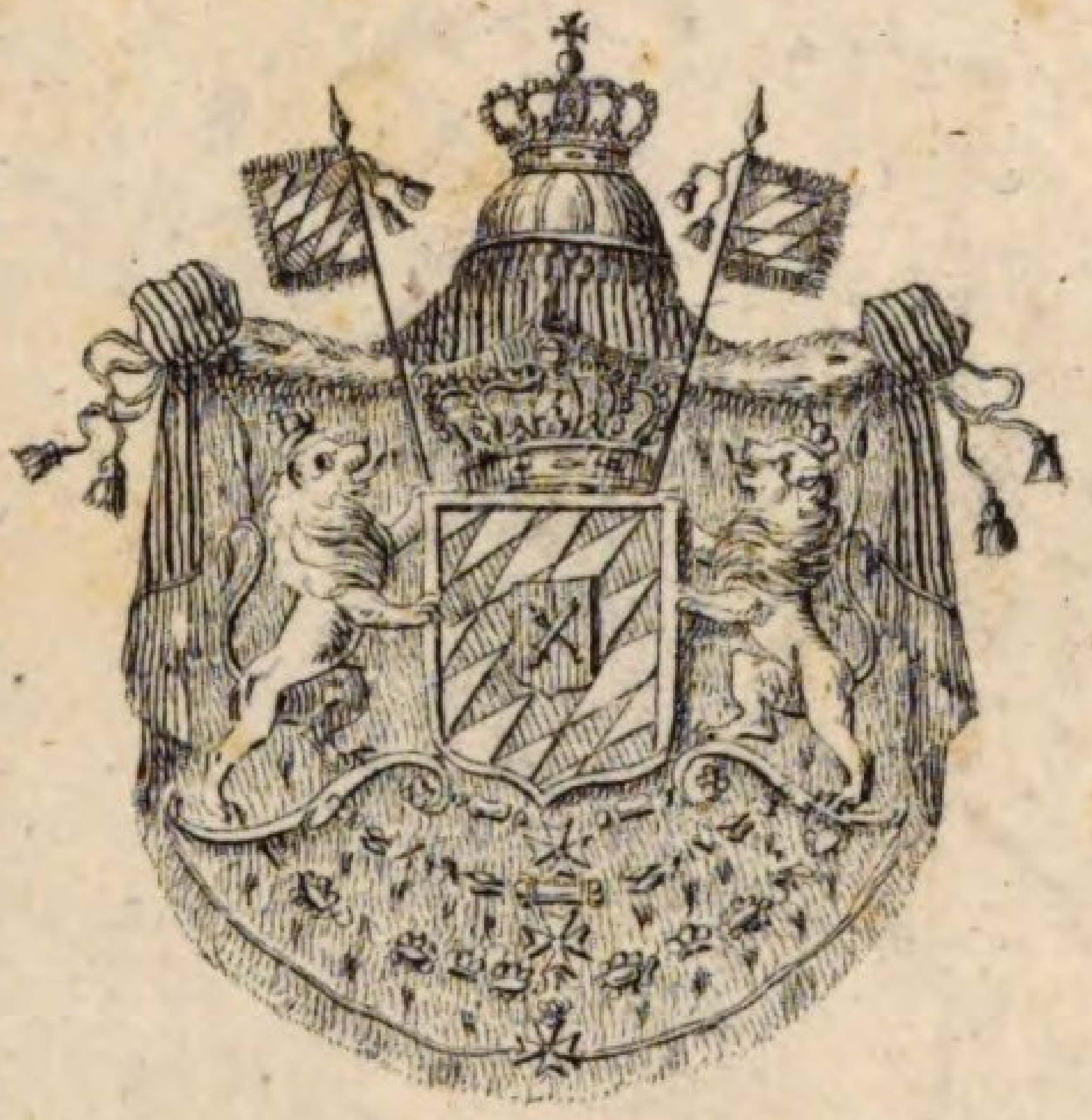
A. Lat. a. 1111
~~682 ±~~
Ovidius



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36602340000014

<36602340000014

Bayer. Staatsbibliothek

164

Des

Publius Ovidius Naso

Festkalender.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek München

Im Versmaße des Originals übersetzt

und mit Anmerkungen begleitet

von

Karl Geib.

Erlangen
in der Palmischen Verlagsbuchhandlung
1828.

466 D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Dieses didactische Gedicht, **Fasti** genannt, beschreibt die Feste und andere merkwürdige Tage des römischen Kalenders, mit Darstellungen aus der griechisch-römischen Mythologie und der älteren Geschichte Italiens verwebt. **Ovid** dichtete die letzten Gesänge in Niedermösien, am schwarzen Meere, wohin er, (man weiß nicht genau, aus welcher Ursache) verbannt war, und man muß es wohl dem Kummer über sein trauriges Schicksal zuschreiben, daß er von dem für

die römische Chronologie und Alterthumskunde so wichtigen Werk nur die Hälfte (nämlich sechs Monate) vollendet hat. —

Wir besitzen im Deutschen noch keine metrische Uebersetzung dieses Gedichts, und nur einzelne interessante Stellen hat Voß in seiner Meisterweise übertragen. Doch giebt es deren zwei in Prosa, die letzte von Krebs (1799), mit wenigen, aber schätzbaren Anmerkungen. Ich habe darum die gegenwärtige versucht, von welcher bereits einige Proben in der neuen kritischen Bibliothek für Schul- und Unterrichtswesen, von Seebode, gegeben sind.

Da das vorliegende Werk, bei vielen reizenden Fictionen, manche trockene Aufzählung und Erklärung der Festtage enthält, das Ganze im elegischen Versmaße und in der bekannten Manier des Dichters, dessen blühende und fruchtbare Phantasie sich gern mit Spielen der Worte

und des Witzes vereint, so ist wohl kein Zweifel, daß eine Verdeutschung desselben keine geringen Schwierigkeiten darbietet. Uebrigens gilt der Grundsatz, den ich früher bei Uebersetzung eines prosaischen Werks äusserte, noch weit mehr bei der eines poetischen, daß man die möglichste Treue beobachten, sich aber mehr an Darstellung und Ausdruck, als an die Worte des Originals, halten müsse. Ich habe die verschiedenen Ausgaben zu Rath gezogen, und dasjenige gewählt, was mir dem Sinn des Dichters am meisten zu entsprechen schien, vorzüglich aber die neueste: P. Ovidii Nasonis Fastorum Libri Sex, ad optim. Libr. fidem recensuit, Lect. diversit. et al. obs. adjecit J. Ph. Krebsius, benutzt.

Die sacherklärenden Anmerkungen sollen als Nachweisungen für den, der sich dem Studium der altklassischen Poesie zu widmen anfängt, wie auch für den gebildeten Leser, der,

ohne eigentlich Gelehrter zu seyn, diese merkwürdige Dichtung kennen lernen möchte, dienen. Zu genauerer Bezeichnung der Festtage und des Auf- und Untergangs der Gestirne ist der römische Kalender, nach der benannten Ausgabe, beigefügt.

Der römische Festkalender.

Januarius. (Gef. I.)

1. Kal. — Neuer Antritt der Consulwürde. 75.
Das Janusfest. 89.
Weihung des Tempels von Jupiter und Aesculap auf der Tiberinsel. 290.
2. IV. Non. —
3. III. Non. — Der Krebs geht unter. 311.
4. Prid. Non. —
5. Non. — Aufgang der Leier. 315.
6. VIII. Id. —
7. VII. Id. —
8. VI. Id. —
9. V. Id. — Die Agonalienfeier. 317. Aufgang des Delphin. 457.
10. IV. Id. — Mitte des Winters. 459.
11. III. Id. — Die Karmentalien. 461.
Weihung des Tempels der Juturna auf dem Marsfelde. 463.
12. Prid. Id. —

13. Idus.	—	Opfer eines Schafs für Jupiter. 587. Das Volk erhält die Provinzen wieder. 589. Cäsar Octavianus empfängt den Namen Augustus. 590.
14. XIX. Kal. Febr.	—	
15. XVIII. Kal. Febr.	—	Wiederholung der Karmentalien. 617. Festlicher Tag der Porrima und Postverta. 631.
16. XVII. Kal. Febr.	—	Weihung des Tempels der Concordia nahe an dem der Juno Moneta 637.
17. XVI. Kal. Febr	—	Die Sonne tritt aus dem Zeichen des Steinbocks in das des Wassermanns. 651.
18. XV. Kal. Febr.		
19. XIV. Kal. Febr.		
20. XIII. Kal. Febr.		
21. XII. Kal. Febr.		
22. XI. Kal. Febr.		
23. X. Kal. Febr.	—	Untergang der Leier. 653.
24. IX. Kal. Febr.	—	Untergang des Sterns auf der Brust des Löwen. 655. Um diese Zeit wird das Saatfest verkündet. 657. Die Paganalien (Dorffest) 669.
25. VIII. Kal. Febr.		
26. VII. Kal. Febr.		
27. VI Kal. Febr.	—	Weihung des Tempels für Kastor und Pollux am Juturnasee. 705.
28. V. Kal. Febr.		
29. IV. Kal. Febr.		
30. III. Kal. Febr.	—	Weihung des Friedensaltars. 709.
31. Prid. Kal. Febr.	—	

Februarius. (Ges. II.)

1. Kal. — Gründung eines Tempels der Juno Sospita. 55.
Fest im Hain des Asyls. 67.
Schafopfer für Jupiter auf dem Kapitol. 69.
2. IV. Non. — Untergang der Leier. 73.
Der Löwe in seiner Mitte. 77.
3. III. Non. — Untergang des Delphin. 79.
4. Prid. Non. —
5. Non. — Augustus erhält den Namen Vater des Vaterlandes. 119.
Aufgang des Wassermanns bis zur Mitte. 145.
6. VIII. Id.
7. VII. Id.
8. VI. Id.
9. V. Id. — Anfang des Frühlings. 149.
10. IV. Id.
11. III. Id. — Aufgang des Bärenhüters (Arctophylax). 153.
12. Prid. Id. —
13. Idus. — Die Faunalien. 193.
Der Fabier Unglückstag. 195.
14. XVI. Kal. Mart. — Aufgang des Raben, der Schlange und des Kelchs. 243.
15. XV. Kal. Mart. — Die Luperkalien. 267.
Sechstägige Unbeständigkeit der Winde. 453.
Die Sonne tritt nach dem Untergang des Wassermanns in das Zeichen der Fische. 457.
16. XIV. Kal. Mart. —
17. XIII. Kal. Mart. — Die Quirinalien. 475. Fest der Thoren. 513. Die Fornacalien. 527.
18. XII. Kal. Mart. —
19. XI. Kal. Mart. — Die Feralien (letzter Tag der

Versöhnung der Manen). 567
Opfer zu Ehren der Göttin Muta. 571.

20. X. Kal. Mart. —
21. IX. Kal. Mart. —
22. VIII. Kal. Mart. — Das Liebesmahl (Charistia), ein Familienfest. 617.
23. VII. Kal. Mart. — Die Terminalien. 639.
24. VI. Kal. Mart. — Königsflucht. 685. Die Schwalbe kommt und verkündet den Frühling. 853.
25. V. Kal. Mart. —
26. IV. Kal. Mart. —
27. III. Kal. Mart. — Die Equirien. 857.
28. Prid. Kal. Mart. —

März. (Ges. III.)

1. Kal. — Pflanzung des Lorbers an den Hallen der Priester, der Königsburg, der Curia und dem Tempel der Vesta, und Erneuung des Vestafeuers. 137. Die Matronalien. 170. Der Salier Waffentanz. 259.
2. VI Non.
3. V. Non. — Untergang des einen der Fische. 399.
4. IV. Non.
5. III. Non. — Untergang des Bärenhüters. 403. Der Winzer bleibt noch. 407.
6. Prid. Non. — Opfer für Vesta. Cäsar Augustus erhält die Würde eines Oberpriesters. 415.
7. Non. — Weihung des Vejovistempels. 429. Augafng des Pegasus. 449.

8. VIII. Id. — Aufgang der gnossischen Krone. 459.
9. VII. Id. —
10. VI. Id. —
11. V. Id. —
12. IV. Id. —
13. III. Id. —
14. Prid. Id. — Die zweiten Equirien auf dem Marsfelde. 517. Oder auf dem Berge Cölius. 521.
15. Idus. — Fest der Anna Perenna. 523.
Julius Cäsars Ermordung. 697.
16. XVII. Kal. Apr. — Untergang eines Theils des Scorpions. 711.
Gang zu den Argeen an diesem und dem folgenden Tage. 791.
17. XVI. Kal. Apr. — Die Liberalien, dem Bacchus geweiht. 713.
Uebergebung der freien Toga. 771.
Aufgang des Weihes. 793.
18. XV. Kal. Apr. —
19. XIV. Kal. Apr. — Die Quinquatrien, der Minerva heilig. 809. Minerva's Geburt. 811. Gelübde der Meister. 829. Weihung des Tempels der Capta Minerva. 835.
20. XIII. Kal. Apr. — Der Quinquatrien zweiter Tag, nebst den drei folgenden, durch Kampfspiele gefeiert. 813.
21. XII. Kal. Apr. —
22. XI. Kal. Apr. — Die Sonne tritt in das Zeichen des Widders. 851.
23. X. Kal. Apr. — Der Quinquatrien fünfter und letzter Tag, und das der Minerva geheiligte Tubilustrium. 849.

24. IX. Kal. Apr. —
25. VIII. Kal. Apr. —
26. VII. Kal. Apr. — Frühlings-Nachtgleiche. 877.
27. VI. Kal. Apr. —
28. V. Kal. Apr. —
29. IV. Kal. Apr. —
30. III. Kal. Apr. — Fest des Janus, der Concordia, der Göttinnen des Heils und des Friedens. 879.
31. Prid. Kal. Apr. — Verehrung der Luna auf dem aventinischen Berge. 883.

April. (Ges. IV.)

1. Kal. — Feste der Venus. 133. Bad der Frauen. 139. Sühnung der männlichen Fortuna. 145. und der Venus Verticordia. 151. Untergang des Scorpions. 163.
2. IV. Non. — Untergang der Plejaden. 165.
3. III. Non. —
4. Prid. Non. — Feste der Idäischen Mutter, oder die Megalesien. 179. (Mehrere Tage mit Spielen gefeiert. 387.)
5. Non. — Fest der Fortuna Publica auf dem quirinalischen Hügel. 373.
6. VIII. Id. — Juba von Cäsar besiegt. 377. Die Wage (welche die ganze Nacht sichtbar ist) begleitet stürmisches Wetter. 385.
7. VII. Id. —
8. VI. Id. —
9. V. Id. — Untergang des Orion. 387.
10. IV. Id. — Circensische Spiele. 389.
11. III. Id. —

12. Prid. Id. — Die Cerealien. 393.

13. Idus. — Weihung des Tempels des Jupiter Victor. 621.
Stiftung der Halle für die Göttin der Freiheit. 623.

14. XVIII. Kal. Maj. — Der Wind vom Abend mit Hagel vermischt. 625.
Sieg des Cäsar Augustus bei Mutina. 627.

15. XVII. Kal. Maj. — Die Fordicidien, zu Ehren der Erdgöttin (Tellus). 629.

16. XVI. Kal. Maj. — Augustus erhält die Imperatorwürde. 675.
Untergang der Hyaden. 677.

17. XV. Kal. Maj. —

18. XIV. Kal. Maj. —

19. XIII. Kal. Maj. — Ritterspiele im Circus zu Ehren der Ceres. 679. Lauf der brennenden Füchse am letzten Tage der Cerealien. 681.

20. XII. Kal. Maj. — Die Sonne tritt in das Zeichen des Stiers. 713.

21. XI. Kal. Maj. — Die Palilien. 721. Gründungstag Roms. 806.

22. X. Kal. Maj. —

23. IX. Kal. Maj. — Die Vinalien. 863. Fest der Venus. 865. und des Jupiter. 878.

24. VIII. Kal. Maj. —

25. VII. Kal. Maj. — Die Mitte des Frühlings. 901.
Untergang des Widders. 903.
Aufgang des Hundes. 904.
Die Robigalien. 905.

26. VI. Kal. Maj. —

27. V. Kal. Maj. —

28. IV. Kal. Maj. — Der Floralien Anfang. 943. Empfang der Vesta auf dem Palatium. 949. Theilhaber des Tages sind Phöbus. 951. und Cäsar. 952.

29. III. Kal. Maj. —

30. Prid. Kal. Maj. —

Mai. (Ges. V.)

1. Kal. — Aufgang der Ziege. 111. Stiftung eines Altars für die vorstehenden Laren. 130. Fest der Bona Dea. 148.

2. VI. Non. — Wehen des Windes Argestes. 161. Aufgang der Hyaden. 163.

3. V. Non. — Der Floralien letzter Tag. 183. Aufgang des Centauren Chiron. 379.

4. IV. Non. —

5. III. Non. — Aufgang der Leier. 415.

6. Prid. Non. — Auf- und Untergang des Scorpions in seiner Mitte. 417.

7. Non. —

8. VIII. Id. —

9. VII. Id. — Die Lemurien, den Manen geheiligt. 419.

10. VI. Id. —

11. V. Id. — Zweite Nacht der Lemurien. 491. Untergang des Orion. 493.

12. IV. Id. — Mars, dem Rächer, ein Tempel geweiht. 545. Spiele zu Ehren des Mars im Circus. 597.

13. III. Id. — Letzte Nacht der Lemurien. 591. Aufgang der Plejaden. 599. Anfang des Sommers. 601.

14. Prid. Id. — Aufgang des Stiers. 603. Feierliche Herabstürzung von Binsenbildern in die Tiber. 621.
15. Idus. — Errichtung eines Tempels für den Merkur, und dessen Festtag. 663.
16. XVII. Kal. Jun.
17. XVI. Kal. Jun.
18. XV. Kal. Jun.
19. XIV. Kal. Jun.
20. XIII. Kal. Jun. — Die Sonne tritt in das Zeichen der Zwillinge. 693.
21. XII. Kal. Jun. — Die zweiten Agonien. 721.
22. XI. Kal. Jun. — Aufgang des Hundes. 723.
23. X. Kal. Jun. — Die Tubilustrien zu Ehren des Vulkan. 725.
24. IX. Kal. Jun. — Q. R. C. F. 727.
25. VIII. Kal. Jun. — Stiftung eines Tempels der Fortuna Publica. 729. Des Adlers Schnabel erscheint. 731.
26. VII. Kal. Jun. — Untergang des Bootes. 733.
27. VI. Kal. Jun. — Aufgang des Hyasgestirns. 734.
28. V. Kal. Jun. —
29. IV. Kal. Jun. —
30. III. Kal. Jun. —
31. Prid. Kal. Jun. —

Junius. (Ges. VI.)

1. Kal. Jun. — Fest der Göttin Carna. 101. Die Kalendae Fabariae. 180. Weihung des Tempels der Juno Moneta. 183. Fest des Mars ausserhalb des capenischen Thors.

191. Weihung eines Tempels für die Tempestas. 193.
Der Adler erscheint ganz. 196.

2. IV. Non. — Aufgang der Hyaden und der Hörner des Stiers, mit Regen begleitet. 197.

3. III. Non. — Weihung des Tempels der Bellona. 199.

4. Prid. Non. — Erbauung des Tempels für den wachenden Herkules in dem Flaminischen Circus. 209.

5. Non. — Gründung des Tempels für den Vater Sancus Fidius Semo. 213.

6. VIII. Id. —

7. VII. Id. — Untergang des Bärenhüters (Lycaon). 235. Spiele der Fischer zu Ehren des Tibergottes. 237.

8. VI. Id. — Gelobung eines Tempels für die Göttin der Vernunft (Mens). 241.

9. V. Id. — Feiertag der Vesta. 249. Altar des Jupiter Pistor auf dem Kapitol 349. Brutus Sieg über die Galläcen, woher sein Ehrenname Callaicus. 461. Crassus wird von den Parthern besiegt und getödtet. 465.

10. IV. Id. — Aufgang des Delphin. 469.

11. III. Id. — Die Matralien, der Mutter Matuta geheiligt. 473. Tempel der Matuta, vom König Servius erbaut. 479. Tod des Putilius und Didius. 563. Weihung des Tempels der Fortuna vom König Servius. 569. Livia weiht der Concordia einen Tempel. 637.

12. Prid. Id. —

13. Idus. — Weihung des Tempels des Jupiter Invictus. 650. Die kleinen, der Minerva heiligen, Quinquatrien. 651. (Vor dem Schluß der

Iden ist ungünstige Zeit zum Heirathen. 219. Auch darf die Gattin des Flamen Dialis ihr Haar nicht mit dem Kamm ordnen. 220. nicht die Nägel beschneiden. 230. und sich nicht ihrem Manne gesellen. 231. Abwartung des Tags Q. St. D. F. 233.)

14. XVIII. Kal. Jul. —

15. XVII. Kal. Jul. — Q. St. D. F. Aufgang des Sterns Thyene an der Stirne des Stiers. 711. Reinigung des Vestatempels. 713.

16. XVI. Kal. Jul. — Günstiges Wehen des Zephyrwindes. 715.
Aufgang des Orion. 717.

17. XV. Kal. Jul. — Der Delphin erscheint ganz. 720. Postumius Tubertus schlägt die Aequer und Volscer. 721.

18. XIV. Kal. Jul. —

19. XIII. Kal. Jul. — Die Sonne tritt in das Zeichen des Krebses. 725. Verehrung der Pallas auf dem aventinischen Hügel. 728.

20. XII. Kal. Jul. — Gründung eines Tempels für den Gott Summanus. 729. Aufgang des Ophiuchus (Aesculap). 733.

21. XI. Kal. Jul. —

22. X. Kal. Jul. —

23. IX. Kal. Jul. — Flaminius am See Trasimenus besiegt. 765.

24. VIII. Kal. Jul. — Syphax wird überwunden. 769. Hasdrubal ermordet. 770. Fest zu Ehren der Fortuna Fortis. 771.

25. VII. Kal. Jul. —

26. VI. Kal. Jul. — Orions Gürtel erscheint. 785. Sonnenwende. 789.

27. V. Kal. Jul. — Gründung des Tempels der Laren. 791. und des Jupiter Stator. 793.
28. IV. Kal. Jul. — Tempel des Quirinus. 795.
29. III. Kal. Jul. —
30. Prid. Kal. Jul. — Weihung des Tempels des Herkules Musagetes und der Musen. 797.

Des

P. Ovidius Naso Festkalender.

Erster Gesang.

Zeiten, und was sie bewirkt, wie im latischen Jahr sie geordnet,
Sing' ich, der Stern' Aufgang, und wie sie tauchen in's Meer.
Cäsar *Germanicus*, hier empfange mit gütigem Antlitz,
Was ich vollbracht, und den Lauf lenke des furchtsamen Schiffs!
Sey die Ehre der Pflicht auch klein, doch verachte sie nimmer —
Huldreich nahe zu dem, was Dir als Gabe geweiht!
Heiligen Brauch, entnommen der Vorwelt Büchern, erfährst Du,
Und wie jeglicher Tag eig'ne Verdienste bewahrt.
Finden wirst Du allhier auch Eure häuslichen Feste,
Oft vom Vater darin lesen und oft von dem Ahn.
Ehre, die sie erlangt, durch farbige Tage bezeichnet,
Soll mit dem Bruder zugleich werden, mit Drusus, auch Dir.
Cäsar's Waffen besing' ein And'rer! Altäre des Cäsar
Sing' ich, und Tage, die *er* gab noch den festlichen zu.

Lächle mir, wenn ich es wage, der Deinigen Ruhm zu durchwallen,
Und aus dem Herzen hinweg treibe die schüchterne Furcht.
Sey mir günstig und hold! Dann sendest Du Kraft dem Gesange:
Deinen Blicken allein stehet und sinket der Geist;
Ja, mein Werk erbebet dem Spruch des fürstlichen Kenners,
Wie dem klarischen Gott selber zum Lesen gesandt.
Denn wir empfanden die Kraft der Red' im Munde des Weisen,
Der für Beklagte, die schon zagten, als Bürger gekämpft;
Wir auch wissen, wie hoch herwallen die Fluthen des Geistes,
Wenn Dein mächtiger Gang unsere Künste besucht.
Lenk' — ist mir es vergönnt — o Sänger, den Wagen des Sängers!
Glücklich in Deinem Schutz wandle vorüber das Jahr. —
Als der Stadt Erbauer die Zeit geordnet, entschied er,
Daß zehn Monde forthin sollten im Jahre besteh'n.
Waffen kanntest Du besser, o Romulus, als die Gestirne;
Lag Dir am Herzen doch mehr, Sieger der Nachbarn zu seyn!
Dennoch ist es ein Grund, was jenen bewogen, o Cäsar,
Und Entschuldigung bleibt selber dem Irrthume noch.
Wie viel Zeit, zu entkommen der Mutter Leibe, das Kindlein
Nöthig habe, so viel, meint' er, bedürfe das Jahr.
Auch trägt so viel Monde hindurch im verwittweten Hause,
Wenn der Gemahl verschied, traurige Zeichen das Weib.

Dies gewahrte die Sorge des purpurumwallten Quirinus,
Als er dem roheren Volk Jahresgesetze verlieh.
Mars drum weiht' er den ersten der Mond', und Venus den zweiten;
Ihr war entsprossen sein Stamm, jener ihm Vater sogar.
Drauf nun wurde von Alten der dritte, von Jungen der vierte,
Und die folgende Schaar blos nach den Zahlen benannt.
Aber *Numa* vergaß nicht Janus, noch Schatten der Väter,
Und zwei Monde hinzu gab er den älteren noch. —
Wisse nunmehr vor allem die Rechte verschiedener Tage!
Nicht dasselbe Geschäft haben die Boten des Lichts.
Ungerichtlich ist der, an dem drei Worte nicht schallen,
Der *gerichtlich*, an dem Recht nach Gesetzen man übt.
Glaube nicht, daß dies Recht auch alle Stunden erschöpfe!
Der ein *Gerichtstag* wird, war es am Morgen noch nicht.
Wann sie dem Gott sein Opfer gebracht, ist alles zu reden
Und die Formel dem ehrwürdigen Prätor erlaubt.
Ein Tag hat auch das Recht, die Bürger in Schranken zu schließen;
Einen im neunten Schwung führet der Himmel zurück.
Sind der Juno geweiht die Kalenden Ausonia's, fällt Dir,
Zeus, an den Iden ein Lamm, groß und schneeig von Leib.
Nur die *Nonen* entbehren der Gottheit Schirm; denn es folget

Jetzt (o täusche Dich nicht!) schwarz auf jene der Tag.
Vom Erfolg kommt dies unglückliche Zeichen, da Roma
Unter dem feindlichen Mars traurigen Schaden erlitt.
Einmal nur (damit es nicht hemme den Lauf der Erzählung)
Meld' ich, was in des Jahrs sämmtlichen Büchern erscheint. —
Sieh'! ein glückliches Jahr, Germanicus, will Dir verkünden
Janus schon, der zuerst nahet in meinem Gesang.
Du, zweihauptig und Quell des stät hinwallenden Jahres,
Der von den Hohen allein sich auf dem Rücken erschaut,
Nahe mit Gunst, o Janus, den Feldherr'n, die nach dem Kampfe
Dauernd dem fruchtbaren Land Ruhe geschafft und dem Meer!
Günstig nahe den Vätern zugleich und dem Volk des Quirinus,
Und es eröffne Dein Wink strahlende Tempel allhier!
Heilsam erstehet das Licht: in Andacht, Zungen und Herzen,
Feiert! Am frömmigen Tag töne nur frömmiges Wort!
Streit nicht werde gehört: entflieh', unsinnige Zanklust,
Weit — verschiebe nunmehr, giftige Zunge, Dein Werk!
Sieh! wie leuchtet der Aether von weihrauchduftender Flamme!
Narden Cilicia's schon prasseln auf glühendem Heerd.
Gold der Tempel erhöht das Feuer mit eigenem Glanze,
Breitend das zitternde Licht in dem erhabenen Bau.
Ungefärbeten Kleids ersteigt man Tarpejische Felsen,
Und gleichfarbig erscheint alles am heutigen Fest.
Neu schon gehen die Fascen voran, neu strahlet der Purpur;

Schim-

Schimmerndes Elfenbein fühlt die erneuete Last.
Stiere bieten zum Schlag den Nacken, die, fremd noch der Arbeit,
Auf Faliscischen Au'n grasige Weide genährt.
Jupiter, schaut er herab von himmlischer Burg auf den Erdkreis,
Sieht, daß er anderes nicht schirmet, als Römergebiet.
Heil Dir, festlicher Tag! Komm' stets mit Segen zurücke,
Werth, gefeiert vom weltherrschenden Volke zu seyn! —
Was für ein Gott doch sollst Du mir seyn, zweiförmiger Janus?
Denn ein Wesen, wie du, waltet in Grácia nicht.
Sage den Grund mir an, warum von den Himmlischen einzig
Du, was im Rücken, und was vorn Dir erscheinet, gewahrst!
Als ich die Tafeln ergriff und im Geist nachsann der Bedeutung,
Dünkte mir heller zu seyn, als es gewesen, mein Haus:
Plötzlich im doppelten Bild erschien der heilige Janus,
Wundervoll, das Gesicht zwiefach stellend mir dar.
Staunend blickt' ich empor, in Furcht aufstarrten die Locken,
Und von Schauer, wie Eis, wurde mein Busen erfüllt.
Jener hielt mit der Rechten den Stab, mit der Linken den Schlüssel,
Und aus dem vorderen Mund sprach er die Worte zu mir:
„Banne die Furcht, und vernimm, der Tage geschäftiger Sänger,
Was du gebeten! Dein Geist präge die Lehren sich ein:

Chaos nannten die Alten mich einst; uralt ist mein Wesen,
Und ich verkünde, was schon lange die Zeit uns entführt.
Diese glänzende Luft, die drei noch übrigen Körper,
Erde, Feuer und Fluth, waren zusammen gehäuft.
Doch wie einmal sich trennte die Mass' in eigenem Kampfe,
Und was also gelöst, wallte zum neuen Bezirk,
Eilte die Flamm' empor, zunächst ihr wehten die Lüfte,
Und im mittleren Raum standen die Erd' und das Meer.
Drauf ich, der ungebildete Mass' und Ball nur gewesen,
Trat in der Göttergestalt würdige Formen zurück.
Jetzt noch trag' ich ein Zeichen der einst verworrenen Bildung,
Weil, was vorn Euch an mir, auch in dem Rücken erscheint.
Höre nunmehr den anderen Grund, warum ich gestaltet
So bin, daß Du auch ihn kennst und mein Walten zugleich!
Was Du erschaust ringsum, See, Erdreich, Himmel und Wolken,
Alles mit eigener Hand schließ' und eröffn' ich allein;
Mir allein ist vertraut die Wache des Weltengebäudes,
Ich nur habe das Recht, Angeln der Pole zu dreh'n.
Wenn mir zu senden gefällt den Frieden aus ruhiger Halle,
Wandelt er frei und weit fort auf den Strassen der Welt;
Doch wird tödtliches Blut ringsum erfüllen den Erdkreis,
Hält mein ehernes Schloß nicht den entflammeten Krieg.

Pforten des Himmels bewach' ich allein mit den lieblichen Horen:
Wo ich walte, da geht Zeus auch hinaus und zurück.
Janus heiß' ich darum, und weiht cerealische Fladen
Mir der Priester, dabei Dinkel mit Salze vermischt,
Lachest Du wohl der Namen, da ich in des Opferers Munde
Bald Patulcius, bald Clusius werde genannt.
Wisse darum: es wollte bezeichnen im Wechsel der Namen
Einst die rohere Zeit meine verschiedene Pflicht.
Meine Gewalt nun hab' ich verkündet; der äusseren Bildung
Grund auch höre! Doch schon hast Du zum Theil ihn erkannt.
Zwei der Seiten hat jegliches Thor, nach Innen und Aussen,
Diese gewandt zum Volk, jene zum häuslichen Lar;
Und wie bei Euch der Wächter des Thors, gestellt an der Wohnung
Schwell', erblickt, was hinein wandelt und wieder hinaus,
So erschau' ich zugleich als Wächter an himmlischer Pforte,
Was von den Landen zum Ost und zu dem Weste sich neigt.
Nach drei Seiten gewandt erscheint Dir Hekate's Antlitz,
Weil drei Wege sie schirmt, die sich im Kreuze getheilt:
Mir auch, daß ich nicht Zeit mit Dreh'n des Nackens verliere,
Sind zwey Seiten zu schau'n ohne Bewegung erlaubt."
Also sprach er; es kündete mir sein göttliches Auge,
Daß er nicht abhold sey, wollt' ich erfragen noch mehr.

Muth drum faßt' ich, und dankte, von Schrecken befreit, dem Erhab'nen;
Wenige Worte sodann sprach ich, zur Erde geneigt:
„Sage, warum das erneuete Jahr mit Froste beginnet,
Weil es doch besser heran führet der liebliche Lenz?
Dann blüht alles empor, es kommt die verjüngende Jahrszeit:
Rebenknospen sodann schwellen am üppigen Schoß;
Neu umwindet den Baum die sprossende Ranke des Weinstocks,
Hoch im freien Gefild ragen die Halme der Saat;
Schmelzender Vogelgesang durchschallt die wärmeren Lüfte,
Und auf grasiger Au' hüpfet das muntere Vieh;
Freundlich lächelt die Sonn', es kehrt die entfremdete Schwalbe,
Und ihr Häuschen von Lehm fügt sie ans hohe Gebälk;
Jezo leidet das Feld den Bau und verjüngt sich der Pflugschaar:
Solches würde mit Recht Jahreserneuung genannt."
Viel so fragt' ich; dabei nicht lang verweilete jener;
In zwei Versen allein gab er die Worte zurück:
„Winter gewährt die erneuete Sonn' und naht mit der alten;
„So mit dem Jahre beginnt Phöbus den himmlischen Lauf."
Jezo wunderte mich, daß Rechtskampf werd' an dem ersten
Tag geübet; da sprach Janus: „Erfahre den Grund!
Ich verband das entstehende Jahr mit geschäftigem Wirken,
Daß Euch die kommende Zeit walle nicht träge dahin.
Seine Künste versucht demnach durch Handeln ein jeder,
Und bezeuget nur das, was er zu leisten gewohnt."

Schnell dann fragt' ich: „Warum, versöhnend auch andere Götter,
Bring' ich, o Janus, zuerst Weihrauch Dir und den Wein?" —
„Weil durch mich, der die Schwelle bewacht, Du findest den Eingang
Zu den Himmlischen dort, wie es mein Wille vergönnt." —
„Doch weshalb tönt fröhliches Wort an deinen Kalenden?
Warum giebt und empfängt Segenswünsche man nun?" —
Drauf der Gott, am Stabe gelehnt, den er führt in der Rechten:
„Alles muß ja besteh'n nur von dem Anfange her.
Furchtsam kehrt sich das Ohr zu der ersten Stimm', und den Vogel,
Den er vor andern geschaut, fraget der Seher um Rath;
Tempel sind offen und Ohren der Götter; es flehet die Zunge
Nicht im leeren Gebet; Kraft hat jegliches Wort."
Weniges endet' er so; nicht lange bewahrt' ich das Schweigen;
Seinem letzteren Wort folgte das meine sogleich.
„Aber was soll die Dattel, die runzliche Feig', und, gespendet
Auf der schneeigen Scheib', Honig, der glänzende, hier?" —
Nehmt es (sprach er) als Zeichen, daß Süsses mit allem sich mische,
Und die eröffnete Bahn glücklich vollende das Jahr!" —
„Gaben des Süssen erkenn' ich; allein den Grund von des Geldes
Lohn auch sage, daß nichts mir von der Feier entgeht!" —

Jener lächelt' und sprach: „Wie täuscht Dich der eigene Zeitraum,
Weil Dir köstlicher dünkt Honig, denn Gaben an Geld!
Kaum, als selber Saturnus geherrscht, erblicket ich einen,
Dessen Herz den Gewinn nicht für ein Köstliches nahm.
Habsucht stieg mit der Zeit empor, und steht nun am höchsten,
Weil sie höher ja kaum sich zu erheben vermag.
Reicher ist jezo die Welt, als sonst in Tagen der Vorzeit,
Wo sich das Volk noch arm zeiget' und Roma entstand.
Da empfing den mavortischen Sohn Quirinus ein Hüttchen,
Und vom Schilfe des Stroms ward ihm ein Lager gestellt.
Kaum stand Jupiter ganz im engen Tempelgebäude;
Donnerkeile von Thon hielt noch die göttliche Hand.
Edelgestein nicht sah man am Kapitol, nur des Laubes
Schmuck; der Senator auch weidete Schafe der Flur.
Schande nicht war es, auf Stroh der sanften Ruhe zu pflegen,
Und das ermüdete Haupt niederzulegen auf Heu.
Recht dem Volke noch sprach den Pflug verlassend der Consul,
Und ein Vergeh'n schon war dünnes, versilbertes Blech.
Aber nachdem Fortuna das Haupt des Landes erhoben,
Und mit dem Scheitel berührt Roma der Himmlischen Sitz,
Da wuchs Reichthum schnell und wilde Begierde nach Reichthum;
Wer das Meiste besaß, strebte nach Mehrerem noch.
Eifernd erwerben sie nur zum Verschwenden, und was sie verschwendet,

Suchen sie wieder; es bringt Wechsel dem Laster Gedeih'n:
Wie die, welchen der Leib von überströmendem Wasser
Schwillt, nur grösseren Durst fühlen, je mehr sie getränkt.
Nur in der Hab' ist Werth; das Geld verleihet die Würden,
Freunde verleiht das Geld; nie ist der Arme geschätzt.
Aber Du fragst, wenn auch nützlich es sey, mit Geld zu beginnen,
Warum ich stets noch gern nehme das alte Metall?
Vordem brachte man Erz; das Gold hat bessere Deutung
Jetzt: von der neueren ward ältere Münze besiegt.
Goldene Tempel erfreuen auch mich, wiewohl ich des Alten
Werth erkenn', es gebührt Göttern das Herrliche stets.
Gerne preisen wir ältere Zeit, und leben der unsern;
Denn der würdige Brauch sei uns in beiden geehrt!" —
Seine Belehrung endet' er so; zum Gott mit dem Schlüssel
Redet' ich aber sogleich wieder in freundlichem Ton:
„Viel zwar lernt' ich; doch sage, warum die Münz' auf der einen
Seit' ein doppeltes Haupt zeigt, auf der andern ein Schiff?" —
„Kennen solltest Du mich (versetzt er) im zwiefachen Bilde,
Wäre vom Alter der Zeit nicht das Gepräge verwischt.
Aber warum das Schiff? Einst fuhr der sichelbewehrte
Gott, der die Welt durchschweift, her auf dem Tus-cier-Strom:
Dieses Land (ich erinnere mich wohl) empfing den Saturnus,
Als er vor Jupiter wich aus dem olympischen Reich.

Daher blieb noch lange dem Volk der saturnische Name,
Latium heisset das Land, weil es den Göttlichen barg.
Doch bewahrte das Schiff im Erz die gütige Nachwelt,
Und bezeugt, wie als Gast jener gestiegen an's Land.
Selber bewohnt' ich den Ort auf der linken Seite, wo Tibris
Sanfte Wog' ihn umspielt, rollend im Sande dahin.
Hier, wo Roma sich hebt, ergrünt' ungehauene Waldung,
Weide für weniges Vieh war noch der mächtige Staat;
Meine Burg war ein Hügel, dem jetzt die Zeit in Verehrung
Meinen Namen ertheilt, den sie Janiculum nennt.
Damals herrscht' ich, als Götter die Erde noch hegt', und Erhab'ne
Wesen, mit Menschen vereint, wohnten auf Fluren umher.
Noch vertrieb die Gerechtigkeit nicht der menschliche Frevel;
(Unter den Himmlischen wich sie von der Erde zuletzt;)
Fern von Gewalt beherrschte nicht Furcht, nur Scham noch die Völker;
Ohne Mühe noch ward Recht den Gerechten verlieh'n.
Kämpfe nicht waren mein Werk; ich schirmte die Schwell' und den Frieden:
„Meine Waffen sind hier!“ sprach er, den Schlüssel geneigt.
Als den Mund geschlossen der Gott, eröffnete meiner
Sich, entlockend das Wort jenem durch eigenes, so:
„Mit zwei Märkten vereint, sind viele der Tempel des Janus
Hier, und geheiliget nur stehst Du in einem allein?“ —

Jener, streichend den Bart, der die Brust umwallte, begann nun
Kämpfe zu melden, die einst Titus Oebalin's schlug,
Und wie die Wächterin, leicht verführt durch sabinischen Bandschmuck,
Zu der erhabenen Burg lenkte des Tatius Gang.
„Damals, (sagt' er,) wie jetzt, war steil der Hügel, von dem Ihr
Steigt in die Thäler annoch und auf die Märkte herab.
Er schon hatt' erreichet das Thor, von welchem der Schlösser
Band Saturnia nahm hinterlistig hinweg.
Fürchtend aber den Streit mit dem hohen göttlichen Wesen,
Setzt' ich verschlagen in's Werk auch die mir eigene Kunst:
Allem Gequell, wie Macht mir gewährt, erschloß ich die Mündung,
Und im plötzlichen Lauf hieß ich entströmen die Fluth;
Schwefel warf ich jedoch vorher in die frostigen Adern,
Daß ihr glühendes Naß hemme des Tatius Weg.
Als man, da die Sabiner gescheucht, den Nutzen erkannte,
Und die Gestalt, wie zuvor, gab dem gesicherten Ort,
Setzten sie mir den Altar, mit dem kleinen Tempel vereinet,
Wo die flammende Glut Dinkel und Kuchen verzehrt." —
Doch Du birgst dich im Frieden, und öffnest im Waffengetöse?"
Und dem Fragenden schnell gab er die Gründe hievon:
„Daß dem Volk, so zum Kampfe geeilt, sich öffne der Rückweg,
Ist, vom Schlosse befreit, hier auch eröffnet das Thor.

Aber ich schliesse die Pfort' im Frieden, auf daß er nicht scheide;
Lange bei Cäsar's Gewalt werd' ich verschlossen auch seyn."
Sprach's, und da und dorthin gewandt die erhobenen Blicke,
Sah er alles, was rings lebet im Kreise der Welt.
Friede war, und es hatt', o Germanicus, Deiner Triumphe
Quell, der Rhein, Dir auch schon dienstbare Fluthen geschenkt.
Ewig, o Janus, gewähre den Frieden und Friedens-erhalter,
Und vergönne, daß auch schaffe der Sänger sein Werk!
Dies doch konnt ich mir selbst entnehmen aus Büchern des Jahres:
Heute der Tempel zwei haben die Väter geweiht.
Ihn empfing, den Phöbus erzeugt mit der Nymphe Koronis,
Hier die Insel, umrauscht von dem getheileten Strom;
Jupiter steht ihm zur Seit', ein Ort ward beiden; des hohen
Ahnherrn Tempel ist hier jenem des Enkels vereint. —
Was doch hindert, die Stern', und wie jeder entglüht und hinabtaucht,
Nun zu singen? Es war dies ein versprochener Theil.
O glückselige Geister, die solches zuerst zu ergründen,
Und die himmlische Burg kühn zu ersteigen, gestrebt!
Glaubhaft ist, daß jene zugleich hoch über der Menschen
Laster und menschlichen Tand hoben das strahlende Haupt.
Nie hat Venus und Wein die erhabenen Herzen bewältigt,
Nie des Marktes Geschäft, oder des Kampfes Bemühn!

Eitele Würden auch nicht, noch gleissende Schimmer des Ruhmes
Regten sie auf, auch nicht Hunger nach grösserem Gut.
Näher brachten sie unserem Aug' entfernte Gestirne,
Und der Aether sogar diente dem hohen Verstand.
So erstrebt man den Himmel, und nicht, daß Olympus den Ossa
Trägt, und Pelion's Höh'n reichen zu Sternen empor.
Wir auch messen, geführt von jenen, des Himmels Gewölbe,
Und, nach Zeichen bestimmt, ordnen die Tage wir an. —
Wann die dritte der Nächt' erscheint vor der Nonen Herankunft,
Und die Erde sich rings feuchtet mit himmlischem Thau,
Vom achtfüßigen Krebs dann sucht Ihr vergebens die Scheeren,
Weil er schnell sich hinab taucht' in die westliche Fluth. —
Kommen die Nonen heran, dann geben aus schwarzem Gewölke
Zeichen uns Regen und Sturm, daß sich die Lyra erhebt. —
Füg' anjezo noch bei vier Tage dem Wandel der Nonen,
Am agonalischen Fest werde dann Janus versöhnt.
Du schon kündest den Namen, o gürtelumwundener Diener,
Welchem das Opferthier sinkt für die Himmlischen dort,
Wenn Du, bereit zu färben den Stahl mit rauchendem Blute,
Soll ich? fragest, und nur, was Dir geboten, vollziehst.
Andere glauben, es werd' agonalischer Tag von des Viehes
Treiben jener genannt, weil es von selber nicht kommt.

Andere meinen: Agnalia hieß das Fest bei den Alten,
Und am gebührenden Ort nahm man ein Zeichen hinweg.
Ist, wenn das Opfer in Furcht den Stahl im Wasser geseh'n hat,
Von dem Schrecken des Thiers auch zu benennen der Tag?
And're noch denken, er habe von Spielen, die einst in der Väter
Zeit man zu halten gewohnt, griechisch den Namen erlangt.
Aber Agonia hieß das Vieh in Worten der Vorzeit,
Und der richtige Grund dünket mir solches zu seyn.
Weil er gewiß denn bleibt, soll auch mit des wolligen Schafes
Gatten der Priester Haupt söhnen die göttliche Schaar.
Was die siegende Hand gefällt, soll Victima heißen,
Hostia wird es genannt, wenn sich verloren der Feind. —
Ehemals war dem Menschen zur Sühne der ewigen Götter
Dinkel und schimmerndes Korn lauteren Salzes genug.
Noch kein gastliches Schiff, durchsegelnd die Wogen des Meeres,
Hatte geführt zu uns Myrrhen aus thränendem Bast.
Weihrauch sandte noch nicht Euphrates, noch India Costum;
Fäden des Safrans auch waren, des röthlichen, fremd:
Denn es genügte sabinisches Kraut dem dampfenden Altar,
Und mit lautem Getön brannte das Lorbergezweig.
Reich hieß, wer dem Kranze, von Blumen der Wiese geflochten,
Auch des Gartens Viol' einzuwinden vermocht.

Denn noch dienet' ein Stahl, der jezt des gefälleten Stieres
Eingeweide durchbohrt, nicht zu dem Opfergebrauch.
Erst am Blut des gierigen Schweins erfreute sich Ceres,
Ihre Geschenke mit Fug rächend am schädlichen Thier,
Weil sie gewahrt, daß Pflanzen, die junge Säft' im erneuten
Frühling sogen, der Sau borstiger Rüssel entwühlt.
So litt Strafe das Thier: geschreckt vom warnenden Beispiel,
Hättest Du sollen der Reb' auch Dich enthalten, o Bock!
Mancher schauend, wie dieser die Zähn' einhieb in den Weinstock,
Rief, nicht länger den Gram bergend, die Worte sogleich:
„Nage die Reben, o Bock! Doch ist, wenn Du stehst am Altare,
Wein zur Genüge noch da, der Dir die Hörner begießt.“
Wahrheit folget dem Wort: man sprengt auf die Hörner des Feindes,
Dir zum Strafen geweiht, Bacchus, den lauteren Most. —
Jenem schadet das eig'ne Vergeh'n, es schadet der Ziege:
Doch was verschuldet das Rind, friedliche Schafe, was ihr?
Weinend ging Aristäus; er sah im Stamme vernichtet
Seine Bienen, und neu werdende Zellen geräumt.
Als den Bekümmerten nun die bläuliche Mutter zu trösten
Kam, da sprach sie am Schluß folgende Worte zu ihm:

„Hemme die Thränen, o Sohn! Dein Leid vergüten wird Proteus;
Mittel schenkt er, wodurch neu sich dein Schaden ersetzt.
Aber damit Dich jener nicht täusch' in verwandeltem Anseh'n,
Feßl' ein mächtiges Band schnell ihm die Hände zugleich!"
Drauf zu dem Seher gelangt der Jüngling; er schlingt um die Arme,
Die der Schlummer dem Meergreise gelöset das Band.
Dieser lüget durch Zauber zu Mißgestalten die eig'ne;
Doch in die Glieder zurück zwingt ihn der Fessel Gewalt.
Jezt, erhebend den bläulichen Bart und das triefende Antlitz,
Sprach er: „Du forschest nach Kunst, welche die Bienen ersetzt?
Wohl! Bedecke mit Grund den Leib des geschlachteten Stieres!
Was Du erflehst von mir, soll der Umhüllte verleih'n.
Schnell gehorchet der Hirt: des Rindes Moder entbrausen
Schwärm'; ein Leben, das floh, brachte nun tausend an's Licht. —
Auch ein Schaf begehrt das Geschick, weil gierig es rupfte
Kraut, das ein Mütterchen fromm Göttern des Feldes geweiht.
Was ist sicher, da selbst das Leben auf Opferaltären
Läßt das wollige Vieh, selber der pflügende Stier?
Persia sühnt mit dem Roß den strahlenden Gott Hyperion,
Daß dem Behenden nicht sey langsames Opfer gebracht.

Ja, für die Jungfrau sank der dreifachen Göttin Diana
Einst die Hindin; sie fällt noch, für das Mädchen nur nicht.
Auch der Hunde Gedärm sah ich die Sapäer, und was dein
Schneegebirg noch umwohnt, Hämus, der Trivia weih'n. —
Aber ein Eselein fällt dem strengen Behüter des Feldes;
Schamvoll bleibet der Grund, doch er ist eigen dem Gott.
Gräcia, Du begingst des epheugekrönten Jacchus
Fest, das der Winter in dreimaligem Gange verleiht.
Götter kamen dazu, des kalten Lycäus Bewohner,
Und noch manche, die nicht muntere Scherze verschmäh'n:
Pane, voll üppiger Lust zugleich der Satyre Jugend,
Göttinnen auch, in dem Strom hausend und einsamer Flur.
Auf dem gebückten Esel erschien der alte Silenus,
Und der mit röthlichem Pfahl schüchterne Vögel erschreckt.
Als sie den Hain, der geschickt zum köstlichen Mahl, nun erreichet,
Lagerten alle sich dorthin auf die Polster von Gras.
Wein gab Liber; es brachte den Kranz von selber ein jedes;
Karg zu gesellen dem Trunk, rieselte Wasser im Bach.
Ohne der Kämme Gebrauch umwallt' ihr Haar die Najaden;
Manche hatten sie auch künstlich in Locken gelegt;
Einige dienen bei'm Mahl mit hochgeschürzetem Leibrock,
And're, den Schleier gelöst, nahen mit wallender Brust;

Schultern zeigen sich nackt, Gewänder streifen die Wiese,
Und kein schlingendes Band hemmet den niedlichen Fuß.
Manche der Nymphen erweckt den Satyren liebliche Flammen!
Dir auch, welcher sein Haupt kränzt mit der Föhre Gezweig.
Du auch, Silenus, entglühst in unauslöschlicher Wollust;
Geilheit ist es, die nie Greis Dir zu werden erlaubt.
Aber der rothe Priapus, der Schmuck und Wächter des Gartens,
War von allen, die hier weilten, in Lotis entbrannt.
Sie nur wünschet, begehrt, nach ihr nur schmachtet er einzig.
Giebt ihr mancherlei Wink, regt sie durch Zeichen empor.
Stolz sind die Schönen ja oft, den Reiz begleitet der Hochmuth;
Jene verschmäht auch ihn, weil er zum Lachen erscheint.
Nacht schon war; es senket in Schlaf der Wein, und sie lagen
Da und dorten umher, alle von Schlummer besiegt.
Lotis hatte zuletzt, von Spielen des Festes ermüdet,
Sich an dem Ahornbusch nieder auf Rasen gelegt.
Schnell erhebt sich der Liebende jetzt, und haltend den Athem,
Schleicht er verstohlenen Tritts leis' auf den Zehen herbei.
Jezt der schneeigen Nymphe geheimes Lager berührend,
Ist er besorgt, daß nicht hörbar töne sein Hauch;
Und schon hat er sich neben sie hin im Grase gebettet:
Aber das Mägdelein war lieblichen Schlafes zu voll.

Welche

Welche Wonn'! Er entzog den Füssen die Deck', und begann schon
Auf dem glücklichsten Weg brennender Wünsche zu geh'n.
Horch! Mit einmal erhebt Silenus schreiender Esel
Aus dem heißeren Schlund jach den unzeitigen Ton.
Auf nun springt die erschrockene Nymph', und stößt den Priapus
Weg; im Fliehen erregt schnell sie den sämmtlichen Hain.
Doch der Gott, zu stark mit dem üppigen Theile gerüstet,
Ward in dem mondlichen Schein allen Gefährten ein Spaß.
Aber es büßte mit Tod des Geschrei's Urheber, und wird nun,
Hellespontischer Gott, Dir zum Opfer geweiht. —
Unverletzt war't ihr, o nutzbare Vögel der Auen,
Ihr schuldloses Geschlecht, das sich dem Walde vertraut!
Nester baut ihr alldort, und wärmt mit Federn die Eier;
Aus melodischer Kehl' athmet der holde Gesang.
Nichts doch frommet das alles. Euch ward ja die Zung' ein Verbrechen,
Und was die Götter gedacht, (glaubt man) verkündet ihr uns.
Falsch ist solches auch nicht; denn ihr, die Nächsten der Götter,
Sendet in Flug und Getön Zeichen des Wahren herab.
Sicher war lange der Vögel Geschlecht, dann wurd' es getödtet,
Und der Verkünder Gedärm freute die göttliche Schaar.
Darum wird ja so oft dem Gatten entzogen die weisse
Taub', und brennet sodann auf dem erglühenden Heerd.

Schirmte das Kapitol die Gans auch, giebt sie die Leber
Doch auf die Schüssel für Dich, leck're Inachia, hin.
Aber es fällt der Nacht im Dunkeln der kammige Vogel,
Weil sein wachsamer Ruf kündet den lieblichen Tag. —
Jezt erhebt der Delphin sein helles Gestirn aus den Wogen,
Und es raget sein Haupt über die heimische Fluth.
Mitten im Raum bezeichnet der kommende Tag uns den Winter,
Und dem Vergangenen gleich wird das noch Uebrige seyn. —
Jezt, von dem Gatten entfernt, erblickt des Tithonus Gemahlin
Dein hochpriesterlich Fest, Göttin arkadischer Au'n!
Turnus Schwester, auch Dich empfängt der Tag in dem Tempel,
Wo jungfräuliche Fluth strömt um das weite Gefild.
Doch wo suchen die Gründ' und den Brauch der heiligen Feste?
Wer im offenen Meer lenket das segelnde Schiff?
Rathe Du selber, die einst vom Gesang den Namen erhalten. —
Stehe mir bei, daß nicht wanke Dein eigener Ruhm!
Früher, denn Luna, entstand (wofern man es glaubet) der Erdstrich,
Welcher von Arcas sodann ward, von dem Grossen, benannt.
Hier lebt' einst Evander, berühmt durch jedes der Aeltern,
Von der Mutter jedoch edler durch heiliges Blut;
Denn sobald sie empfangen im Geist ätherisches Feuer,
Sprach weissagend ihr Mund gottheiterfüllten Gesang.

Sie nun hatte verkündet, daß Aufstand ihr und dem Sohne
Droh', und noch Manches dabei, was sich vollbracht in der Zeit.
Doch mit der allzuwahren Gebährerin eilte der Jüngling
Fort vom arkadischen Reich und vom parrhasischen Lar.
Aber zum Weinenden sprach die Mutter: „den Wechsel Fortuna's
(Hemme die Thränen, o Sohn!) ziemt Dir, als Mann zu besteh'n.
Also will das Geschick: Dich fernt ja die eigene Schuld nicht;
Nein! ein gekränketer Gott trieb Dich hinweg aus der Stadt.
Nicht die verdienete Straf' erleidest Du, göttlichen Zorn nur:
Wohl uns, wenn das Vergeh'n nicht mit dem Leide sich paart!
Wie das Bewußtseyn lehrt, empfindet die Seele des Menschen
Ueber begangene That Hoffnung, oder die Furcht.
Klage doch nicht, daß Du zuerst solch Leiden erduldet!
Mächtige Männer ja schon traf der gewaltige Sturm.
Kadmus duldet' auch dies, der fern vom tyrischen Ufer
In dem aonischen Feld als ein Vertriebener stand;
Tydeus duldet' es auch, und der Pagasäer Jason,
Und noch viele, die nicht Zeit mir zu melden erlaubt.
Vaterland ist dem Tapfern die Erde, wie Fischen die Meerfluth,
Wie dem Gevögel der Raum frei in den Lüften umher.
Nicht das sämmtliche Jahr hindurch tobt stürmisches Wetter;
Zeiten des Frühlinges auch (glaube mir!) sind Dir gewährt."

Jezt durchsegelt Evander, gestärkt im Geist von der Mutter
Wort, die Wellen, und hält bald am hesperischen Land.
Schon zum Strome, den Rath befolgend der weisen Carmenta,
Lenkt' er das Schiff, und trieb gegen die tuscische Fluth.
Jene nun sah den Strom, begränzt von den Fuhrten Terentums,
Und im öden Gefild' einsame Hütten zerstreut.
Auf dem hinteren Theil des Schiffes mit fliegendem Haare
Stand sie, heftig zurückhaltend des Steuerers Hand,
Und nun fern nach dem rechten Gestad' ausbreitend die Arme,
Stampft' in Begeisterung dreimal sie den fichtenen Bau.
Daß sie den Sprung nicht wagt', um schneller das Land zu erreichen,
Hat ihr Evander's Hand kaum noch mit Mühe gewehrt.
„Seyd (so rief sie) gegrüßt, Gottheiten ersehnter Gefilde,
Und Du, Erde, die jezt neue dem Himmel verleiht,
Flüss' und Quellen auch, die ihr beströmt das gastliche Erdreich,
Hain' und Wälder zugleich, und der Najadische Chor!
Mir, wie dem Sohn, erscheint im günstigen Fluge der Vögel,
Und mit glücklichem Fuß sei das Gestade berührt!
Träum' ich? Werden nicht einst die Höh'n gewaltige Mauern?
Sollen von diesem ihr Recht sonstige Länder erfleh'n?

Einst wird jenem Gebirg verheissen der sämmtliche Weltraum:
Soll das erhab'ne Geschick ihm so ein Grosses verleih'n?
Bald schon nahen dem Ufer umher Dardaniens Fichten;
Hier auch soll durch ein Weib neu sich entflammen der Krieg.
Pallas, theuerster Enkel, warum die unseligen Waffen?
Nimm sie! Du fällst; doch rächt bald dich ein edeler Mann.
Siegen wirst Du besiegt, und aus Schutt Dich erheben, o Troja!
Deine Ruine, sie stürzt feindliche Wohnungen einst.
Herrschende Flammen, o brennt das neptunische Pergamus nieder!
Bleibt die Asche darum weniger hoch, als die Welt?
Heiliges bringt Aeneas, der Fromme, zugleich in dem Vater
Heiliges — Vesta, empfang' Iliums Götter allhier!
Noch wird kommen die Zeit, wo Einer Euch all' und den Erdraum
Schützt: vom ehrenden Gott werden die Opfer gebracht:
Immer bleibet dem Stamm Augustus der Lande Beschirmung,
Seinem Hause das Recht, Zügel zu lenken des Reichs:
Drum wird ein Enkel, des Göttlichen Sohn, (obwohl er es ablehnt,)
Tragen der Vatergewalt Bürde mit himmlischem Geist.
Neu soll unter den Göttern Augusta Julia wandeln,
Wie auch Huldigung mir stets am Altare geschieht." —
Als sie so mit der Red' auf unsere Zeiten herabstieg,
Hielt der verkündende Mund plötzlich die Worte zurück.

Aus dem Schiffe nun trat auf Latiums Au'n der Verbannte,
Glücklich, daß ihn hieher seine Verbannung geführt!
Lang' nicht währt' es, so standen auch Wohnungen dort, und vor allen
War auf Ausonia's Höh'n groß der arkadische Fürst. —
Sieh'; es treibet der Held dorthin erytheische Rinder,
Als, mit der Keule bewehrt, weit er durchzogen die Welt.
Während ihn gastlich empfängt die tegeäische Wohnung,
Schweift unbewachet die Heerd' hin durch das weite Gefild.
Früh' am Morgen vernimmt der Tirynthier, schnell aus dem Schlummer
Aufgeweckt, daß ihm zwei Stiere vom Trupp sich entfernt.
Forschend gewahret er nicht die Spuren des heimlichen Raubes;
Denn von hinten zur Kluft hatte sie Cacus geschleppt,
Cacus der Schrecken und Graus der aventinischen Wälder,
Schwere Plage fürwahr Fremden, wie Heimischen, dort.
Graunvoll war des Mannes Gestalt, gewaltig der Körper,
Mit gleichmäßiger Kraft; Mulciber hatt' ihn erzeugt.
Aber das Scheusal barg die grosse Höhle mit tiefen
Gängen, entfernt und kaum selber dem Wilde bekannt.
Häupter hingen alldort, und Arm', an Pfosten genagelt,
Bleich von Menschengebein war der abscheuliche Grund.
Fort zog Jupiters Sohn mit dem Rest des übel bewahrten

Vieh's, als rauhes Gebrüll jener Entführten erscholl.
„Ha! ich erkenne den Ruf!" So sagt der Rächer, und folget
Jach der Stimme: durch Wald kommt er zur schändlichen Kluft.
Jener hatte mit Trümmern des Bergs verschlossen den Eingang;
Kaum bewegten die Last fünf der Gespanne von hier.
Doch der Held mit den Schultern, worauf einst ruhte der Himmel,
Drängt die gewaltige Mass'! und sie entweichet dem Drang.
Als sie zerstört hinfällt, erbebet vom Krachen der Aether,
Unter dem starken Gewicht sinkt das getroffene Land.
Cacus aber beginnt den Kampf zuerst mit der Rechten,
Und mit Felsengestein wehrt er und Stämmen sich wild.
Als ihm auch dies nicht frommt, sucht feig' er in Künsten des Vaters
Noch sein Heil, und es speit Flammen der brüllende Schlund.
Warlich! es scheint, so oft er sie sprüht, als athme Typhoeus,
Und ätnäische Gluth werfe den zückenden Blitz.
Aber ihn faßt der Alcid', und dreimal erhoben und viermal
Schwingt er die knotige Keul' jach auf das feindliche Haupt.
Jener fällt; er speiet den Dampf, mit Blute vermischet,
Und die gewaltige Brust schlägt nun im Sterben das Land.
Einen Stier jezt opfert Dir, Zeus, von jenen der Sieger,

Und mit der ländlichen Schaar lädt er Evander zum Fest;
Sich dann bauet er selbst den Altar, der da heisset der Größte,
Hier, wo ein Theil der Stadt wird von dem Rinde benannt.
Nicht verschweiget die Mutter Evander's die Nähe der Zeiten,
Wo nicht Herkules Schirm weiter die Erde bedarf.
Doch der Seherin ward, die selig als Freundin der Götter
Lebet', in Janus Mond dieser ein festlicher Tag. —
An den Iden nun spendet der Priester im Tempel des hohen
Zeus halbmännlicher Schaf' Eingeweide der Glut.
Neu sind unserem Volke gewährt die sämmtlichen Lande,
Und Augustus genannt ist Dein erhabener Ahn.
Lies im herrlichen Saal auf allen Gebilden von Wachse!
Groß, wie dieser, noch war Keinem ein Name verlieh'n.
Afrika nennet von sich den Sieger, den Andern bezeuget
Kreta's gebändigte Macht und das Isaurische Heer.
Stolz macht diesen Numidia kund, wie jenen Messana,
Und bezeichnet erscheint der von Numantia's Burg.
Aber dem Drusus brachte Germania Tod und den Namen:
O der Trauer! Wie schnell endet des Trefflichen Bahn!
Wählt sich Cäsar die Namen von Ueberwund'nen? Er nehme
Deren so viel, wie der Welt Kreis nur an Völkern umschließt.
Einige sind durch Einen berühmt; eroberte Ketten
Und ein helfender Rab' haben auch Würden geschenkt.

Grosser Held! Dein Nam' ist der Maasstab eigener Thaten;
Aber Dein Sieger steht höher, denn Namen und Ruf.
Ueber die Fabier reicht wohl keiner Stufe Benennung;
Denn der Größte ja heißt, wie's ihm gebühret, ihr Stamm.
Alle werden doch nur mit menschlichen Ehren gefeiert:
Er mit dem mächtigen Zeus theilet die Namen forthin.
Heiliges nennen die Väter Augustum; Tempel auch heissen
So, die im heiligen Brauch Hände der Priester geweih't.
Selbst Augurium leitet vom Stamm des Wortes den Namen,
Und was Jupiter sonst mehret durch seine Gewalt.
Er auch wolle vermehren das Reich und die Jahre des Herrschers:
Sey von der Eichen Laub stets Euch die Pforte bekränzt!
Hoch und beglückt, wie der Vater, empfang' im göttlichen Schutze,
Der, so den Namen geerbt, einst auch die Lasten der Welt! —
Wenn auf entrollete Iden nun Titan schauet im dritten
Gang, kommt nun Dir ein Fest, Göttin parrhasischer Au'n!
Denn es fuhren vordem Ausonia's Mütter auf Wagen,
Die man, glaub' ich, von Dir, Mutter Evander's, benennt.
Bald ward ihnen die Ehre geraubt, und jede der Hausfrau'n
Schwur, dem undankbaren Mann nicht das Geschlecht zu erneu'n:

Daß die Geburt nicht folge, verdrängten durch heimliche Schläge
Sie aus dem innern Leib frevelnd die wachsende Last.
Hart nun schalten der Frau'n vermessene Thaten die Väter,
(Sagt man;) aber das Recht gaben sie ihnen zurück,
Und geboten, daß jezt der tegeäischen Mutter
Doppelt ein Fest begeh'n Jüngling' und Mädchen allhier.
Niemand trage Geräth von Leder im heiligen Tempel,
Daß er den reinen Heerd nicht durch Entseeltes befleckt!
Bei dem Flehenden weile, wer liebt die alten Gebräuche:
Namen vernimmt er alldort, die ihm zuvor nicht bekannt:
Porrima, dann *Postverta*, versöhnt man, Deine Geschwister
Oder Genossen der Flucht, Nymphe mänalischer Höh'n!
Jene (so glaubt man) sang, was geschah in Tagen der Vorzeit,
Und die and're, was noch künftigen Tagen entwallt.—
Dir schuf, Reine! das kommende Licht den strahlenden Tempel
Dort, wo Moneta stolz wandelt die Stufen hinan:
Du, *Concordia*, siehst die Schaar aus Latium wieder:
Neu von heiliger Hand ist Dir ein Tempel geweih't.
Ihn gelobte vordem des etruscischen Volkes Bezwinger
Furius, und das Gelübd' hat er mit Treue vollführt:
Darum, weil sich das Volk, mit Waffen bewehrt, von den Vätern
Trennt', und Roma sogar bebte vor eigener Macht.
Gelt' uns der neuere Grund! Es neigt sich, erhabener Feldherr,

Mit gelöſetem Haar flehend Germania Dir!
Darum haſt Du die Gaben geweiht des beſiegeten Volkes,
Und der Hohen den Sitz, weil ſie Dir heilig, erbaut.
Deine Mutter hat ihn verſeh'n mit Geräth' und dem Altar,
Sie, als Gattin allein werth des erhabenen Zeus. —
Wann die Feier vollbracht, dann eilſt Du, des wäſſernden Jünglings
Zeichen, vom Steinbock nun weichend, o Phöbus, hindurch! —
Taucht der ſiebente Morgen hinab in wallende Fluthen,
Keine Lyra ſodann ſtrahlet am ſämmtlichen Pol. —
Drauf nach dieſem Geſtirn wird auch verſinken die Flamme,
Die auf des Löwen Bruſt ſchimmert, in folgender Nacht. —
Drei- und viermal entrollt' ich der Zeit ankündende Bücher;
Aber das F e ſt d e r S a a t war nicht darin zu erſpäh'n.
Doch die Muſe gewahrt es, und rief: „Der Tag wird gemeldet!
Kannſt Du finden im Buch je das bewegliche Feſt?
Unbeſtimmt iſt der heilige Tag, doch kennt man die Zeit ſchon,
Wo nach geworfener Saat neu ſich befruchtet das Land.
Steht, ihr Farren, bekränzt an vollgeſchütteter Krippe!
Neu kommt euer Geſchäft erſt mit dem lieblichen Lenz.
Hänge dem Landmann jezt am Pfahl die gedienete Pflugſchaar;
Alle Verwundungen ſcheut nun das gefrorene Feld.
Schenk', o Vogt, die Ruhe dem Land nach vollendeter Ausſaat,

Schenk' auch Ruhe dem Mann, welcher den Acker gepflügt!
Feste begehe das Dorf! Umwandelt das Dorf, ihr Besteller!
Jährige Fladen sodann spendet dem ländlichen Heerd!
Tellus und Ceres soll, des Getreides Mütter, versöhnen
Dinkel und das Gedärm einer befruchteten Sau.
Denn im Dienste gesellt, verwalten ihn Ceres und Tellus;
Jene verleiht die Frucht, diese gewähret das Land.
O gleichwaltende Wesen, die frühere Zeiten veredelt
Und durch bessere Kost Nüsse der Eichen verdrängt,
Gebt unermeßliche Frucht dem Fleiß der ländlichen Männer,
Laßt sie des thätigen Bau's würdige Gaben empfah'n!
Wollet der zärtlichen Saat verleih'n beständigen Wachsthum!
Nie durch frostigen Schnee welke der sprossende Halm!
Wenn wir sä'n, dann kläret den Himmel durch heitere Winde;
Sprengt ätherisches Naß auf die geborgene Saat!
Wehrt auch, daß der unselige Schwarm verwüstender Vögel
Gaben der Ceres nicht raube vom Acker hinweg!
Ihr, Ameisen, auch schont der untergepflügeten Körner!
Nach der Ernte verleiht grössere Beute die Flur.
Wachse derweilen die Saat, stets frei von rostigem Brande,
Nie durch schädliche Luft sey sie verkümmert und bleich!
Nicht in Magerkeit stehe sie ab, noch werde sie schwelgend

Unter der üppigen Last eigener Fülle zerstört;
Bleibe der augenverletzende Lolch vom Acker entfernet,
Aermlicher Haber auch nicht grün' auf gebauetem Land;
Weizen in Meng', und Dinkel, der zweimal duldet das Feuer,
Gerstenfrüchte zugleich bringe mit Wucher das Feld.
Solches, ihr Ländlichen, fleh' ich für Euch: erfleht es auch selber!
Mögen die Himmlischen dort hören auf unser Gebet!
Kampf hielt lange die Männer zurück, und mehr, wie die Pflugschaar,
Taugte das Schwert; es wich Rossen der pflügende Stier;
Eggen ruhten, es wurden die Speer' aus Hacken gebildet,
Und der krieg'rische Helm aus dem gewichtigen Karst.
Aber den Göttlichen Dank und Deinem Hause! Gekettet
Liegt zu Füssen uns schon lange der tobende Krieg.
Neu kommt unter das Joch der Stier, die Saat in das Erdreich:
Ceres, im Frieden gepflegt, nährt sich im Frieden allein. —
Aber am sechsten Tag vor neuer Kalenden Herankunft
Ward Dir ein Tempel geweiht, Leda's Göttergeschlecht!
Und es erhoben den Brüdern die Brüder aus göttlichem Stamme
Dort den heiligen Bau an dem juturnischen See. —
Jezo wallt der Gesang zum Friedensaltar; an des Mondes
End' als zweiter genaht ist mir der festliche Tag.
Friedensgöttin, umkränzt die Locken mit actischem Laube,

Komm', und weile forthin mild in dem Kreise der Welt!
Mangelt der Feind, dann mangelt auch Stoff zum lauten Triumphe:
Grösser an Ruhm, denn Krieg, wirst Du den Helden auch seyn.
Waffen trage der Krieger allein, daß Waffen er zwinge,
Und das stürmische Horn töne dem festlichen Pomp!
Nah' erbebet und fern' Aeneas Enkeln der Erdkreis:
Lieb sey Roma dem Land, das sie nicht fürchtet zu sehr!
Weihrauch spendet der friedlichen Flamm', o Priester! Ein weisses
Thier mit getroffenem Haupt sink' an dem Opferaltar!
Daß mit dem Frieden der Stamm, der ihn schirmt, sich ewig erhalte,
Sey von den Göttern, die hold frommen Gelübden, erfleht! —
Aber den ersten Theil der Arbeit hab' ich vollendet,
Und das meldende Buch schließt mit dem Monde zugleich.

Zweiter Gesang.

Janus endet die Bahn; das Jahr wächst mit dem Gesange:
Wie der andere Mond, folge das andere Buch!
Jezt elegische Vers', entwallt mit stärkerem Segel!
Jüngst noch (weiß ich es doch!) war't ihr ein kleineres Werk.
Ha! Ihr scheint mir allein der Liebe gefällige Diener,
Als mit dem Takte zuerst jugendlich scherzte mein Sinn.
Heiliges sing' ich nunmehr, und Tag', im Kalender bezeichnet;
Wer mag glauben, von dort lenke zu diesem ein Weg?
Hier mein krieg'risches Werk! Nach Kräften erheb' ich die Waffen:
Nicht von jeglichem Dienst sey mir die Rechte befreit!
Send' ich auch nimmer dahin mit gewaltigem Arme den Wurfspies,
Hab' ich dem Streitroß auch nimmer den Rücken beschwert,
Deckt kein Helm und umgürtet mich auch kein schneidendes Eisen,
(Kenne nur, wem es behagt, solcherlei Waffen Gebrauch!)

O so folget mein glühendes Herz doch muthig, o Cäsar,
Deinem Namen! Dein Ruhm werde mit Freuden durchwallt.
Stehe mir nah', und blick auf die Gabe mit freundlichem Antlitz,
Wenn Dir Musse noch bleibt, während Du Feinde besiegst! —
Februa nannten die Väter in Rom die sühnenden Opfer,
Viele Zeichen auch jezt geben dem Worte noch Kraft.
Wolle begehren die Priester vom Opferkönig und Flammen,
Die in vergangener Zeit Februa wurde genannt.
Trockener Dinkel mit Salz heißt auch so, welchen der Lictor,
Wenn er die Hallen umher reinigt, anjezo gebraucht.
So auch heisset der Zweig, vom heiligen Baume geschnitten,
Der mit dem keuschen Laub Schläfe der Priester umkränzt.
Ich selbst habe geseh'n die Priesterin Februa heischen,
Und von dem Pinienbaum ward ihr gegeben ein Schoß:
Endlich hat bei den Vätern mit ungeschorenem Hauptshaar
Alles den Namen geführt, was nur die Herzen versöhnt.
Diese benannten den Mond, weil jezt im Fell die Lupercen
Rings die Räume durchgeh'n, haltend für Sühne den Brauch;
Oder, weil uns noch heilig die Zeit, da Gräber gesühnet
Und vorübergewallt Tage, den Todten geweiht.

Jedes Verbrechen entführ' und jeglichen Stoff zu dem Bösen
Diese Reinigung — so wähnte der Alten Geschlecht.
Gräcia nahm den Gebrauch zuerst an, glaubend, es wende
Reinigung schändliche That von dem Verbrecher nun ab.
So wie der Aktoride durch Peleus, ward durch Acastus
Dieser von Phocus Mord frei in hämonischer Fluth.
Aegeus gab unverdieneten Schutz leichtgläubig der Tochter
Phasis, welche die Luft theilte mit Drachengespann.
„Flöße mir, sprach zu dem Strom von Naupaktos der Amphiaride,
Weg die Schuld!" Und hinweg flößt' Achelous die Schuld.
O Leichtsinnige, die Ihr in Wasserfluthen des Mordes
Unheilvolles Vergeh'n Euch zu entführen gedenkt! —
Ehmals war (damit Du nicht irrst, unkundig der alten
Ordnung) im Mondenkreis Janus der erste, wie nun;
Der ihm Folgende stand im alten Jahre zuletzt noch,
Während Terminus auch festliche Tage beschloß.
Janus geht mit dem Monde voraus; die Pfort' ist der Anfang;
Manen der unteren Welt hat man den letzten geweiht.
Später (heisset es) wurden von Zehn der Männer die Zeiten,
Welche der weite Raum trennte, zusammen vereint. —
Einst (so glaubt man) empfing den Tempel im Kommen des Mondes
Sospita neu und zunächst, phrygische Mutter, bei Dir.
Doch Ihr fraget: „Wo ist der Tempel, an jenen Kalenden
Dieser Göttin geweiht?" Lange zerfiel er ja schon.
Daß auch andere nicht, wie er, einstürzen in Trümmer,

Hat ein heiliger Fürst, sorgsam hütend, gewacht.
Weil Er herrscht, veraltet nicht eins der Tempelgebäude;
Nicht von den Menschen allein wird ihm, von Göttern auch, Dank.
Dir, der heiligen Sinns die Tempel erneut und erbauet,
Sey von oben herab alle Beschirmung erfleht!
Geben der Jahre so viel die Göttlichen Dir, wie Du Ihnen!
Mögen sie wachen forthin über den herrlichen Stamm! —
Auch die Feier beginnt im Nachbarhain des Asyles,
Wo, herströmend die Fluth, Tiberis eilet zum Meer.
Dann auch an Numa's Hall', an dem Kapitole des Donn'rers
Und Zeus mächtiger Burg sinkt als Opfer ein Schaf. —
Oft aus Wolken ergießt der Südwind stürmische Regen,
Oder es decket das Land rings der gehäufete Schnee. —
Titan fährt mit den Rossen hinab in hesperische Wogen,
Wo er dem Purpurgespann Zügel von Perlen entnimmt.
Jezt wird Mancher, bei Nacht das Auge zu Sternen gerichtet,
Fragen: „Die Lyra, wohin kam sie, die gestern gestrahlt?"
Sucht er die Lyra sodann, erscheint noch der Rücken des Löwen,
Der zur Hälfte getaucht schon in die waltende Fluth. —
Auch der Delphin, den erst Du geseh'n von Sternen umfunkelt,
Soll den Augen entflieh'n schnell in der kommenden Nacht;
Er, vordem ein freudiger Bot' in heimlicher Liebe,
Hat auch die lesbische Laut' einst mit dem Meister entführt.

Welches Meer und welches der Lande nicht kennt den Arion,
Der mit dem göttlichen Lied rauschende Wasser gehemmt?
Oftmal bannte sein Ton den Wolf im Bedrohen des Lämmleins;
Oft verweilte das Lamm neben dem gierigen Wolf;
Ja, oft ruhten die Hund' und Hasen im nämlichen Schatten,
An dem Felsen auch stand Hindin und Löwin zugleich.
Ferne von Streit saß dort die geschwätzige Krähe bei Pallas
Vogel; dem Habicht sogar sah man die Taube gesellt.
Cynthia staunet' auch oft, wie man sagt, tonreicher Arion,
Deinen Weisen, als ob schalle des Bruders Gesang.
Rings erfüllte Dein Name die Siculerstädt', und der Lyra
Zauberischem Getön horchet' Ausonia's Strand.
Eilend der Heimath zu, bestieg Arion das Fahrzeug,
Tragend die Schätze bei sich, welche die Kunst ihm erwarb.
Hast Du, Unglücklicher, wohl den Wind und die Wellen gefürchtet?
Sicherheit mehr, wie Dein Schiff, gaben die Wogen der See.
Denn es erhob der Pilot sich rasch mit gezogenem Schwerte,
Und der verschworene Trupp kam mit gewaffneter Hand.
Ha! Was soll Dir ein Stahl, o Segler! Die schwankende Fichte
Lenk', und fasse nicht an solcherlei Waffengeräth!
Furchtlos sagt Arion: „ich will nicht das Leben erbitten;
Sey nur weniges Spiel mir auf der Lyra gegönnt!

Jene bewilligen lachend die Frist: er setzet den Kranz auf,
Deinen Locken sogar, Phöbus, ein würdiger Schmuck!
Hüllt sich darauf in das Kleid, gefärbt mit tyrischem Purpur,
Und die Saiten nunmehr schlagend, ergießt er den Laut,
Gleich dem Schwan, der, wenn der gefiederte Stahl ihn getroffen
An dem silbernen Haupt, tönet sein jammerndes Lied.
Jach nun springt er im Schmuck' hinab in das weite Gewässer;
Fort auf ertobendem Meer wanket das bläuliche Schiff.
Doch (kaum glaubliche Sag'!) es nahm schnell auf den gekrümmten
Rücken die seltene Last dort ein behender Delphin.
Auf ihm sitzt mit der Laut' Arion, die herrliche Schiffahrt
Preist er, und rauschende Fluth sänftigt der holde Gesang.
Fromme Thaten erschau'n die Götter: zum Himmel erhebet
Zeus den Delphin, und gebeut, daß neun Stern' ihn umfah'n. —
Hätt' ich, o Mäonide, Du Sänger des hohen Achilleus,
Tausend der Kläng', und in mir Deinen erhabenen Geist!
Während im wechselnden Maas ich heilige Nonen besinge,
Hebt im Buche der Zeit hoch sich das ehrende Mal.
Geist fehlt hier, und es drängt sich heran, was über die Kräfte;
Preisen soll ich den Tag jezo mit höherem Ton.
Wollt' elegischem Gang ich Thor so viel des Gewichtes
Noch aufbürden? Es ziemt solches dem Heldengesang.

Dir gab, heiliger Vater des Vaterlandes, den Namen
Volk und Curia; Dir spenden wir Ritter auch ihn.
Doch schon gab ihn die That; denn spät noch hast Du die wahren
Namen geführt, schon längst Vater im Raume der Welt.
Sey hienieden genannt, wie Zeus im erhabenen Aether:
Vater vom Menschengeschlecht, er von der göttlichen Schaar!
Gönn' es ihm, Romulus, auch! Denn schützend erhöht er die Mauern,
Welche zum Ueberſprung Du für den Remus erbaut.
Tatius beugt', und der schwache Curete, sich Dir, auch Cänina;
Jenem Gewaltigen heißt Rom, was die Sonne bescheint.
Klein nur hast Du ein Land, ich weiß nicht, welches, erstritten;
Cäsar aber gebeut allem, was Himmel umfängt.
Gattinnen hast Du geraubt; er heischt ihr züchtiges Wandeln;
Schuldige barg Dein Hain; jener entfernet die Schuld.
Dir war lieb die Gewalt; mit Cäsar blühen Gesetze;
Herrscher nannte man Dich; Fürst heißt jener allein.
Remus klaget Dich an, und er giebt Feinden auch Gnade;
Himmlisch vom Vater erhöht bist Du, der Vater von ihm. —
Schon mit des Leibes Hälft' entragt der idäische Jüngling;
Klares Wassergeström gießt er, mit Nektar gemischt.
Freue sich jezt, wer annoch des Boreas Stürmen erbebet!
Denn die Zephyre weh'n sanftere Lüfte herzu. —
Wann das strahlende Licht aus Meergewässern der fünfte
Lucifer hebt, so ersteh'n Tage des Frühlinges schon.

Aber täusche Dich nicht! Es bleibt, es bleibet auch Kälte;
Große Spuren noch läßt scheidend der Winter zurück. —
Schattet zum drittenmale die Nacht; dann siehst Du der Bärin
Wächter mit jeglichem Fuß ragen am Himmelsgewölb'.
Hamadryaden gesellt und der pfeilgeübten Diana,
War Kallisto zu schau'n einst in dem heiligen Chor.
Diese nun rief, anfassend der Göttin Bogen: „O sey mir
Zeuge der Jungfrauschaft, Bogen, den jezt ich berührt!“
Cynthia rühmt' es, und sprach: „Den Bund, den Du mir gelobet,
Halt', und werde sodann erste Genossin der Schaar!“
Jene hätt' ihn bewahrt, wofern nicht schön sie gewesen;
Sterbliche mied sie; jedoch Zeus bracht' alles Vergeh'n.
Phöbe kehrt von der Jagd 'zahllosen Gewilds aus den Wäldern,
Als die Sonne vollbracht halb und noch weiter die Bahn.
Wie sie den Hain betrat, — dicht ragt' er von stachlichten Eichen,
Und es entsprang dem Schoos, tief und erfrischend, ein Quell, —
Sprach sie: „Baden im Walde wir hier, tegeäische Jungfrau!“
Jene bei'm falschen Klang Jungfrau erröthete schon.
Dies auch sagt sie den Nymphen, und all' enthüllen sich dorten;
Scham hält jene, doch schlimm deutet sich schon der Verzug.
Endlich zog die Gewänder sie aus, und bald sie verrathend,
Gab der geschwollene Leib sichtbare Zeichen der Last.
Drauf die Göttin: „Entflieh', meineidige Tochter Lykaon's,

Aus jungfräulichem Kreis! Nimmer entweihe die Fluth!"
Zehnmal wurde die Welt von Luna's Horne beleuchtet,
Als zur Mutter sie ward, die noch als Jungfrau erschien.
Juno wüthet gekränkt, und schnell ist verwandelt das Mägdlein:
Was beginnst Du? Mit Zwang hat sie geduldet den Zeus.
Drauf an der Buhlin erblickend des Wildes abscheuliches Antlitz,
Ruft sie: „Wolle nunmehr Jupiter so Dich umfah'n!"
Jene durchirrt verwilderte Höh'n als häßliche Bärin,
Da vom erhabenen Zeus jüngst sie Geliebte noch war.
Schon drei Lustern vollendet ihr heimlich empfangener Knabe,
Als die Mutter dem Sohn wandelt entgegen einmal;
Und sie stand, als ob sie ihn kenne, betroffen und klagend.
Ach! ihr mütterlich Wort ist nur ein seufzender Laut.
Aber sie hätte durchbohrt mit dem Pfeil unwissend der Jüngling,
Wären zum himmlischen Sitz beide nicht plötzlich entführt.
Dort nun schimmern sie hell als Nachbarsterne: Die Bärin
Nennt man den ersten; es folgt jener als Wächter ihr nach.
Aber Saturnia fleht noch im Zorn von der graulichen Tethys,
Daß der mänalische Bär nimmer sich tauch' in die See. —
An den Iden nun rauchen Altäre des ländlichen Faunus,
Da, wo der Inselstrand scheidet die wallende Fluth.
Dies war einst der Tag, an dem auf Vejentischen Fluren

Dreimal hundert und sechs Fabier sanken im Streit.
Ueber sich nahm ein Haus der Stadt Gewalt und Beschwerde,
Und den gebotenen Stahl faßten die Hände mit Kraft.
Edle Krieger desselben Geschlechts entwandeln dem Lager,
Deren ein jeglicher werth, Feldherr allen zu seyn.
Durch die Carmentische Pfort' ist ein Weg, rechts hin von dem Janus:
Wall' ihn nicht, wer Du auch sey'st! Unglück dräuet er Dir.
Fabier zogen den Weg, dreihundert, meldet die Sage;
Frei von Schuld ist die Pfort'; Unglück dräuet sie doch.
Als sie mit eilendem Schritt an die reissende Cremera kamen,
(Von dem Winter getrübt rollte die stürmische Fluth,)
Schlugen ihr Lager sie dort, und bald mit erhobenen Schwertern
Stürzen sie, mächtig im Streit, auf das tyrrhenische Heer;
Anders nicht, als fielen von Libya's Felsengebirge
Löwen auf Heerden, die dort schwärmen im weiten Gefild.
Schnell entweichen die Feind', und tragen am Rücken der Wunden
Schmach; von tuscischem Blut röthet umher sich das Land!
Wieder geschlagen, und oft, erwählen sie, da in des Feldes
Raum nicht lächelt der Sieg, heimliche Waffen und List.
Dort war ebene Flur, ringsum begränzet von Hügeln,
Und vom Walde, der gern schützt berghausendes Wild.
Wenige lassen sie nur, und einzelnes Vieh, in der Fläche;
Doch im Gesträuche versteckt bleibet der übrige Schwarm.

Sieh' nun! Wie, wenn der brausende Strom, geschwellt von dem Regen,
Oder von Schnee, der besiegt rann in des Zephyres Hauch,
Stürmt durch Saaten und Wege dahin, und in die Gestade
Nicht, wie er pflegte zuvor, schränket die wogende Fluth;
So durchschwärmen das Thal ringsum die Fabier muthig,
Achten nicht, was sie erschau'n, wissen von keinerlei Furcht.
Wohin eilst Du, o herrlicher Stamm? Mißtraue den Feinden!
Schlichter Adel, o scheu', scheu' arglistigen Pfeil!
Tapferkeit erliegt dem Betrug: herab in die Felder
Rennen die Feinde zumal; jegliche Seit' ist umringt.
Was vermögen so wenig der Helden nun gegen so viele
Tausend', oder was kann helfen am Tage der Noth?
Wie ein Eber, umhergejagt in laurentischen Wäldern,
Mit dem Hauer, wie Blitz, flüchtige Hunde zerstreut,
Aber auch bald hinsinkt, so sterben sie, nicht ungerochen;
Wunden mit wechselnder Hand schlagen, empfangen sie dort.
Ein Tag hatte zum Streit die Fabier alle gesendet;
Alle, zum Streite gesandt, führt' in's Verderben der Tag.
Doch, daß von dem Herkulischen Stamm noch Saamen verbleibe,
Haben, wie glaublich ist, selber die Götter gesorgt:
Ein unmündiger Knabe, noch nicht erprobt in den Waffen,
Blieb von der Fabier Stamm einzig im Lager zurück,
Dafür, daß in der Folge Du, Maximus, würdest geboren,

Der mit Zögern das Reich sollte von neuem erhöh'n. —
Jezt an einander gereiht, erscheinen uns drei der Gestirne:
Rab' und Schlange; der Krebs strahlet immitten der zwei.
Noch an den Iden umhüllt, erheben sich all' in der nächsten
Nacht: ich singe darum, was sie im Bunde vereint.
Einst dem Zeus ward ein herrliches Fest bereitet von Phöbus;
(Nicht abschweifen jedoch soll die Geschichte zu weit;)
„Geh', (so sprach er,) mein Vogel, daß nichts die Feier uns hemme:
Klares Wasser hieher trag' aus dem hüpfenden Quell!"
Jach erhob den vergoldeten Kelch der Rab' in gekrümmter
Klau', und eilte hinweg hoch auf der luftigen Bahn.
Dort war ein Feigenbaum, beschwert mit unzeitigen Früchten,
Welche sein Schnabel versucht', aber sie taugten ihm nicht.
Unter dem Baum nun saß er, uneingedenk der Befehle,
(Sagt man,) bis mit der Zeit süsser geworden die Frucht.
Drauf gesättigt entrafft er mit schwärzlichen Klauen die Hyder,
Eilt zum Herrscher, und bringt schnell ihm den falschen Bericht:
„Auf hielt diese mich nur, die feindlich am hüpfenden Wasser
Lag, verwehrend den Quell und mein gebotenes Amt." —
„Wie? Du häufest zur Schuld noch Lügen? (antwortet ihm Phöbus;)
Mich weissagenden Gott waget zu täuschen Dein Mund;

Doch so lang' an dem Baum wird hangen die reifende Feige,
Gebe kein Quell Dir hinfort kühlende Wasser zum Trank!"
Sprach's; da leuchten geschehener That zum ewigen Denkmal
Schlange, Vogel und Kelch dorten als Sterne vereint. —
Nackte Lupercen erschaut nach Idus die dritte Aurora,
Wenn sie die Feier des zweihörnigen Faunus begeh'n.
Sagt, Pieriden, mir nun des heiligen Brauches Entstehung,
Und woher in die Gau'n Latiums einst er gelangt.
Pan verehrten, den Gott des Vieh's, (erzählt man,) die alten
Arkader; weilt er ja doch meist auf arkadischen Höh'n:
Pholoe kann es bezeugen, sowie Nymphalische Wasser,
Ladon auch, der in's Meer eilet mit stürmischer Fluth;
Auch des Nonakrischen Hains von Fichten umkränzete Hügel,
Wie Cyllene's Gebirg' und der Parrhasier Schnee.
Pan beschirmte das größere Vieh, er schirmte die Stuten,
Und für der Schafe Gedeih'n wurden ihm Gaben gebracht.
Mit sich führet Evander die Waldgottheiten herüber;
Da, wo die Stadt nun prangt, hatt' er die Wohnung erseh'n.
Darum ehren auch wir den Gott in pelasgischer Feier,
Die nach dem alten Gebrauch leitet ein Priester von Zeus.
Aber warum sie laufen, (denn das ist Sitt'!) und warum auch
Nackt und ohne Gewand — solches erfragest Du noch?
Wisse! Den Gott erfreut es, behend zu schwärmen auf hohen

Bergen; er übet die Jagd dort auf das schnelle Gewild.
Selber nackt, gebeut er, daß so die Diener auch wandeln;
Ferner hielt man auch nicht Kleider zum Laufe bequem. —
Vor des Kroniden Geburt (so heißt es) wohnten auf Erden
Arkader; dieses Geschlecht ging noch dem Monde voran.
Aehnlich aber dem Wild, durch keine Sitte geregelt,
Fern von nützlicher Kunst, lebte das rohere Volk.
Laubwerk kannt' es allein für Wohnungen, statt des Getreides
Kräuter; sein Nektar hieß Wasser mit Händen geschöpft.
Noch nicht keichte der Stier am krummgebogenen Pfluge,
Unterworfen noch nicht war dem Besteller das Land.
Keiner bestieg das Roß; sich selbst trug jeder allein fort;
Immer mit Wolle bedeckt, wandelte ruhig das Schaf.
Unter dem Himmel verweilten sie nackt mit dauerndem Leibe,
Trotzend dem Regenerguß und dem gewaltigen Süd.
Drum verkünden sie nackt auch jezo Gedächtniß der alten
Sitt', und bezeugen andurch Habe der vorigen Zeit. —
Warum F a u n u s jedoch vor anderen flieht die Bekleidung,
Solches in altem Scherz hat uns die Kunde bewahrt.
Mit der Gebieterin wandelt' einmal der tirynthische Jüngling;
F a u n u s ersah das Paar hoch von dem Hügel herab,
Sah, und entbrannte sogleich, und: „Nymphen der Berge! (so rief er,)
Nichts mehr schaff' ich mit Euch; diese nur hält mich in Glut."
Ihre Schultern umwallt von duftendem Haare, den Busen

Schön mit Golde verziert, ging die Mäonerin dort;
Auch ein goldener Schirm wehrt' ab die Strahlen der Sonne;
Ueber Omphale hielt Herkules Arm ihn empor.
Schon empfing sie der bacchische Hain und Tmolus umlaubte
Weinhöh'n, thauig erschien Hesper auf schwärzlichem Roß.
In die Grotte, gewölbt von Tuf- und lebendem Bimsstein,
Trat sie; am Eingang hin floß ein geschwätziger Bach.
Während köstlichen Wein und Speise die Diener bereiten,
Schmückt des Alciden Leib sie mit dem eigenen Putz,
Und ein zierliches Kleid, gefärbt mit gätulischem Purpur,
Giebt sie, den Gürtel ihm auch, der sie geschmeidig umschlang.
Aber zu eng' ist der Gürtel dem Leib: auch läßt er des Kleides
Band nach, daß ihm hindurch rage die mächtige Hand;
Auch die Spangen, die nicht für Arme, wie diese, gefertigt,
Sprengt er; die winzige Schnur klemmt den gewaltigen Fuß.
Sie ergreifet der Keule Gewicht, des Löwen erkämpfte
Haut, und das leichte Geschoß, welches sein Köcher bewahrt.
So wird genossen das Mahl, so geben sich Beide dem Schlummer;
Nahe die Polster gestellt, ruhet doch jedes allein;
Weil sie das heilige Fest, gelobt dem Erfinder des Weinstocks,
Rein nur wollen begeh'n mit dem erwachenden Licht.
Mitte der Nacht erschien: was wagt nicht unselige Liebe?

Faunus im Finstern naht schon der bethaueten Kluft.
Als er gewahrt, wie Schlummer und Wein die Diener bezwungen,
Hofft er, daß ähnlicher Schlaf auch die Gebieter umfängt.
Ein tritt jezt der verwegene Buhl': irrt dahin und dorthin,
Und die behutsame Hand tastet dem Schritte voran.
Zu dem ersehnten Gestell des Lagers anjezo gelanget,
Denkt er bei'm ersten Erfolg, daß ihm beschieden das Glück;
Aber die borstige Haut des gelblichen Löwen berührend,
Zieht er, in Schrecken gesetzt, hurtig die Hände hinweg,
Und weicht furchtgetroffen zurück, wie manchmal ein Wand'rer
Hebt den erbebeten Fuß, wenn er die Schlange gewahrt.
Drauf befühlt er das zarte Gewand des anderen Polsters,
Und es täuschen ihn bald trügende Zeichen daran.
Jezo steigt er hinauf, und legt auf dem Bette sich nieder;
Hart, wie sein eigenes Horn, ist ihm der üppige Theil.
Weg dort zieht er das untere Kleid; da starren die Schenkel
Von dem borstigen Haar dicht ihm entgegen und rauh.
Doch den Versuchenden stößt der tirynthische Held mit des Armes
Krümme nun an; er fällt hoch von dem Bette herab,
Und ein Gepolter entsteht: Die Mäonerin ruft den Begleitern,
Licht begehrt sie, es nah'n Fackeln, und alles wird kund.
Schwer seufzt jener, herab vom hohen Lager gefallen;
Kaum von dem harten Gestein hebt er die Glieder empor.
Aber Alcides lacht, und wer nur den Liegenden schauet;

Sein, der um sie gebuhlt, lacht auch die lydische Maid.
Doch der Gott, vom Kleide getäuscht, haßt aller Gewande
Trug, und Nackte forthin ruft er zum heiligen Dienst.—
Zähle dem fremden Grund noch bei den latinischen, Muse,
Und es eile mein Roß fort auf der staubigen Bahn!
Als man die Geis, nach Brauch, dem ziegenfüssigen Faunus
Schlachtet', erschien des Volks Haufe bei'm ländlichen Mahl.
Während die Priester Gedärm, durchbohrt vom weidenen Spieße,
Nun bereiten, da Sol wandelt immitten der Bahn,
Romulus auch, und sein Bruder, mit ihnen die hirtliche Jugend,
Auf dem Feld, in der Sonn' haben die Leiber entblößt,
Und mit geworfener Steine Gewicht, dem Cästus und Wurfspeer,
All' im wackeren Spiel rüstig die Arme versucht,
Ruft ein Hirt von der Höh': „Auf, Romulus, hurtig! die Stiere
Treiben uns Räuber davon durch die unwegsame Flur.
Zeit kaum bleibet zum Waffnen; es eilt nach verschiedener Richtung
Jeder; doch Remus im Lauf hat nun die Beute gehascht.
Wieder kehrt er, und zieht das heisse Gedärm von den Spießen:
„Nur von dem Sieger allein (spricht er) sey dieses verzehrt!“
Schnell vollbringt er es auch mit den Fabiern: Romulus nahet
Fruchtlos wieder, und sieht Tafel und Knochen entblößt.
Ob er auch lacht, doch kränkt ihn der Fabier Sieg und des Remus,

Weil die Quinctilier nicht solches zu leisten vermocht.
Ruhm noch bleibet der That; man läuft noch, frei vom Gewande;
Aber dauernden Ruhm hat, wer erlanget den Sieg. —
Fragst Du vielleicht: Warum heißt jener Ort das Lupercal?
Oder: Warum benennt so sich der festliche Tag?
Ilia hat, die Vestalin, den Göttersaamen geboren,
Während ihr Oheim hier über die Lande geherrscht.
Dieser befahl, zu entzieh'n und im Strom zu ertränken die Knäblein:
Was beginnst Du? Es wird Einer doch Romulus seyn.
Ungern üben das Trauergebot die Diener, und tragen
Weinend die Zwillinge weg an den bezeichneten Ort.
Albula, Tiberis nun vom Tiberinus benennet,
Der in Fluthen versank, schwoll von dem Wintergeström.
Wo die Märkte nun sind, erblickte man fahrende Kähne;
Hoher Circus, auch dort, wo sich erstrecket Dein Thal.
Als sie dorthin gelangt, und vorwärts konnten nicht weiter
Wandeln, sagte der ein', oder der andere so:
Ha! Wie ähnlich einander! Wie schön auch beide von Anseh'n!
Aber kräftiger doch dieser, als jener, zu schau'n.
Wird in dem Antlitz kund das Geschlecht, und täuschet das Bild nicht,
Muß ich denken, Euch hat einer der Götter gezeugt.
Wäre denn aber ein Gott der Schöpfer Eueres Ursprungs,
Würd' er auch Hülfe gewiß bringen in solcher Gefahr;
Hülfe brächt' er, wenn deren nicht auch die Mutter bedürfte:
Mutter und kinderlos ward sie am nämlichen Tag.

Gleichgeborne, zugleich dem Tod' Geweihte, versinkt denn
Hier in der Fluth! „Er sprach's, legt' aus dem Schoos sie dann weg.
Beide wimmerten laut, als ob sie empfänden ihr Schicksal;
Jene, die Wangen benäßt, geh'n zu den Wohnungen heim.
Hoch nun treibet die Last auf der Wog' im gehöleten Schifflein;
Ach! das kleine Gefäß trägt so ein hohes Geschick.
Fortgetrieben alsdann in den Sumpf des schattigen Waldes,
Hält es im Lauf, weil dort sinket allmählich die Fluth.
Dort war ein Feigenbaum; noch blieb die Spur: wie ein solcher
Baum nun R u m i n a heißt, nannte man R o m u l a ihn.
Zu den Verstossenen kam (o Wunder!) die trächtige W ö l f i n:
Darf man glauben? Das Wild schadet den Knäbelein nicht.
Wenig heißt: Nicht schaden; sie nützt auch, sie, die verwandte
Hände verderben gewollt, nähret die Wölfin nunmehr.
Steh'n bleibt sie, und es streichelt ihr Schweif die Pfleglinge beide;
Von der Zunge des Thiers werden die Zarten beleckt.
Vater ist ihnen ja Mars; drum fern' ist die Furcht: an dem Euter
Zieh'n sie, und jeglichen nährt so die befremdende Milch.
Jene verlieh den Namen dem Ort, der Ort den Lupercen:
Groß demnach für die Milch wurde die Amme belohnt. —
Darf man nennen auch nicht vom arkadischen Berg die Lupercen?
Tempel hat Faunus auch dort, jener lycäische Gott. —

Worauf harrſt Du, Vermählte! Dich ſchaffen ja heilſame Kräuter
Nicht zur Mutter, auch nicht Beten und Zaubergeſang.
Drum geduldig empfange den Schlag der helfenden Rechte!
Bald wird der Schwäher alsdann führen den Namen des Ahns.
Denn es war einſt die Zeit, wo hart beſchloſſen das Schickſal,
Daß nur ſelten die Frau'n Pfänder des Leibes verlieh'n.
„Was (rief Romulus) hilft mir der Raub ſabiniſcher Jungfrau'n
Jezt, (denn ſolches geſchah, während ſein Scepter geherrſcht,)
Da mein Vergeh'n nur eitelen Streit, nicht Kräfte, geſchaffen?
Beſſer hätten wir uns nie mit dem Weibe vermählt."
An dem Esquiliſchen Berg war ein dichter Hain, nach der hohen
Juno genannt und längſt nicht von den Aexten behau'n.
Als zu dieſem die Gatten und Gattinnen jezo gelanget,
Fielen flehend ſie all' hin mit gebogenem Knie.
Plötzlich bebten umher die Wipfel des rauſchenden Waldes,
Und die Göttliche ſprach Wunder im eigenen Hain:
„Dring' in italiſche Mütter (ſo rief ſie) ein haariger Geisbock!"
Ob dem dunkelen Wort ſtaunt die erſchrockene Schaar.
Dort war ein Seher: ſein Name verſchwand im Laufe der Zeiten;
Aus dem etrusciſchen Land kam der Verbannte hieher.
Dieſer ſchlachtet den Bock: dem Streich entſchnittener Riemen
Boten auf ſein Geheiß jezo den Rücken die Frau'n.

Zehnmal hatte der Mond erneut die silbernen Hörner,
Da ward plötzlich der Mann Vater, und Mutter das Weib.
Dank, Lucina! Du hast vom Hain wohl selber den Namen,
Oder vom Lebenslicht, das Du, o Göttin, gewährst.
Huldvoll, Gütige, sey — wir fleh'n — den schwangeren Weiblein,
Und enthebe dem Leib sanft die gereifete Last! —
Leuchtet uns dieser Tag, so traut nicht ferner den Winden,
Weil den Glauben verlor jezo die wehende Luft! —
Unstät wechselt ihr Hauch, und weit am äolischen Kerker
Steht sechs Tage hindurch auf das entriegelte Thor. —
Leicht schon sinkt der Wäß'rer hinab mit gebogener Urne:
Fisch, empfange zunächst luftiger Rosse Gespann!
Trugen doch einst auf dem Rücken, so sagt man, Du und Dein Bruder,
(Die als Sterne vereint glänzen) der Himmlischen zwei.
Als dem schrecklichen Typhon entwich die Göttin Dione,
Da Zeus Waffen erhob für das olympische Reich,
Kam sie zum Euphrat hin, vom kleinen Cupido geleitet,
Und saß dorten am Rand paläſtinischer Fluth.
Pappeln umkränzten und Schilf des Stroms erhab'ne Gestade;
Beide zu schützen auch, gab Hoffnung das Weidengebüsch.
Als sie sich barg, ertönte vom Wind der Hain: sie erblasset
Schnell vor Schrecken, und glaubt nahe die feindliche Schaar.

Haltend im Schoose den Sohn, rief laut sie: „Eilet, o Nymphen,
Eilt, und gewähret den Schirm zweien der Götter allhier!"
Jach nun sprang sie hinab: zwei Fische doch nahmen die beiden
Auf, und haben darum Ehre des Himmels empfah'n.
Noch sind Fische bei'm Mahl ein Frevel im syrischen Lande,
Und es verletzet aus Scheu keiner mit ihnen den Mund.—
Ledig ist wieder ein Tag, der dritte geweiht dem *Quirinus*;
Diesen Namen erhielt jener, der Romulus war;
Sey's, weil *Curis* vordem ein Speer hieß bei den Sabinern,
(Von dem Geschoß zum Olymp kam ja der krieg'rische Gott,)
Sey's auch, weil die Quiriten von sich den König benennet,
Oder, weil er vereint Cures dem Römergebiet:
Denn der Vater in Waffengewalt, nachdem er die neuen
Mauern erblickt, und des Kampfs Ende durch Romulus Hand,
Sprach: „O Zeus! die römische Macht hat dauernde Kräfte;
Meines Entsprossenen Hülf' ist ihr vonnöthen nicht mehr.
Gieb dem Vater den Sohn! Obschon der Eine gefallen,
Soll für Remus und sich gelten der Bleibende mir.
Einen wirst Du erheben zum blauen Gewölbe des Himmels:
Dies ja hast Du gesagt; Jupiters Wort sey erfüllt!"
Jupiter winket' ihm zu; dem Wink erzitterten beide

Pol', und Atlas empfand stark die olympische Last.
An dem Orte, genannt Capreischer Sumpf bei den Alten,
Sprachst Du, Romulus, einst Recht dem versammelten Volk;
Da flieht Sol; es umzieh'n aufsteigende Wolken den Himmel,
Und mit strömendem Guß rauschet ein Regen herab;
Donner entrollt, Blitz theilet den Aether, und alles entfliehet;
Doch mit des Vaters Gespann eilet zu Sternen der Fürst.
Trauer folgt; man beschuldiget falsch des Mordes die Väter,
Und die Herzen vielleicht wären im Glauben beharrt:
Julius Proculus kam von Alba Longa gewandelt
Jezo; der Mond schien hell, Fackeln gebrauchte man nicht.
Plötzlich töneten links die stark erschütterten Wolken;
Seine Schritte zurück zog er mit starrendem Haar.
Schön, und über den menschlichen Wuchs, (so heißt es,) erschien ihm
Leuchtend im Purpurgewand Romulus mitten im Weg.
Dieser sagte zu ihm: „Verbeut den Quiriten die Klage!
Meine Gottheit entweih'n laß sie durch Thränen nicht mehr!
Weihrauch bring' und versöhne den neuen Quirinus die fromme
Schaar, des Vaters Gewerb ehrend und Kunde des Kriegs!"
So gebot er, und schwand vor dem Aug' in lautere Lüfte:
Jener, berufend das Volk, meldet des Hohen Befehl.

Tempel entstehen dem Gott, nach ihm benennt sich ein Hügel,
Und zu des Ahnherrn Fest werden die Tage bestimmt. —
Warum auch jener Tag das Fest der Thoren genannt wird,
Hör' es! Wohl ist gering, aber doch passend, der Grund.
Vormals hatte noch nicht das Land erfahr'ne Besteller;
Rüstige Männer bemüht hat nur das wilde Gefecht;
Ruhm war mehr bei dem Schwert, als bei der gekrümmeten Pflugschaar,
Und dem Eigener gab schlecht das versäumete Feld.
Dinkel sä'ten die Alten jedoch, und mäheten Dinkel;
Erstlinge wurden von ihm dankend der Ceres geweiht.
Treu dem Gebrauche dann legte man ihn zum Trock'nen an's Feuer;
Doch durch eigene Schuld litten sie großen Verlust:
Denn bald kehrten für Dinkel sie schwärzliche Asche zusammen:
Bald von der Flamme sogar wurden die Hütten gefaßt.
Fornax ehrt man darum als Göttin, der heitere Landmann
Fleht ihr, daß sie ihm wohl möge bereiten die Frucht.
Fornacalien ruft mit gesetzlichen Worten der höchste
Curio aus; doch nicht hat er die Feier bestimmt.
Auf dem Markte nun wird durch ringsum hangende Täflein
Und durch Zeichen genau jede der Zünfte benannt;
Doch der unwissende Theil des Volks kennt eigene Zunft nicht,
Und das gemeldete Fest hält er am Schlusse des Tags. —
Gräber auch ehret man jezt: o sühnt die Seelen der Väter!
Auf das erloschene Holz traget das kleine Geschenk!

Kleines fordern die Manen, nicht reichliche Gabe, nur frommen
Sinn; kein begieriger Gott wohnt an der dunkelen Styx.
Jenen genügt die Platte bedeckt mit Kränzen, des Feldes
Hingestreuete Frucht, wenige Körnchen von Salz,
Auch in Wein erweichtes Getreid' und einzelne Veilchen:
Dies immitten des Wegs gebet dem irdenen Topf!
Größeres ist auch erlaubt; doch sühnt schon jenes den Schatten:
Füg' am erbaueten Heerd Deine Gebete hinzu!
Hat Aeneas doch einst, der Frömmigkeit herrliches Urbild,
Solche Sitt' in Dein Land, edler Latinus, gebracht;
Denn er weihte dem Geist des Vaters festliche Gaben,
Und den frommen Gebrauch lernten die Völker von ihm.
Einmal nur, da lange man stritt mit feindlichen Waffen,
Ward, der Entschwundenen Fest hier zu begehen, versäumt;
Straflos nicht: denn Rom entglühte von Scheitern der Vorstadt
(Wie die Kunde noch lehrt) seit dem unseligen Tag.
Ja — kaum dünket es wahr! — es gingen aus ihrem Gewölbe
Klagend die Ahnen hervor in der verschwiegenen Nacht.
Und es heulten Gebilde der Geister, ein nichtiger Haufe,
Durch die Strassen der Stadt und die latinische Flur.
Aber auf dies ward neu den Gräbern die Ehre gespendet,
Und es schwanden alsbald Wunder und Leichen dahin.
Während der Feier jedoch bleibt unvermählet, ihr Jungfrau'n,
Und die Pinienflamm' harr' auf den heiteren Tag:
Dir auch nicht, die reif der sehnenden Mutter erscheinet,

Locke das Mägdeleinhaar jezt der gekrümmete Speer!
Birg', Hymenäus, die Fackeln, und weit von trauriger Flamme
Trage sie! Andere glüh'n heut' an dem düsteren Grab.
Auch das geschlossene Thor verhülle die Götter im Tempel:
Fehle der Rauch dem Altar, glutlos stehe der Heerd!
Denn jezt irren umher die luftigen Seelen der Leiber,
Die man begraben; es nährt Schatten geweihete Kost.
Länger doch währet es nicht, als so viel Tage vom Monat
Bleiben annoch, wie hier Takte hat unser Gesang.
Doch F e r a l i a heißt der letzte Tag, wo die Manen
Werden versöhnt, weil dann schuldige Opfer man bringt.
Schau'! ein bejahretes Weib, im Kreis der Mägdelein sitzend,
Opfert der T a c i t a nun; kaum doch schweiget sie selbst.
Mit drei Fingern gefaßt legt drei sie der Körner von Weihrauch
Unter die Schwelle, wo Bahn heimlich ein Mäuslein gehöhlt;
Drauf mit bezauberten Fäden umschlingt sie das dunkele Spulrad,
Schwarzer Bohnen zugleich wendet sie sieben im Mund;
Auch das umnähete Haupt der Mäna, verpicht und durchbohret
Mit der Nadel von Stahl, dörrt sie an flammender Glut:
Wein auch träufelt sie hin; so viel des Weines noch übrig,
Trinkt sie, oder die Schaar, meist sie aber allein.
„Feindliche Zungen nun haben und lästerndes Maul wir gebunden!"
Sagt sie im Scheiden; dann geht trunken die Alte hinweg. —

Aber Du fragest vielleicht, wer Muta wäre, die Göttin?
Wisse! Mich lehreten so Greise vergangener Zeit:
Zeus, von unbändiger Liebe zur schönen Juturna gefesselt,
Duldete viel; so schwer sollte nicht leiden ein Gott!
Stets verbarg sie in Wäldern sich hinter die Haselgesträuche,
Oder tauchete schnell in das verwandte Geström.
Jener berief die Nymphen, so viel Du, Latium, hegtest,
Und die Worte sodann sprach er immitten des Chors:
„Euere Schwester befeindet sich selbst, und flieht, was ihr heilsam:
Traulich in Liebe zu ruh'n mit dem gewaltigsten Gott.
Sorgt für beide! Denn was so grosse Lust mir gewähret,
Soll zum grossen Gewinn Euerer Schwester auch seyn.
Stellt Euch am nächsten Gestad' entgegen dem fliehenden Mägdlein,
Daß sie nicht tauche den Leib in die entwallende Fluth!"
Sprach es, und Beifall nickten die feuchten Tiberiniden,
Welche Dein Brautgemach, Ilia, göttlich verehrt.
Eine Najade war dort, die Lara hieß; mit der ersten
Sylbe war sie jedoch zweimal von allen genannt;
Was ihr geschah durch eigene Schuld; oft warnte sie Almo:
„Tochter, beherrsche die Zung'!" Aber kein Zähmen erfolgt.
Diese, da sie gelangt zum Teich der Schwester Juturna,
Rief, die Rede von Zeus meldend: „O fliehe den Strand!"
Drauf zu der Juno enteilet ihr Schritt; beklagend die Gattin,
Spricht sie: „Juturna liebt, eine Najade, Dein Mann!"

Jupiter zürnt, und raubt ihr die Zunge, die oft sie gebrauchet
Unbescheiden, und schnell ruft er Merkurius her:
„Fort zu den Manen mit ihr! Der Ort geziemet dem Schweigen;
Nymphe sey sie, jedoch Nymphe des nächtlichen Sumpfs!“
Was er befohlen, geschieht: im Hain schon gehen die Wand'rer;
Da gefiel, wie man sagt, jene dem leitenden Gott.
Dieser bereitet Gewalt; es fleht, statt Worte, ihr Antlitz,
Und der gelähmte Mund trachtet zu reden umsonst.
Schwanger ward sie, gebar dann Zwillinge, welche den Kreuzweg
Schirmen, und, Laren genannt, wachen nun über die Stadt. —
Liebesmahl benennt sich das Fest der lieben Verwandten,
Und die befreundete Schaar naht zum geselligen Schmaus.
Wohl auch labt es, von Gräbern hinabgesunkener Theuern
Auf der Lebenden Kreis neu zu erheben den Blick,
Und, da so viele dahin, zu schau'n, was blieb von dem Stamme,
Ueberzählend annoch Stufen des eig'nen Geschlechts.
Nahe, wer schuldlos ist! Fern sey der sträfliche Bruder,
Fern die Mutter, die streng' ihre Geborenen hält;
Fern, wer zählet die Jahre des Vaters, die Jahre der Mutter,
Und die Schwieger, die Haß hegend, die Tochter bedrängt!
Bleibt, Tantalische Brüder, auch fern, Du, Gattin Jasons,
Und die versengetes Korn reichte der ländlichen Schaar;

Prokne, die Schwester mit ihr, und Tereus, wüthend auf beide,
Und wem übele That mehret der Habe Gewinn!
Weihrauch gebet des Stamms huldreichen Göttern! Es soll ja
Gütig an jenem Tag weilen Concordia hier.
Kostet das Opfermahl, damit die bekränzeten Laren
Freundlich als Ehrengeschenk jezo das Schüsselchen nährt!
Dann, wenn spätere Nacht zum sanften Schlummer Euch winket,
Fasse die betende Hand kleine Pokale mit Wein
Und: „Heil uns, Heil Dir, o Vater des Landes, o bester
Cäsar!“ rufet, den Trank gießend, im heiligen Spruch! —
Wann verflossen die Nacht, beginnt die Feier zu Ehren
Jenes Gottes, der hier trennte mit Zeichen das Feld.
Terminus! ob du ein Stein, ob ein Pfahl, im Acker befestigt,
Göttlichen Namen erlangt hast von den Alten auch Du.
Zwei Hauseigener krönen Dich hier auf jeglicher Seite,
Bringen der Kränze Dir zwei, zwei auch der Fladen zum Dank.
Steht der Altar, so trägt die ländliche Frau in dem kleinen
Topf vom rauchenden Heerd feurige Kohlen herzu.
Holz zerspaltet ein Greis, setzt hoch es auf, und die Zweige
Strebet, in festen Grund kräftig zu stoßen, der Mann.
Während an trockener Rind' er dort die Flamme erreget,
Steht, den räumigen Korb haltend, ein Knabe dabei:
Hat er Früchte sodann dreimal in die Gluten geworfen,
Reicht das Töchterlein noch Honig in Scheiben getheilt.

Andere tragen Geschirr', und gießen den Wein in das Feuer;
Stumm, im weißen Gewand, blicket die frömmige Schaar.
Auch ein geschlachtetes Lamm besprengt den gemeinsamen Altar;
Nicht verschmäht es der Gott, gebt Ihr ein trächtiges Schwein.
Jezt am festlichen Mahl erscheinen die redlichen Nachbarn,
Und es preis't ihr Gesang, heiliger Terminus, Dich!
Du begränzest die Völker, die Städt', und gewaltige Reiche;
Ohne Dich wäre ja stets jedes der Felder im Streit.
Ehrsucht bleibet dir fern, mit Gold nicht wirst Du bestochen,
Und das vertraute Gefild schirmst Du gesetzlich und treu.
Hättest Du einst gemarkt den Thyreatischen Landraum,
Nicht dreihundert alldort wären zum Tode gesandt;
Othryades auch hätten nicht thürmende Waffen geschützet:
Ach! des Blutes so viel weiht' er dem heimischen Grund!
Was geschah nach dem Bau des Kapitoles? Die Götter
Wichen vor Jupiter all', hier ihm verleihend den Ort:
Terminus blieb (so meldet die Kund') allein in der Halle,
Und mit dem mächtigen Zeus theilt er den Tempel forthin.
Jezt auch, daß er nichts über sich schaut, als nur die Gestirne,
Ist noch am Tempelgebäu klein die Eröffnung zu seh'n
Seitdem hast Du nicht mehr, o Terminus, freie Bewegung;
Auf den Posten daher weile, dahin Du gestellt!
Nimmer gewähr' etwas dem Nachbar, wenn er Dich anfleht,
Daß es nicht scheine, Du zögst Menschen dem Jupiter vor.

Will dich verdrängen jedoch die Pflugschaar, oder die Egge,
Rufe: „Mein Feld ist hier, aber das Deinige dort!“
An dem Weg, der leitet das Volk auf Laurentische Fluren,
Wo der Dardanerheld fand das ersehnete Reich,
Schauet der sechste Stein, von der Stadt anfangend, das Opfer,
Terminus, Dir von Gedärm wolliger Heerden gebracht.
Anderem Volke nur sind umgränzte Länder verliehen;
Doch der romanischen Burg Raum ist auch jener der Welt. —
Jezo meld' ich des Königes Flucht: es leitet der sechste
Tag, gezählt von des Monds Ende, den Namen von ihr;
Denn Tarquinius hatte zulezt in Roma gewaltet:
Ungerecht war der Mann, doch in den Waffen erprobt.
Manche der Städt' erkämpft schon hatt' er, und manche zerstöret,
Auch mit schändlicher Kunst die der Gabiner erlangt;
Denn der Jüngste von drei'n, wahrhaft ein Sprößling des Stolzen,
Kam in schweigender Nacht mitten in feindliche Reih'n.
All' entblößen das Schwert: „Den Waffenlosen ermordet!
(Ruft er;) es wünschen mir dies Vater und Brüder zugleich:
Jener zerfleischte mir selbst den Rücken mit grausamer Geisel.“
(Daß es glaublich erschien, litt er die Geisel zuvor.)
Mondschein war; sie beschau'n den Jüngling, bergen die Schwerter,
Und nach entzog'nem Gewand seh'n sie den Rücken verletzt;
Ja, sie weinen, und bitten, daß künftig mit ihnen er streite:

Dies gewährt er voll List jener unwissenden Schaar.
Mächtig nun, entsandt' er den Freund zum Erzeuger, ihn fragend,
Welches Mittel verrath' ihm die Gabinische Burg.
Nah' ihr lag ein Garten, bepflanzt mit duftigen Kräutern;
Seine Mitte durchfloß, sanfthin murmelnd, ein Bach.
Dorten empfing Tarquinius nun des Sohnes geheime
Kund'; er schlug mit dem Stab Häupter der Lilien weg:
Als der Gesendete kam und sprach von der Lilien Abmäh'n,
Rief der Sohn: „Es erscheint hell mir des Vaters Gebot.“
Kein Verzug: es werden der Stadt Vornehmste getödtet;
Ohne Führer sodann giebt sie dem Feinde die Burg.
Sieh'! da hebt sich (o Grau'n!) die Schlang' empor auf dem Altar,
Und nach erloschener Glut raubt sie hinweg das Gedärm.
Phöbus fragt man darum; es folgt sein Spruch: „Wer die Küsse
Reichet der Mutter zuerst, solcher wird Sieger auch seyn!“
Jeder enteilt nun, Küsse der eigenen Mutter zu geben:
Nicht verstand ja der Schwarm, irrig im Glauben, den Gott.
Brutus nahm als Weiser den Schein des Thoren, damit er
Sich, o Stolzer, entzieht Deiner Verfolgungen Drang.
Schweigend küßt er im Bücken die Mutter Erd', und den andern
Schien es, mit stolperndem Fuß wäre gefallen der Mann.
Ardea war indessen umringt von römischen Waffen,
Und der Belagerung Noth hatte sie lange bedrängt.
Weil man ruht, und der Feind sich scheut, den Kampf zu erneuen,
Freut im Lager das Spiel, rasten die Krieger alldort.

Jezo bewirthet der junge Tarquinius, welchen der König
Zeugte, mit Speisen und Wein seine Genossen, und spricht:
„Während so lang', hartnäckig im Streit, uns Ardea hinhält,
Und wir nicht tragen das Schwert heimischen Göttern zurück,
Bleibet uns wohl die Treue des ehlichen Lagers, und haben
Wechselseitig für uns Sorge die Gattinnen auch?"
Jeder lobet die Seine; den Streit entflammet ihr Eifer;
Zungen und Herzen erglüh'n rasch durch die Fülle des Weins.
Er stand auf, dem Collatia gab den herrlichen Namen:
„Worte bedarf es ja nicht; (sprach er;) dem Wirklichen glaubt!
Denn uns bleibet die Nacht: auf! schwingt Euch zu Roß, und zur Stadt hin!"
Was er gesprochen, behagt; schnell sind die Rosse gezäumt:
Raschhin tragen sie fort die Gebieter, und schon zu des Königs
Burg gelangt man; am Thor läßt sich kein Wächter erschau'n.
Sieh'! da treffen sie an die Schwiegertochter des Fürsten,
Kranzumwunden ihr Haupt, wachend bei lieblichem Trank.
Weg zu Lucretien eilet die Schaar: sie spann, und mit weicher
Wolle standen vor ihr Körbchen am Polster umher;
Mägde vollbrachten am spärlichen Licht befohlenes Tagwerk;
Unter diesen begann jene mit leiserem Ton:

„Senden muß ich alsbald den selbstgefertigten Mantel
(Eilet, ihr Mägdelein, eilt!) meinem Gebieter in's Feld.
Doch was habt Ihr gehört? Ihr pflegt ja so vieles zu hören:
Wie lang dauert noch wohl dieser unselige Kampf?
Bald doch, Ardea, fällst Du besiegt! Dann bleibe der tapfern
Schaar, o Böse, die uns lange die Männer geraubt!
Kehren sie bald zurück! Doch mein ist jener Verweg'ne,
Der mit erhobenem Schwert überall stürmet hinein.
Ja, es entschwindet mein Sinn, fast sterb' ich, wenn mir als Kämpfer
Schwebet sein Bild, dann faßt kalt mir ein Schauer die Brust."
Weinend schließt sie; da fällt der angesponnene Faden
Ihr aus der Hand; sie senkt nieder zum Schooße den Blick;
Solches verschönt sie noch mehr; es fließt die Thräne der Unschuld:
Würdig der Seel' und ihr gleich ist auch das holde Gesicht.
„Laß' die Furcht! Denn ich komme!" So ruft der Gatte: sie lebet
Neu, und die reizende Last ruht in des Liebenden Arm.
Aber der Königsjüngling entbrennt in wüthender Flamme,
Und sein tobendes Herz treibet das blinde Gelüst;
Denn ihn reitzt die Gestalt, die schneeige Farbe, der Locken
Gold, und liebliche Weis', ohne die Kunst ihr gewährt;
Worte gefallen und Ton, auch die unverführbare Seele,
Und je minder ihm lacht Hoffnung, je stärker sein Trieb.
Schon erhob den Gesang der tagankündende Vogel,
Als in das Lager zurück kehret der Jünglinge Schaar.

Jenem

Jenem quält den getroffenen Sinn das Bild der Entfernten,
Und die Erinnerung zeigt Vieles und Schöneres noch:
So saß jene, so trug sie ein Kleid, so spann sie am Rocken,
So auf den Nacken herab sank das entfesselte Haar;
So vernahm er das Wort, so waren die Blicke des Weibes,
So die holde Gestalt, Farbe der Wangen, und Schmuck.
Wie nach heftigem Wind die Wog' ermattet, und dennoch
Von dem gewesenen Sturm schäumt die empörete Fluth,
Also blieben, ob jenem auch fern die liebe Gestalt war,
Doch die Gluten, von ihr, als er noch nah', ihm erregt.
Ha! er bereitet, entflammt und gedrängt vom Reize der schnöden
Liebe, zu sträflicher Lust Tücke nunmehr und Gewalt.
„Zweifel ist noch im Erfolg; (so spricht er;) doch alles gewaget!
Helfe dem Kühnen das Glück, oder ein mächtiger Gott!
Wagend erobert' ich auch die Gabinische Burg!“ Er umgürtet,
Dies noch rufend, das Schwert jach, und besteiget sein Roß.
Als den Jüngling empfängt Collatia's eherne Pforte,
War die Sonne den Blick schon zu verhüllen bereit.
Feindlich, und doch als Gast, betritt er die Halle der Wohnung;
Freundlich nimmt man ihn auf, weil er dem Blute verwandt.
O des irrigen Wahns! Die Unglückselige, nimmer
Ahnend die That, bestellt selber dem Feinde die Kost.
Bald genoß er das Mahl; den Schlaf nun heischet die Tagzeit;
Nacht erschien, im Pallast flimmert kein einziges Licht.

Auf steht jener, und zieht das goldene Schwert aus der Scheide;
Züchtige Gattin, er tritt jezt in Dein Ehegemach!
Als er das Polster berührt: „Lucretia! ruft er, des Königs
Sohn, Tarquinius, spricht, der mit dem Stahle Dir naht.“
Nichts sagt jene darauf; nicht Kraft, noch Stimme, zu reden,
Hat sie; dem Herzen voll Angst war die Besinnung entfloh'n:
Ach! sie zittert, wie manchmal, ergriffen im einsamen Stalle,
Unter des feindlichen Wolfs Klau'n das erschrockene Lamm.
Was hier thun? Sich wehren? Das Weib erlieget im Kampfe;
Schrei'n? In der Rechten gezückt hält er das tödtliche Schwert.
Soll sie fliehen? Er drückt mit gewaltiger Faust ihr den Busen,
Welchen die fremde Hand nie zu berühren gewagt.
Bitten verschwendet der liebende Feind, auch Gaben und Drohung;
Doch es bewegen sie nicht Bitten, noch Gaben und Dräu'n.
„Eiteles Müh'n! (so ruft er;) um Schimpf nun raub' ich Dein Leben;
Zeuge des Ehebruchs soll fälschlich ein anderer seyn:
Denn ich morde den Sklaven, mit dem ergriffen Du scheinest!“
Und es erlieget das Weib, bebend dem schändlichen Ruf.
Warum, o Sieger, so froh? Der Sieg wird selbst Dich verderben;
Ach! es zahlet Dein Reich theuer die einzige Nacht.

Neu entstrahlet der Tag: sie sitzt mit fliegendem Haare,
Wie des erblasseten Sohns Flamme die Mutter besucht.
Aus dem Lager nun läßt den greisen Vater sie rufen,
Und den treuen Gemahl; jeglicher nahet auch schon.
Beid' erschauen die Tracht, und forschen, was jene betrübet,
Wessen Leiche sie feir', ob sie ein Uebel betraf?
Lange schweigt sie, voll Scham verhüllt im Schleier das Antlitz;
Thränen fließen herab, gleich dem entrieselnden Quell.
Vater und Gatt', in heimlicher Furcht, beschwören sie weinend
Und mit freundlichem Trost, doch zu verkünden ihr Leid.
Dreimal sucht sie, zu reden, und dreimal stockt sie; doch endlich
Wagt sie es, aber empor hebet ihr Auge sich nicht.
„Dies verdanken wir noch dem Tarquinius! (ruft sie;) entdecken
Muß ich Unselige nun selber die eigene Schmach."
Was sie kann, wird erzählt; noch mangelt das Letzte; sie weinet,
Und der edelen Frau Wangen erglühen von Scham.
Gnade verleih'n der gezwungenen That ihr Vater und Gatte:
„Nein! (ist ihr Wort;) ich entsag' Euerer Gnade hiedurch!
Unverweilt durchsticht sie die Brust mit geborgenem Stahle,
Und vor den Vater alsbald sinket die Blutende hin;
Sterbend trachtet sie auch, daß nicht unziemend der Leib ihr
Falle zur Erd; auch dies kümmert die Scheidende noch.
Seht! da werfen sich beid' auf den Leichnam, Vater und Gatte,
Nicht der Würde gedenk, klagend denselben Verlust.

Brutus ist dort; es strafet sein Geist nun Lüge den Namen;
Er entziehet dem halbathmenden Leibe den Stahl;
Hebend das Messer empor, das trieft von edelem Blute,
Spricht das muthige Wort laut er mit drohendem Mund:
„Bei dem kühnen und züchtigen Blut hier schwör' ich, bei Deinen
Manen, welche forthin werden mir göttliche seyn:
Straf' empfange Tarquinius nun mit dem flüchtigen Stamme!
Warlich! Lange genug hab' ich verborgen die Kraft." —
Aber die Liegende kehrt den gebroch'nen Blick nach den Worten:
Solche zu billigen scheint sie mit geschütteltem Haar.
Jezo tragen sie weg das Weib von männlicher Seele
Zum Bestatten; mit ihr wallen nur Thränen und Zorn.
Offen und blutlos sieht man die Wund'; es entflammt die Quiriten
Brutus Stimme, der Greu'lthaten des Herrschers erzählt.
Mit den Seinigen flieht Tarquinius; jährlich ein Consul
Uebet das Recht: es sank heute die Obergewalt. —
Täusch' ich mich, oder erscheint des Frühlinges Botin, die Schwalbe,
Furchtlos, ob in dem Lauf kehre der Winter zurück?
Oft doch wirst Du, o Prokne, die hastige Eile bejammern,
Und es wird Dein Gemahl Tereus der Kälte sich freu'n. —
Zwei der Nächte nun sind vom zweiten Monde noch übrig;
Dann vor dem Wagen erregt Mavors der Rosse Gespann.
Wahrhaft bleibet dem Spiel sofort der Equirien Name,

Die in dem eigenen Feld vor sich erschauet der Gott.
Wohl, Gradivus, auch nahst Du mit Recht! Es fordert ja Deine
Zeit den Ort, und der Mond, den Du benennest, erscheint.
Doch ich gelange zum Port; der Gesang ist aus mit dem Monat,
Und auf anderer Fluth schiffe nun weiter mein Kahn!

Dritter Gesang.

Komm', o krieg'rischer Mars, der Lanz' und des Schildes entledigt,
Und vom glänzenden Haar nimm den gewaltigen Helm!
Aber Du fragest vielleicht: „Was will der Dichter mit Mavors?
Nach Dir ist ja der Mond, welchen ich singe, benannt.
Sieh' den furchtbaren Krieg vollbracht durch die Hände Minerva's!
Hat sie der geistigen Kunst minder darum sich geweiht?
Pallas sey Dir ein Bild, um jezt den Speer zu entfernen:
Frei von Waffen auch bleibt Dir ja noch mancherlei That.
Denn frei warst Du von Waffen, als einst Dich entzündet die hohe
Priesterin, wo Du der Stadt würdige Sprößlinge gabst.
Ilia ging, die Vestalin, (was hindert, von da zu beginnen?)
Früh' nach Wasser, womit heilige Stellen sie näßt;
Angelangt, wo der Pfad sich neigt zum grasigen Ufer,
Hebt sie den thönernen Krug nieder vom lockigen Haupt,
Sitzet dann müd' am Bord, empfängt im offenen Busen
Luft, und ordnet zugleich schön das verworrene Haar.
Aber es wiegen sie bald in Schlaf die schattigen Weiden,
Vogelgesang, und dabei leises Gemurmel der Fluth;

Liebliche Ruhe beschleicht verstohlen die sinkenden Aeuglein,
Und es entfällt dem Kinn schon die ermüdete Hand.
Mars erschaut sie, begehrt, die er schaut, und faßt die Begehrte,
Und durch Göttergewalt birgt er die heimliche That.
Schlummer entweicht, da liegt die Jungfrau schwanger; es war ja
Ihr der romanischen Burg Stifter im Inneren schon.
Matt ersteht sie, unwissend, warum sie matt sich erhebet,
Und an den Baum gelehnt, bringt sie die Worte hervor:
„Glücklich und heilsam werd', (ich flehe!) was mir in des Traumes
Bild erschienen, und war's deutlicher nicht, als ein Traum?
Nah' stand ich der Vestalischen Flamm', als nun von den Locken
Fiel die wollene Bind', ach! vor den heiligen Heerd.
Drauf (o Wunder!) entragten zugleich der nämlichen Stelle
Hoch zwei Palmen, davon eine die grössere war:
Diese schirmte den Kreis der Erde mit mächtigen Zweigen,
Und das neue Gesproß reichte zu Sternen hinauf.
Siehe! Da schwingt auf beide den Stahl mein eigener Oheim;
Ich erschrecke gewarnt, ängstlich erbebet mein Herz.
Aber es streitet der Specht, Mars Vogel, es streitet die Wölfin
Für den Stamm, und durch sie wurden die Palmen geschützt."
Ilia sprach's, und erhob mit schwachen Kräften die Urne,
Die sie, ihr Traumgesicht meldend, am Strome gefüllt.
Aber da *Remus* mehr, und mehr gewachsen *Quirinus*,

War von himmlischer Last höher geschwollen der Leib,
Daß dem strahlenden Gott nicht zwei der Zeichen noch fehlten,
Wann an's Ende der Bahn komme das eilende Jahr.
Mutter ist Sylvia schon: der Vesta Bildnisse haben
Mit jungfräulicher Hand (sagt man) die Augen umhüllt;
Bei dem Gebären der Dienerin wankt' ihr heiliger Altar,
Und die erschrockene Flamm' eilt' in die Asche zurück.
Als, der das Recht nicht achtet', Amulius, solches erfahren,
(Siegend hatte geraubt dieser des Bruders Gewalt,)
Läßt er im Strom versenken die Zwilling'; aber die Welle
Flieht das Verbrechen: zurück bleiben die Knaben am Land.
Wer weiß nicht, daß genährt von der Wölfin Milch sie erwuchsen,
Daß den Verlassenen oft Speise getragen ein Specht?
Nicht vergeß' ich, Larentia, Dich, des hohen Geschlechtes
Nährerin, Deinen Schutz, dürftiger Faustulus, nicht!
Ehre wird Euch, sobald ich die Larentien singe,
Welche, den Genien hold, uns der December gewährt. —
Achtzehn Jahre nun hatten erlangt die Söhne des Mavors,
Und der kommende Bart sproßte von gelblichem Haar.
Jedem ländlichen Mann und jedem Gebieter von Heerden
Sprachen, sobald er es heischt', Ilia's Söhne das Recht;
Oftmal kehren sie beide nach Haus', erfreut ob der Räuber
Blut, die Stiere zurücktreibend auf eigene Flur.
Als ihr Geschlecht sie vernommen, erhöht den Muth der entdeckte
Vater; man schämt sich, bekannt wenigen Hütten zu seyn;

Und Amulius fällt, durchbohrt von Romulus Schwerte:
Neu dem bejahreten Ahn geben das Reich sie zurück.
Jezo wurden die Mauern erhöht, die, waren sie klein auch,
Daß er über sie sprang, doch nicht dem Remus gefrommt.
Schon war die Stadt, wo Schluchten des Vieh's und Wald nur gewesen,
Als der ewigen Stadt Vater die Worte begann:
„Waffengebieter! Sie glauben aus Deinem Blut mich entsprossen,
Und daß jeder es glaubt, geb' ich ein sicheres Pfand:
Von Dir leiten wir jezt den Beginn des römischen Jahres;
Werde der erste Mond nach Dir, o Vater, genannt!"
Dieses Wort ist erfüllt; er nennt vom Vater den Monat,
Und es erfreute den Gott (sagt man) das kindliche Herz.
Doch schon ehrten zuvor den Mars die alten Bewohner;
Krieg'rischem Hange gemäß that es die muthige Schaar.
Pallas ist dem Cecropischen Land, der minoischen Creta
Artemis werth; den Vulkan ehret Hypsipyle's Flur;
Sparta, und Pelops Reich Mycene feiern die Juno,
Und des Mänalus Höh'n Faunus mit Fichten bekränzt.
Mars war Latiums Söhnen verehrt; er lenkte die Waffen:
Macht verliehen und Ruhm Waffen dem wilden Gechlecht.
Bleibt Dir Musse, dann schau' in die fremden Bücher des Jahres,
Weil mit dem Namen des Mars dort auch erscheinet ein Mond;
Bei den Albanern der dritt', und bei den Faliskern der fünfte,
Hieß er der sechste jedoch in dem Hernicischen Land;

Ihn auch haben Aricia's Volk, die Bücher von Alba;
Und die erhabene Stadt, welche Telegonus schuf;
Ihn Laurentum als fünften, als zehnten Aequicola's rauher
Stamm, das Curensische Volk aber von dreien zuerst.
Mit uralten Sabinern hast Du, Pelignischer Kampfheld,
Auch den Mond, und der Gott zählt Euch als vierter im Kreis:
Romulus, daß er sie alle besieg' an treffender Ordnung,
Weihte dem Ahn des Geschlechts auch das beginnende Jahr.
Nicht noch hatten die Alten so viel, als wir, der Kalenden,
Um zwei Monde noch ward kleiner gemessen die Zeit;
Nicht noch hatte besiegete Kunst dem Sieger gespendet
Gräcia rednerisch wohl, aber unkräftigen Stamms.
Der nur wußte die römische Kunst, wer tapfer gestritten;
Redner hieß, wer den Speer mächtig im Schwunge gesandt.
Wer noch kannte Hyaden, und wer Plejaden, des Atlas
Töchter, und wußte, wie zwei Pol' an der Axe besteh'n?
Wer zwei Bären, wovon der Sidonier späht Cynosura
Nach, der grajische Meerschiffer auf Helice schaut.
Wer errieth, daß Zeichen, im Jahr durchwallt von dem Bruder,
Auch der Schwester Gespann rasch mit dem Monde durchkreis't?
Frei noch wallten im Jahr, und unbeachtet die Sterne;
Dennoch war es bekannt, daß sie vom Göttergeschlecht.
Rollende Zeichen am Himmel noch kannte man nicht, nur die eig'nen:
Groß war aber die Schuld, wenn man die Zeichen verrieth.
Diese waren von Heu; das Heu hielt alles in Ehre

Hoch, wie in unseren Reih'n solche Dein Adler empfängt.
Angespießt erhob man auf grosser Lanze die Bündel:
Manipulare daher wurden die Krieger genannt.
Ungebildet annoch an Geist und ermangelnd der Einsicht,
Feierte Lustern das Volk, wo zehn Monde gefehlt.
Sonst war ein Jahr, wenn zehnmal erglänzt die Scheibe der Luna;
Hoch in Ehren vordem stand die gemeldete Zahl:
Sey's, weil Finger so viel uns gewährt, durch welche wir zählen,
Sey's, da im zehnten Mond kommt zum Gebären das Weib;
Sey's auch, weil man auf Zehn im Steigen der Zahlen hinangeht
Und von dorten beginnt stets der erneuete Raum.
Romulus ordnet' in Schaaren die gleichen Kämpfer, auf jede
Zehnmal hundert, dabei zehn mit der Lanze bewehrt;
So viel Reih'n auch hatte der Fürst, so viele der Schützen
Haupt, und alles, was hier diente gesetzlich zu Roß.
So auch theilet' er ein die Titienser, wie jene,
Die Ramnenser genannt, und die Luceren dabei.
Drum die gewohnete Zahl bewahrt' er im Laufe des Jahres:
So lang' um den Gemahl trauert das klagende Weib. —
Nicht zu zweifeln, daß sonst mit dem Mars die Monde begannen,
Werde nunmehr Dein Blick folgende Zeichen gewahr!
Jezo nehmen die Priester den Lorber weg, der im Jahre
Stand, und geehret allein wird das erneuete Laub.
Phöbus grünender Baum nun schattet des Königes Pforten;
Alte Curia, Dir weht er am Thore zugleich!

Daß mit frischerem Lorber auch glänzt die umschleierte Vesta,
Weicht vom ilischen Heerd schon das bejahrete Laub.
Auch (so heißt es) entbrennt die Flamm' in dem inneren Tempel
Neu, und Kräfte gewinnt schnell die erwachende Glut.
Wahrhaft scheint mir auch hier das ältere Jahr zu beginnen,
Weil man in selbigem Mond Anna Perenna verehrt.
Auch begannen mit ihm die alten Würden (erzählt man)
Bis zum Kampfe des meineidigen Puniers noch.
Endlich hieß ja der fünfte nach ihm Quinctilis, und alle,
Die auf diesen gefolgt, wurden nach Zahlen benannt.
Doch Pompilius sah zuerst, aus olivenbekränzter
Flur nach Roma gelangt, fehlen der Monate zwei;
Wohl nach des Samiers Lehre, der uns einst wiedergeboren
Glaubet, oder gemäß seiner Egeria Wort.
Ordnungslos doch entschweifte die Zeit, als noch mit so vieler
Anderen Sorg' im Staat Cäsar auch diese verband.
Denn er fühlet', ein Gott und Schöpfer des mächtigen Stammes,
Daß zu gering nicht sey diese bei anderer Pflicht.
Kennen wollt' er zuerst den ihm verheissenen Himmel,
Und nicht treten als Gott fremd in den neuen Pallast:
Darum, sagt man, hat er bestimmt durch sicheres Merkmal,
Wie nach der Ordnung kehrt Sol in die Zeichen zurück.
Mit dreihundert und fünf verband er sechzig der Tage,
Gab auch den vierten Theil eines noch übrigen zu:

So ist geordnet das Jahr; doch ferner soll in das Lustrum
Treten ein Tag, mit ihm noch durch die Theile vereint. —
„Ist es dem Sänger erlaubt, zu wissen der Götter geheime
Lehren, (glaubet ja doch solches die Kunde von ihm!)
O Gradivus, so melde, warum, da männliche Werke
Du nur übest, Dein Fest auch die Matronen begeh'n!"
Also sprach ich; den Helm ablegend erwiederte Mavors,
Während die blinkende Wurflanz' in der Rechten ihm blieb:
„Jezo ruft man zu friedlichem Dienst den Gott, der in Waffen
Heilsam war, und es sucht andere Lager mein Schritt.
Nimmer gereu't mich dies; auch dort zu verweilen, ergötzet;
Pallas glaube doch nicht, daß sie allein es vermag!
Hör', o Sänger, bemüht, latinische Tage zu melden,
Was Du verlangst! Mein Wort präg' in den achtsamen Geist!
Klein war Roma; (Du möchtest vielleicht erfahren den Ursprung;)
Aber die Hoffnung lag schon in dem kleineren Werk.
Mauern standen bereits, wohl eng für kommende Völker,
Damals aber zu groß für die bewohnende Schaar.
Fragst Du, wo stand der Pallast, den mein Erzeugter besessen?
Siehe das Haus, mit Stroh dort und mit Schilfe gedeckt!
Auf der Streu genoß er die Gabe des lieblichen Schlummers;
Doch aus diesem Gemach wallt' er zu Sternen empor.

Grösser war, wie der Ort, schon jezt der Name des Römers;
Aber es fehleten ihm Gattin und Schwäher annoch.
Reichere Nachbarschaft verwarf den ärmlichen Eidam;
Kaum als Ahn des Geschlechts wurd' ich ja selber geglaubt.
Schaden bracht' es, zu hausen im Stall und Rinder zu weiden,
Auf unwirthbarem Feld wenig mit Hufen begabt.
Gatten sich Paarweis' ja die Vögel und Thiere der Wildniß;
Selber die Schlang' auch hat eine, mit der sie erzeugt.
Völkern im fernesten Land gewährte man ehliche Bande;
Für den Römer allein war die Vermählte nicht da.
Schmerz empfand ich, und gab Dir, Romulus, Vatergesinnung:
„Fleh'; (so sprach ich;) erfüllt werde mit Waffen Dein Wunsch!
Ordne dem Consus ein Fest! Er wird das Uebrige melden
An dem heiligen Tag, wo Dein Gesang ihn erhebt."
Cures zürnt', und alles, was traf die schmerzliche Kränkung;
Wider den Eidam trug Waffen der Schwäher zum Kampf.
Mütter nannte man dort fast alle geraubeten Mägdlein,
Und lang währte der Krieg unter Befreundeten schon.
Jezt in den heiligen Tempel der Juno geh'n die Vermählten;
Sie, die mein Sohn sich erkor, spricht zu den anderen dort:
„O ihr zugleich Entführten! (Gemein ist uns allen der Name;)
Lässig bleibe nicht mehr zärtliche Liebe der Frau'n!
Seht die Reihen der Schlacht! Für wen zu den Göttern wir beten,

Wählt! Hier zieht der Gemahl, dorten der Vater sein Schwert.
Frag' ist nun: Wollt Waisen Ihr seyn? Wollt Wittwen Ihr heissen?
Drum vernehmt anjezt frommen und muthigen Rath!"
Und sie ertheilet den Rath: man folgt mit gelösetem Haare;
Tief in das Leichengewand hüllt sich der trauernde Leib.
Schon sind dorten bereit zum Kampf und Tode die Schlachtreih'n,
Und zu dem Angriff schon tönet das schmetternde Horn:
Doch die Entführten, sie drängen sich zwischen die Väter und Gatten,
Ihre Kinder im Schoos tragend, das theuere Pfand.
Als sie mit fliegendem Haar die Mitte des Feldes erreichet,
Werfen gebogenes Knie's alle zur Erde sich hin,
Und die Enkel, als fühlten sie dies, erheben im lauten
Schmeichelruf zu den Großvätern die Aermlein empor.
Wer es vermag, ruft hier dem Ahn, den er endlich erschaute,
Und wer kaum es vermag, fühlt die erzwungene Kraft.
Lanzen entfallen und Muth den Männern; es bergen die Stahle
Schwäher und Eidam schon, geben und fassen die Hand;
Lobend umarmen dann jene die Töchter; es trägt auf dem Schilde
Seinen Enkel der Ahn: holderem dienet der Schild.
Werth ist die Ehre darum Oebalischen Müttern, an solchem
Tag zu feiern annoch meiner Kalenden Beginn.
Weil nun jene sich unter die zückenden Schwerter gewaget,
Und mit Thränen gehemmt diesen mavortischen Kampf,
Auch, weil Ilia ward durch mich zur glücklichen Mutter,

Ehren nach heiligem Brauch Mütter den festlichen Tag. —
Endlich entfernet sich auch der Winter mit starrendem Froste,
Und der sinkende Schnee thauet am sonnigen Strahl.
Bäumen kehret zurück das Laub, das Kälte gestreifet,
Und an dem Rebschoß neu sprosset der lebende Keim;
Auch das üppige Gras, das lange die Erde geborgen,
Findet die heimliche Bahn, strebend zur himmlischen Luft:
Jezo gebiert das Feld, es kommt der Heerden Erzeugung,
Und im grünen Gezweig bauet der Vogel sein Nest.
Latische Mütter verehren mit Recht die befruchtende Jahrszeit,
Weil ihr Gebären mit Kampf auch die Gelübde vereint.
Füge hinzu: Wo einst bewacht der Romane den König,
Auf dem Hügel, der nun heißt der esquilische Berg,
Ward von den Schwiegertöchtern im Latium (wie mein Gedächtniß
Lehret) an selbigem Tag Juno's Tempel geweiht.
Was verweil' ich, beschwerend Dein Herz mit mancherlei Gründen?
Steht ja, was Du begehrst, hell vor dem eigenen Blick!
Meine Mutter ist hold den Vermählten; es ehren die Mütter
Deshalb mich, und es bleibt dies mir der heiligste Grund.
Spendet der Göttin Blumen! Es freut sich an blühenden Kräutern
Diese Göttin; um's Haupt windet den lieblichen Kranz!
Flehet zu ihr: „Du hast, Lucina, das Licht uns gewähret!
Fleht: O sey dem Gelübd' jeder Gebärerin hold!

Jede

Jede Schwangere bete zugleich mit entfesseltem Haare,
Daß die Göttin ihr sanft löse des Kindes Geburt. —
Wer nun sagt mir, warum die Salier, tragend des Mavors
Himmlische Waffen, im Chor singen Mamurius Lob?
Meld' es, Nymphe, die waltet im Hain und am See der Diana,
Numa's Gattin! Herbei ruft mich Dein heiliges Fest.
In Aricia's Thal, umzirkt von schattiger Waldung,
Wogt, in der Vorzeit schon göttlich verehret, ein See,
Wo Hippolytus liegt, zerfleischt von wüthigen Rossen,
Tief verborgen: darum wandelt kein Roß in den Hain.
Schleifen hängen herab, umwindend die langen Gezäune,
Täfelchen sind Dir auch viel, würdige Göttin, geweiht.
Oft nach erfülltem Gelübd', umkränzt die Stirne mit Blumen,
Trägt das Weib aus der Stadt leuchtende Fackeln herbei.
Flüchtlinge walten daselbst als Priester mit kräftigem Arme,
Und wie die andern zuvor, sinkt, wer noch folget, im Kampf.
Abwärts eilet der murmelnde Bach dort über die Kiesel,
Oftmal trinke davon, aber in mäßigem Zug!
Sie verleihet die Wasser, Egeria, die den Kamönen
Holde Göttin; sie war Numa's Gattin und Rath.
Mildern wollten sie beide durch Recht und Scheu vor den Göttern
Jene Quiriten, die nur strebten nach Waffen und Krieg.
Daher kamen Gesetze, die Macht des Stärkeren hemmend;
Heiliger Andacht voll wurde begangen das Fest.
Wildheit floh; denn billiger Sinn war stärker, als Waffen;

Daß sie einander bekämpft, schämten die Bürger sich nun.
Mancher noch wild, verwandelt sich schnell am Opferaltare;
Wein und Dinkel mit Salz giebt man dem rauchenden Heerd. —
Schau'! der Göttlichen Vater entsendet durch Wolken die rothe
Flamm', und vom Aether herab giesset er strömende Fluth.
Stärker fielen noch nicht ringsum geschleuderte Blitze;
Und der König erbebt, Schrecken ergreifet das Volk.
Drauf die Göttin: „O bebe nicht mehr! Es sind ja versöhnbar
Diese Strahlen, und dann mildert sich Jupiters Grimm.
Doch der Versöhnung Weis' erfahren durch Picus und Faunus
Wir wohl; jeder ist Gott in der romanischen Flur.
Aber sie melden nicht ohne Gewalt; drum feßle die beiden!"
Und sie lehrt ihn die Kunst, jene zu fangen alldort.
Schwarz von stachlichten Eichen, am aventinischen Berge,
Wehet ein Hain; hier weilt (denkt, wer ihn schauet) ein Gott:
Rasen decket die Mitt', und grün mit Moose bekleidet,
Steht, dem quellender Born immer entrieselt, ein Fels.
Dorten gewöhnlich tranken allein nur Faunus und Picus:
Numa naht, und dem Quell weiht er zum Opfer ein Schaf,
Setzt dann volle Pokale mit duftendem Wein für die Götter;
Drauf mit den Seinen verbirgt sich in die Höhle der Fürst.

An dem gewohneten Quell erscheinen die Götter der Waldung,
Und die Fülle des Weins stärket die lechzende Brust.
Ruhe folgt: da verläßt schnell Numa die kühlende Grotte,
Und der Schlafenden Händ' engt er in fesselndes Band.
Als der Schlummer entweicht, ringt jeder, die Bande zu sprengen;
Aber den kämpfenden Arm halten sie fester nur an.
Numa spricht: „Verzeiht, was gescheh'n, o Herrscher des Haines,
Und vernehmet, wie fern bleibe dem Frevel mein Sinn!
Sagt, o sagt mir nur an, wie kann ich versöhnen die Blitze?"
Sprach's, als Faunus darauf, schüttelnd die Hörner, begann:
„Grosses verlangst Du; doch wird es Dir nie durch uns're Belehrung
Kund; denn Gränzen auch hat unsere göttliche Macht.
Wir sind ländliche Götter, und herrschen auf hohen Gebirgen;
Jupiter waltet allein über sein Flammengeschoß.
Ihn auch wendest Du nie durch eigene Kräfte vom Himmel;
Doch es gelinget vielleicht, wenn wir als Helfende nah'n."
Faunus redete so; dasselbige meinet' auch Picus:
„Nimm (sagt dieser darauf) unsere Bande hinweg!
Jupiter komm', aus mächtiger Burg zur Erde gezogen;
Des Dir Gelobeten sey Zeuge die dunkele Styx!"
Was die Entfesselten thun, wie Zaubergesang sie erheben,
Welcherlei Kunst entrückt Zeus dem erhabenen Thron,
Das zu wissen, ist Sünde dem Menschen, und nur das Erlaubte

Ward im Dichtergesang fromm zu verkünden gewährt.
Zeus! Dem Olymp entlocken sie Dich; darum auch die Enkel
Bei der Feier Dich noch rufen: Elicius! an.
Damals bebten die Wipfel des aventinischen Waldes,
Und das getroffene Land sank von der göttlichen Last.
Aber dem Könige pochte das Herz; es wich aus der Brust ihm
Alles Blut, und empor hob sich das sträubende Haar:
Doch neu kehret der Muth; er ruft: „Gieb Mittel, der hohen
Götter Vater und Fürst, daß ich versöhne den Strahl,
Wenn je Deinen Altar mit reiner Hand ich berühret,
Wenn die Zunge von Dir fromm, was ich wünsche, begehrt!“
Mild dem Flehenden winket der Gott, doch Wahres in Umschweif
Hüllt er, und schrecket den Mann noch mit dem wankenden Spruch.
„Haue den Kopf ab!“ ruft er; sodann der Fürst: „Ich gehorche!
Wenn sie dem Garten entrupft, geb' ich der Zwiebel den Schnitt.“
Jener entgegnet: „Des Menschen!“ Und dieser: „Die obersten Haare!“
Drauf er die Seele begehrt; Numa erwiedert: „Vom Fisch!“
Lachend versetzet der Gott: „Dir sei'n die Geschosse versöhnet
Hiedurch, meines Gesprächs nicht unwürdiger Mann!
Doch wenn morgen erhellt des Cynthiers Scheibe den Erdball,
Werd' ich der Herrschergewalt sicheres Pfand Dir verleih'n.“
Sprach's, und im Donnergetön' hoch über den bebenden Aether

Wird er getragen, und läßt Numa betend zurück.
Froh weg eilet der Fürst, und erzählt, was geschah, den Quiriten;
Langsam traut man und schwer seinem verkündeten Wort.
„Warlich! Ihr glaubt, (so spricht er,) wenn meine Verheissung erfüllt ist;
Schau' und vernehme daher jeder, was morgen erfolgt!
Zeus, wenn von neuem erhellt des Cynthiers Scheibe den Erdball,
Wird der Herrschergewalt sicheres Pfand mir verleih'n."
Zweifelnd gehen sie heim, und Zögerung scheint das Versprechen;
Von dem kommenden Tag hängt das Gewisse nur ab.
Weich noch war und thaute vom Reif der Frühe das Erdreich,
Als an des Königs Palast schon sich versammelt das Volk.
Vor tritt er, und sitzt dann im Kreis auf dem Throne von Ahorn.
Still, in unzähliger Schaar, reih'n sich die Männer um ihn.
Jezo leuchten am östlichen Rand die Strahlen des Phöbus;
Hoffnung reget und Furcht jedes gespannte Gemüth,
Auf steht jener; umwunden das Haupt mit schneeiger Binde,
Hebt er die Händ' empor, lange den Göttern bekannt.
„Nun ist (ruft er) gekommen die Zeit des verkündeten Lohnes;
Gieb, o Jupiter, auch Kraft dem verheissenden Wort!"
Während er spricht, erhebet sich Sol mit glänzender Scheibe,
Und furchtbares Gekrach schallt von dem Aether herab.
Dreimal donnert der Gott, und dreimal wirft er die Blitze

Frei von Gewölk; o glaubt! Wunder erzähl' ich, doch That:
In der Mitte des Raums beginnt sich der Himmel zu spalten;
Mit dem König hinauf blicket die staunende Schaar.
Sieh'! sanft wälzt sich herab ein Schild im Wehen gelinder
Luft; des Volkes Geschrei dringt zu den Sternen empor.
Numa erhebt das Geschenk vom Boden, nachdem er geschlachtet
Eine Färse, die nie bog ihr Genicke dem Joch;
Und Ancile benennt er den Schild, weil rings er behauen,
Und wo das Aug' hinsieht, nirgends ein Winkel erscheint,
Wissend, daß nun des Reiches Geschick beruh' auf dem Schilde,
Faßt er, verschlagenes Sinns, schon den behenden Entschluß:
Künstlich läßt er von gleicher Gestalt noch viele bereiten.
Daß des lauernden Feinds Augen betrüge der Wahn;
Und Mamurius (schwer ist zu melden, ob größer an Tugend,
Oder an Kunst, er war) schuf das vollendete Werk.
Numa, der Lohnende, spricht: „Verlange die Gabe der Arbeit!
Wenn Dir bekannt mein Wort, wirst Du nicht bitten umsonst."
(Schon den Saliern, die von dem Sprung sich nennen, ertheilet
Hatt' er Waffen und auch Lieder, zu singen im Takt.)
Aber Mamurius sagt: „Als Lohn verleihe mir Nachruhm,
Und am Schluß des Gesangs töne mein Name forthin!"
Darum spenden die Priester dem alterthümlichen Werke

Jezt den verkündeten Preis, singend *Mamurius* Lob. —
Die ihr vermählen Euch wollt, o säumt, obschon auch ein Jedes
Eilt! Der kleine Verzug bringet Euch großen Gewinn.
Waffen erregen den Streit: doch Streit sey ferne den Gatten!
Bessere Deutung erscheint, wann sich verborgen der Stahl.
Auch das umgürtete Weib vom Priester Zeus, den der Apex
Schmückt, die Tage hindurch geh' es mit fliegendem Haar. —
Wann auftauchend anjezt ihr Feuer beweget die dritte
Nacht, von den Fischen sodann sinket der eine hinab.
Zwei sind deren: zunächst dem Südwind dieser, und jener
Dem aus Norden; vom Wind nennen sich beide darum.—
Wann zu thauen beginnt mit safranfarbener Wange
Tithon's Gattin, und neu fünfmal erglänzet ihr Licht,
Siehst Du der Bärin Geleiter, auch sonst der träge Bootes
Heissend, wie er hinabsinkt und den Blicken entweicht,
Aber es eilt der *Winzer* nicht fort; auch meld' ich den Ursprung
Jenes Gestirns, was nur kurze Belehrung erheischt:
Ampelos, noch ungeschorenes Haars, der Nymph' und des Satyrs
Sohn, war dem Bacchus werth, sagt man, auf Ismaros Höh'n;
Und es schenkt' ihm der Gott den Weinstock, der von des Ulmbaums
Wipfel hing und nunmehr wird nach dem Knaben genannt.
Dieser, pflückend zu kühn am Ast die farbigen Trauben,
Stürzt und verschied; ihn hob Liber zu Sternen hinauf. —

Wann sechsmal sich erhob zu olympischen Höh'n aus dem Meere
Phöbus, am Aether hinauf treibend das Flügelgespann,
Wer dann naht und ehret die Halle der greisenden Vesta,
Trage zum Ilischen Heerd Weihrauch und den Pokal.
Zu den unzähligen Würden des Cäsar kam auch die Ehre,
Hoher Priester zu seyn, mehr ihm, denn andere, werth:
Ueber das ewige Feuer nun waltet des ewigen Cäsars
Gottheit; Pfänder des Reichs seht Ihr nun alle vereint.
Jezt, o würdigster Raub aus Troja's glimmender Asche,
Dessen Last vor dem Feind sichert' Aeneas, entstammt
Jenem, berührt ein Priester Dein göttliches und ihm verwandtes
Bild — o Vesta, in Schutz nimm das befreundete Haupt!
Das er mit heiliger Hand bewahrt, hoch glühe das Feuer!
Lebt unerloschen — ich fleh' — Herrscher und Flamme zugleich! —
Eins bezeichnet die Nonen des Mars: man glaubt, vor den Hainen
Ward an solchen allhier V e j o v i s Tempel geweiht.
Romulus, als er umgab den Hain mit felsiger Mauer,
Sprach: „Es werde beschirmt jeder, der flüchtet daher!"
O wie erhob sich das römische Volk aus niederem Ursprung!
Schaaren der vorigen Zeit, wenig beneiden wir Euch!
Doch, daß ein Name, so neu, nicht stör' Unwissende, lernet,
Wer der Gott sey, und was ihm die Benennung erwarb!
Jüngling ist Jupiter hier: beschaut sein jugendlich Antlitz,

Auch die Hand, die noch nicht fasset den donnernden Strahl!
Zeus nahm Donner zuerst, als kühn im Sturm die Giganten
Drangen zum Himmel; vorher war unbewaffnet der Gott.
Ossa, und Pelion, höher, denn Ossa, brannten in neuer
Flamm', und Olympus, der fest steht auf die Erde gethürmt.
Dort auch weilet die *Zieg'*; es nährten kretische Nymphen
Jupiter, als er noch Kind: jene gewähret ihm Milch.
Doch zu des Namens Grund! *Ungroß* benennet die Bäurin
Und *unnahrsame Kost* Dinkel von magerem Wuchs.
Deutet das Wort sich so, warum nicht wäre dem kleinen
Jupiter auch alldort Vejovis Tempel geweiht? —
Jezt, wann Sterne geschmückt das blaue Gewölbe des Himmels,
Sieh', und erkenne den Bug von dem gorgonischen Roß!
Dies entsprang, wie es heißt, mit blutgefärbeter Mähne,
Als Medusa erlegt, ihr aus dem schwangeren Hals.
Ihm, das über die Wolken entflog und unter Gestirne,
Galten die Schwingen für Bein', Himmel für Erde nunmehr;
Denn schon hatt' unwillig sein Mund die Zügel empfangen,
Als der flüchtige Huf schlug den aonischen Quell.
Nun sich freuend des Aethers, den kühn die Flügel erstrebet,
Leuchtet in fünfzehn hellfunkelnden Sternen es dort.—
Drauf in kommender Nacht gewahrst Du die gnossische Krone,

Welche des Theseus Schuld einst zu den Göttern erhob.
Schon den Bacchus erhielt für den falschen Gemahl Ariadne,
Die dem undankbaren Mann leitende Fäden gereicht.
Jezo sprach sie, erfreut des Hochzeitlagers: „Ich Thörin
Weinte; zum Heil ja schied treulos jener von mir!“
Liber indessen bezwang der lockigen Indier Schaaren;
Reich mit Beute verseh'n kam er vom östlichen Strand;
Aber die Königstochter, vor allen gefangenen Mägdlein
Strahlend an Reiz, war auch Bacchus vor anderen werth.
Doch die liebende Gattin — sie weint', und rief, das gekrümmte
Seegestade hinabwallend mit fliegendem Haar:
„Hört, ihr Wogen, o hört von neuem die traurige Klage!
Sand am Ufer, o nimm wieder die Thränen mir auf!
Treulos nannt' ich zuvor und eidvergessen den Theseus,
Weil er entfloh: nun übt Bacchus dasselbe Vergeh'n.
Rufen will ich: Kein Weib soll je dem Manne vertrauen!
Meine Beschwerde, sie hat, ach! nur den Namen vertauscht.
Führte das Schicksal doch mich dahin, wo es begonnen!
Ach! den heutigen Tag, hätt' ich ihn nimmer geseh'n!
Kamst Du nicht, von dem Tod mich zu retten in sandiger Oede,
Bacchus, o einmal nur hätt' ich erduldet den Gram!
Leichter Gott, noch leichter, denn grünes Laub, das die Schläfe
Dir umschattet, bekannt warst Du zum Leiden mir nur!
Ha! Du wagtest, die neue Geliebte vor Augen mir stellend,
Jenes herrliche Brautlager mit ihr zu entweih'n.

Ach! wo ist die gelobete Treu' und was Du beschworen?
Diese Worte, wie oft red' ich Unglückliche sie!
Theseus hast Du gescholten, ihn Frevler nennend und treulos;
Eigenem Worte gemäß sündigst Du schmählicher noch.
Niemand wisse darum! Vergeh'n in schweigendem Jammer
Will ich, daß keine mich werth halten so vieles Betrugs.
Bleib' es geheim vor allen dem Theseus, daß er nicht Freude
Fühle, wenn er in Dir kennt den Genossen der Schuld!
Bin ich denn braun, und zogst Du mir vor die weiße Geliebte?
Jene Farbe, sie werd' unseren Feinden zu Theil!
Doch was hilft es, wenn sie mit dem Fehl Dir lieblicher scheinet?
Was beginnst Du? Sie ehrt Deine Umarmungen nicht.
Bacchus, bleibe getreu! Zieh' and're der liebenden Gattin
Vor nicht, die den Gemahl immer zu lieben gewohnt!
Hörner des reizenden Stiers bethörten die Mutter, und mich nun
Deine; doch löblich ist die, schmählich die andere Glut.
Schade mir nicht, was ich liebe! Dir, Bacchus, schadet' es auch nicht,
Daß Du selbst mir allhier Flammen der Liebe bekannt.
O kein Wunder, daß Du mich entflammt! In Feuer geboren
Wardst Du, sagt man; aus ihm zog Dich des Vaters Gewalt.
Jene bin ich ja doch, der einst Du den Himmel versprochen:
Weh' mir! Welches Geschenk ist für den Himmel mein Lohn!"
Also sprach sie; es hörete längst der Klagenden Worte

Liber, da er gefolgt, nahe dem Rücken, ihr war.
Heiß umarmet er sie, und trocknet durch Küsse die Thränen,
Rufend: „Zum Himmel empor eilen wir beide zugleich!
Du mir durch ehliches Lager vereint, sey's auch in dem Namen,
Und die Umwandelte soll *Libera* heissen forthin!
Mit Dir bleibe zugleich der Kron' Andenken, die Venus
Durch Vulkanus erhielt und Dir anjezo verleiht."
Solches geschieht: er formt neun Flammen aus Edelgesteinen;
Mit neun Sternen herab funkelt der goldene Kranz.—
Wann sechsmal die Scheibe getaucht und sechsmal erhoben
Er, deß Wagen heran eilt mit dem purpurnen Tag,
Wirst Du die zweiten *Equirien* schau'n auf grasigem Felde,
Das zur Seite bedrängt Tiberis schlängelnde Fluth.
Ist es jedoch beschwemmt von übertretendem Wasser,
Nehme die Rosse der staubwolkige Cölius auf. —
Froh an den Iden beginnt das Fest der *Anna Perenna*,
Fremder Tiberis, nicht ferne von Deinem Gestad.
Volk kommt jezo, und trinkt, gedehnt auf grünendem Anger,
Da und dorten zerstreut, paarweis' alle gesellt.
Unter dem Himmel begnügt sich ein Theil; nur wenige schlagen
Zelt', und andere bau'n Hütten aus Aesten voll Laub;
Andere setzen die Stäbe von Rohr statt ragender Säulen,
Und Gewänder sofort werden darüber gespannt.
Glühend von Sonn' und Wein erfleh'n sie so viele der Jahre,
Als sie Pokale geleert nach der beschlossenen Zahl.

Manchen findest Du hier, der Nestor's Jahre getrunken,
Manche, die jezo der Kelch schnell zur Sibylle gemacht.
Andere singen auch dort, was je sie gehört auf der Bühne,
Und zu den Worten erhebt jeder die flüchtige Hand:
Kunstlos hüpfet der Chor rings um den gestelleten Mischkrug,
Und das Liebchen im Schmuck tanzt mit gelösetem Haar.
Taumelnd kehren sie heim, noch dienend dem Volk zur Ergötzung,
Und die begegnende Schaar nennet sie froh und beglückt.
Neulich traf' ich den Zug, wohl werth des Erzählens: Die trunk'ne
Alte schleppte mit sich fort den betrunkenen Greis. —
Doch wer die Göttin sey, (denn mancherlei geht des Gerüchtes,)
Solche Kunde verhehlt nicht der beschloß'ne Gesang.
Für Aeneas entbrannte die unglückselige Dido;
Ach! sie entbrannte zum Tod auf dem gethürmeten Holz.
Schon der Königin Asch' empfing die Urn', und des Hügels
Marmor kündet' allein, was sie im Sterben gesagt:
„Wißt! Aeneas verlieh des Todes Grund und den Mordstahl,
Welchen Dido in's Herz senkte mit eigener Hand."
Jezo dringen, befreit vom Rächer, in's Reich die Numiden,
Und Jarbas, der Maur', hat schon errungen das Schloß;
Dieser, noch eingedenk der Verachtung, rufet: „Elisa's
Lager genieß' ich, o seht! wenn mich auch jene verwarf."
Aber die Tyrier flieh'n, wo jeglichen treibt die Verwirrung,

Wie nach des Königs Verlust Bienen umher sich zerstreu'n.
Schon drei Ernten empfing zum Dreschen die Tenne des Hofes,
Dreimal waren vom Most herbstliche Kufen gefüllt,
Als, dem Palast entscheucht, auch Anna die Mauern der Schwester
Weinend verließ; doch weiht jener ein Opfer sie noch.
Düfte von Balsam trinkt die friedliche Asche mit Thränen,
Und die Spendende legt Locken vom Scheitel dazu,
Ruft dann: „Lebe mir wohl!" dreimal, dreimal zu dem Munde
Führt sie den Staub; in ihm scheint ihr die Schwester zu seyn.
Mit dem Genossen der Flucht enteilt sie auf günstigem Fahrzeug,
Oft nach der Schwester Gebäu schauend, dem holden, zurück.
Fruchtreich ist Melite, der unwirthbaren Cosyra
Nachbarinsel: an ihr schäumet die libysche Fluth.
Dorthin eilt sie, vertrauend dem gastfreundschaftlichen König;
Reich an Schätzen, war hier Battus, der König, ihr Freund.
Als er das traurige Loos der Schwestern jezo vernommen,
Sprach er: „Mein kleines Gebiet' sieh' wie Dein eigenes an!"
Immer auch hätte der Fürst die herrliche Gabe der Freundschaft
Ihr bewahret, jedoch scheut' er Pygmalion's Macht.
Zweimal hatte nun Sol den Kreis durchwallt, und das dritte
Jahr kam: anderes Land mußten die Flüchtling' erspäh'n.
Anna's Bruder erscheint, mit Kampf sie begehrend; der König

Ruft ihr, dem Streite nicht hold: „Fliehe! Zu schwach ist mein Schutz!"
Rasch entflieht sie, vertrauend das Schiff dem Wind und der Woge:
War ihr Bruder ja doch wilder, denn jegliches Meer.
An fischwimmelnder Fluth des steinigen Crathis erstreckt sich
Klein der Anger; ihn nennt Camere dorten das Volk.
Nach ihm eilet die Fahrt; nicht weiter war man entfernt noch,
Als, mit der Schleuder gesandt, neunmal entflieget der Wurf.
Doch nun sinken die Segel, bedrängt vom wechselnden Lufthauch:
„Theilt mit dem Ruder sogleich (ruft der Pilot) das Geström!"
Während man einzieh'n will mit gewundenem Taue die Segel,
Schlägt der heftige Süd stark das gebogene Schiff,
Und in die offene See mit fruchtlos ringendem Steuer
Wird es geworfen; dem Blick weicht das erschauete Land.
Wellen steigen empor, es schäumt das Meer aus der Tiefe
Hoch, in des Fahrzeugs Raum dringet die grauliche Fluth;
Wind siegt über die Kunst: nicht mehr kann brauchen der Lenker
Seine Ruder; auch er fleht zu den Göttern um Schutz.
Wogen schleudern umher Phönicia's flüchtige Tochter,
Und den bethräneten Blick hüllt sie mit ihrem Gewand.
Glücklich nannte sie jezt die Schwester Dido, sie nannte
Glücklich, wer es auch sey, welchen die Erde verbirgt.
Drauf vom gewaltigen Sturm an's laurentische Ufer geschleudert,

Prallt das Schiff, und versinkt, als ihm entronnen die Schaar.
Hier mit Latinus Reich und Tochter beglückt ist der fromme
Held Aeneas, und zwei Völker vereinet er schon.
An dem erworbenen Strand, begleitet allein von Achates,
Geht er mit nackendem Fuß auf dem entlegenen Pfad,
Als er die Irrende schaut: noch nicht, sie für Anna zu halten,
Wagt er; was brächte sie auch in die latinische Flur?
Während er sinnt, ruft plötzlich Achates: „Dorten ist Anna!“
Bei dem Namen erhebt jene die Blicke sogleich.
Wohin flüchten? Was thun? Wo suchen die Winkel der Erde,
Da sich der Schwester Loos trübe vor Augen ihr stellt?
Dies bemerkt der Cytherische Held; er weint, an Elisa's
Tod neu denkend, und spricht nun zu dem zitternden Weib:
„Anna! Ich schwöre Dir hier beim Land, das, wie Du vernommen,
Einst ein gutes Geschick mir zu gewähren verhieß,
Auch bei den Göttern, die nach mir gefolgt und wohnen auf dieser
Flur, daß solche mich oft schalten ob meinem Verzug!
Doch nicht ahnt' ich, und fern war die Furcht, daß jene sich tödte;
Weh' mir! es wies sich ihr Muth stärker, als glaublich erschien.
Melde mir nichts! Ich schaute der Brust unwürdige Wunden,
Als in des Tartarus Burg jüngst ich zu gehen gewagt.
Du jedoch — ob eig'ner Entschluß Dich trieb an das Ufer,

Oder

Oder ein Gott — genieß', was nur gewähret mein Reich!
Viel (o ich weiß es!) dank' ich ja Dir, sehr viel der Elisa;
Mir ist Dein Name durch Dich und durch die Schwester geehrt."
Also sprach er; sie glaubt's: ihr blieb nicht andere Hoffnung;
Und sie meldet ihm nun, wie sie im Meere geschweift.
Als sie darauf im tyrischen Kleid die Halle betreten,
Spricht Aeneas alldort (stumm ist die übrige Schaar):
„Diese bring' ich, o Gattin Lavinia, Dir aus dem frömmsten
Grund! Ein Gescheiterter einst hab' ich verzehret ihr Gut.
Tyrus entsprossen, besaß sie ein Reich an Libya's Ufern:
Laß' — ich bitte! — sie nun werth Dir als Schwester auch seyn!"
Alles verspricht Lavinia wohl; doch birgt sie die Wunde
Still und tückisch im Geist, hehlend die zornige Glut.
Als sie die herrlichen Gaben erschaut, die jene vor ihrem
Blick erhalten, wie viel (denkt sie) wird heimlich ihr noch!
Unstät ist ihr Entschluß; doch spinnt sie im Furienhasse
Manche Listen, und wünscht sich nach der Rache den Tod.
Nacht kam, und vor dem Bett der träumenden Schwester erscheinet
Dido, verworren das Haar, triefend von eigenem Blut,
„Flieh', und zögere nicht! O flieh' die unselige Wohnung!"
Rief der Schatten; da schlug laut an die Pforten der Wind:

Anna entfährt dem Schlaf, und schnell aus dem niederen Fenster
Springt sie hinab in das Feld, kühner von Schrecken gemacht.
Angstgetrieben enteilt sie mit aufgegürtetem Kleide,
So wie der Damhirsch flieht scheu vor der Wölfe Geheul:
Doch der gehörnte Numicius schlingt mit gieriger Woge
Jene sogleich, und birgt dort sie in Gründen der Fluth.
Bald mit lautem Geschrei wird Sidon's Tochter durch alle
Felder gesucht, man erblickt Zeichen und Spuren des Gangs,
Und gelangt zu dem Strand; auch dorthin gehen die Schritte:
Seine Gewässer im Lauf hemmet der wissende Strom.
Horch! Da erschallt! Ich bleibe des sanften Numicius Nymphe,
Stets geborgen im Strom, Anna Perennä genannt!"
Drauf in durchwandelten Au'n genießen sie fröhlich das Gastmahl,
Und mit reichlichem Wein feiern ihr Alle den Tag. —
Luna ist Manchen sie auch, das Jahr mit Monden erfüllend,
Themis andern, auch wohl Inachus Tochter, die Kuh;
Vielen, Anna, sogar bist Du die atlantische Nymphe,
Die dem erhabenen Zeus kindliche Speise verlieh.
Ferner auch kam zu meinem Gehör noch andere Sage,
Die ich melde: sie bleibt nicht von dem Wahren entfernt.
Einst in älterer Zeit, noch ungeschützt von Tribunen,
War entflohen das Volk auf den geheiligten Berg.
Aber es schwand zu bald die mitentführete Nahrung
Und der Menschen Bedarf, Ceres Gabe, dahin.

Dort war ein Mütterchen auch, entstammt der nahen Bovillä,
Arm an Habe, jedoch emsig, und Anna genannt.
Diese, mit leichter Bind' umgeben das greisende Haupthaar,
Formt' in zitternder Hand ländliche Kuchen alsbald:
Solche, dampfend annoch, vertheilte sie früh' mit dem Morgen
Unter das Volk, und werth war ihm die Fülle der Kost.
Friede kam; man weihet' ein Denkmal nun der Perenna,
Weil in Zeiten der Noth Hülfe dem Volk sie gebracht.—
Melden muß ich anjezt, warum unsittliche Lieder
Mägdlein singen: im Reih'n tönet ihr frecher Gesang.
Anna war neu in der Göttinnen Schaar; da nahte Gradivus,
Winkte zur Seit', und sprach folgende Worte zu ihr:
„Mit mir bist Du verehrt; wir theilen die Zeit und den Monat;
Jezt auf Deinem Bemüh'n ruht auch mein sehnlicher Wunsch.
Ich, der Waffen Gebieter, entbrenne von Lieb' zu der Waffen
Göttin Minerva, und längst trag' ich die Wunde bei mir.
Schaffe, daß beid' an Streben sich ähnliche Götter vereinen!
Freundliche Alte! Für Dich paßt ja ein solches Geschäft!"
Sprach's; doch jene betrog den Gott durch eitle Verheißung,
Und was thöricht er hofft, schiebt sie durch Zweifel hinaus.
Als er nun heftiger dringt, versezt sie: „Erfüllt ist Dein Auftrag!
Denn mit Bitten, doch schwer, hab' ich die Göttin besiegt."

Froh schon rüstet das Lager der Liebende; bald wie die junge
Braut, mit verhülltem Gesicht, führt man ihm Anna herbei:
Mars nun, da er den Kuß will rauben, erblicket mit einmal
Anna, und Schaam mit Zorn glüht im getäuscheten Gott.
Jezo lachet des Buhlen der holden Minerva die neue
Göttin; Venus auch war dessen vor allem erfreut.
Darum werden unsittliche Scherz und Lieder gesungen,
Und man jubelt, daß so jene den Hohen getäuscht. —
Meiden wollt' ich die Schwerter, die einst den Fürsten durchbohret,
Als vom heiligen Heerd Vesta die Worte mir rief:
„Immer denke daran! Er war mein heiliger Priester,
Und mich trafen zugleich Dolche von frevelnder Hand.
Selber entriß ich den Mann, hier lassend ein nackendes Bild nur;
Cäsars Schatten allein sank dem erhobenen Stahl;
Er, auf himmlischen Höh'n, bewacht nun Jupiters Hallen,
Und wo der Markt sich erstreckt, ist ihm ein Tempel geweiht.
Sie doch, welche den Frevel gewagt, und, trotzend der Gottheit
Macht, sein priesterlich Haupt hier, das erhab'ne, befleckt,
Liegen nun todt nach verdienetem Recht: sey Zeug', o Philippi,
Und Du, Land, das umher bleicht das verwehte Gebein!
Solches war Cäsar's Werk, die kindliche Liebe, sein Anfang,
Daß er mit Waffen gerecht Rache dem Vater verlieh'n.—
Wann Aurora sodann erquickt die lieblichen Kräuter,

Werden des Scorpions vordere Theile geschaut. —
Hoch ist dem Bacchus geweiht der dritte Tag auf die Iden;
Sey dem Sänger auch hold, Bacchus! Er preiset Dein Fest.
Semele bleib' unerwähnt, die einst, wenn nicht mit dem Donner
Zeus gekommen zu ihr, wehrlos-klein Dich gebar;
Auch, wie ein mütterlich Werk sich bildet' im Leibe des Vaters,
Und die reifere Zeit sandte den Knaben an's Licht;
Nie auch meld' ich Triumph' im Land der Sithonen und Scythen,
Und wie am Weihrauchstrand India's Volk Du bekämpft;
Sey verschwiegen, unseliger Raub der thebischen Mutter,
Auch Lykurgus, auf sich wüthend im Furiendrang!
Plötzlich wimmelnde Fisch' und Tyrrhener Scheusale könnt' ich
Melden noch; aber bestimmt ward es nicht meinem Gesang.
Nur soll dieser Gesang verkünden, warum ein geringes
Mütterchen rufet das Volk jezt zu den Fladen herbei.
Liber! Bevor Du erschienst, ward Ehre noch nicht den Altären
Und die Kräuter allein lagen auf frostigem Heerd.
Als Du, erzählt man, den Ganges besiegt und die östlichen Reiche,
Hast Du dem mächtigen Zeus Erstlingsopfer gebracht:
Zimmt erhielt er zuerst durch Dich und erbeuteten Weihrauch,
Und das gebrat'ne Gedärm von dem erfochtenen Rind.
Seinen Namen erwarb Libamen, das Opfer der Fladen,
Von dem Spender; ein Theil kam auf den heiligen Heerd.

Fladen erhält der Gott, erfreut sich an lieblichen Säften,
Und von Bacchus auch ward (heißt es) der Honig entdeckt.
Einst kam er in der Satyre Schaar vom sandigen Hebrus;
(Nicht unerfreulichen Scherz meldet die Fabel uns hier;)
Rhodope war nun erreicht und Pangäus blühende Waldung:
In der Begleitenden Hand tönte geschlagenes Erz.
Sieh! da schwärmet, erregt vom Klang, ein fremdes Gevögel:
Bienen folgen dem Ton, wo er die Lüfte bewegt.
Liber sammelt die Irrenden bald, und schließt in des Baumes
Höhle sie ein; zum Lohn fand er den Honig darin.
Als ihn die Satyre nun geschmeckt und der munt're Silenus,
Suchen sie rings in dem Hain gelbliche Waben sich auf.
Bald ein Summen gewahret der Greis in verwitterter Ulme,
Und erschauet das Wachs; doch er verhehlet es wohl.
Jezo bindet den Esel, dem träg' er saß auf gebog'nem
Rücken, er fest am Baum, wo sich die Rinde gehöhlt;
Selber dann auf den laubigen Ast der Ulme gelehnet,
Steht er, und sucht voll Gier Honig im bergenden Stamm.
Tausende fliegen der Wespen heraus: sie heften den Stachel
Ihm auf das glatzige Haupt schnell, und verwunden die Stirn.
Jählings fällt er herab; ihn trifft des Eseleins Hufschlag,
Und die Seinigen ruft laut er zum Helfen herbei:
Satyre laufen herzu; des Alten geschwollenes Antlitz
Regt ihr Lachen; er hinkt an dem zerstoßenen Knie.

Selbst auch lachet der Gott, und lehrt ihn mit Schlamme sich salben;
Jener, gehorchend dem Rath, streichet mit Koth das Gesicht.
Bacchus liebet den Honig: auf warme Fladen gegossen,
Spendet man schneeigen Seim noch dem Erfinder mit Recht. —
Warum knetet den Teig ein Weib? Nicht fremd ist die Ursach':
Oft mit dem Thyrsus erregt jener den weiblichen Tanz.
Warum aber die Alte? Den Trunk mehr liebet ein solches
Alter, und trachtet nach vollbeeriger Reben Geschenk.
Warum steht sie mit Epheu umkränzt? Werth ist er dem Bacchus;
Und wie dieses geschah, meld' ich auch ohne Verzug:
Nysa's Nymphen umgaben die neue Wiege mit jenem
Laub, als dorten die Stiefmutter den Knaben gesucht.
Aber noch bleibt zu erforschen, warum man den Knaben die freie
Toga verleiht, wenn Dein Licht, glänzender Bacchus, erscheint:
Weil man immer als Knabe Dich schaut und immer als Jüngling,
Und Dein Alter sonach bleibet immitten der zwei;
Oder weil, da Vater Du bist, auch Väter die theuern
Pfänder, die Söhne, vertrau'n Deiner göttlichen Huld;
Auch, weil *Liber* Du bist, und freies Gewand sie mit Deiner
Hülfe tragen, nunmehr wallend die freiere Bahn.
Noch ein Grund: hoch ehrten der Vorwelt Söhne den Landbau,
Und im Vatergefild trieb der Senator sein Werk:
An dem gekrümmeten Pflug erhielt die Fascen der Consul;

Hände, von Arbeit rauh, waren nicht schimpflich zu seh'n:
Damals kam in die Stadt das ländliche Volk zu den Spielen,
Die man nicht eigener Lust, aber den Göttern geweiht.
Spiele noch gab ein Tag dem Weinerfinder, die jezo
Er mit der Göttin theilt, welche die Fackel erhebt:
Drum schien, daß der Befreundeten Schaar geleite den Jüngling
Zu der Toga Empfang, nicht ungeeignet der Tag.
Wend', o Vater, hieher das freundliche Haupt und die Hörner!
Günstige Segel verleih'n wolle dem strebenden Geist!
Zu den Argeen (ein kommendes Blatt soll ihrer gedenken)
Wallt man am heutigen Tag (dünkt mich) und gestern auch schon. —
Abwärts neigt sich ein Stern zur lykaonischen Bärin,
Welcher, benannt der Weih, schimmert in jetziger Nacht.
Was den Vogel zum Himmel erhob, das willst Du erfahren;
Jupiter hatt' aus dem Reich fort den Saturnus gedrängt;
Dieser, im Zorn, bewaffnete schnell die starken Titanen,
Fordernd Hülfe, die ihm schuldet' ein hohes Geschick.
Wundersam erzeuget' ein Ungeheuer die Erde,
Gleich dem Stiere, jedoch hinten zur Schlange geformt.
Dies verschloß, auf der Parcen Geheiß, mit dreifacher Mauer
In den schwärzlichen Hain drauf die gewaltsame Styx.
Nach dem Verhängniß sollte die ewigen Götter besiegen
Er, der gäbe des Stiers Eingeweide der Glut:
Sieh'! da opferte schnell mit diamantenem Beile
Ihn Briareus, und schon trug in die Flamm' er Gedärm;

Zeus befahl dem Gevögel, es wegzurauben; da bracht' ihm
Solches ein Weih: für die That kam er zu Sternen empor. —
Ein Tag wandelt vorbei; dann kommt das Fest der Minerva,
Dem fünf Tag' in der Reih' haben den Namen bestimmt.
Frei ist der erste von Blut, kein Kampf erlaubt mit dem Schwerte,
Weil der Minerva Geburt einst an demselben erfolgt.
Aber die anderen feiert man hoch auf sandiger Rennbahn:
Krieg'rische Lust ja gewährt ihr der entblößete Stahl.
Ehret anjezt, o Knaben und zarte Mädchen, die Pallas!
Wer sie am besten versöhnt, werde der Meister genannt.
Unter der Gütigen Schutz erweicht, o Mädchen, die Wolle;
Lernt abspinnen sodann völliger Rocken Gewicht!
Sie auch lehrt mit der Spule das feste Gewebe durchlaufen,
Und verdichtet das Werk, weil es noch dünn, mit dem Kamm.
Ehre sie der, der Flecken entnimmt beschädigten Kleidern,
Jener auch, der für das Fell eherne Kessel gestellt!
Ohne sie würde geschickt wohl keiner die Bande der Sohlen
Fertigen, sey er an Kunst höher, denn Tychius war;
Geh' er voran in Werken der Hand Epeios, der Vorwelt
Sohn, auch! Nimmer gelingt, zürnt ihm Minerva, sein Thun.
Ihr auch, die mit phöbeischer Kunst verscheuchen die Krankheit,
Spendet der Göttin auch nur wenig von Euerm Erwerb!
Harte Meister, verschmäht sie auch nicht, wenn schon Ihr betrogen
Seyd um den Lohn! Sie führt wieder Euch Lehrlinge zu.

Nahe zugleich, wer den Meissel bewegt, mit Farben die Tafel
Brennt, und auch, wer erweicht Felsen mit künstlicher Hand!
Göttin von tausend der Werk' ist jen', auch ächt des Gesanges
Göttin: verdien' ich es, sey meinem Bestreben sie hold!
Wo der Cöliusberg hochher sich senkt in die Fläche,
Und die Strasse nicht ganz, doch fast eben, erscheint,
Kannst Du den kleineren Tempel erschau'n der *Capta Minerva*,
Den man der Göttin zuerst weihet' am Fest der Geburt.
Zweifelhaft ist der Grund des Worts: *vorzüglich* benennt man
Geistesklugheit, und *ihr* ward ein erfindsamer Geist.
Sey's nun, weil, wie die Kunde besagt, dem *Scheitel* des Vaters
Ohne Mutter entsprangst Du mit dem tönenden Schild;
Sey's, weil, als die Falisker bekämpft, Du gleich der *Gefang'nen*
Kamst hieher, wie es noch lehret die ältere Schrift;
Sey's, weil hier ein Gesetz befiehlt, daß, wenn sich aus Deinem
Tempel ein Raub entdeckt, *Straf' an dem Leben* erfolgt;
Oder wie Du auch sonst erlangt den Namen, o Pallas!
Deine Aegide, sie schirm' unsere Führer im Kampf!
Aber die schallende Tuba zu weih'n, gebietet der letzte
Tag, und der Mächtigen nun Opfer zu spenden allhier.—
Sagen kannst Du nunmehr, zur Sonn' erhoben das Antlitz:
„Gestern hat sie Dein Fell, Widder des Phryxus, bedrängt."
Als, stiefmütterlich hausend, das Weib den Frevel begangen,

Daß der Saame verbrannt, sproßten die Halme nicht auf:
Schnell ward Einer geschickt, zu fragen am Delphischen Dreifuß,
Was dem unfruchtbaren Land rathe zur Hülfe der Gott.
Jener, durch Gold so verderbt, wie die Saat, verkündet, des jungen
Phryxus und Helle's Tod sey vom Orakel erheischt.
Wie den König die Zeit, die Bürger und Ino bedrängen,
Daß er das Schandgebot, dem er sich sträubet', erläßt,
Phryxus drauf und die Schwester, mit Laub umwunden die Schläfe,
Steh'n vereint am Altar, seufzend ob ihrem Geschick,
Hat es die Mutter gewahrt, die jezo schwebet am Aether,
Und, betäubt, mit der Hand schlägt sie die nackende Brust.
Schnell auf die drachenerzeugende Stadt in sausender Wolke
Stürzt sie herab, und entreißt jene, die selbst sie gebahr.
Beiden zur eiligen Flucht wird drauf ein Widder gesendet,
Strahlend von Gold: er trägt jene durch Sunde des Meers.
Aber zu kraftlos hielt sich am Horn die unglückliche Jungfrau,
Wie man erzählt; darum gab sie den Namen der Fluth.
Fast auch wäre der Bruder hinabgesunken: er wollte
Retten die Fallende noch, streckend die Hände nach ihr.
Ach! er weint' um der zwiefachen Noth Gefährtin, unwissend,
Daß mit dem bläulichen Gott nun sie die Liebe vereint.
Als an den Strand der Widder gelangt, ward er zum Gestirne,
Aber sein goldenes Fell kam in die Colchische Burg.—
Hat den Lucifer jezt dreimal die kommende Eos

Vorgesendet, dann gleich stehen der Tag und die Nacht.—
Drauf, wenn der Hirt einschloß viermal die geweideten Böcklein,
Und das falbige Gras viermal erglänzet im Thau,
Ehren wir Janus, mit ihm die holde Concordia, Deine
Göttin des Heils, o Rom, so wie des Friedens Altar! —
Luna, gefeiert sodann am aventinischen Hügel,
Welche die Monde beherrscht, endet den jetzigen auch.

Vierter Gesang.

„Sey mir, o Göttliche, hold, der Zwillings-Amore Mutter!“
Und dem Sänger auch schon wendet das Auge sie zu:
„Was begehrst Du von mir? (so ruft sie;) Du sangst das Erhab'ne;
Blieben in zärtlicher Brust ältere Wunden zurück?“
Ich antworte: „Du kennst die Wund', o Göttin!“ Sie lächelt,
Und vom Aether herab strahlet der heitere Schein.
„Deine Fahnen verließ ich ja nie in Schmerz und Genesung;
Göttin, Du warst mein Ziel, Du mein beständiges Werk!
Fröhlich und schuldlos sang ich, was ziemt, in frühe-ren Jahren;
Jetzt die grössere Bahn stampfet mein Rossegespann.
Zeiten, und was sie bewirkt, was entnommen aus Büchern der Vorwelt,
Sing' ich, der Stern' Aufgang, und wie sie tauchen in's Meer.
Zu dem vierten der Mond', in dem Du strahlest, ge-sang' ich;
Venus, Du weißt ja, wie Dir Mond und Sänger gehört!“
Gern mit cytherischer Myrt' und leicht berühret die Schläfe

Jene mir: „Was Du begannst, (ruft sie,) vollende Dein Werk!“
Solches fühl' ich, und hell sind plötzlich die Quellen der Tage:
Segle, so lang es vergönnt, Schiff, in der wehenden Luft! —
Ist Dir ein Theil des Jahrs vor anderen wichtig, o Cäsar,
Findest Du in dem April, was Dich zu fesseln vermag.
Er ja leitet die Stufen zu Dir von der göttlichen Ahnfrau,
Wird durch Adel und Glanz, die Du empfangen, auch Dein.
Solches, als er das Jahr anordnet', erkannte der Vater,
Ilia's Sohn, und wohl hat er die Ahnen gezählt.
Wie er die obere Stell' in der Reih' ertheilet dem wilden
Mars, durch welchen er selbst unter die Lebenden kam,
Also wollt' er, daß Venus, erschaut in vielen der Grade
Seines Geschlechts, den Rang hab' in dem anderen Mond.
So des Stammes Beginn und entrollete Säkeln erforschend,
Kam er zu Göttern hinauf, welche demselben verwandt:
Sollt' er nicht wissen, daß einst der atlantischen Jungfrau Elektra
Sprößling Dardanus war, weil sie geruht mit dem Zeus?
Erichthonius war sein Sohn; Tros hat er gezeuget,
Der den Assaracus nun, dieser den Capys darauf;
Capys aber Anchises, den Mann, mit welchem der Aeltern
Namen Venus auch nicht selber zu theilen verschmäht.

Ihnen entsproß Aeneas, der Heiliges trug auf dem Rücken
Durch die Flamm', und was noch heilig, den Vater zugleich.
Zum einst glücklichen Namen Julus sind wir gelanget,
Wo das julische Haus teukrische Ahnen berührt:
Jener folget' ihm nach, der, tief im Walde geboren,
Unter dem latischen Volk Silvius wurde genannt.
Vater ist er von Dir, Latinus! Dann in der Laufbahn
Steht Dir an Würden zunächst Alba, und Epytus ihm;
Dieser verlieh dem Capys auf's neu den Namen aus Troja,
Und der letzte war Dir, Calpetus, Ahn des Geschlechts.
Als das Vatergebiet nach ihm erlangt Tiberinus,
Sank in der tuscischen Fluth Wirbel er (heißt es) hinab:
Doch schon hatt' er den Sohn Agrippa geseh'n und den Enkel
Remulus; aber es traf diesen (erzählt man) ein Blitz.
Aventinus erschien darauf, der Namen dem Berge
Gab und dem Sitz; nach ihm herrschete Prokas im Reich:
Numitor folgt' ihm nach, des grausen Amulius Bruder;
Lausus wurde, sodann Ilia, von ihm erzeugt.
Jener sank von dem Stahl des Oheims; Ilien liebte
Mars, dem mit Remus sie nun Dich, o Quirinus, gebar!
Stets hast Du Stammältern genannt den Mars und die Venus;
Wohl verdienet Dein Ruhm, daß man der Sage vertraut:
Auch hast Du, damit nicht unwissend erscheinen die Enkel,
Deines Göttergeschlechts Monde zusammengereiht.
Doch mir ahnt, vom griechischen Wort benennt sich der Venus

Mond; den Namen empfing sie von dem Schaume der See.
Wundr' es Euch nicht, zu hören allhier die Sprache der Griechen!
Denn Groß-Gräcia war selbst ein italisches Land.
Dorthin kam auf bemanneter Flott' Evander, es kam auch
Dorten Alcides hin, beide vom Grajergeschlecht.
Aventinische Weide genoß des keulenbewehrten
Fremdlings Heerd', und der Gott trank von dem Albulastrom:
Auch der Neritier Fürst kam hieher, was ihm bezeuget
Lästrygonisches Land noch, und der Circe Gestad.
Schon auch stand des Telegonus Burg, es standen des feuchten
Tiburs Mauern, die einst Hände von Argos erbaut.
Irrend umher nach dem Tod des Atriden landet' Halesus
Hier; der Falisker Land heißt nach der Kunde von ihm.
Nennt auch Antenor, des Friedens Ermahner in Troja, und Oeneus
Sproß', der Dein Eidam war, Daunus, Appulierfürst!
Spät nach Antenor kam Aeneas in unsere Fluren
Mit den Göttern, die er Ilion's Flammen entzog:
Solymus war sein Genoß', entscheucht dem phrygischen Ida,
Welcher den Namen sodann Sulmo's Mauern ertheilt,
Sulmo's, der kühlenden Stadt, Germanicus! unserer Heimath:
Bin ich Armer von ihr weit doch im scythischen Land!
Ach! wie entfernt! — Doch hemme die Klag', o Muse! Die Lyra,
Die dem Feste geweiht, töne nicht Trauergesang!
Neid! Wo schweifest Du hin? Mißgönnen doch And're des Mondes

Ehr',

Ehr', o Venus, auch Dir, sie zu entreissen bedacht!
Denn weil alles der Lenz eröffnet, die starrende Kälte
Weicht, und befruchtet umher, wieder die Erde gebiert,
Ward, so glaubt man, April genannt von der offenen Jahrszeit;
Aber mit heiliger Kraft eignet ihn Venus sich an.
Sie beherrschet den Kreis der Welt als würdigste Göttin,
Und kein anderer Gott waltet in größerem Reich;
Rechte verleiht sie dem Himmel, der Erd' und befreundetem Wasser,
Weil sie alles, was lebt, durch die Begattung umfängt:
Götter, so viel man deren auch zählt, hat Venus erschaffen,
Bäumen und Saaten umher hat sie das Leben ertheilt.
Auch vereinet' ihr Wille der Menschen rohe Gemüther,
Lehrend, wie Paar an Paar sich zu einander gesellt.
Wer denn schuf der Vögel Geschlecht, als liebliche Wollust?
Nie vermengt sich das Vieh, mangelt der lüsterne Drang:
Kampf mit dem Buhlen erhebt auf's Horn der trotzige Widder,
Doch des geliebeten Schafs Stirne verletzet er nicht;
Ferne von Wildheit sucht die Kuh der brüllende Farren,
Welchem die Krümme des Thals sonsten erbebt und der Hain.
Jene Kraft auch erhält, was lebt im weiten Gewässer,
Und mit unzähligen Fischhaufen begabt sie die Fluth.
Wildere Tracht entzog sie zuerst den Menschen; die Bildung
Kam von ihr, und dabei Sorge für zierlichen Schmuck.
Tönte doch (heißt es) den wachen Gesang der Liebenden Erster
An dem geschlossenen Thor in der verweigerten Nacht!
Rede galt, zu ersleh'n das sprödgesinnete Mägdlein,

Und zum Sprechen erhob jeden der eigene Zweck.
Tausend der Künst' erweckte sie auch: der Trieb zu gefallen,
Zog — man glaubet es — viel, was noch verborgen, an's Licht.
Wer nun wagt ihr zu rauben die Ehre des anderen Mondes?
Wahrlich, ferne von uns bleibe der thörichte Wahn!
Hat sie, die überall mächtig und reich an herrlichen Tempeln,
Hat die Göttin nicht mehr Rechte, als unsere Stadt?
Deine Waffen, o Römer, hat Venus in Troja geführet,
Als sie weinte, vom Speer blutend an zärtlicher Hand,
Und nach dem Dardanerspruch besiegt zwei himmlische Mächte:
(Wollen die Göttinnen doch nimmer gedenken des Siegs!)
Schwäher auch ward Assaracus ihr, daß julische Ahnen
Cäsar, der mächtige Held, nenn' in der kommenden Zeit,
Was auch eignet der Venus im Jahr sich besser, denn Frühling?
Er ja bestrahlet die Au'n, löst das gefrorene Land;
Jezo erhebet das Gras die Spitzen aus lockerem Erdreich,
Und der schwellende Keim drängt sich an Reben hervor.
Werth der schöneren Zeit ist Venus, die Schöne, zu achten;
Ihrem Mars, wie zuvor, bleibt sie auch jezo vereint.
Krummgeschnäbelten Schiffen gebeut sie, im Lenz zu durchwallen
Mutterwogen, nicht mehr scheuend ein winterlich Droh'n.
Ehret, o latische Mütter und Frau'n der Söhne, die Göttin!
Ihr auch ohne die Hauptbind' und das lange Gewand!
Nehmt ihr vom marmornen Hals hinweg die goldenen Bänder!

Löset den Schmuck! Denn frei trete die Göttin in's Bad.
Gebt die goldenen Bänder zurück dem getrockneten Halse!
Neue Blumen umblüh'n, andere Rosen sie jezt!
Unter der grünenden Myrte zu baden, befiehlt sie Euch selber:
Höret den sicheren Grund, der das Gebotene heischt!
Nackt einst trocknet' ihr thauendes Haar am Ufer die Göttin,
Als muthwillig ein Schwarm Satyre dort sie erspäht;
Doch sie gewahrt's, und umhüllte den Leib mit schützender Myrte,
Stand nun sicher, und will, daß Ihr das Gleiche befolgt.
Wisset anjezt, warum Ihr Fortuna, der männlichen Gottheit,
Weihrauch streut, wo ein Quell wärmende Wasser ergießt!
Jener Ort will Euch all' enthüllt von Gewändern empfangen;
Jedes Gebrechen erschaut er am entblößeten Leib:
Daß es den Augen der Männer verhehlt sey, wachet Fortuna,
Wenn ihr des Weihrauchs nur wenig die Flehende streut.
Helfen kann auch ein Trank von schneeiger Milch mit zerstoß'nem
Mohn, und Honig dabei, triefenden Waben entpreßt.
Venus nahm ihn, als einst man sie zu dem lüsternen Gatten
Führet', und seit dem Tag ward sie Vermählte genannt.
Diese versöhnet mit Fleh'n! Denn unter dem Schutze der Göttin
Steht ein edeles Herz, Schönheit und sittiger Ruf.
Keusche Gesinnung entschwand aus Rom in Zeiten der Väter,

Und das Kumäische Weib ward von den Alten befragt:
Tempel gebot sie der Venus zu bau'n, die nach der Vollendung
Auch den Namen erhielt von dem geänderten Sinn.
Sieh', o Schönste, mit freundlichem Blick auf die Enkel Aeneas,
Und die Frauen der Söhn' alle bewahre Dein Schutz!
Also fleh' ich — da stürzt, furchtbar mit des ragenden Schweifes
Stachel, der Scorpion jach in die gräuliche Fluth. —
Wann entflohen die Nacht, wann neu sich röthet der Himmel,
Und, vom Thaue benäßt, klagen die Vögel umher,
Wann nach durchwacheter Zeit halbglühende Fackeln der Wand'rer
Birgt, und zum Tagwerk hin schreitet der ländliche Mann,
Dann, Plejaden, erleichtert auch Ihr den Rücken des Vaters!
Sieben nennt man von Euch, doch es erscheinen nur sechs;
Wohl, da sechs nur von ihnen gelangt zu der Götter Umarmung;
Denn es hatte bei Mars Sterope (heißt es) geruht,
Bei Neptunus Halcyone dann, und die schöne Celäno,
Aber Elektra bei Zeus, Maja, Taygete auch;
Merope doch ward Gattin des sterblichen Sisyphus: darum
Fühlt sie, die siebente, nun Reu', und verhüllt sich in Schaam:
Wohl auch hat mit der Hand Elektra die Augen umschlossen,
Daß sie nicht dulde den Schmerz, Troja in Trümmern zu schau'n. —
Wann dreimal sich der Himmel gedreht an beständiger Axe,

Dreimal die Ross' anspannt Titan, und wieder sie lös't,
Dann wird plötzlich erschallen das berecynthische krumme
Horn, und Dein heiliges Fest, Mutter vom Ida, beginnt.
Seht! es wandeln einher Halbmänner: sie schlagen die hohlen
Pauken, und klingendes Erz tönet aus Lüften zurück:
Dort mit lautem Geheul wird selbst sie auf der Begleiter
Weichem Nacken geführt hoch durch die Strassen der Stadt.
Rings ertönet die Bühn', es ruft das Spiel: „O Quiriten,
Schaut! Von Streiten und Zank bleibe nun frei das Gericht!“
Vieles noch möcht' ich erforschen; doch rasselndes Erz und gekrümmter
Lotuspfeifen Getön schreckt mit dem furchtbaren Klang.
Gönn', o Cybele, mir, die weisen Töchter zu fragen!
Sie vernimmt's, und gebeut, daß sie zur Seite mir steh'n.
Dessen gedenk nun meldet, ihr helikonischen Jungfrau'n,
Warum an dauerndem Schall sich dir Erhabene freut!
Also fleht' ich, und Erato sprach, die zärtlicher Liebe
Namen führt, und darum herrscht im cytherischen Mond:
„Als das Orakel Saturnus empfing: „O herrlichster König,
Dir wird Scepter und Reich einst von dem Sohne geraubt!“
Schlang er, aus Furcht vor dem eigenen Stamm, ein jedes geborne
Kind hinab, und bewahrt' all' in dem inneren Leib.
Fruchtbar oft, und Mutter doch nie, wehklagete Rhea,
Und mit Schmerzen allein sah sie auf jegliche Frucht.

Jupiter kam: man trauet der alten Kunde, dem hohen
Zeugen, und wankend nie mache, was Glauben erhielt!
Den im Gewand verborgenen Stein empfing nun des Gottes
Leib, und nach dem Geschick wurde der Vater getäuscht.
Lang ertönte von ehernem Klang des erhabenen Ida
Wald, daß ohne Gefahr wimm're das Knäbelein dort:
Ein Theil schlug mit Stäben die Schild', ein and'rer die Helme!
Was Cureten, und was ihr, Corybanten, vollbracht.
Drum blieb jenes dem Vater geheim: nachahmend Vergang'nes,
Regt noch der Göttin Gefolg' Erz und der Trommel Geräusch;
Cymbeln schlagen sie nun für Helm', und Pauken für Schilde,
Und in Klängen, wie sonst, tönet das phrygische Horn."
So die Muse. „Warum doch beugt die störrigen Mähnen
Wilder Löwen Geschlecht (fraget' ich) unter das Joch?"
Und sie versetzte hierauf: „Man glaubt, daß jene die Wildheit
Einst gesänftigt: und dies wird mit dem Wagen bezeugt." —
„Aber warum ist ihr Haupt geschmückt mit thürmender Krone?"
Hat sie Thürme vielleicht Phrygia's Städten verlieh'n?"
Als es die Pieride bejaht, versetzt' ich: „Woher kommt
Sich zu verstümmeln die Wuth?" Und sie antwortete mir:
„Attis hatte gefesselt in züchtiger Liebe die Göttin,
Er, ein herrlicher Knab' einst in dem phrygischen Wald.
Diesen wollte sie sich zum Schutz der Tempel erhalten:
„Wolle (so sprach sie zu ihm) stets wie ein Knabe mir seyn!"

Er beschwor den Befehl, und: „Wenn ich lüge, (so sprach er,)
Soll die getäuschete Lieb' auch mir vollenden die Bahn!"
Doch er täuscht, und endet zu seyn, was er war, in der Nymphe,
Sangarus Tochter: es straft diese die Göttin im Zorn:
Denn sie verletzt durch Wunden im Baum die arme Najade:
Schon sinkt diese; der Baum trug ja ihr Lebensgeschick.
Jener ras't, und wähnend, es fall' auf ihn des Gebäudes
Dach, enteilt er, und rennt Dindymus Gipfel hinan;
Und bald ruft er: „Die Fackeln hinweg!" Bald: „Fort mit den Streichen!"
Schwörend, die Göttinnen nah'n ihm von Paläste's Gebiet.
Dann zerfleischet' er wild den Leib am zackigen Felsen,
Und im besudelten Staub schleifet sein wallendes Haar.
„Ja, ich verdien' es! (so schallt die Stimm';) ich büße mit eig'nem
Blut: die Theile vergeh'n, die mich in Jammer gestürzt!
Ach! sie vergeh'n!" So redet er noch, entreißt sich den Schaamtheil
Und steht plötzlich alldort, männlicher Zeichen beraubt.
Daher kommt nachahmende Wuth: die weibischen Diener
Schneiden sich fliegendes Haars weg den verschmäheten Theil." —
Also lehrete mich Aonia's holde Cämone
Mit wohlredendem Mund, wie sich erhoben die Wuth.
Meld', o Führerin, auch, ich flehe, von wo sie gelanget
Hieher, ob sie auch stets waltet' in unserer Stadt!
„Dindymus, Cybele's Höhn, den Ida mit freundlichen Quellen
Hat, und das ilische Reich immer die Mutter geliebt.
Als in italische Flur Aeneas Troja entführet,
Wollte die Göttin ihm nachschiffen mit heiligem Gut.

Doch sie gewahrte, noch nicht für Latium ford're das Schicksal
Ihre Gottheit, und blieb in dem gewohneten Sitz.
Erst, als Roma in kräftiger Macht fünf Säkeln erschauet,
Und erhoben das Haupt aus der bezwungenen Welt,
Las im euböischen Lied die schicksalverkündenden Worte
Einst ein Priester, und fand, sagt man, in solchen den Spruch:
„Römer! es fehlt die Mutter; zu suchen die Fehlende, heisch' ich;
„Wird sie kommen, so nimm auf sie mit züchtiger Hand!"
Ob dem dunkelen Wort des Orakels wanken die Väter:
Welche Mutter denn fehlt? Wo zu erlangen ist sie?
Päan fraget man jezt. „Holt aller Göttlichen Mutter!
(Spricht er;) auf Ida's Höh'n könnt ihr sie finden allein."
Edle sendet man hin: es trug den phrygischen Scepter
Attalus, der das Begehr schlägt den Ausoniern ab.
Wunder sing' ich: es bebte das Land mit rollendem Nachhall,
Und die Göttliche rief aus dem geheiligten Hain:
„Mich zu holen, verlangt' ich, und will, daß Ihr schnell mich entlasset;
Werth ist Roma, daß sie jedes der Götter besucht!"
Jener, geschreckt vom furchtbaren Klang, versetzt: „So entwandle!
Unser bleibst Du; es stammt Roma von Phrygia her."
Plötzlich hauen unzählige Beil' im Fichtengehölze,
Wie es der frömmige Held Phrygiens that in der Flucht.
Tausend der Hände vereinen sich hier: die phrygische Mutter
Trägt ein gehöhletes Schiff, glühend mit Farben bemahlt.

Sicher fährt sie dahin auf des Sohns Gewässer, und naht schon
Jenem Sunde, von Dir, Schwester des Phryxus, genannt,
Eilt den stürmischen Fels Rhöteums vorbei, der Sigeer
Strand, auch Tenedos Flur und des Eetions Reich;
Schon die Cycladen nehmen sie auf, schon liegt ihr im Rücken
Lesbos, und wo sich die Fluth bricht am carystischen Land;
Jezt durchschifft sie die Wellen, wo Ikarus Flügel gesunken,
Und er den Namen verlieh jenem gebreiteten Meer.
Creta lassend zur Linken, und rechts die pelopischen Wasser,
Kommt nach Cythere sie nun, welche der Venus geweiht,
Drauf zum trinakrischen Meer, wo tauchen das schim-mernde Eisen
Brontes, Akmonides, auch Steropes, oft in die Fluth;
Dann durchfährt sie die afrische See, und läßt von dem Fahrzeug
Links das sardoische Reich, und bei Ausonia hält,
An der Mündung, ihr Schiff, wo Tiberis sich nach dem hohen
Meer zu theilet und strömt freier im Felde dahin.
Ritter, zugleich der edle Senat immitten des Volkes
Geh'n an des Tuscierstroms Ufer entgegen ihr dort.
Bald auch nahen die Mütter, die Töchter, und Frauen der Söhne,
Und die in Jungfrauschaft dienen am heiligen Heerd.
Männer ermüden die thätigen Arm', anziehend das Tauseil;
Mühsam wider den Strom treibet das gastliche Schiff.
Längst war trocken das Land, und Dürre versengte die Kräuter;

Fest im schlammigen Bett stand der belastete Kiel:
Wer zum Helfen genaht, strengt an sich über die Kräfte,
Und der erschallende Ruf fördert die rüstige Hand.
Aber es steht das Schiff, wie im Meergewässer ein Eiland,
Und vom Wunder geschreckt beben die Männer umher.
Claudia Quinta leitet den Stamm vom erhabenen Clausus;
Nicht des Adels auch ist unwerth ihre Gestalt;
Keusch auch ist sie; doch glaubt man es nicht: ein schändlicher Leumund
Lästert das Weib, und klagt falscher Verbrechen sie an;
Denn ihr schadet die Tracht, das Wandeln im zierlichen Haarschmuck,
So wie das fertige Wort, mürrischen Greisen gesagt.
Schuldlos aber verlachet ihr Geist die Lüge des Rufes;
Doch wir glauben so leicht, Fehler bei andern zu seh'n!
Jezo tritt sie hervor aus dem Kreis der züchtigen Mütter,
Und entschöpft mit der Hand lauteres Wasser dem Strom.
Dreimal netzt sie das Haupt, erhebt zum Aether die Arme
Dreimal; wer es erschaut, meint, daß der Sinn ihr entfloh'n.
Doch mit gebogenem Knie, den Blick gesenkt auf der Göttin
Bild, und fliegendes Haars, ruft sie die Worte sogleich:
„Heilige, höre mich an, der Himmlischen fruchtbare Mutter,
Und vernimm, was ich fleh' unter dem sichern Beding!
Unkeusch werd' ich genannt; wenn Du mich, o Göttin, verdammest,
Will ich es seyn; mit Tod lasse mich büßen Dein Spruch.

Aber ist rein von Schuld mein Leben, so gieb auch der Wahrheit
Pfand, und, Züchtige, nach folge dem züchtigen Arm!“
Also ruft sie, und zieht mit leichter Mühe das Schiffseil:
Wunder meld' ich, allein Wunder vom Schauen bezeugt.
Schnell ist die Göttin bewegt, folgt nach der Lenkerin, spricht sie
Frei, und jauchzender Schall dringt zu Gestirnen empor.
Dorthin kommen sie jezt, wo der Strom einbeugt, und zur Linken
Fluthet hinab, vordem Tiberis Mündung genannt.
Schon herrscht Nacht; sie binden das Seil dort fest an den Eichbaum,
Und nach sparsamer Kost giebt man dem Schlummer sich hin.
Tag erscheint: sie lösen das Seil nun schnell von der Eiche;
Weihrauch aber zuvor flammt vom erbaueten Heerd'.
Auf dem bekränzten Verdeck wird jezt die Färse geschlachtet,
Die unbefleckt und frei noch von Begattung und Joch.
Hier ist der Ort, wo flüchtig enteilt zum Tiberis Almo,
Und wo der kleinere Strom sich in dem großen verliert.
Dort nun badet in Fluthen der greisende, purpurgeschmückte
Priester das heilige Bild und der Erhab'nen Geräth.
Laut aufheult der Umgebenden Schwarm, wild tönet das Schallrohr;
Weichere Hände sogar schlagen das Fell von dem Stier.
Claudia schreitet voran, erhöht durch freudiges Antlitz,
Endlich erkannt als rein, weil es die Göttin bezeugt.
Aber die herrliche thront auf dem Wagen, und fährt durch Capena's
Thor; mit Blumen bekränzt wandelt ihr Rindergespann.

Nasica nahm sie dort auf: er hat ihr den Tempel gegründet,
Wie Augustus anjezt, und wie Metellus vor ihm."
Erato hielt nun ein, und harrt', ob weiter ich forsche:
„Melde, (sprach ich,) warum sammelt sie kärglichen Lohn?" —
„Geld (war die Antwort) trug das Volk zusammen; den Tempel
Schuf Metellus hiedurch: so ist im Brauche der Lohn."
Und ich fragte, warum nach gewechselter Stelle das Festmahl
Anhebt, und nur alsdann folgt der verkündete Schmaus?
„Weil (so sprach sie) mit Glück den Ort Berecynthia tauschte,
Suchen jene das Heil auch im geänderten Sitz."
Forschen nun wollt' ich, warum uns die Megalesier-spiele
Geh'n den anderen vor, als es die Göttin gewahrt.
„Jene (sagte sie drauf) gebar die Götter; sie wichen
Ihr, und die Ehre beginnt jezt für die Mutter allein."—
„Warum nennen wir Galler denn jene, die selbst sich verstümmelt,
Da doch Phrygia fern liegt von dem gallischen Land?"—
„Durch die celänischen Höh'n und Cybele's grünende Felder
Eilt (so sprach sie) der Strom Gallus in wüthendem Lauf.
Wer ihn trinket, er ras't: hinweg dort, wem des Verstandes
Helle noch werth mag seyn! Denn wer ihn trinket, er ras't."—
„Schand' ist nicht, zu spenden die Mörsergerichte von Kräutern
Auf der Erhabenen Tisch: (fragt' ich;) ist dafür ein Grund?" —

„Milch, (antwortete sie,) auch Wein, genossen die Alten,
Sagt man, und Kräuter, die frei sproßten auf Auen umher.
So, wenn schimmernder Käs' in zerstampfete Kräuter gemenget,
Findet der älteren Zeit Göttin die ältere Kost.“ —
Drauf, wenn die Sterne verscheucht, wenn Pallas Tochter am Himmel
Strahlt, und Luna den Zaum schneeigen Rossen entzieht,
Meldet das Wahre, wer spricht: Einst auf dem quirinischen Hügel
Ward des gemeinsamen Wohls Göttin ein Tempel geweiht. —
Spielen (so weiß ich) gehört der dritte Tag; wie ich schaute
Solche, begann ein Greis, der an der Seite mir stund:
„Heut' ist der Tag, an welchem des hochgesinneten Juba
Falsche Waffen zerbrach Cäsar an Libya's Strand.
Feldherr nannt' ich den Cäsar, und halt' es für Ruhm, daß ich kämpfte
Unter ihm als ein Tribun, dem er im Dienste gebot.
Kriegsthat schuf mir den Sitz, Dir schufen ihn Werke des Friedens,
Die mit dem Amte der zehn Männer in Rom Dich beehrt.“
Sprechen noch wollten wir mehr; doch Sturm und plötzlicher Regen
Trennt' uns; himmlischen Guß sandte der Wage Gestirn:
Aber bevor der sinkende Tag geendet das Schauspiel,
Taucht Orion, der Schwertführer hinab in das Meer. —
Wann nun Eos erblickt auf's neu die siegende Roma,

Stern' entflohen, und Dir, Phöbus, die Stelle geräumt,
Strahlt von der göttlichen Schaar und festlichen Reihen der Circus,
Wo sich Palmen der Flug eilender Rosse gewinnt.
Spiel für Ceres begann; den Grund nicht brauch' ich zu melden:
Klar ist der Göttin Geschenk, klar auch ihr hohes Verdienst.
Anfangs ernteten nur die Sterblichen Kräuter des Feldes,
Welche das Erdreich gab ohne der Arme Bemüh'n;
Denn man pflückete bald das Grün vom lebenden Rasen,
Bald gewähreten Laubsprossen die tägliche Kost:
Eicheln erschienen sodann, ein Fund, geachtet für Wohlthat,
Und das rauhe Gewächs trug die gepriesene Frucht.
Jezo ersah dem Menschen, bestimmt zur besseren Nahrung,
Ceres edlere Kost, als ihm die Eiche verlieh.
Sie zwang Stiere zuerst, dem Joch die Nacken zu beugen,
Und den sonnigen Strahl sah das umwühlete Land.
Köstlich war noch das Erz, verborgen die stählerne Masse:
Ach! wär' ewig sie doch unserem Auge verhüllt!
Froh ist Ceres im Frieden: o wünscht, ihr Flurenbewohner,
Stets den Frieden, und stets Euern Beherrscher zugleich!
Dinkel spendet der Göttin zu Ehren, auch Körner des leichten
Salzes, und Weihrauch dann gebt dem bejahreten Heerd!
Mangelt Euch dieser, entflammt die wachsbestrichene Fackel!
Ceres, der Guten, gefällt wenig, wofern es nur rein.
Kehret vom Rind hinweg den Stahl, umgürtete Priester!
Jenes pflüge das Land; opfert die trägere Sau!

Nicht verdient das schlagende Beil ein Nacken zum Joche
Tüchtig: er leb', und oft wend' er den störrigen Grund.
Doch die Stelle begehrt, den Raub zu singen der Jungfrau:
Manches erkennt Ihr auf's neu; wenig zu lernen ist noch.
Mit drei Felsen erstreckt sich weit ein Land in die Meerfluth,
Das Trinakria heißt, so von der Lage genannt.
Gern weilt Ceres in ihm: dort hat sie der Städte so viele,
Dort auch Enna, wo fruchtspendende Fluren, gebaut.
Arethusa, die Kühlende, rief zum heiligen Gastmahl
Himmlische Mütter; auch kam Ceres, die blonde, zu ihr:
Aber der Göttin Tochter, umringt von befreundeten Mägdlein,
Schweifte mit nackendem Fuß leicht auf den Wiesen umher.
Tief im schattigen Thal erscheint ein Ort, von dem Wasser
Feucht, das oben herab felsigen Höhen entrauscht.
Dorten ersah man der Farben so viel, als rings die Natur hat,
Und in mancherlei Schmuck glänzte von Blumen das Land.
Als dies jene gewahrt, rief schnell sie: „Freundinnen, kommt doch,
Kommt, und füllet mit mir Blumen in Eueren Schoos!
Leicht lockt an der flüchtige Raub die Seelen der Mägdlein,
Und nicht wird das Bemüh'n in dem Bestreben gefühlt.
Diese füllet den Korb, von schlanker Weide geflochten,
Diese belastet den Schoos, jene das Busengewand:

Primeln sammelt die eine, die andere geht nach Violen;
Dort schlägt eine vom Mohn weg mit dem Nagel das Haupt;
Diese liebt Amaranthen, und jene die Blum' Hyacinthus;
Thymian wählet ein Theil, Lotus und Casiakraut.
Rosen pflückt man vor allen; noch giebt's unbenamete Blumen:
Weisse Lilien bricht selbst sie, und Krokus am Strand.
Aber umher zerstreuen sich all' in suchendem Eifer,
Und zufällig auch war keine der Herrin gefolgt.
Diese schauend, entrafft, was er schaut, urplötzlich ihr Oheim,
Und sie entführt in sein Reich bläulicher Rosse Gespann.
Laut zwar ruft sie: „Ach! Mutter! Ach! theuerste Mutter, entnommen
Werd' ich von Dir!“ und reißt selbst die Gewänder entzwei.
Aber dem Dis eröffnet sich schnell die Bahn: es ertragen,
Ungewohnet des Tags, kaum noch die Rosse den Schein.
Doch gleichrufend erhebt sich der Chor, als Blumen die Körbe
Füllten: „Persephone, komm'! Eile zu Deinem Geschenk!“
Als die Gerufene schweigt, erfüllt Wehklage das Bergthal,
Und die Traurigen dort schlagen die nackende Brust.
Ceres kommt nach Enna zurück; da schreckt sie der Jammer:
„O ich Unselige! (ruft, schnell sie;) wo bist Du, mein Kind?“
Sinnlos irrt sie umher, so wie man hört, daß Mänaden
Ueber die thracische Flur wallen mit fliegendem Haar.
Gleich der Mutter des Kalbs, die, wann es vom Euter gerissen,

Laut durch den sämmtlichen Hain brüllt und das Junge begehrt,
Hemmt die Göttliche nicht ihr Klagen: im eilenden Laufe
Stürmt sie hinweg, und beginnt, Enna, von Deinem Gefild.
Hier gewahrt sie zuerst den Tritt von Sohlen der Jungfrau,
Und die befreundete Spur ist auf die Erde geprägt.
Jener Tag wohl wäre des Irrsals Ende geworden,
Hätten nicht Schweine daselbst fernere Zeichen verwühlt.
Leontiner vorbei, und Amenanische Fluthen
Eilet ihr Lauf, und Dich, Acis, im grasigen Strand;
Cyane drauf, und den Quell des sanftentströmten Anapus,
Und, wo Wirbel die Fahrt hemmen, den Gela vorbei;
Läßt Ortygia schon, Megarea, Pantagia, läßt auch
Fluren zurück, wo in's Meer fällt die Symäthische Fluth;
Dann die cyclopische Höhle, durchflammt von glühender Esse,
Und die Stellen, von Dir, krümmende Sichel, benannt;
Himera, Didyme drauf, Agrigent, Tauromenos, ferner
Mela's Auen, wo Gras heiligen Rindern entsproßt.
Nach Camerina, nach Thapsos, auf tempische Flur des Helorus,
Kommt sie, zu Eryx Berg, immer vom Zephyr umweht.
Schon des Pelorus Höh'n, Lilybeum auch schon, und Pachynum,
Hat sie, des eigenen Lands vordere Spitzen, durchwallt:
Wo sie wandelt, ertönt die Flur von trauriger Klage,
Wie den Verlor'nen, wie oft Itys der Vogel beseufzt,
Und: „Persephone!“ ruft sie zuerst, dann ruft sie: „O Tochter!“
Und ihr Wechselgeschrei wecket die Namen zugleich.

Doch Persephone hört nicht Ceres, noch höret die Tochter
Ihre Mutter: im Ruf schwinden die Namen dahin.
Diese nur fragt, erschauend den Feldmann, oder den Hirten,
Ob vorüber den Schritt irgend ein Mägdelein trug?
Schon war rings einfarbig die Welt, und Finsterniß decket
Alles; auch schweiget umher wachsamer Hunde Gebell.
Hoch liegt Aetna über dem Schlund des Riesen Typhonus,
Der die Flammen hervorhaucht und die Erde versengt.
Dort nun zündet sie an zwei fichtene Stäbe zur Leuchtung;
Drum an der Ceres Fest braucht man die Fackel annoch.
Hier ist ein weites Geklüft, ganz rauh, von gehöhletem Bimsstein;
Nimmer wandeln hinein Menschen, auch nimmer das Wild:
Als sie dorthin gelangt, da spannt sie gezügelte Schlangen
Vor den Wagen, und schweift trocken auf wogendem Meer.
Syrten entgeht sie, und Dir an Zancle's Strand, o Charybdis,
Und, nisäische Hund', euch, der Gescheiterten Grau'n!
Ueber Adria's Fläch' und das Doppelmeer von Corinthus
Kommt in des attischen Lands Hafen die Göttliche nun.
Hier saß tiefgebeugt sie zuerst auf frostigem Felsen,
Den das Cecropische Volk jezt noch den **traurigen** nennt.
Viele Tage verharrt sie unbeweglich im Freien,
Duldend unter dem Mond und in des Regens Erguß
Hat sein Loos doch jeglicher Ort! Wo Eleusis, der Göttin

Stadt liegt, baute sein Feld Celeus, der Alte, vordem.
Eicheln trug er nach Haus', und, Brombeersträuchen entschüttelt,
Beeren, auch trockenes Holz für den erglühenden Heerd!
Heim nun trieb zwo Ziegen sein Töchterlein von dem Felsen,
Während ein Knäbelein krank sich in der Wiege befand.
„Mutter! so spricht die Kleine (bewegt ist die Göttin vom Namen
Mutter) — was schaffst Du allein hier auf den einsamen Höh'n?“
Stehen auch bleibt, obschon die Last ihn drücket, der Alte,
Bittend, sie wolle doch geh'n unter sein niedriges Dach.
Jene verneint, (nachahmend die Greisin, birgt sie die Locken
Unter der Haub',) und spricht, als er noch stärker sie mahnt:
„Lebe gesund, als Vater auch stets! Geraubt ist die Tochter
Mir; weit glücklicher ist, ach! wie das meine, Dein Loos!“
Sagt es, und thränengleich (denn Götter haben nicht Thränen)
Fällt auf die glühende Brust hell ihr ein Tropfen herab.
Weich von Gemüth auch weinen mit ihr der Greis und das Mägdlein,
Und der erste beginnt, redlichen Sinnes, darauf:
Woll' erhalten Dir seyn die Tochter, um welche Du klagest!
Komm'! Verschmähe doch nicht unserer Hütte Gemach!“
Und die Göttin versetzt: „So führe denn! Was mich beweget,
Kennst Du!“ Erhebt von dem Stein drauf sich, und folget dem Mann.

Während sie wandeln, erzählt ihr Führer, wie krank ihm das Söhnlein,
Wie kein Schlummer ihm naht, wie es nur wachet in Schmerz.
Jene pflückt auf dem Weg zu des Hauses kleinen Penaten
Sanft einschläfernden Mohn dort von der ländlichen Flur.
Sammelnd soll sie davon mit dem Gaumen auch haben gekostet,
Und vergessen und nicht klug sich den Hunger gestillt:
Darum, weil im Beginn der Nacht sie das Fasten geendet,
Nehmen im Glanze der Stern' ihre Geweihten die Kost.
Als sie die Schwelle betritt, erschaut in Jammer sie alle;
Keine Hoffnung erschien, daß sich erhole das Kind.
Wie sie die Mutter gegrüßt, (Metanira heisset ihr Name,)
Hat sich ihr göttlicher Mund jenem des Knaben vereint:
Schnell entweichet die Bläss', und Kräfte beleben den Körper
Neu; solch Leben allein hauchet der himmlische Mund.
Freud' erfüllet das Haus: den Vater, die Mutter und Tochter;
Denn es bilden ja nur drei noch das sämmtliche Haus.
Speisen richten sie an: die Milch in flüssiger Labe,
Obst, und Waben des goldgelblichen Honigs dabei.
Deren enthält sich Ceres, die Heilige; Dir nur, o Knäblein,
Giebt sie schläfernden Mohn und die erwärmete Milch.
Schon war Mitte der Nacht, und Ruh' im lieblichen Schlummer,
Als auf den eigenen Schoos sie den Triptolemus nahm.

Dreimal koset sie ihm mit der Hand, drei Zaubergesänge
Tönt sie in Weisen, die nie sterblichem Laute vergönnt,
Und streut glimmende Asche vom Heerd sodann auf des Knaben
Leib, daß feurige Glut tilge die menschliche Last.
Doch die liebende Mutter entfährt dem Schlafe; wie sinnlos
Ruft sie: „Was machst Du?“ Und reißt schnell von dem Feuer das Kind.
Drauf die Göttin: „Du hast gefrevelt ohne Bewußtseyn;
Mütterlich-bebende Furcht hat mir die Gabe zerstört.
Drum wird sterblich er seyn, jedoch der erste, der pflüget,
Sä't, und den Lohn erzielt von dem gebaueten Land.“
Sprach's, und eilet hinaus; dann schnell im beflügelten Wagen
Fährt sie auf Wolken dahin, lenkend ihr Drachengespann.
Suniums Vorgebirge verläßt die Göttin, Piräus
Sichere Bucht, und den Strand, der sich zur Rechten erhebt,
Kommt in's ägäische Meer, erschaut die Cycladen, und wandelt
Durch der jonischen See Sturm und ikarische Fluth;
Asiens Städte hindurch, erreicht sie den langegedehnten
Hellespontus, und irrt hoch durch so mancherlei Au'n:
Weihrauchsammelnde Araber bald, bald Indier schaut sie,
Libya, Meroë drauf, und das getrocknete Land,
Geht nach Hesperia nun, zum Rhein, zum Rhodan und Padus,
Und, einst mächtiger Fluth Vater, o Tibris, zu Dir!
Wohin komm' ich? Wer nennt die weit durchschweifeten Länder,
Da auf der Erde kein Ort, welchen nicht Ceres betrat?
Auch durchirrt sie den Himmel, und spricht zu Gestirnen, die nahe

Leuchten am frierenden Pol, ferne vom Bade der See:
„Zeigt, Parrhasier Sterne, (denn alles ja könnet Ihr wissen,
Da ihr Euch nimmer hinabtaucht in die wogende Fluth,)
Zeigt der unseligen Mutter ihr Kind Persephone wieder!“
Sprach's, und Helice drauf giebt ihr die Worte zurück:
„Frei vom Vergeh'n ist die Nacht; den Sol befrag' um des Mägdleins
Raub! Weit sieht er umher, was bei dem Lichte geschieht.“
Sol spricht, als sie erscheint: „Laß eiteles Müh'n! die Du suchest,
Mit Zeus Bruder vermählt, herrscht sie im dritten Bereich.“
Lang' in Klage versenkt, ruft jene dem Donnerer endlich:
(Tiefe Spuren von Leid meldet der Göttin Gesicht;)
„Denkst Du daran, von wem mir Proserpina wurde geboren,
Dann ist die Hälfte zugleich meiner Bekümmerniß Dein!
Rings in dem Erdkreis, den ich durchwallt, ist allen die schnöde
That bekannt, und des Lohns freut sich der Räuber nunmehr;
Weder jedoch ist Persephone werth des räub'rischen Gatten,
Noch war ein Eidam mir so zu erwählen bestimmt.
Hätt' ich, gefangen im Streit von Gyges, ärger erduldet
Schmach, als jezo bei Dir, welcher den Himmel beherrscht?
Bleib' er doch ungestraft, und leiden wir dies ungerochen!
Sie nur geb' er zurück, bessernd die eigene That.“
Jupiter, jene zu trösten, entschuldigt das Werk mit der Liebe;

„Warlich! der Eidam bringt (sagt er) uns Schande doch nicht.
Edel ja ist er, wie ich: mir strahlt die Burg in dem Himmel
Einer beherrschet die Fluth, er den chaotischen Raum.
Doch ist nicht umzuwandeln Dein Herz, und willst Du nun einmal,
Daß des Ehevereins Bande sich trennen alldort,
Sey denn auch dies versucht, wenn jene nicht Speise genossen;
Pluto's Gattin ansonst bleibt sie im unteren Reich."
Schnell zum Tartarus eilt der sohlenbeflügelte Herold,
Und rasch wiedergekehrt, meldet er, was sich ergab:
„Nüchtern ist jene nicht mehr; denn drei der Körner genoß sie,
Welche das zähe Gehäus punischer Aepfel umhüllt."
Ceres klagt, als wäre nun erst die Tochter entführet,
Und viel später, und kaum will sich erholen ihr Schmerz.
„Nicht mehr werde (so ruft sie) auch ich den Himmel bewohnen;
Darum gewähre den Sitz mir im tänarischen Thal.
Solches auch wäre gescheh'n, wenn Zeus nicht selber bedungen,
Daß Proserpina sechs Monde verweil' im Olymp.
Jezt erhellet sich neu der Ceres Gemüth und ihr Antlitz,
Und ihr entwallendes Haar schmücket ein Aehrengeflecht.
Reich entblüht dem verödeten Feld nun wieder die Ernte;
Emsig gesammelte Frucht fasset die Tenne noch kaum.
Weiß nur geziemet der Göttin: am cerealischen Feste
Kleidet Euch weiß, und fern bleibe das dunkle Gewand.—
An den Iden Aprils herrscht Zeus, der Sieger benamet;
Denn an demselbigen Tag ward ihm ein Tempel erbaut.

Damals, täusch' ich mich nicht, erhielt auch die würdigste Göttin
Unseres Volkes, erhielt Freiheit die Halle zuerst. —
Such' am kommenden Tag den sicheren Hafen, o Segler!
Oft mit Hagel vermischt weht dann vom Abend der Wind:
War es auch so, doch schlug im Hagel die feindlichen Waffen
Cäsar in Mutina's Flur einst mit des Heeres Gewalt. —
Wenn uns der dritte Tag erscheint nach den Iden der Venus,
Führt die trächtige Kuh, Priester, zum Opferaltar!
Trächtig heißt die befruchtete Kuh vom Tragen, und daher
Kam auch das römische Wort fetus, dem Glauben gemäß.
Schwanger ist jezo das Vieh, und schwanger die Erde vom Saatkorn;
Völliges Opfer darum weiht dem erfülleten Land!
Ein Theil fällt für die Burg des Zeus, und dreißig der Kühe
Nimmt die Curia hin, triefend von reichlichem Blut.
Aber sobald die Priester dem Leib die Jungen entrissen,
Und das zerschnittne Gedärm gaben dem rauchenden Heerd,
Dann verbrennet die Kälber in Flammen die älteste Jungfrau,
Daß sich an Pales Fest reinig' in Asche das Volk.
Als, da Numa geherrscht, die Frucht nicht lohnte der Arbeit,
Täuscht' in eitlem Gelübd' oft sich der ländliche Mann:
Bald war trocken das Land vom Hauch der nördlichen Winde,
Bald von der häufigen Fluth sah man den Anger beschwemmt.

Oft schon täuschete Ceres in keimender Saat die Besteller;
Aermlicher Haber entsproß nur dem gepflügeten Land;
Auch in Schmerzen gebar das Vieh, noch ehe die Zeit kam,
Und es tödtet' ein Lamm oft das gebärende Schaf.
Einsam weht', uralt, ein Hain, des mänalischen Gottes
Heiliger Sitz, schon lang nicht mit den Aexten behau'n:
Hier weissagt' er in schweigender Nacht der ruhigen Seele;
Zwei der Schaafe daselbst opferte Numa, der Fürst,
Eins dem Faunus, das andere sank dem lieblichen Schlummer;
Und auf das harte Gestein legt' er die Felle sodann:
Zweimal sprengt' er das lockige Haar mit quellendem Wasser,
Zweimal wurden auf's Haupt Kränze von Buchen gesetzt.
Fern war der Liebe Genuß, kein Thierfleisch sollte der Tafel
Nah'n; auch nimmer erlaubt war an dem Finger ein Ring.
Auf die Felle nun streckt er den Leib; gehüllt in das rauhe
Kleid, nachdem er zum Gott üblicher Weise gefleht.
Jezt erscheinet die Nacht, mit Mohn bekrönet die sanfte
Stirn'; es folget ihr nach schwärzlicher Träume Gebild;
Faunus naht, und betritt mit zottigen Füßen der Schaafe
Decken, worauf er sogleich rechts an dem Lager beginnt:
„Von zwei Kühen der Tod, o König, versöhnet das Erdreich;
„Doch zwei Seelen verleih' eine dem Opferaltar!“
Schrecken verjaget den Schlaf, und Numa gedenkt der Erscheinung,

Wägend das dunkle Gebot und den bedenklichen Spruch:
Aber den Schwankenden lehrt des Hains Vertraute, die Gattin:
Einer trächtigen Kuh Inneres heischt man von Dir!"
Darum wird es gespendet auch jezt: in reicherem Segen
Wallet das Jahr, und Frucht bringen die Heerd' und das Feld. —
Diesem Tage befahl einst Cytherea, zu wandeln
Schneller, und trieb mit Gewalt himmlische Rosse hinab,
Daß schon früh' im kommenden Licht den Jüngling Augustus
Nach dem glücklichen Kampf kröne die Würde des Reichs. —
Wenn die Iden entfloh'n und viermal Lucifer strahlte,
Zieh'n die Hyaden bei Nacht ab zu der dorischen Fluth.—
Drauf, wenn diese vorbei und der Tag uns dreimal erschienen,
Sieht, in Schranken getheilt, Rossegetümmel die Bahn.
Melden muß ich, warum man auch Füchse, die brennende Fackel
Auf den Rücken geschnürt, sendet in's Freie nunmehr:
Rauh ist Carseoli's Land, und nicht zum Wuchse des Oelbaums
Tauglich, aber die Saat schmückt sein ergiebiges Feld.
Hierdurch wandelt' ich einst nach der heimischen Flur von Pelignus;
Klein nur ist sie, jedoch reichlich mit Wasser beströmt.
Dort, wie gewohnt, betrat ich des alten gastlichen Freundes
Haus, als Phöbus am Ziel haltend, die Renner entzäumt.
Vieles pflegte mir jener, und namentlich das zu erzählen,
Was dem jetzigen Werk dient zum belehrenden Grund.

„Hier (so sprach er und zeigt' in die Flur) besaß mit dem rauhen
Arbeitsmanne das Feld, klein nur, die wirthliche Frau,
Jener bestellte sein Land, und oft gebraucht er die Pflugschaar,
Auch die gekrümmete Sens', oder der Hacke Gewicht;
Diese fegte das Haus, gebaut auf ländlicher Säule,
Und dem Gefieder des Huhns gab sie zum Brüten das Ei;
Grünende Malven auch sammelt sie oft, und weißliche Schwämme;
Dann mit erfreuender Glut wärmt sie den niedrigen Heerd;
Oft auch übet sie gern die fleißigen Arm' an dem Webstuhl,
Und bereitet den Schirm wider des Frostes Gewalt.
Doch muthwillig erschien ihr Sohn, im knäblichen Alter
Noch; zwei Jahre vereint hatt' er so eben mit zehn:
Einen Fuchs fing dieser im Thal, am Weidengebüsche;
Vieles Geflügel im Hof war von dem Räuber erhascht.
Ihn umwickelt mit Stoppeln und Heu der Knabe; die Flammen
Regt er: den Händen entflieht jener in sengender Glut;
Auf der Flucht entzündet er rings die Aecker, mit Ernte
Prangend; dem Feuer noch mehrt Wind die verderbliche Kraft.
Fern ist die That; ihr Mal doch blieb; ein gefangener Fuchs soll
Leben nicht, was ein Gesetz noch in Carseoli heischt:
Jenes Geschlecht erleidet die Straf'; es brennt an der Ceres
Festlichen Tag, und stirbt, wie es die Saaten verheert. —

Wenn, die Lande zu schau'n, mit rosenfarbigen Rossen
Jezo im Safranlicht Memnons Mutter erscheint,
Dann verläßt die Sonne der wolligen Heerde Geleiter,
Helle's Verderben: es naht größer ein festliches Thier.
Ob es nun Stier, ob Kuh es nun sey, erkennet Ihr schwerlich;
Vorn nur ist es zu schau'n, aber am Ende verhüllt:
Nennet es Stier — wo nicht, so gebt ihm ein weibliches Merkmal!
Troz dem junonischen Zorn bleibt es der Liebe geweiht. —
Nacht entweicht, und Aurora erscheint: die Palilien heischt man
Jezo von mir; es sey, steht mir die Heilige nah'!
Hold sey, o heilige Pales, dem Sänger der hirtlichen Feste,
Wenn er dem Deinen sich je weihte mit frömmigem Sinn!
Dir ja hab' ich so oft, mit des Kalbes Asch' und der Bohnen
Stroh erfüllet die Hand, Reinigungsopfer gebracht.
Dreimal sprang ich auch über in Reih'n geordnete Flammen,
Und von dem Lorbergezweig träufelt' ein thauendes Naß.
Doch bewegt ist die Göttin, und hold dem Werke: hinaus denn,
Schiff, aus dem Port! Es weh'n günstige Winde dem Lauf.
Bringe das Rauchwerk her, o Volk, vom Altare der Jungfrau!
Vesta gewährt es, und rein wirst Du mit Vesta's Geschenk.
Rauchwerk ist von Rossen das Blut, von Kälbern die Asche,
Rauhes Bohnengeschlechts ledige Spitzen zugleich.

Weih', o Hirt, die gesättigten Schaf' am dämmernden Abend!
Erst ein bethaueter Zweig näss' und befege den Grund;
Sey die Hürde geschmückt mit Aesten und grünendem Laubwerk,
Und von der Pforte herab hange der zierliche Kranz.
Jezo entwall' ein bläulicher Dampf von lebendem Schwefel,
Und im qualmenden Rauch blöke betäubet das Schaaf;
Männlichen Oelzweig brenn', auch Kien und sabinische Kräuter;
Flamm' in der Mitte des Heerds knatterndes Lorbergesträuch!
Folge dem Kuchen von Hirsen ein Korb mit Hirsen: an solcher
Kost vor allen erfreut stets sich die Göttin der Flur.
Gieb den Speisen die Gelte noch zu! Wenn jene getheilet,
Flehe zu Pales, der Haingöttin, mit laulicher Milch!
„Schirme das Vieh! (so sprich!) zugleich die Heerdengebieter!
Meinen Ställen entweich' Unheil, ferne gebannt.
Trieb ich zum heiligen Ort, und saß ich am heiligen Baume,
Hat unwissend mein Schaaf Gras auf den Gräbern gerupft;
Wandelt' ich nach dem verbotenen Hain, wo Nymphen mein Anblick
Scheuchet', oder der bockfüßige Gott ihm entrann;
Hab' ich dem Walde geraubt den schattigen Ast mit der Hippe,
Daß ich dem kränklichen Schaaf' reich' in dem Korbe sein Laub;
Gnade verleihe der Schuld! Nie schad' auch, im ländlichen Tempel

Unterzubringen das Vieh, stürmet ein Hagel heran;
Schad' auch nimmer die Trübe des Teichs! Verzeihet, o Nymphen,
Wenn der stampfende Huf dunkel die Wasser gemacht!
Göttin, sühne für uns den Quell und die Mächte der Quellen,
Auch die Götter, die rings wandeln im Haine zerstreut!
Mögen wir nicht Dryaden erschau'n, noch das Bad der Diana,
Faunus auch nicht, wenn die Flur mitten im Tag er betritt.
Scheuche die Krankheit fern! Gesund sey'n Menschen und Heerden,
Auch die wachsame Schaar rüstiger Hunde dabei.
Mög' ich der Schaafe so viel heimtreiben, als früh' in die Felder,
Tragen nicht seufzend zurück Felle, dem Wolfe geraubt!
Gräßlicher Hunger sey fern! Die Menge des Laubs und der Kräuter
Finde sich immer, dabei Wasser zum Baden und Trunk.
Presse die völligen Euter ich stets, gewähren die Käse
Geld, und durchrinne nicht oft Molke den weidenen Korb!
Geil sey stets der Widder, es geb' empfangenen Saamen
Wieder das Schaaf, und viel werden der Lämmer im Stall;
Woll' auch komme hervor, die nie das Mägdelein reibet,
Weich, wie die zärtliche Hand sie zu empfangen begehrt.
Folge, was ich erfleh', und der Hirtengebieterin Pales
Seyen vón Jahr zu Jahr stattliche Kuchen geformt!
Sühnet die Göttin damit!" So bete, gewandt zu dem Aufgang
Dreimal, und wasche die Hand nun in dem lauteren Quell.

Trinken aus hingestelletem Napf, so wie aus dem Mischkrug,
Kannst Du die schneeige Milch drauf und den purpurnen Most.
Ueber die knatternde Flamme der rings gehäufeten Stoppeln
Schwinge den rüstigen Leib jezo mit eilendem Fuß! —
So ist gemeldet der Brauch; noch bleibt zu verkünden sein Ursprung:
Doch der Gründe so viel hemmen durch Zweifel mein Werk.
Alles ja reinigt die Flamme; sie brennt die Schlack' aus Metallen:
Darum reinigt sie auch Hüter und Schafe zugleich.
Oder haben, da Wasser und Glut verschiedener Saame
Jeglicher Wesen, und zwei streitige Götter auch sind,
Unsere Väter gesellt die Elemente, dem Glauben
Nach, daß Wasser und Glut müssen berühren den Leib?
Hält man beide für groß als Lebensquell? Der Verbannte
Scheidet von ihnen; durch sie schließt sich der ehliche Bund.
Andere meinen, (doch glaub' ich es kaum,) des Phaethon werde,
Und Deukalions hochströmender Fluthen gedacht.
Manche lehren: Es sprang, da Stein am Steine die Hirten
Rieben, von plötzlichem Druck Feuer in Funken heraus;
Einer erlosch sogleich, der andere fing sich in Stoppeln:
Dies dann wäre Beweis für die Palilische Glut.
Schuf nicht eher den Brauch das fromme Gemüth des Aeneas,
Welchem das Feuer zur Flucht wies den unschädlichen Weg?
Näher dem Wahren doch bleibt, daß einst bei Roma's Erbauung

Dort ein neuer Bezirk mußte die Laren empfah'n,
Und, vertauschend die Häuser, man jezt an die ländliche Wohnung
Und an Hütten, die frei standen, das Feuer gelegt,
Wo durch Flammen das Vieh nun sprang, wie der Fluren Besteller;
Was noch Deiner Geburt, Roma, zu Ehren geschieht.
Gründe verleihet der Ort dem Sänger; es naht die Entstehung
Roma's: eile, zu schau'n, hoher Quirinus, Dein Fest!
Schon war Straf' ertheilet dem Bruder Numitor's; alle
Hirten folgten nur zwei'n unter vereintem Gebot.
Jedem gefiel, zu sammeln das Landvolk, jedem, die Mauern
Aufzubauen; jedoch war man nicht einig darum.
„Streit sey ferne von uns! (rief Romulus;) wird ja den Vögeln
Hoher Glaube geschenkt; darum befragen wir sie!"
Solches behagt: früh' eilt auf Palatium's felsige Waldhöh'n
Einer; der Andere klimmt Dich, Aventinus, hinan.
Sechs sieht Remus der Vögel, doch Romulus schaut in der Reihe
Zweimal sechs; der Vertrag bleibt: er beherrschet die Stadt.
Dann wird ein Tag erwählt, wo der Pflug bezeichne die Mauer:
Pales Feier beginnt, und mit der Feier das Werk.
An der Veste gehöhlt ist schon der Graben, und Früchte
Werden in's Inn're gestreut; Grund vom benachbarten Feld
Trägt man herbei, erfüllt den Graben, und stellet den Altar

Hoch

Hoch auf ihn, und der Glut freut sich der flammende Heerd.
Jener bezeichnet alldort mit furchendem Pfluge die Mauer,
Lenkend den Stier und die Kuh, schneeig von Farben, im Joch.
„Zeus! (rief jezo der König;) o Mars, mein Vater, und Mutter
Vesta, nahet mit Huld ihm, der gegründet die Stadt!
Wendet Euch her, o Götter, die fromm ich zur Hülfe begehret,
Daß sich in Euerem Schutz freudig erhebe mein Werk!
Lange daur' es, und lang die herrschende Macht auf dem Erdkreis,
Die der entstrahlende Tag und der versinkende schaut!“
Also fleht' er, und Jupiter gab mit Donner am linken
Pol das Zeichen, und rasch sandt' er die Blitze daher.
Froh der Verkündung legen nunmehr die Bürger den Grundstein,
Und in weniger Zeit sah man die Mauern erhöht.
Celer beschleunigt das Werk, den Romulus selber gerufen:
„Celer! (spricht er;) es sey Deinem Bewachen vertraut!
Niemand steige mir über die Mauer, noch über den Graben,
Welchen die Pflugschaar zog; tödt' ihn, wenn einer es wagt!“
Remus, unwissend jedoch, verspottet die niedrige Mauer,
Rufend: „Sicherheit soll diese gewähren dem Volk?“
Schnell dann springt er hinüber; doch Celer trifft den Verweg'nen
Mit der Hack', und in Blut sinkt auf den Boden er hin.
Als es der König erfährt, da birgt er im Inner'n die heisse

Thrän', und die Wunde verschließt tief er in fühlender Brust.
Oeffentlich will er nicht weinen, und folgt der Stärkeren Beispiel:
„So nur (redet er) steig' über die Mauer mein Feind!"
Jenen bestattet er nun, und hemmt nicht länger die Zähren:
Bruderliebe, sie dringt, ach! die verschloß'ne, hervor.
Weihend den letzten Kuß an der Bahr' ihm, ruft er: „O Du mir
Wider Willen entrafft, Bruder, o lebe mir wohl!"
Den zu entflammenden Leib bestreicht er mit Salben, und nach ihm
Faustulus, Acca zugleich, trauernd im fliegenden Haar.
Alle Quiriten (noch so nicht genannt) beklagen des Jünglings
Tod, und Feuer gelegt wird an's bethränete Holz. —
Seht! Es erhebt sich die Stadt! Wer hätt' es geglaubt in der frühen
Zeit, daß über der Welt stehe noch siegend ihr Fuß?
Alles beherrsche forthin stets unter dem mächtigen Cäsar!
Mögen auch leben noch oft Viele des Namens in Dir,
Und wie oft Du Dich hoch erhebst im bezwungenen Erdkreis,
Bleibe Dir jegliches tief unter die Schultern gestellt! —
Pales sang ich: es sey'n die *Vinalien* jezo gemeldet;
Doch ein lediger Tag steht noch immitten der zwei.
Venus Feier beginnt sodann, ihr Mädchen des Volkes!
Freundlich wird sie den Lohn euerm Bekenntniß verleih'n.
Weihrauch streut, und fleht um die Gunst der Meng' und um Schönheit,
Kosende Mienen erfleht, scherzende Worte zugleich!
Tragt, was der Herrscherin werth, mit Wasserkressen die Myrte,

Und, in Binsen geknüpft, liebliche Rosen, herzu!
Am collinischen Thor betrete man jezo den Tempel,
Der von sikulischer Au'n Hügel den Namen empfing.
Als Syracusa, die Stadt Arethusa's, mit Waffen erobert
Claudius, und auch im Kampf Höhen des Eryx erstieg,
Brachte man Venus hinweg, weil, nach der bejahrten Sibylla
Spruch, in des eigenen Stamms Hallen sie Ehre verlangt.
Doch Ihr fraget, warum Vinalia heisse der Göttin
Fest, und warum der Tag heilig dem Jupiter sey?
Turnus stritt mit Aeneas im latischen Reich, wer Amata's
Eidam würd', und begehrt Hülf' aus Etruria's Land.
Ruhmvoll pranget' und wild Mezentius, Waffen erhebend:
Mächtig war er zu Roß, mehr noch im stehenden Kampf.
Turnus sucht und der Rutuler Schaar, zu locken auf ihre
Seite den Mann; da rief jenen der tuscische Held:
„Kleines kostet der Muth mich nicht; dies sollen Euch meine
Wunden bezeugen, und hier Waffen, mit Blute besprengt.
Der Du Hülfe begehrst, mit mir nur theile geringen
Lohn: den kommenden Most, der Dir die Kufen erfüllt;
Dann nicht weilet mein Dienst: Du, gieb! Ich werde Dir siegen:
Wünscht Aeneas doch wohl, daß Ihr mir jenes versagt!"
Und die Rutuler willigen ein: Mezentius waffnet
Schnell sich, Aeneas auch schnell; aber er fleht zu dem Zeus:
„Jupiter, wurde gelobt dem tyrrhenischen König des Feindes
Herbst, so empfange den Most latischer Reben von mir!"

Und es sieget das beß're Gelübd: Mezentius hohe
Kraft sinkt nieder, es schlägt zornig die Erde sein Leib.
Als gekommen der Herbst im Naß zerstampfeter Beeren,
Hat man dem gütigen Zeus schuldige Weine gezollt:
Drum *Vinalia* heisset der Tag, und Jupiter hat ihn
Sich erkoren, und weilt gern bei dem fröhlichen Fest.—
Wann dem April gestrahlt die sechs noch übrigen Tage,
Und des Frühlinges Zeit halb nun vollendet den Lauf,
Sucht Ihr umsonst das Thier der athamantischen Helle:
Zeichen ist Regen und Sturm, und es erhebt sich der *Hund*.
Als ich an solchem Tag von Nomentum kehrte nach Roma,
Naht' ein glänzender Zug mir in der Mitte des Wegs;
Denn es wallt' ein Priester zum Hain der alten *Robigo*,
Daß er des Hundes Gedärm weih' und des Schafes der Glut.
Schnell nun trat ich herbei, zu wissen die heiligen Bräuche,
Als Dein Priester das Wort, jezt, o Quirinus, erhob:
Schon', o strenge Robigo, der cerealischen Kräuter,
Und der geschmeidige Halm wank' auf dem ebenen Land!
Wolle, daß Saaten, genährt von gütigen Sternen des Himmels,
Wachsen empor mit Gedeih'n, bis sie der Sichel gereift!
Schwer ist Deine Gewalt: denn traurig zählet der Landmann
Früchte, bezeichnet von Dir, zu dem verlorenen Gut.
Nicht so schaden die Wind' und Regenstürme der Ceres,
Nicht erbleichet das Feld so in dem marmornen Frost,
Als wenn Titan in Glut versetzt die befeuchteten Halme;

O dann nahet heran, furchtbare Göttin, Dein Zorn!
Schon' — ich fleh' es — und laß die rostige Hand von der Ernte!
Schade nicht Feldern! Genug sey Dir zu schaden die Macht.
Hartes Eisen benag', und nicht das zärtliche Fruchtfeld!
Das, was and're vertilgt, wolle vertilgen zuerst!
Lieber magst Du verderben das Schwert und böse Geschosse:
Niemand frommen sie jezt; Ruhe genießet die Welt.
Blinken nur soll der Karst, die Hack', und am Pflug die gekrümmte
Schaar, des Feldes Geräth; Waffen besudle der Rost!
Drum, wer je sich erkühnt, den Stahl zu entreissen der Scheide,
Soll gewahren, wie schon lange die Zeit ihn gebannt.
Aber Du verletze nicht Ceres Gaben! Der Landmann
Wird der Entfernten auch stets, was er gelobte, verleih'n."
Also fleht' er; ihm lag zur Rechten ein zottiger Teppich,
Und zu dem Weihrauchfaß stellt' er die Schaale mit Wein:
Weihrauch gab er und Wein dem Heerd; auch Fibern des Schafes,
Und der Hunde Gedärm, sah ich, das scheußliche, dort.
Drauf der Priester zu mir: „Du fragst nach dem seltsamen Opfer?
(Denn ich hatte gefragt;) Wisse von solchem den Grund!
Wenn sein Gestirn der Hund (er heißt Ikarischer) anregt,
Dürstet das glühende Land, fällt die beschleunigte Saat.
Für den ätherischen Hund wird dieser gelegt auf den Altar,

Und erleidet den Tod wegen des Namens allein. —
Wann von Assaracus Bruder, des Phrygers, entschwand die Titanin,
Und in dem Kreise der Welt dreimal erhoben den Glanz,
Naht die Göttin der Blumen in tausendfarbiger Kränze
Schmuck: die Sonne belebt jezo der freiere Scherz.
Flora's Feier doch wallt zu Tagen des Maies hinüber;
Dann verkünd' ich auch *sie*: Größeres dränget mich nun.
Vesta beherrschet der Tag: in verwandter Halle (beschlossen
Einst die Väter mit Recht) werde die Göttin empfah'n!
Einen Theil hat Phöbus, und Vesta bleibet der and're;
Was noch übrig, erhält Er nur als Dritter allein.
Steht, palatinische Lorbern! Es steh' im Kranze von Eichen
Jener Pallast, der drei ewige Götter umfängt!

Fünfter Gesang.

Fragt Ihr, woher ich den Namen des Mai's zu leiten gedenke?
Nimmer genügend und klar ist mir von solchem der Grund.
Wie der Wanderer steht, im Zweifel, wohin er die Schritte
Lenken solle, vor sich schauend die kreuzende Bahn,
So, dieweil es erlaubt, verschiedene Gründe zu melden,
Bleibet die schwierige Wahl, schadet die Fülle noch mehr.
Sagt es, die Ihr umwohnt, aganippischer Hippokrene
Quellen, die liebliche Spur von dem medusischen Roß! —
Uneins waren die Göttinnen auch; Polyhymnia redet
Erst; die andern umher schweigen und merken das Wort:
„Als auf des Chaos Reich die Welt drei Körper empfangen,
Und das sämmtliche Werk neue Gestaltung erhielt,
Sank die Erde von eigener Last, nachziehend die Wasser;
Leicht zu dem oberen Sitz hob sich der Himmel empor;
Auch die Sonn' und die Sterne, von keiner Schwere gefesselt,
Eilten im Fluge mit Euch, Rosse des Mondes, hinan:

Lange noch standen nicht nach dem Himmel die Erd', und dem Phöbus
Andere Stern'; es war gleich noch die Ehre verlieh'n.
Ja, oft waget' ein Gott von niederem Stamme, zu sitzen
Auf dem Thron, der allein Dir, o Saturnus, gehört!
Oft stand an des Oceanus Seit' ein göttlicher Fremdling,
Während man Tethys alldort sah auf dem unteren Sitz;
Als mit freundlichem Auge die Würd' und geziemende Ehrfurcht
Zum rechtmäßigen Stuhl jedes der Wesen geführt.
Diesen entsproß, und es hielt sie beide für Aeltern, die Göttin
Majestät, die auch schon groß war am Tag der Geburt.
Herrlich thronte sie bald immitten des hohen Olympus;
Golden, ein Purpurgewand, war sie auf ihm zu erschau'n:
Neben ihr saßen die Schaam und die Furcht; man sah, wie das Antlitz
Alle Götter nunmehr hielten nach jener gewandt.
Plötzlich drang in den Geist die Achtung erhabener Ehre;
Würdige schätzte man nur, keiner gefiel sich allein.
Also blieb es noch lang' im Himmel, bis endlich das Schicksal
Aus der ätherischen Burg fernte den ältesten Gott.
Aber die Erde gebar die Scheusale, wilder Giganten
Brut, die zu stürmen gewagt Jupiters hohen Pallast;
Tausend Hände verlieh sie denselben, und Schlangen für Beine,
Sprechend: „Die Waffen erhebt wider das Göttergeschlecht!“
Jene thürmen sofort Gebirge hinauf zu den Sternen,
Und bedrängen mit Kampf dort den erhabenen Zeus:

Er doch schleudert von himmlischer Burg die Strahlen des Donners,
Und auf die Thürmenden fällt selber die mächtige Last.
Wohl geschirmt dann bleibet durch solche Waffen der Götter
Majestät, und sie thront fest von derselbigen Zeit.
Dort bei Jupiter steht sie als treueste Wächterin, bietend,
Ohne die schlimme Gewalt, furchtbare Scepter ihm dar.
Auch zu der Erd' entwandelt die Göttin, die Romulus ehrte,
Numa darauf, nach ihm anderer Zeiten Geschlecht;
Väter erhält sie und Mütter im Anseh'n kindlicher Ehrfurcht,
Treu geleitet ihr Schritt Jüngling' und Mägdelein stets;
Fascen hat sie verlieh'n und elfenbeinerne Throne,
Und fährt hoch im Triumph mit dem bekränzten Gespann." —
Polyhymnia schloß: da billigte, was sie gemeldet,
Clio, Thalia zugleich, kundig des Lautengesangs.
Doch Urania folgt, und ringsum schweigen sie alle;
Ihre Stimme nur wird, keine der andern, gehört:
„Hoch in der Vorzeit stand des greisen Hauptes Verehrung
Und auf betageter Stirn war noch die Falte geschätzt;
Jüngling' übten die Werke des Mars und tapfere Kriege;
Jeder, wo Pflicht ihm gebot, stand für die Götter des Volks;
Doch geringer an Kraft, untauglich, die Waffen zu schwingen,
Schuf das Alter dem Land Hülfe durch öfteren Rath.
Späteren Jahren allein stand offen die Curia; sanfter
Name des Alters auch ward unser'm Senate verlieh'n;

Recht sprach hier der Bejahrte dem Volk; es war nach Gesetzen
Fest das Alter bekränzt, wo man die Würden erstrebt:
Unbeneidet immitten der Jünglinge wallt' er, und hielt sich,
Ging nur Einer mit ihm, stets nach dem Innern gewandt.
Keiner waget', ein Wort, das Erröthen weckt, vor dem Greise
Je zu sprechen; es war Rüge dem Alter gewährt.
Romulus sah dies ein: dem Geist der geprüfeten Väter
Wurde von ihm der Stadt Wohl zu bewachen vertraut.
Solches erregt mir den Glauben, daß Aeltere gaben dem Maimond
Ihre Benennung, und so nahmen auf's Alter Bedacht.
Wohl sprach Numitor auch: „Gewähr', o Romulus, diesen
Mond den Alten!" Und gern folgte der Enkel dem Ahn.
Auch nicht klein ist die Ehre vergönnt dem kommenden Monat
Junius, welchen man so nennt von der Jünglinge Schaar.
Doch das entfesselte Haar umwunden mit grünendem Epheu,
Redet, im Chore voranstrahlend, Kalliope nun:
Einst vermählet' Oceanus sich der titanischen Tethys;
Er, der die Erd' umfängt rings mit der wallenden Fluth,
Zeugte Pleïone dann, des himmeltragenden Atlas
Gattin, dem, wie es heißt, sie die Plejaden gebar.
Alle Schwestern (so lautet die Kunde) besieget' an Schönheit
Maia, und ruhete bald mit dem erhabenen Zeus.
Diese gebar auf cyllenischer Höh', an wilden Cypressen,

Den, der geflügelten Schritt's wallt die ätherische Bahn.
Arkader huldigen ihm, der reissende Ladon, der hohe
Mänalus, hier, wo das Land älter sich dünkt, als der Mond.
Aus Arkadien kam, verbannt, in latische Fluren
Jezt Evander, und führt' heimische Götter dahin:
Hier, wo Roma das Haupt der Welt ist, waren nur Bäume,
Gras, und weniges Vieh, selten die Hütte, zu schau'n.
Doch nach dem Eintritt sprach die wissende Mutter: „O weilet!
Thronen auf diesem Gefild wird das beherrschende Reich."
Gern gehorcht der nonakrische Held der sehenden Mutter,
Und in der Fremdlinge Land bauet der Fremde sich an.
Heiligen Brauch, vor allem, was ehrt den gehörneten Faunus
Und den geflügelten Gott, lehrt er die Völker umher.
Dich, bockfüßiger Faunus, erheben Lupercen im Gürtel,
Wenn die bevölkerte Bahn weiht ihr gespaltenes Fell;
Du doch hast beschenket den Mond mit dem Namen der Mutter,
Du, der die Lyra erfand, der auch die Stehlenden schützt!
Kindlicher Liebe Beweis war schon, daß sieben der Saiten,
Nach der Plejaden-Zahl, Du auf die Laute gespannt."
Sie auch endet'; es rief die Stimme der Schwestern ihr Beifall:
Was hier thun? Denn es steht jede der anderen gleich.
Bleibt im Bunde mir stets geneigt, pierische Jungfrau'n,
Keine sey mir auch mehr, weniger keine gelobt! —
Hebe von Jupiter an das Werk! Ich schau' in der ersten

Nacht den Stern, der an Zeus Wiege den Dienst ihm geweiht:
Denn es erhebt sich das Regengestirn der olenischen Ziege
Die für gespendete Milch jezo der Himmel belohnt.
Amalthea, die edle Najad' auf dem kretischen Ida,
Barg, wie die Kund' erzählt, dort im Gewälde den Zeus.
Ihr gehöret' im Schwarm diktäischer Heerden die Mutter
Zweier Böckchen; sie war reitzend vor allen zu schau'n,
Tragend die luftigen Hörner gekrümmt auf dem Rücken, und solchen
Euter, wie er auch nur Jupiters Amme gebührt.
Diese gab ihm die Milch; doch brach ihr ein Horn an dem Baume;
Ach! und die Zierde des Haupts war um die Hälfte zerstört:
Doch auf hob es die Nymph'; umkränzt mit duftigen Kräutern
Und mit Obste gefüllt, reichte dem Gott sie es dar.
Dieser nun, als er den Himmel beherrscht' und saß auf des Vaters
Thron, wo der siegende Zeus größer, denn alles, erschien,
Hob alsbald zu Gestirnen die Amm' und ihr fruchtebegabtes
Horn, und das letztere wird stets nach der Herrin genannt.
Euch, vorstehende Laren, auch sah'n den Altar und die kleinen
Göttergebild' erhöh'n bald die Kalenden des Mai's:
Curius hatt' es gelobt; jedoch zerstöret das Alter
Viele Ding', und dem Stein schadet der lange Gebrauch.
Aber warum ward jenen die Zubenamung ertheilet?

Weil, wo ihr Blick hinschaut, alles auch sicher besteht.
Ja, sie stehen für uns, bewachen die städtische Mauer,
Rings anwesend, und stets Hülfe zu spenden bereit.
Ihnen zu Füßen jedoch, aus gleichem Steine gebildet,
Saß ein Hund — und warum ist er dem Lare gesellt?
Beide schützen das Haus, und beide sind treu dem Gebieter;
Werth ist der kreuzende Weg beiden, dem Gott, wie dem Hund.
Diebe scheuchet der Lar, sie scheucht die Rotte Diana's;
Laren durchwachen die Nacht, rüstige Hunde zugleich.
Aber ich späht' umher nach dem Bild der Zwillingesgötter,
Die nach Jahren der Zeit Kräfte zum Sinken gebracht?
Tausend hat ja der Laren die Stadt, und den fürstlichen Schutzgeist,
Der sie gegeben; die Straß' ehret den dreifachen Gott.
Wohin schweif' ich? Es wird mir gewähren der Monat Augustus
Solchen Gesang: nun sey, gütige Göttin, mein Lied! —
Eine felsige Mass' erschuf Natur, von des Berges
Höh' ein gewaltiges Stück; Fels auch benennt sich der Ort:
Hier stand Remus umsonst, als, palatinische Vögel,
Ihr dem Bruder zuerst glückliche Zeichen verlieh'n;
Drauf an dem sanft abneigenden Hang erbauten die Väter
Einen Tempel: ihm sind Augen der Männer verhaßt;
Denn es weiht' ihn die Erbin des alten Clausergeschlechtes,
Am jungfräulichen Leib nie von dem Manne berührt.
Livia stellet' ihn her, damit auch hier sie dem Gatten
Eifere nach, nur ihm folgend auf jeglicher Bahn. —

Wann Hyperion's Tochter nunmehr die Sterne verjaget,
Und auf dem frühen Gespann rosig die Fackel erhebt,
Dann streicht über die Aehren im Feld der kühle Argestes,
Hell auf calabrischer Fluth schweben die Segel dahin.
Aber sobald mit der Nacht herwallt die dunkele Dämm'rung,
Bleibt nicht eine verhüllt aus dem hyadischen Chor.
Sieben Flammen erglänzen am Haupt des Stiers, die Hyaden
Von dem Regenerguß grajische Segler benannt:
Ein Theil glaubt, daß sie Bacchus genährt; für Oceanus Enkel
Hält sie, des greisenden Meerherrschers, und Tethys, ein Theil.
Noch stand Atlas nicht, die Schultern beschwert vom Olympus,
Als, mit Reizen geschmückt, Hyas die Erde betrat:
Ihn nach vollendeten Weh'n gebar Oceanus Tochter
Aethra, die Nymphen zugleich, aber den Hyas vorher.
Als noch flaumig sein Bart, erschreckt' er die furchtsamen Hirsche
Jagend, und köstlicher Raub war ihm ein Hase der Flur;
Aber, als ihm die männliche Kraft erwuchs mit den Jahren,
Wagt' er auf Eber und gelbhaarige Löwen den Kampf;
Doch angreifend die schirmende Höhl' und die Jungen der Löwin,
Ward des libyschen Wilds blutige Beute der Mann.
Ach! um den Hyas weint die Mutter, es klagen die Schwestern;
Atlas seufzet, der bald unter dem Pole sich neigt.
Doch die Aeltern bewegt der Schwestern Lieb'! es gewähren

Jene den Himmel, es giebt Hyas den Namen der Schaar. —
„Blumenschöpferin, komm'! Es feiern Dich scherzende Spiele!
Denn in dem vorigen Mond hatt' ich verschoben Dein Fest.
Du beginnst im April und wandelst herüber zum Maimond;
Naht uns dieser, so hält jener im Fliehen Dich noch:
Dir gehört, es weichet auch Dir die Gränze von beiden;
Darum singen Dein Lob dieser und jener zugleich.
Diesem nun strahlet der Kreis, und die Palm', auf der Scene verkündet:
Auch mit des Kreises Lohn walle zu ihm mein Gesang!
Selber lehre Dich kennen! Es trügt der Menschen Gedanke,
Und am besten erhellt werde Dein Name von Dir."
Also fleht' ich; es folgte sogleich der Göttlichen Antwort;
Frühlingesrosen-Gedüft hauchet ihr sprechender Mund:
Chloris war ich, die Flora nun heißt, (im griechischen Namen
Sind nun die Zeichen verfälscht durch den latinischen Laut,)
Chloris, Nymphe der glücklichen Flur, woselbst (wie die Kunde
Schon Dich gelehret) vordem selige Männer gewohnt.
Daß ich Schönheit empfieng — die Bescheidene meldet es ungern:
Aber zum Eidam gab solche der Mutter den Gott.
Frühling war; ich schwärmt' — und Zephyrus schaut': ich entrann ihm,
Nach mir eilt' er: ich floh; stärker doch war er, denn ich.
Boreas hatte den Raub allein dem Bruder gelassen,
Da von Erechtheus Burg kühn er den Preis sich entführt:

Jener vergütet Gewalt mir jezt durch den Namen der Gattin;
Keine Klage forthin schallet im ehlichen Bund.
Stets erfreut mich der Lenz; durch mich erglänzet die Jahrszeit;
Laub hat immer der Baum, Weide der Boden umher;
Einen befruchteten Garten erhielt ich zur Gab' auf den Auen;
Diesen erwärmet die Luft, kühlet der lautere Quell:
Ihn auch erfüllte mein Gatte mit herrlichen Blumen, und: „Göttin!
(Sprach er;) walte forthin über das Blumengeschlecht!"
Oftmal hab' ich zu zählen versucht so mancherlei Farben;
Niemals konnt' ich: die Zahl schwand in der Menge dahin.
Wann der thauige Reif sich früh' den Blättern entschüttelt,
Und der sonnige Strahl wärmet die Blüthen umher,
Nahen die Horen gesammt, von bunten Gewändern umkleidet;
Schnell in dem niedlichen Korb sammeln sie unser Geschenk:
Solches empfangen die Chariten bald; dann flechten sie Kränze,
Und das Blumengewind, himmlischen Locken ein Schmuck. —
Neuen Saamen zuerst durch unermeßliche Länder
Streut' ich: es hatte die Erd' einerlei Farbe zuvor.
So erschuf ich die Blum' aus therapnäischem Blute,
Und auf dem traurigen Blatt steht noch das klagende Wort;
Du, Narcissus, auch theilst den Ruhm in blühenden Gärten,
Einst unglücklich, da nicht dieser und jener Du warst;
Soll ich den Krokos erwähnen, den Attis, und auch des Cinyras

Sohn?

Sohn? Aus Wunden entsproß allen die Ehre durch mich.
Mars auch (weißt Du es nicht?) entstand durch unsere Künste:
Bleibe doch immer es noch — bet' ich — dem Jupiter fremd!
Juno, die Heilige, weint', als Pallas ohne die Mutter
Ward geboren, und Zeus nicht sie zur Hülfe begehrt.
Fern zu Oceanus wollte sie geh'n, ihm klagen des Gatten
Heimliche Weis' — und stand müde vor unserem Thor.
Als ich die Göttin erblickt: „Was führt Dich, Saturnia, hieher?
Fragt' ich; sie meldet den Ort, den sie besuche, zugleich
Fügend den Grund hinzu; ich tröste mit freundlichen Worten:
„Nein! (so ruft sie;) den Gram lindern die Worte mir nicht!
Ward Zeus Vater, und hat den Genuß der liebenden Gattin
Er verschmäht, und besitzt jeglichen Namen allein,
Sollt' ich verzweifeln, auch ohne den Gatten noch Mutter zu werden,
Und zu gebären, vom Mann jetzt unberühret und keusch?
Alle bezaubernden Mittel im Erdkreis will ich erproben,
Will aufregen das Meer und die tartarische Kluft!"
Schon war im Laufe die Stimm'; ich zeigt' ein bedenkendes Antlitz:
„Nymphe, (sprach sie;) verlieh'n scheint Dir, was immer es sey!"
Dreimal wollt' ich versprechen ihr Hülf' und dreimal gebunden
War die Zunge, den Grimm fürchtend des mächtigen Zeus.
„Hilf! Ich bitte! (so ruft sie;) es bleibe Dein Rath ein Geheimniß!"

Und bei des stygischen Quells Göttin beschwur sie das Wort.
„Was Du suchest, gewährt (versetzt' ich) ein Blümchen; nur einmal
Steht es im Garten, gesandt mir aus olenischer Flur.
„Streiche mit ihr die unfruchtbare Kuh! (so sagte der Geber;)
Bald wird Mutter sie seyn.“ Und es erfolgte sogleich.“
Jezt entbrach ich dem Stengel die Blum', und berührte der Göttin
Leib: da empfieng sie alsbald in dem berühreten Schoos.
Thracien hat sie erreicht und den linken Strand des Propontis;
Bald erfüllt sich ihr Wunsch: Mars ist geboren allda.
Dieser nun, wohl gedenkend, daß mein Werk seine Geburt sey,
Sprach: „Empfange den Sitz auch in des Romulus Stadt!“ —
Denkst Du vielleicht, es bestehe mein Reich nur in lieblichen Kränzen?
Meine Gottheit umfängt rings die gebauete Flur.
Wann die Blüthen der Saat gedeih'n, wird reicher die Tenne;
Blüht die Rebe mit Huld, lohnt sich des Bacchus Geschenk;
Wann in völliger Blüthe der Oelbaum lacht, dann erscheinet
Herrlich das Jahr, und gewährt reichliche Fülle von Obst;
Wird die Blume verletzt, dann welken die Bohnen und Wicken,
Auch die Linsen vergeh'n, welche der Nilus gesandt.
Weine blühen sogar, im räumigen Keller bewahret,
Und das obere Faß hüllet ein nebliger Dunst.
Honig auch ist mein Geschenk: ich locke des Honiges Vögel

Zu den Violen, zu Geisklee und zu Thymiankraut.
Thun wir selber das Nämliche doch, wenn in Zeiten der Jugend
Schwelgt das Gemüth, und noch Kraft blühend den Körper umfängt." —
Staunend höret' ich an und stumm, was jene geredet;
Aber sie sprach: „Das Recht hast Du, zu forschen noch mehr." —
„Wolle der Spiel' Ursprung (antwortet' ich) melden, o Göttin!"
Kaum war geendet das Wort, als sie entgegnete schon:
„Noch nicht herrschten allhier die Mittel zum üppigen Leben;
Reichthum gab nur das Vieh, gab nur der Boden umher;
Davon schrieb sich allein der Hab' und des Gutes Benennung:
Doch dem Verbot'nen entrang jeder die Schätze nun bald.
Bräuchlich war, in des Volks Waldkrümmen die Heerde zu weiden;
Lange war dieses erlaubt, keinerlei Strafe darum:
Ohne den Wächter betrat die Menge nach Lust den Gemeinplatz;
Feig hieß allen, wer dort hütet' auf eigenem Gut.
Doch den Publiciern ward, als Volksädilen, die Frechheit
Nun verkündet: der Muth fehlte den Männern zuvor.
Jezo entschied das Volk, und Buß' erlitten die Frevler;
Doch des gemeinsamen Wohls Richter empfiengen das Lob:
Mich belohnet ein Theil der Buße; da stellten die Sieger,
Huldigung weihend darum, festliche Spiele mir an,
Schufen auch Bahn dem Hügel, der sonst nur steil und ein Fels war,
Jezt ein befahrener Weg, der der Publicische heißt."
Neu sah jegliches Jahr (so meint' ich) die Spiele der Göttin;

Sie verneint' es, und gab folgende Worte hinzu:
„Ehre beweget auch uns: wir lieben die Fest' und Altäre;
Denn uns Himmlischen ward alle Begierde nach Ruhm.
Oft schon reizet' ein Mensch den Zorn der Götter mit Sünden,
Doch es vergütet' alsbald wieder ein Opfer die That;
Oft schon sah ich, wie Zeus, bereit, zu entschleudern die Blitze,
Nach gespendetem Weihrauche gezügelt die Hand.
Achtet man aber uns nicht, dann folgt die Strafe gewaltig
Solchem Vergeh'n, und der Zorn schreitet noch über das Maas.
Denke des Thestiaden! Ihn tilgt' abwesende Flamme,
Darum, weil dem Altar Phöbe's ermangelt die Glut;
Denke des Tantaliden! Es hemmte die göttliche Jungfrau
Seine Segel – und zweimal war gerochen ihr Heerd.
Du, unseliger Held Hippolytus, hättest Dione
Gerne verehret, als Dich wüthende Rosse zerfleischt.
Vieles von Leichtsinn wüßt' ich annoch, den Schaden gebessert:
Mich vergaßen auch einst Väter im römischen Land.
Was beginnen nunmehr? Wie offenbaren der Seele
Kummer, und welcherlei Straf' üben zur Rache des Schimpfs?
Traurig ließ ich nun ab von eigener Pflicht, und beschirmte
Keine Fluren; nicht mehr lohnet' im Garten die Frucht.
Lilien sanken, es schwand der Violen Blüth', und des Saffrans
Purpurfäden zugleich hättest du welken geseh'n.
Zephyrus sagte mir oft: „O laß' die bräutliche Gabe
Nicht verderben!" Doch jezt war mir die Gabe gering.

Blüthe des Oelbaums kam: da wehten zerstörende Winde;
Saaten blühten: es traf Hagel der Ceres Geschenk;
Hoffnung lächelt' im Wein: da schwärzte den Himmel ein Südwind,
Und die ergossene Fluth schlug von der Rebe das Laub.
Solches verlanget' ich nie, und bin auch im Zorne nicht grausam;
Unbekümmert jedoch war ich, zu wenden es ab.
Doch es vereinten sich nun die Väter und alle gelobten,
Mir, wann blühe das Jahr, wieder zu feiern ein Fest.
Beifall lächelt' ich zu: drauf haben die Consule Länas
Und Postumius mir festliche Spiele geweiht. —
Fragen wollt' ich anjetzt, warum in den Spielen der Flora
Sey muthwilliger Scherz größer, und freier die Lust:
Doch ich erwog, es sey ja kein düsteres Wesen die Göttin,
Und sie empfange die Gab' eigener Freude gemäß.
Ganz umwinden die Schläfe nunmehr geflochtene Kränze,
Und in Rosen verbirgt dort sich der funkelnde Tisch.
Trunken nun hüpfet der Gast, umhüllt mit dem Baste von Linden
Seine Stirn', und genießt ohne Besinnung des Weins;
Trunken an unbarmherziger Schwelle der lieblichen Freundin
Singt er; ein Blumengeflecht krönt das gesalbete Haar.
Nicht vollbringt man das ernste Geschäft mit blüthenumwund'nem
Haupt, und den lauteren Quell trinken Umkränzete nicht.
Als sich der Reben Geschenk noch Deinem Born, Achelous,
Nicht vermenget, da ward keine der Rosen gepflückt:
Bacchus liebet die Blumen, und Kränze gefallen dem Bacchus;

Aus Ariadnes Gestirn kannst du es leichtlich erseh'n.
Jener gebührt die muntere Sonn', und — wollet mir glauben! —
Nicht zu des hohen Kothurns Göttinnen wird sie gezählt.
Aber warum der Schwarm von Buhlerinnen die Spiele
Feiert, davon nicht schwer ist zu erforschen der Grund:
Weder Unfreundlichen, noch den ein Hohes Versprechenden folgt sie;
Frei soll stehen ihr Fest rings dem plebejischen Chor;
Sie ermahnt, zu genießen die Zeit der blühenden Jahre,
Weil man verachte den Dorn, wenn er die Rosen verliert:
Aber warum, so wie bei der Ceres Feier die weiße
Tracht herrscht, ist sie mit buntfarbigem Kleide geschmückt?
Weil, wie die Ernte nur weiß erglänzt von gereifeten Aehren,
Sämmtliche Farben und Schein zeiget das Blumengefild.
Beifall nickte sie zu; es fielen vom lockigen Haare
Blumen herab auf den Tisch, wie man die Rosen verstreut.
Aber geborgen noch blieb der Grund vom Scheine der Fackeln,
Als die Göttin auch schnell so mir die Zweifel gelöst:
„Darum, weil rings leuchtet das Feld von purpurnen Blumen,
Hält man das flammende Licht unserem Feste gemäß;
Oder auch, weil die Farbe nicht schwach an Blumen und Feuer,
Und von beiden der Glanz lenket die Augen auf sich;
Oder auch, weil ich vergönne die Lust, in nächtlicher Freiheit
Nun zu schwärmen — und wahr bleibet der letztere Grund." —
„Weniges doch, wofern es erlaubt, noch möcht' ich erfahren!"

Also sprach ich; darauf jene: „Dir sey es gewährt!“ —
„Nimmer gefangen ist Dir im Garn die libysche Löwin,
Doch der furchtsame Haas’, oder das schüchterne Reh.“ —
„Wälder gehören mir nicht, (versetzte sie,) aber die Gärten,
Auch die Felder, wo nie hauset das streitbare Wild.“
So war geendet ihr Wort; sie schwand in lautere Lüfte,
Aber noch blieb der Duft, welcher die Göttin verrieth.
Spende, daß Naso’s Lied in jeglichem Raume der Zeiten
Blühe, Dein holdes Geschenk, fleh’ ich, dem Herzen fortan! —
Jezo in dritter Nacht wird Chiron erheben sein Sternlicht;
Theils erscheint er als Mann, theils wie ein falbiges Roß.
Pelion liegt, das Gebirg, südwärts im hämonischen Lande;
Fichten umgrünen die Höh’n, tiefer sind Eichen gepflanzt.
Dorten wohnete Philyra’s Sohn: noch zeiget der alten
Grotte Gestein, wo vordem haus’te der redliche Greis;
Dort auch übt er, so sagt man, in Lyraweisen die Hände,
Welche dem Hektor noch einst Tod zu verleihen bestimmt.
Zu ihm kam der Alcide, nachdem er vollendet der Arbeit
Viel, und Weniges kaum blieb, was geboten ihm war.
Hier nun standen vereint zwei Unglückssterne für Troja,
Aeakus blühend Geschlecht und des Olympiers Sohn.
Gastlich empfieng der philyrische Held den Jüngling, und fragte,
Was ihn hieher geführt; jener auch meldet den Grund.
Chiron schaute die Keul’ und des Löwen Haut: „Der Bewehrung

(Sagt' er) ist werth der Mann, werth ist des Mannes die Wehr."
Scheu auch hielt nicht zurück die Hände des jungen Achilleus,
Anzurühren das Fell starrend von borstigem Haar.
Während der Greis befühlt das Geschoß mit Gifte getränket,
Fiel auf den linken Fuß, jach ihn durchbohrend, ein Pfeil:
Chiron seufzet', und zog aus dem Fleisch das blinkende Eisen;
Auch Alcides erseufzt' und der hämonische Knab':
Jener mischte die Kräuter von Pagasäischen Hügeln
Selbst für die Wund', und den Schmerz lindert ihm mancherlei Kunst;
Aber das zehrende Gift besiegt die Kunst: in den Knochen
Tief und den sämmtlichen Leib war schon gedrungen die Pest;
Denn mit dem Blut des Centauren vermengt der Lernäischen Hyder
Blut sich schon, und gewährt Zeit zu der Hülfe nicht mehr.
Wie vor dem Vater nun stand in Thränen zerflossen Achilleus;
So bei'm nahenden Tod hätt' er den Peleus beweint:
Oft die erkrankete Hand umschloß er mit freundlichen Händen;
(Lohnen wollt' er, was ihn jener an Sitten gelehrt;)
Küsse gab er ihm oft, und rief den Niedergesunk'nen:
„Leb' — ich flehe! — Verlaß', theuerer Vater, mich nicht!"
Aber der neunte Tag erschien, o gerechtester Chiron,
Und es umkränzten Dir hell vierzehn Sterne den Leib. —
Diesem wünschte zu folgen die krumme Lyra; der Weg noch

Hemmt, und die dritte Nacht soll ihr die günstige seyn. —
Künden wir morgen das Licht der Nonen, dann wird auch in seiner
Mitte der Scorpion dort an dem Himmel gesehn'. —
Wenn dann Hesperus hob dreimal sein reizendes Antlitz,
Und die Sterne besiegt dreimal dem Phöbus entfloh'n,
Soll der Lemurien Fest, der nächtlichen, wieder beginnen;
Todtenopfer nun wird schweigenden Manen gebracht.
Einst war kürzer das Jahr, noch fremd die heilige Sühnung,
Mondenführer noch nicht Janus in Doppelgestalt:
Dennoch wurden schon Gaben geweiht der entseeleten Asche,
Und der Hügel des Ahns ward von dem Enkel gesühnt.
Darum hat auch der Mai, genannt von Männern der Vorzeit,
Noch an dem alten Gebrauch immer bewahret sein Recht.
Jezt, wann die Mitternacht hernaht und Schlummer entsendet,
Wann nun schweigen die Hund' und das Gevögel umher,
Dann erhebet sich auch, wer denkt der alten Gebräuche
Und noch die Göttlichen scheut; frei ist vom Bande sein Fuß;
Zeichen giebt er, den Daum inmitten der Finger geschlossen,
Daß nicht dem schweigenden nah' komme das Schattengebild;
Dreimal badet er jezt die reine Hand in der Quelle,
Dreht sich herum, und nimmt schwärzliche Bohnen zugleich,
Wirft sie dann abgewendet, und ruft im Werfen: „Ich bringe
Dies; mit den Bohnen sey ich, sey'n auch die Meinen gelöst!"
Neunmal redet er so, ohn' umzuschauen; es sammelt

Jene der Schatten, und geht (heißt es) unsichtbar ihm nach:
Wieder besprengt sich mit Wasser der Mann, schlägt laut Temesäer
Erz, und flehet, der Geist woll' aus der Wohnung ihm geh'n.
Rief er dann neunmal: „Wandert hinaus, o Manen der Väter!"
Schaut er zurück, und hält rein das Gelübde vollbracht.
Was benennet den Tag, woher entsprungen sein Name,
Liegt mir ferne; darum wird uns belehren ein Gott:
Sag' es, Geweihter mit mächtigem Stab, Du Sohn der Plejade,
Welcher so oft den Pallast schaute des stygischen Zeus!
Angerufen erschien der Herold: wisset des Namens
Grund denn, wie ihn der Gott selber mich jezo gelehrt!
Einst, als Romulus gab des Bruders Schatten dem Hügel,
Und nach unseligem Sprung Remus sein Opfer empfah'n,
Rannen des Faustulus Thränen, und Acca's mit fliegender Locke,
Dort untröstlich herab auf das verbrannte Gebein.
Traurig wallten sie dann zur Hütte bei dämmerndem Abend,
Und auf das harte Gestell legten sich beide zur Ruh;
Da schien blutig am Lager zu steh'n der Schatten des Remus,
Und dann im murmelnden Ton leise zu sprechen, wie folgt:
„Sehet, was er, der zum Theile noch Euch, zum Theil den Gelübden,
Angehöret, nun ist, und was er eben noch war!
Hätt' ich jene das Reich verheissende Vögel erschauet,
Würd' ich im eigenen Volk jezt der Gewaltigste seyn.

Aber dem Todtenfeuer entschwebt, ein eiteles Nachtbild,
Ist von dem Remus allein übrig die Schattengestalt.
Ach! Wo ist Mars, mein Vater — wenn je ihr gesprochen die Wahrheit,
Daß den Verstoßenen Milch er von dem Wilde gewährt?
Doch, den die Wölfin erhielt, es hat ihn des frevelnden Bürgers
Hand gemordet — wie weit milder war jene gesinnt!
Celer, Du Wüthrich, enthauch' in Wunden die grausame Seele!
Wandere blutend, wie ich, in das verborgene Land!
Das nicht wollte mein Bruder; denn gleich mir hegt' er die Liebe:
Thränen — was einzig ihm blieb — weinet' er meinem Geschick.
Fleht ihm bei diesen Thränen, bei Euerer eig'nen Erhaltung,
Daß er mit festlichem Ruhm ehre den heutigen Tag!" —
So verlangt' er; sie breiten die Arm' aus, ihn zu umfangen;
Doch aus ergreifender Hand zieht sich der Schatten, wie Duft.
Als das entflohene Bild zugleich den Schlummer entführet,
Melden dem Könige schnell jene des Bruders Geheiß:
Romulus folgt' ihm alsbald, und nannte Remuria diesen
Tag, wo der Ahnherrn Gruft heiliges Opfer empfängt;
Aber es wurd' im Laufe der Zeit verwandelt das harte
Zeichen, dem Namen voranstehend, in weicheren Klang.
Lemure hießen auch bald der Abgeschiedenen Geister;
Dies nun wäre der Sinn, solches bedeutet das Wort.
Doch die Alten verschlossen am Fest die Tempelgebäude,
Wie in der Todtenzeit jezo noch immer geschieht;

Denn nie tauget die Zeit zu Fackeln der Wittwen und Jungfrau'n:
Lange nicht wandelt im Licht, die sich anheute vermählt.
Darum sagt das gemeinere Volk (wofern dir ein Sprüchwort
Dient): „Es fällt in den Mai übeler Mägdelein Bund!"
Aber es werden die drei mit Feier begangenen Tage
Jezo durch keinen Tag fest aneinander gereiht. —
Suchst du mitten darin Böotia's Jäger *Orion*,
Irrst du: ich singe nunmehr, wie sein Gestirn sich erhob.
Jupiter, und der herrschet im weiten Meere, sein Bruder,
Wallten gesellig im Land mit dem Merkurius hin:
Zeit nun war, wo gestürzt der Pflug am Joche zurückgeht,
Und wo das Lämmchen die Milch saugt am gesättigten Schaf.
Hyrieus stand, der Greis, des kleinen Feldes Besteller,
Vor der niedrigen Hütt', und er gewahret die Drei:
„Lang' ist der Weg, (so spricht er,) und viel nicht bleibet der Tagzeit
Uebrig, Gästen jedoch immer geöffnet mein Thor."
Freundliche Miene gesellt er dem Wort, und bittet von neuem;
Jene folgen dem Ruf, bergend die Göttergestalt.
Unter des Greises Dach, entstellt vom schwärzlichen Rauche,
Treten sie; Flämmchen noch glüh'n dort von dem gestrigen Stamm;
Jener, gestemmt auf ein Knie, erregt mit Blasen das Feuer;

Dann zerschnittenes Holz bringt er, und spaltet noch mehr;
Töpfe stehen allda, der kleine mit Bohnen, der and're
Voller Gemüß': es dampft beides in Scherben gepreßt.
Aber indeß beut röthlichen Wein die zitternde Rechte,
Und es empfängt nun des Meers Herrscher den ersten Pokal;
Als er denselben geleert: „Jezt, ruft er, trink' in der Ordnung
Zeus!" Da erbleichet der Mann, hörend den Namen des Zeus.
Doch wie der Muth neu kehrt, da opfert des ärmlichen Feldes
Eigner den Stier, und dörrt ihn an gewaltiger Glut;
Wein auch holt er, den selbst er als Knab' in früheren Jahren
Eingekellert und noch hält im beräucherten Faß.
Jeder lagert sich dann auf Polster, an welchen die Leinwand
Deckt von dem Flusse das Schilf, aber auch so nicht erhöht;
Schon erglänzet der Tisch vom Mahl und vom Trank des Lyäus;
Buchen sind hier die Pokal'! irden der röthliche Krug;
Jupiter sagt hierauf: „Drängt Dich ein Verlangen, so bitte!
Alles erhältst Du von mir." Sanft ihm antwortet der Greis:
„Ich besaß ein liebendes Weib, schon werth mir in früher
Jugend; Ihr fragt, wo sie ist? Ach! Von der Urne bedeckt.
Dieser schwur ich, und rief Euch selber zu Zeugen der Worte:
„Du geniessest allein ehliches Lager mit mir!"

Was ich versprach, ich halt' es; allein zweifache Gesinnung
Bleibt mir, und Gatte nicht mehr „Vater doch, wünsch' ich zu seyn."
Beifall winken ihm all', und all' umringen des Stieres
Fell; jedoch es verbeut, mehr zu erzählen, die Scham:
Jene bedecken das triefende nun mit geworfener Erde:
Zehn der Monate floh'n, sieh! und ein Knäblein entstand.
Hyrieus nennet den so erzeugeten Sprößling Urion;
Doch in der Anfangssylb' hat sich verwandelt der Laut.
Riesig wuchs er empor; ihn nahm in's Gefolge die Göttin
Delia; ihr ein Gehülf war er und Wächter zugleich.
Unbedachtsam erregt' er den Zorn der Götter mit diesen
Worten: „Es lebe kein Wild, das ich bekämpfen nicht kann!"
Aber den Scorpion sandte die Erd'; er wagt' es, mit krummer
Scheere der Göttin zu dräu'n, welcher die Zwilling entsproßt;
Als *Orion* ihm stand; dafür zum Glanz der Gestirne
Reiht' ihn Latona, und sprach: „Hier Dein verdieneter Lohn!"
Aber warum enteilet der Welt Orion und alle
Stern', und warum beschränkt Nacht die zu wallende Bahn?
Warum erhebt der schimmernde Tag aus wogendem Meere
Schneller, wie sonst, sein Licht, Lucifer schreitend voraus?
Klangen die Waffen? — Ich täusche mich nicht: es klangen die Waffen!
Mars erscheinet, und giebt krieg'rische Zeichen vorher.
Seht! dem Himmel entsteigt der Rächer zum eigenen Feste;
Auf dem augustischen Markt will er den Tempel erschau'n:

Groß ist der Gott und zugleich das Werk; nicht durft' in des Sohnes
Stadt der gewaltige Mars andere Wohnung empfah'n.
Hier vom Tempel, so werth gigantischer Siegestrophäen,
Ziemt es, Gradivus, auch Dir, wild zu erregen, den Kampf,
Wann zu reizen uns wagt ein Frevler am östlichen Strande,
Oder, wo sinket die Sonn', einer zu bändigen sey.
Fernher schaut das erhabene Werk der Waffengebieter,
Lobend, daß Solches allein mächtige Götter empfängt;
Fernher schaut er am Thor die Wehren verschiedener Gattung,
Und, die errungen sein Heer, Waffen aus jeglichem Land;
Dorten gewahrt er Aeneas, mit heiliger Bürde beladen,
Und vom Julierstamm edeler Ahnen so viel;
Dort der Ilia Sohn, beschwert mit Waffen des Feldherrn,
Und manch' herrliche That, unter den Helden genannt;
Auch den Tempel, geschmückt mit Augustus Namen, erschaut er,
Und wenn er Cäsar liest, scheint ihm noch größer das Werk.
Diesen Bau gelobte der Jüngling, als er die frommen
Waffen ergriff; so hoch mußte beginnen der Fürst:
Denn ausstreckend die Händ', indeß hier standen gerechte
Streiter, Verschworene dort, rief er die Worte, wie folgt:
„Sind mir Ahnen der Vater des Kriegs und Vesta's Geweihte,
Und will ich Rache nunmehr weihen dem göttlichen Paar,
Mars, dann stehe mir bei, und tränke das Schwert mit der Frevler

Blut — dem edleren Zweck wolle gewähren die Huld!
Tempel erhältst Du, und bleibet mir Sieg, so heiße der Rächer!"
Dies gelobt er, und kehrt froh, da geschlagen der Feind.
Aber dem Mars genüget des Namens Würde nicht einmal:
Fahnen verfolgt er, die noch blieben in Parthischer Hand;
Doch war gesichert das Volk durch Rösse, durch Felder und Pfeile,
Und durch Ströme, die rings gossen die Fluthen heran;
Ihm entflammet den Muth des Crassus Tod; denn es sanken
Streiter und Fahnen zugleich mit dem Gebieter des Heers:
Roma's Fahnen, den Schmuck des Kriegs, besaßen die Parther,
Und im Felde nun trug römische Adler ein Feind.
Diese Schmach, sie wäre noch jetzt geblieben, wofern nicht
Cäsar's tapfere Wehr schirmet' Ausonia's Reich:
Er vertilget den Fleck und langer Zeiten Entehrung;
Wieder gewonnen erkennt jede der Fahnen ihr Volk.
Parther, was nützet Dir jetzt der Pfeil im Entfliehen gesendet,
Was Landstrecken, und was stürmischer Rosse Gebrauch?
Wieder giebst Du die Adler, und reichst den erkämpften Bogen;
Jezo von unserer Schmach bleibet kein Pfand dir zurück.
Zweimalgerächter nun heißt der Gott: man weiht ihm den Tempel,
Und der verdienete Ruhm löst in Gelübden die Schuld.
Feiert die Spiel', o Quiriten, im festlich-strahlenden Circus!

Für den gewaltigen Gott scheint uns die Bühne zu klein. —
Alle Plejaden, die sämmtliche Schaar der Schwestern, erblickst Du,
Wenn vor der Iden Beschluß eine der Nächte noch kommt:
Dann erhebt sich der *Sommer* nach nicht uns täuschendem Merkmal,
Und der liebliche Lenz endet die kreisende Bahn. —
Jezo den Stier, von Lichtern umstrahlt, verkündet der nächste
Tag; von jenem Gestirn ist ja die Sage bekannt.
Seinen Rücken als Stier bot einst dem tyrischen Mägdlein
Jupiter, und an dem Haupt trug er das fälschliche Horn:
Jene doch hielt mit der Rechten sein Haar, das Kleid mit der Linken,
Und es hatt' ihr die Furcht mehr noch der Reize verlieh'n.
Luft erfüllet das Busengewand, und weht ihr in blonden
Locken: Sidonerin, so mußte Dich Jupiter schau'n!
Oft entzieht sie dem Meer die zart-jungfräulichen Füßlein,
Bebend, es komm' ihr zu nah' steigendes Wogen der Fluth;
Klüglich tauchet auch oft der Gott den Rücken in's Wasser,
Daß ihm die Reizende nur fester umschlinge den Hals.
Wie sie das Ufer erreicht, steht plötzlich ohne die Hörner
Jupiter da; aus dem Stier trat er in Göttergestalt:
Auf zum Himmel erhob sich der Stier; Dich, Mädchen, erfüllte
Zeus, und von Theilen der Welt hast Du den dritten benannt.

Anderen heisset der Stern die pharische Kuh; aus der Menschen
Bildung ward sie ein Rind, später als Göttin verehrt. —
Seht! Wie Binsengestalten, der Vorzeit Männer besagend,
Stürzt von der eichenen Brück' eine der Jungfrau'n hinab!
Wer da glaubet, man hab' ein solches an Menschen nach sechzig
Jahren verübet, der will Schuld nur den Ahnen verleih'n.
Alt ist die Kunde: wie noch das Land von Saturnus sich nannte,
Sprach weissagend der Gott Worte, wie folget, allhier:
„Werft zwei Körper hinab! Dem sicheltragenden Greise
Nimmt zur Weihe sie dann, Völker, die tuscische Fluth!"
Jährlich brachte man nun die traurigen Opfer nach Leucas
Art, bis in unsere Flur kam der tirynthische Held:
Dieser schleudert' aus Stroh geflocht'ne Quiriten in's Wasser;
Falsche Körper nunmehr wirft man, wie Herkules that.
Manche noch glauben, es hätten, allein zu behalten das Stimmrecht,
Jüngere Männer hinab schwächliche Greise gestürzt.
Tibris, lehre, was wahr! Dein Strand ist älter, denn Roma:
Wie entstanden der Brauch, ist Dir vor allen bekannt.
Tibris erhob das mit Schilf umkränzete Haupt aus dem Flußbett,
Und rauhtönend begann so der geöffnete Mund;
„Ohne Mauern noch sah ich im öden Grase die Landschaft,
Und an jeglichem Strand weiden die Rinder umher;

Ich, den als Tiberis nun die Völker erkennen und fürchten,
War von den Heerden sogar einst mit Verachtung erblickt.
Oft ja hörst Du den Namen des Arkaderfürsten Evander,
Der als Fremdling heran rudert' auf meinem Geström;
Auch Alcides erschien, begleitet vom Trupp der Achaier:
Albula (wie mir gedenkt) hieß ich in selbiger Zeit.
Gastlich empfing der pallantische Held den Jüngling, und endlich
Ward für verübete Schuld Strafe dem Cacus ertheilt;
Siegreich zog er von dannen, und führt' erytheïscher Rinder
Beute mit sich; doch will weiter nicht folgen die Schaar;
Viele kamen aus Argos verödetem Land, und auf diese
Berghöh'n stellen sie nun Hoffnung und Laren zugleich.
Oft doch erregt ihr Gemüth die sehnliche Liebe zur Heimath,
Und ein sterbender Mann sprach noch das kurze Gebot:
„Legt mich in Tiberis Strom, daß fern zum inachischen Ufer
Walle mein eiteler Staub mit dem Gewoge der Fluth!"
Doch mißfiel dem Erben das so erheischete Grabmal,
Und man senket den Leib dort in ausonischen Grund;
Aber sie werfen sein Bild, aus Binsen geflochten, in Tibris
Strom, und Meere hindurch wallt es zum Grajergestad!" —
Also der Gott, und zur thauigen Kluft von lebendem Felsen
Stieg er; da hemmtet ihr schnell, leichte Gewässer, den Lauf. —
Atlas Enkel, erschein', o Herrlicher, den die Plejade
Aus Zeus Liebe gebar einst auf arkadischen Höh'n!

Richter im Frieden und Kampf der höchsten und untersten Götter,
Welcher die luftige Bahn wallt mit geflügeltem Fuß,
Den der Lyra Getön erfreut, wie der strahlende Ringplatz,
Der die Sprache gelehrt, schöner zu bilden das Wort!
Einst erhoben die Väter den weit umschauenden Tempel
Dir an den Iden; von dort schreibt sich Dein festlicher Tag.
Wer sich allhier bekennt zu Waareverkäufen, er fleht Dir
Mit gespendetem Weihrauch, ihm Gewinn zu verleih'n:
An dem Capena-Thor ist Merkurius Quell, und ein göttlich
Wesen wohnet darin, wenn man Erfahrenen glaubt!
Rein, im gegürteten Kleid, und mit der beräucherten Urne
Naht ihm der Kaufmann, schöpft Wasser, und trägt es hinweg:
Damit näßt er den Zweig des Lorbers, und mit dem feuchten
Lorber alles, was bald neue Besitzer empfängt;
Seine Locken besprengt er sodann mit dem triefenden Laube,
Und an das Täuschen gewöhnt, ruft er im flehenden Ton:
„Spüle den trügenden Schwur vergangener Zeiten — o spüle
Noch des gestrigen Tags fälschliche Rede hinweg!
Rief ich zum Zeugen Dich an, und irrigen Sinns die erhab'ne
Gottheit Jupiters auch, der nicht das Flehen erhört,
Oder täuscht' ich mit Wissen der Götter und Göttinnen and're,
Wehe der stürmische Süd ferne das frevelnde Wort!
Auch am kommenden Tag zerinne die falsche Betheurung:

Achten die Himmlischen nicht meine Gespräche forthin!
Schenke Gewinn mir nur, auch Lust des Gewinns, und verleihe,
Daß mir nütze das Wort, welches dem Käufer ich gab!" —
Heischet er dies, dann lächelt Merkurius ihm von den Höhen,
Denkend, daß Rinder er einst raubt' in Ortygia's Flur. —
Doch verkünd', ich flehe, nun mir, der Edleres fordert,
Wann im Laufe betritt Phöbus der Zwillinge Stern!
„Wann Du, spricht er, so viel noch siehst von Tagen des Monats
Uebrig, als an der Zahl Thaten des Herkules sind." —
„Sage, versetzt' ich, mir auch, wie dies Gestirn sich erhoben!"
Aus wahrsagendem Mund meldete solches der Gott:
„Als die Tyndarischen Brüder, ein reisiger Mann und ein Kampfheld,
Phöbe hatten und auch Phöbe's Schwester entführt,
Heischten sie Idas zurück und sein Bruder, zum Streite sich waffnend,
Weil zu Eidamen schon beide Leucippus erwählt."
Diese spornte die Liebe, zu fordern, und jene, zu weigern:
Aus dem nämlichen Drang kämpften sie alle zugleich.
Konnten Oebalia's Söhn' im Lauf entgeh'n der Verfolgung,
Dünkt doch in eiliger Flucht schimpflich errungen der Sieg.
Frei ist von Bäumen daselbst ein weiter Raum, zu Gefechten
Tauglich, Aphidna genannt; fest nun beharren sie dort:
Lynceus Schwert durchbohret die Brust dem Kastor, und plötzlich,

Was er sich nimmer gedacht, strecket die Wund' ihn auf's Land;
Pollux rächt ihn alsbald, und trifft mit dem Speere durchstoßend
Lynceus Nacken, allwo dieser den Schultern gefügt;
Idas stürmet heran; kaum scheucht ihn Jupiters Flamme;
Doch es versagt sein Geschoß, weil es der Blitz ihm entwarf.
Schon eröffnet sich Dir, o Pollux, der strahlende Himmel,
Als Du gerufen: „O hör', Vater, mein kindliches Wort!
Den Du vergönnt mir allein, laß' beide den Himmel uns theilen!
Mehr, wie das Sämmtliche, werth ist mir die Hälfte des Lohns."
Sprach's, und erflehte sich so den Bruder zu wechselnder Stelle:
Jezt dem bekümmerten Schiff leuchtet ihr heilsamer Stern. —
Wende zum Janus sich hin, wer um die *Agonien* fraget,
Die zu derselbigen Zeit walten im Buche des Jahrs. —
Drauf in kommender Nacht erhebt Erigone's Hund sich;
Aber an anderem Ort hab' ich sein Zeichen erwähnt. —
Tubilustria heißt der ihm folgende Tag des *Vulcanus*,
Weil man Drommeten dann weiht, welche der Göttliche schuf. —
Les't vier Zeichen sodann nach der Ordnung, und sie enthalten
Heiliger Opfer Gebrauch, oder des Königes Flucht. —
Dich vergeß' ich auch nicht, *Fortuna* des mächtigen Volkes

Göttin: ein Tempel erbaut ward Dir am Tage darauf.
Sinkt er in strömende Fluth Amphitrite's, wird man des gelben
Vogels Schnabel erschau'n, werth dem gewaltigen Zeus. —
Wann Aurora erscheint und dem Aug' entführt den Bootes,
Leuchtet des Hyas Gestirn uns mit dem laufenden Tag.

Sechster Gesang.

Dieser Mond auch enthält bezweifelte Gründe des Namens:
Sind Dir nun alle genannt, wähle nach eigenem Sinn!
Meld' ich Doch nur, was geschah! Wohl Mancher nennt es Erdichtung,
Glaubend, daß Sterbliche nie göttliche Wesen erschau'n.
Aber der Gott ist in uns; wir entglüh'n, sobald er uns anregt:
In der Begeisterung wohnt Saame der heiligen Macht.
Mir ward eigenes Recht, zu schau'n der Göttlichen Antlitz;
Sänger ja bin ich, es tönt heiligem Feste mein Lied.
Dicht von Bäumen erhebt sich ein Hain, und jeglichem Laute
Läg' er entfernt, wenn nicht rauschte Gewässer hindurch.
Dort nun fraget' ich an um des neu herwallenden Monats
Ursprung, weil auch mir selbst Kummer sein Name noch schuf;
Göttinnen sah ich alsbald, doch nicht, wie erschienen des Landbau's
Lehrer, da er gefolgt Schafen askräischer Au'n;
Selbst nicht jene, die Priamus Sohn im quelligen Bergthal
Ida's prüfte; jedoch eine von ihnen war da:

Eine war da von ihnen, die leibliche Schwester des Gatten;
Sie erkannt' ich, die wohnt in dem Pallaste von Zeus.
Aber ich bebt' und verrieth durch schweigende Blässe mein Inn'res,
Als mir die Göttin entnahm selbst die erregete Furcht.
„Sänger, (so sprach sie zu mir,) des römischen Jahres Verkünder,
Der in geringerem Ton Hohes zu schildern gewagt,
Du erlangtest ein Recht, zu schau'n die himmlische Gottheit,
Als Dir im Takt des Gesangs Feste zu melden gefiel!
Daß unkundig Du nicht verharrst im Wahn des gemeinen
Volkes, so wisse: von mir nennt sich der Juniusmond.
Ehre bringt es, zu heißen von Jupiter Gattin und Schwester:
Rühm' ich des Bruders mich mehr, oder des hohen Gemahls?
Blickt Ihr auf mein Geschlecht, so war durch mich ja Saturnus
Vater geworden; denn ich wurde zuerst ihm verlieh'n:
Roma hieß Saturnia sonst von meinem Erzeuger;
Nach dem Himmel war ihm dies das erkorene Land.
Schätzt man ehliches Lager, so heiß' ich des Donnerers Gattin,
Und dem tarpejischen Zeus hat sich mein Tempel vereint.
Wann nun dem lieblichen Mai die Buhlin ertheilet den Namen,
Sollt' ein ähnlicher Ruhm mir zu bestreiten noch seyn?
Warum nennen sie Königin mich und der Göttinnen Höchste?
Wozu hat denn mein Arm goldene Scepter empfah'n?
Tageslichter ja bilden den Mond; Lucina von solchen

Heiß' ich: hätte kein Mond mir auch den Namen verlieh'n?
Dann gereut mich, in Huld entsagt zu haben dem Zorne
Wider Elektra's Stamm und das Dardanische Haus —
Doppeltem Zorn! Mich kränkte der Raub Ganymedes, und ferner
Ward ich an Schöne besiegt nach dem Idäischen Spruch;
Reuen sollte mich dann, nicht Schirm zu gewähren Karthago's
Burg, wo Schwerter und wo rollende Wagen mir sind;
Auch, daß Sparta, und Argos, und meine Mycene, die alte
Samos selber, ich nachsetze dem latischen Reich.
Tatius füge noch zu, den Greis, und, die Juno verehren,
Jene Falisker: ich litt, daß sie der Römer bezwang!
Doch es gereue mich nie! Kein Volk soll werther mir bleiben;
Denn hier bin ich verehrt, theile die Tempel mit Zeus.
Mavors sagte mir selbst: „Vertrau'n Dir will ich die Mauern,
Hier in des Enkels Burg sollst Du die Mächtige seyn!"
Treu' auch folget dem Wort: es feiern mich hundert Altäre,
Und kein anderer Mond leistet der Huldigung mehr.
Aber es weiht nicht allein mir Roma solche Verehrung;
Auch die Nachbarn umher spenden die Gabe zugleich.
Schau' in der waldumkränzten Aricia Bücher, in jene,
Die mein Lanuvium kennt und das laurentische Volk!
Dort ist der Juno geheiligter Mond: auf Mauern, Präneste's
Göttin geweiht, auch blick', und nach tiburtischen Au'n!
Finden wirst Du Junonische Zeit: nur Romulus schuf nicht
Jene Städte; doch Rom hat Euch mein Enkel erbaut." —

Juno endet'; ich schaute zurück; da stand in der Nähe
Herkules Gattin, und Schmerz kündet' ihr holdes Gesicht:
„Nimmer (so sprach sie) verweil' ich, und wann mir selber den Himmel
Sie zu verlassen gebeut, gegen der Mutter Befehl.
Streiten werd' ich anjezt auch nicht um des Mondes Benennung;
Nein! ich schmeichle, ja fast üb' ich der Flehenden Amt:
Lieber denn sey mir erhalten das Recht durch freundliche Bitten!
Meinem Grunde vielleicht wirst Du gewogen auch seyn."
Als gemeinsamen Tempel empfing die Mutter das gold'ne
Kapitol, und sie herrscht, wie's ihr gebührt, mit dem Zeus;
Aber zu Theil ward mir die sämmtliche Ehre des Monats
Anfangs schon; sie allein kann mir bewegen das Herz.
Wichtig, wann Du, o Römer, und Deiner Enkel Gedächtniß
Weihen den Namen des Monds Herkules Gattin fortan!
Dank noch schuldet das Land mir zu Ehren des hohen Gemahles,
Der die erkämpfete Schaar Rinder geleitet dahin;
Cakus färbte mit Blut den aventinischen Boden,
Schlecht durch Flammen geschützt, die ihm sein Vater gewährt.
Aber mich ruft ein Näheres an: es theilte nach Jahren
Romulus hier das Volk, ordnend der Innungen zwei;
Eine davon war im Rathe geschickt, in Waffen die and're:
Jenes Alter bespricht, dieses erhebet den Kampf.
So beschloß er, und schied die Monde mit Zeichen; ertheilt war

Jüngern der Junius drauf, Alten, der vor ihm erscheint." —
Also sprach sie, und Zwist schien beiden zu drohen die Rangsucht;
Kindliche Liebe sogar hätte vergessen der Zorn:
Aber Concordia naht', als Werk und Göttin des milden
Herrschers; ein Lorber Apoll's krönet' ihr fliegendes Haar;
Als sie erzählt, wie Tatius einst und der tapf're Quirinus
Zwei der Länder mit zwei Völkern im Bunde vereint,
Und der gemeinsame Lar empfing die Schwäher und Söhne,
Sprach sie: „Junius wird nach dem Vereine benannt." —
Dreifach erwies sich der Grund: doch, Göttliche, wollet verzeihen,
Daß ich im Spruche den Kampf nicht zu entscheiden vermag!
Günstig wandelt von mir! Es sank Urtheilen um Schönheit
Pergamus: schaden doch mehr zwei, als eine Dir frommt! —
Dein ist der Tage Beginn, o *Carna*, Göttin der Angel,
Welche Verschloß'nes enthüllt und das Geöffnete schleußt!
Woher diese die Kraft erlangt, es wohnt in der Zeiten
Dunkel; jedoch mein Gesang soll Euch belehren auch hier.
Nahe dem Tiberis liegt der Hain des alten Helernus,
Wohin Priester auch jezt tragen das Opfergeräth.
Eine der Nymphen war dorten erzeugt: man nannte sie *Grane*
Früher; es warben um sie Schaaren der Männer umsonst.
Felder besuchte sie gern, zu jagen das Wild mit dem Wurfspeer,

Und sich zu spannen im Thalgrunde das maschige Garn;
Trug sie den Köcher auch nicht, doch hielten sie manche für Phöbus
Schwester: Du hättest Dich auch, Phöbe, nicht ihrer geschämt.
Wann im liebenden Ton zu ihr gesprochen ein Jüngling,
Gab sie ihm ohne Verzug folgende Worte zurück:
„Viel zu licht ist der Ort, und Scham mit dem Lichte verbunden:
Lenke zur heimlichen Kluft! Gerne dann folget mein Schritt."
Trat er nun gläubig hinein, so blieb sie zurück im Gesträuche,
Barg sich dorten, und war nimmer zu finden umher.
Janus erblickte sie einst, und von brennender Liebe gefesselt,
Rief er das schmeichelnde Wort oft der Unbeugsamen nach.
Wie sie gewohnt, verweis't ihn die Nymphe zur einsamen Grotte,
Folget dem Führer, und hat schnell sich demselben entwandt.
Thörin! Janus ersieht auch alles ja hinter dem Rücken;
Nichts gewinnst Du; er schaut Dich am versteckenden Ort:
Nichts gewinnst Du fürwahr! Dich unter dem Felsen Verborg'ne
Zwingt er umarmend, und spricht, als er sein Hoffen erlangt:
„Für die Begattung empfange das Recht der Angel in Zukunft,
Und für der Jungfrauschaft Ende sey dieses Dein Lohn!"
Also sprach er, und gab ihr den Dornzweig, daß von der Pforte
Trauriges Unbild (weiß ist er) entfernen sie kann.

Vögel giebt es voll Gier, doch jene nicht, welche des Phineus
Tafel entrissen die Kost; aber sie stammen daher:
Groß von Kopf und mit starrendem Blick, ihr Schnabel zum Raube
Scharf; das Gefieder ist grau; hackig die Kralle zu seh'n.
Nachts nur fliegen sie, haschen der Amme bedürftige Kinder,
Und verderben sodann Leiber, den Wiegen entrafft!
Milchiges Eingeweide, so sagt man, picket ihr Schnabel,
Und sie haben den Schlund voll von geschlürfetem Blut.
Dies Ohreulengeschlecht wird darum Zischer benennet,
Weil wie Zischen ihr Ruf tönet in grausender Nacht.
Ob sie geboren nun sind, ob Zauber sie schuf, und ein altes
Marsisches Weib geformt Vögel aus Klagegesang —
Sie gelangten auch einst zu Proca's Gemach: der in solchem
Eben Geborene ward nach fünf Tagen ihr Raub.
Ha! sie schlürfen mit gieriger Zung' am Herzen des Knaben;
Doch das unselige Kind wimmert und klaget um Schutz.
Rasch her flieget die Amm', erschreckt von der Stimme des Säuglings,
Und von den spitzigen Klau'n sieht sie die Wangen zerkratzt.
Was hier thun? Es trug das Gesicht die Farbe des späten
Laubes an Bäumen, das, neu kommend, der Winter zerstört.
Doch sie enteilet zu Crane, und sagt, was geschehen: „Dir Furcht sey
Fern! (spricht jene;) denn bald siehst Du gerettet das Kind."
Und sie kam zu der Wieg'; es weinten Vater und Mutter:

„Hemmt die Thränen! (so rief Grane;) ich heil' es Euch selbst."
Schnell mit dem Hagbaumzweig dreimal umstreicht sie die Pfosten
Nach der Reih', und berührt dreimal die Schwelle damit;
Dann besprengt sie den Gang mit Heilkraft führendem Wasser;
Vom halbmondlichen Schwein haltend das rohe Gedärm,
Ruft sie: „Nächtliche Vögel, der Eingeweide des Knäbleins
Schonet! Ein Opfer, so klein, fällt für den Kleinen Euch hier:
Herz für Herz, und Fibern anstatt der Fibern, so fleh' ich,
Nehmt! Für den edleren Geist werd' Euch nun dieser zu Theil!"
Also bringt sie das Opfer, und legt es zertheilt in die freie
Luft, verbietend, daß nicht um die Versammelten schau'n:
Jezo den Weißdornstab des Janus stellet sie dorthin,
Wo dem Ruhegemach Helle das Fensterchen gab.
Seitdem hat das Gevögel nicht mehr die Wiege verletzet,
(Heißt's,) und die Farbe, wie sonst, kehrte dem Knaben zurück. —
Fragst Du, warum wird der Speck verzehrt an diesen Kalenden,
Auch die Bohne, mit heißdampfendem Dinkel gemischt?
Jene Göttin der älteren Zeit nährt Speise, wie vormals;
Nimmer zu schwelgen begehrt sie am erkünstelten Mahl:
Jenem Volke noch schwamm der Fisch, von drohender Arglist

Fern, und die Auster noch war sicher in ihrem Gehäus;
Latium kannte noch nicht den Vogel, Jonia's reiche
Gab! und jenen, den oft Blut der Pygmäen erfreut.
Nichts an dem Pfau gefiel, als Schmuck der Federn; es sandte
Kein entlegenes Land noch das gefangene Wild:
Schweine nur standen im Werth; man trug an Festen ihr Fleisch auf;
Rauher Dinkel allein sproßte mit Bohnen im Feld:
Wer sie beide vermischt am sechsten Tag der Kalenden
Speiset, deß Eingeweid', heißt es, wird nimmer verletzt. —
Dann erzählt man, es sey auf der Juno Moneta erhab'ner
Burg ein Tempel erbaut, welchen Camillus gelobt.
Manlius haus'te zuvor alldort, der gallische Waffen
Einst von des Kapitols Jupiter scheuchte zurück:
Wohl ihm, ewige Götter, wenn, mächtiger Zeus, in Beschirmung
Deines Thrones der Held wäre gefallen im Kampf!
Doch er lebt', um zu sinken der Schuld, als räng' er nach Herrschaft:
Solchen Namen erwarb greisendes Alter ihm noch! —
Feierlich auch ist der Tag dem Mars: sein Tempelgebäude
Schaut das Capenische Thor bei dem gewölbeten Gang. —
Dir, Tempestas, auch wurde mit Recht ein Tempel, als uns're
Flotte beinah' im Geström korsischer Fluthen versank. —
Hier sind Werke der Menschen vor uns: doch fragt Ihr nach Sternen,
Geht des erhabenen Zeus kralliger Vogel Euch auf. —
Doch die Hyaden entruft, und die Hörner am Haupte des Stieres,

Jezo

Jezo der Tag, und viel Wasser befeuchtet das Land. —
Wann zweimal der Morgen uns kam und Phöbus emporstieg,
Und der gefallene Thau zweimal die Saaten benäßt,
Strahlet, so heißt es, der Tag, im tuscischen Kampfe geheiligt
Einst der Bellona; sie bleibt immer auch Latium hold.
Stifter ist Appius, der, als Friede dem Pyrrhus versagt war,
Viel im Geiste geseh'n troz dem entzogenen Licht.
Dort von dem Tempel gewähret ein Raum den Blick auf des Circus
Rand mit der Säule, die klein, aber nicht klein ist an Werth.
Hier wird geschwungen der Speer, des Kriegs Verkünder, sobald man
Wider Fürsten und Volk Waffen zu nehmen beschloß. —
Herkules Wache beschirmt des Circus andere Hälfte;
In dem Euböergesang ward ihm die Ehre verlieh'n,
Welche der Gott empfängt am Tag, der den Nonen vorangeht;
Suchst Du die Schriften? Es hat Sylla genehmigt das Werk. —
Leit' ich die Nonen von Dir, o Sancus Fidius, oder,
Vater Semo, von Dir? Sancus antwortet darauf:
„Wen Du gewähren sie magst, ich soll die Ehre behaupten,
Der, nach der Eurer Gebot, dreifach den Namen erlangt.“ —
Diesen haben darum begabt die alten Sabiner
Mit dem Tempel, erbaut auf der quirinischen Höh'! —
Eine Tochter ist mein: o blühe sie ferner, so bet' ich,
Meinem Alter! In ihr lacht mir das einzige Glück.
Als ich vermählen sie wollte dem Eidam, forscht' ich der Zeit nach,

Welche der Hochzeitglut günstig, und welche man scheut:
Drauf ward Junius mir nach heiliger Iden Vollendung
Gut gezeigt für den Mann und die verlobete Braut.
Schädlich für Ehen erkennt man die erste Hälft', und des hohen
Priesters heilige Frau hat mir die Worte gesagt:
„Bis Unreines geführt vom Tempel der Ilischen Vesta
Tibris gelbliche Fluth sanft in das wogende Meer,
Darf das gestümpfete Haar ich nicht mit dem Kamme von Buchsbaum
Ordnen, die Nägel auch nicht schneiden mit blinkendem Stahl,
Noch mich gatten dem Mann, obschon er ein Priester des hohen
Zeus, und im ewigen Bund mir das Gesetz ihn vereint.
Eile Du selber denn nicht! Weit besser vermählet sich Deine
Tochter, wenn Vesta's Glut strahlt auf gereinigtem Land." —
Nach den Nonen verscheucht den Lycaon (sagt man) die dritte
Phöbe; im Rücken nun frei bleibet die Bärin von Angst:
Damals sah ich auch einst die Spiel' im grasigen Felde,
Die ich für Deine nunmehr, fluthender Tibris, erkannt.
Jene nur feiern den Tag, die triefende Netze heraufzieh'n
Und dem gekrümmeten Stahl fügen die ärmliche Kost. —
Gottheit auch ist die Vernunft; es ward ihr ein Tempel gelobet,
Als Kampfdrohung von Dir, tückischer Punier, kam;
Du empörtest Dich wild, und jach bestürzt, wie der Consul
Fiel, erbebeten schon alle dem maurischen Heer;
Hoffnung entwich der Angst: da ward vom Senat das Gelübde
Hier geweiht der Vernunft; günstiger nahte sie bald.

Aber das Licht, in welchem der Göttin Opfer wir spenden,
Schaut auf die Iden, wo sechs Tagen inmitten sie steh'n. —
Sey, o Vesta, mir hold! Dir weih' ich den Laut des Gesanges,
Wird mir am heiligen Fest je zu erscheinen erlaubt:
Tief in Gebete versenkt, empfand ich die himmlische Gottheit,
Und von purpurnem Licht strahlte das fröhliche Land.
Nicht zwar hab' ich erblickt (oft gilt ja die Lüge der Seher)
Dich, o Göttin, und nie darf Dich erschauen ein Mann:
Was mir jedoch nicht kund und noch in Zweifel geschwebet,
Hab' ich erfahren, obgleich nimmer von Andern belehrt.
Vierzig schon (wie man sagt) der Palilien feierte Roma,
Als ein Tempel die Schutzgöttin der Flammen empfieng,
Er, des Königes Werk, den gottesfürchtig vor allen,
Auch mit freundlichem Sinn, schuf das sabinische Land.
Was Ihr von Erz nun schaut, war damals stroherne Hütte,
Und aus der Weide Geflecht standen die Wände geformt;
Numa's Burg, des Königs mit ungeschorenen Locken,
Sah man im Raume, der, klein, Vesta's Gebäude nun trägt.
Doch vor Zeiten erschien des Tempels Form, wie sie jezo
Steht, so glaubt man, und wohl hat sich erwiesen der Grund.
Vesta gleichet der Erd'; es glüht ein wachendes Feuer
Beiden: der Göttlichen Sitz meldet der Heerd und das Land.
Gleich dem schwebenden Ball, von keinem Pfeiler gestützet,

Hangt schwerlastend die Erd' in der umgebenden Luft:
Schnelles Bewegen erhält die Scheib' im geordneten Umschwung,
Und kein Winkel ist hier, Theile verhüllend, zu schau'n.
Weil sie gestellt nun ward inmitten des Raumes der Dinge,
Auch nicht minder, noch mehr, eine der Seiten berührt,
Wäre sie näher auch einer von selbigen ohne die Wölbung,
Und der Erde Gewicht schwebte nicht mitten im All.
Auf Syrakusa's Burg, nur klein des unendlichen Himmels
Abbild hanget ein Ball in der verschlossenen Luft:
Wie von der Höhe, so trennt die Erde sich auch von der Tiefe
Gleich entfernt, und allein durch die gegründete Form;
Gleich ist des Tempels Gestalt; kein Winkel raget an solchem
Vor, die Kuppel auf ihm wehret dem Regen und Sturm.
Warum dienen der Göttin im Priestergewande die Jungfrau'n?
Also fragt Du: hievon werd' ich den Grund auch erspäh'n.
Juno war von der Ops erzeugt mit dem Saamen Saturnus,
(Glaubt man,) Ceres sodann; dieser war Vesta gefolgt.
Jene vermählten sich beid', und beide gewährten auch Kinder;
Aber Eine von Drei'n duldete nimmer den Mann.
Darf es Dich wundern, wenn, froh der Jungfraundienste, die Jungfrau
Keusche Hände nur läßt nahen dem heiligen Ort?
Auch nicht And'res erkenn', als lebende Flamm', in der Vesta!
Körpergebilde ja nie sieht man aus Flammen entsteh'n:

Jungfrau heißt sie mit Recht, die keinerlei Saamen erzeuget,
Noch ihn empfangen, und jungfräulich auch ist ihr Geleit.
Lange wähnt' ich bethört, es gäbe Gebilde der Vesta;
Bald doch erfuhr ich, sie sey'n nirgends im hohlen Gewölb':
Unauslöschlich ist dort im Tempel ein Feuer geborgen;
Vesta und flammende Glut haben kein äusseres Bild. —
Weil durch eigene Kraft die Erde steht, so benennt sich
Vesta hievon; wohl auch gilt es dem griechischen Wort:
Aber von Flammen genannt ist der Heerd, der alles erwärmet;
Ehmals war er im Eingange des Tempels erbaut;
Daher nennt sich auch wohl der Vorhof, und im Gebete
Rufen die Göttin wir an: „Du auf dem vorderen Sitz!"
Brauch war sonst, sich zu lagern am Heerd ringsum auf die langen
Bänk', und man glaubet, es sey'n Götter dem Mahle genaht:
Jezt noch steht man und sitzt am Vacunalischen Heerde,
Wenn Dein festlicher Tag, alte V a c u n a, erscheint.
Etwas auch kam von dem frühen Gebrauch auf unsere Zeiten,
Wo für Vesta die Kost rein noch ein Schüsselchen trägt.
Sieh! Es hanget das Brod herab vom bekränzeten Eslein,
Während ein Blumengezweig rostige Mühlen umschlingt.
Dinkel ja dörrete sonst nur allein im Ofen der Landmann,
Und noch bleibt Dir ein Fest, Göttin der Oefen, geweiht!
Selber kochte der Heerd das Brod, umhüllt von der Asche;

Ueber dem wärmenden Grund stand nur ein Ziegel gehöhlt:
Drum bewachet der Bäcker den Heerd und die Göttin des Heerdes,
Auch den Esel, der hier steinerne Mühlen ihm dreht. —
Ob ich erzähl', ob nicht, was, rothgefärbter Priapus,
Schimpfliches einst Dich traf? Voll ist die Sage von Scherz.
Cybele, mit der gethürmeten Kron' umgeben das Hauptshaar,
Rief zum eigenen Fest ewige Götter herbei:
Satyre lud sie dazu, und ländliche Mächte, die Nymphen;
Auch Silenus, obwohl keins ihn berufen, erschien.
Lang' ist, und nicht mir gewährt, das Mahl der Götter zu singen:
Alle durchschwärmen die Nacht froh bei der Fülle des Weins;
Sorglos irret ein Theil in Schluchten des waldigen Ida,
Andere liegen, den Leib stärkend, auf schwellendem Gras;
Diese spielen, die fesselt der Schlaf; die Arme verschlungen,
Stampfet das grünende Land flüchtigen Fußes ein Theil.
Vesta liegt, und die Sichere schöpft einschlummernd die süße
Ruh', wo ermüdet ihr Haupt sich auf den Rasen gesenkt:
Aber nach Göttinnen dort und Nymphen strebet des Gartens
Röthlicher Wächter; umher trägt ihn der irrende Fuß.
Vesta schaut er, und zweifelt, ob eine der Nymphen er wahrnimmt,
Oder Vesta erkennt; dieses verneint er jedoch:
Lüstern hoffet er schon, und trachtet, ihr heimlich zu nahen;
Auf den Zehen, das Herz klopfend, erhebt er den Schritt,
Aber es lenket zugleich der Greis Silenus den Esel,

Den er geritten, zum Strand leis' hinrollender Fluth:
Eben naht zum Beginn der Gott hellespontischer Auen,
Als den unzeitigen Schrei dieser gewaltig erhebt;
Hoch erschrocken vom Laut springt auf die Göttin, herbei fliegt
Alles im Trupp — es entläuft jener durch feindlichen Drang.
Darum opfern die Lampsaker noch das Thier dem Priapus,
Und des Verräthers Gedärm geben dem Feuer auch wir:
Dankbar jedoch mit Gewinden aus Brod schmückst Du ihn, o Göttin;
Tagwerk rastet, es ruh'n schweigend die Mühlen und leer. —
Melden nun will ich, wozu der Altar des Jupiter Pistor
Steht auf des Donnerers Burg, höher von Namen, als Werth.
Wild war umdrängt der Hügel des Kapitols von den Schaaren
Gallia's; Hunger und Noth schuf die Belagerung ihm.
Jupiter, als er zum Thron berufen die übrigen Götter,
Sprach: „Beginne!" zu Mars; dieser antwortet' alsbald:
„Ach! ich weiß es ja nicht, wie erfolgt der Meinigen Schicksal!
Brauchet der innere Schmerz Töne des Klagenden noch?
Soll ich indessen mein Leid, im Bunde mit Scham, Dir verkünden?
Wisse denn! Roma erliegt Feinden vom Alpengeström.
Ist es, o Jupiter, jene, der einst Du versprochen die Herrschaft
Ueber die Welt, und verleih'n wolltest der Erde Gebiet?
Schon bezwang sie die Nachbarn umher und etruscische Waffen;

Hoffnung strebet', — und nun ward sie vom Heerde gescheucht.
Greise, prangend im farbigen Kleid, und einst triumphirend,
Ach! wir sahen sie dort fallen im ehr'nen Pallast;
Ja, entfernen vom Sitz auch sah'n wir der Ilischen Vesta
Pfänder; Manche noch dort glauben an göttliche Macht:
Schau'n sie jedoch auf die Burg, wo Ihr wohnt, und dann nach so vielen
Euerer Tempel, und seh'n alle vom Feinde bedrängt,
Nichts dann, wissen sie, bleibt von Hülfe der sorgsamen Götter,
Und den geopferten Rauch tilget die feindliche Hand.
Ha! Eröffne sich nur ein Kampfplatz! Alle die Waffen
Nehmen sie, fallen auch dort, wenn sie nicht lohnet der Sieg:
Doch es bedrängt sie, umringt auf dem Berg, dort scheuend der Feigen
Schicksal, und nahrungslos, nun das barbarische Heer." —
Venus auch redete viel für Latiums Heil, und Quirinus,
Strahlend mit Purpur und Stab, Vesta noch vieles zugleich.
„Wohl! (antwortete Zeus;) wir tragen gemeinsamen Kummer
Für die Stadt, und ein Sieg strafe die gallische Macht!
Vesta, sorge Du nur, daß Ueberfluß an Getreide,
Ob es auch fehle, man wähnt — nimmer doch weiche vom Sitz!
Sey, was an Früchten noch fest, zermalmt von der hohlen Maschine,
Und was erweichet die Hand, härte sich drauf in der Glut!"

Sprach's; da winket des Bruders Gebot die saturnische Jungfrau
Beifall zu; es erschien jezo die Mitte der Nacht:
Schlummer umfängt nach dem Streit die Führer; da nahet denselben
Jupiter, und sein Begehr spricht er mit heiligem Mund:
„Auf, und werfet herab von der Burg in die feindliche Mitte
Jenen Schutz, den Ihr nie wünschet verderben zu seh'n!"
Schlaf entweicht, und sie forschen, erregt durch seltsame Zweifel,
Nach dem Schutz, den man nie wolle verderben, doch soll.
Sieh' da! Ceres erscheint: sie werfen die Gaben der Ceres
Weg, daß auf Helmen und Schild laut das Gefallene tönt.
Hoffnung des Sieges durch Hunger entschwand: dem Jupiter Pistor
Ward, da vertrieben der Feind, glänzend erhöht ein Altar. —
Einstmals kehrt' ich zurück an Vesta's heiligem Tage,
Wo der neuere Weg führt nach dem römischen Markt:
Eine Matrone dort sah ich mit nackendem Fuße herabgehn;
Da erstaunt' ich, und hielt schweigend im eilenden Gang;
Dies gewahrt' in der Näh' ein Mütterchen, bat mich, zu sitzen,
Und mit geschütteltem Haupt sprach es im zitternden Ton:
„Wo die Märkte nun sind, lag feuchter Sumpf, und den Graben
Füllte Gewässer, vom Strom reichlich ergossen einher;
Hier war Curtius See, wo trocken nun steh'n die Altäre;
Fest umher ist das Land, vordem war es ein See:
Wo die Velabern anjezt den Pomp hinleiten zum Circus,

Sah man nur Weidengebüsch und das gehöhlete Rohr.
Oftmals singt heimkehrend der Gast auf den Wogen der Vorstadt
Laut, und das trunkene Wort ruft er den Schiffenden zu.
Noch nicht war sein Name dem Gott, der Wechselgestalten
Annimmt, von dem zurückwendenden Strome verlieh'n;
Dicht auch fand sich allhier ein Wald von Binsen und Schilfrohr,
Und, mit bekleidetem Fuß nicht zu betreten, ein Sumpf;
Aber es wichen die Wasser zurück, vom Ufer beschränket;
Nun ist trocken das Land: daher entstand der Gebrauch."
Als sie gemeldet den Grund, versetzt' ich: Lebe, Du gutes
Mütterchen, wohl! Sanft sey, was Dir an Jahren noch wird!" —
Längst auch wußt' ich das Uebrige schon in Jahren der Kindheit;
Aber es wandle darum nicht der Vergessenheit Bahn.
Neu erst waren die Mauern erbaut vom Dardaner Ilus;
Noch beherrscht' er das Land Asia's mächtig und reich,
Als ein himmlisches Bild der waffenbewehrten Minerva
Sank, wie es heißt, auf der Burg Ilium Höhen herab.
(Gerne wollt' ich es schau'n; ich sah den Ort und den Tempel:
Dieser blieb ihm; es hat Pallas in Roma den Sitz.)
Smintheus wurde befragt: verhüllt im schattigen Haine,
Und mit untrüglichem Mund sprach er die Worte sogleich:
„Wohl die ätherische Göttin bewahrt, und sicher ist Eure
Stadt! Die Herrschergewalt nimmt von der Stelle sie mit."
Ilus hielt und bewahrt' im hohen Castell sie verschlossen;
Auf den Laomedon kam, folgend als Erbe, die Hut:
Unter dem Priamus wachte man schlecht; sie wollt' es ja selber;

Nach urtheilendem Spruch war sie an Schöne besiegt.
Ob des Adrastus Enkel, ob, fertig im Rauben, Ulysses,
Ob Aeneas entführt etwa, der Fromme, das Bild —
Nicht ist der Thäter uns kund; doch bleibt es den Römern in Vesta's
Schirm, die alles im fortstrahlenden Lichte beschaut.
Ach! Wie zagten die Väter in jenen Tagen wo Vesta
Brannt' und am heiligen Ort niederzusinken gedroht!
Flammen des Frevels, sie schlugen empor mit heiliger Flamme;
Ungeweihete Glut war in die fromme gemischt:
Jegliche Priesterin weinte bestürzt mit hangenden Locken;
Ja, es waren aus Furcht selber die Kräfte gelähmt:
Aber da flog in den Kreis Metellus, und rief mit erhob'ner
Stimme: „Zur Rettung herbei! Thränen — die helfen uns nicht.
In jungfräulichen Armen entführt die Pfänder des Schicksals,
Die mit den Händen man nur, nicht mit Gelübden, entreißt!
Weh' mir Armen! Ihr säumt?" So rief er, sie schauend im Zweifel
Und dort niedergesenkt liegen auf bebendem Knie.
Wasser schöpft' er, und sprach, die Händ' erhoben: Verzeih' mir,
Heiliges, tret' ich als Mann hin, wo es Männern versagt!
Wär' es Sünde, dann sey an mir der Frevel geahndet;
Roma doch werde befreit, wenn es mein Leben auch gilt!"
Sprach's und stürzte hinein: gerettet nun lobet des Priesters
That die Göttin; ihr gab Sicherheit, was er vollbracht.
Leuchtet, da Cäsar herrscht, nun hoch geweihete Flammen!

Stets auf dem ilischen Heerd brennt und verharret die Glut.
Keine Priesterin soll, so lang er thronet, die Binde
Hier entweihen; der Grund decke die Lebende nicht!
Dies ist der Frevlerin Tod; es birgt sie, was von ihr befleckt war,
Da nur als Göttin vereint Tellus und Vesta besteh'n. —
Jezt erwarb auch den Namen im Kampf mit Callaischen Feinden
Brutus, und färbte mit Blut dort das hispanische Land.
Aber zuweilen auch mengt sich in fröhliche Weisen die Trauer,
Daß nicht des Volkes Gemüth völlig erheit're das Fest:
Crassus verlor die Adler, den Sohn, und seine Genossen
Am Euphrates, und hier fand er noch selber den Tod.
„Parther, (so sprach die Göttin,) wie stolz! Bald wieder die Fahnen
Giebst Du: ein Anderer bald rächet des Crassus Geschick.“ —
Aber sobald man die Veilchen entnimmt langöhrigen Eslein,
Und wenn das rauhe Gestein Ceres Getreide zermalmt,
Ruft der Segler auf seinem Verdeck: „Erscheint nach des Tages
Flucht die bethauete Nacht, seh'n wir sogleich den Delphin!“ —
Schon, daß die Gattin enteilt, beklagst Du, o phrygischer Tithon;
Lucifer, wachsam und hell, steigt aus der östlichen Fluth.
Kommt, o gütige Mütter, und bringt der thebanischen Göttin
Röthliche Fladen! Für Euch naht das m a t r a l i s c h e F e s t.
Hoch berühmt ist ein Raum, durch Brücken vereint mit dem großen

Circus; er wird vom alldortstehenden Rinde benannt:
An dem Tag erbaute Matuta's heiligen Tempel,
Sagt man, Servius einst, als er den Scepter geführt.
Wer ist die Göttin? Warum von der Schwell' entfernt sie die Mägde?
(Solches geschieht;) und warum fordert sie Kuchengebild?
Bachus, mit Laube gekrönt und das Haar umwunden mit Efeu,
Lenk' — ist jenes Dein Haus — lenke mein Segel einher!
Semele sank, da Zeus ihr gehorcht, in Flammen; doch Ino
Nahm den Knaben, ihn treu pflegend mit sorglicher Müh':
Juno rast, weil jene das Kind der entführeten Buhlin
Aufzog, das doch entsprang ihrem verschwisterten Blut.
Athamas drängten die Furien jezt und täuschendes Blendwerk
So, daß, vom Vater gewürgt, kleiner Learchus, Du sankst:
Traurig verschloß die Mutter Learchus Asch' in das Grabmal,
Weihend dem flammenden Holz, was das unselige heischt;
Aber sie selber nun sprang mit wildzerstöreten Locken
Vor, und der Wieg' entrafft Dich, Melicertes, ihr Arm;
Schmal erstreckt sich ein Raum; er stößt zwei Fluthen zurücke,
Während sie beide zugleich drängen die Wogen auf ihn:
Hieher kam sie, den Sohn mit wüthenden Armen umfassend,
Und von der Höhe mit ihm stürzt sie hinab in das Meer;
Unverletzet doch nehmen sie Panope auf und die hundert
Schwestern: sie tragen das Paar sanft durch ihr wogendes Reich.

Noch nicht war Leucothea dort mit dem Knaben Palemon
Bis zu der Mündung des aufwallenden Tibris gelangt.
Nah' lag Semele's Hain — den Andere Stimule's nennen —
Von Mänaden bewohnt jener ausonischen Flur.
Ino fragte sie, was für ein Volk hier sey, und erfährt nun,
Arkader wohnten allhier, von dem Evander beherrscht.
Aber Saturnia reizt, die Gottheit listig verhehlend,
Latiums bacchischen Chor schnell mit dem täuschenden Wort:
„O Ihr zu Gütigen, o wie so ganz im Herzen Bethörte!
Nicht ist die Fremde gelangt freundlich in unseren Kreis.
Schlau nur forscht sie, und trachtet, die heiligen Bräuche zu kennen,
Führend ein Pfand, das ihr schon Strafe zu bringen vermag."
Kaum ist die Rede vollbracht, so füllen die Luft mit Geheule
Rings die Thyaden, es fliegt wild um den Nacken ihr Haar;
Alle dann kämpfen, die Hand anlegend, das Kind zu entreißen
Jener; sie ruft in der Noth Göttern, die selbst ihr noch fremd:
„Götter und Männer des Orts, o helft mir unseligen Mutter!"
Nach in dem Felsengebirg' hallt Aventinus ihr Schrei'n.
Sieh! da treibt der ötäische Held Iberia's Kühe
Dort zu dem Ufer, und rasch eilt nach der Stimme sein Lauf:
Doch als Herkules naht, ergreifen sie alle, die jener
Dräuen mit böser Gewalt, schimpflich die weibische Flucht.

„Was hier, (fragt er, sie kennend,) o Mutterschwester von Bacchus,
Suchst Du? Welche mich drängt, quälet die Göttin auch Dich?“
Einiges meldet sie nur, und verschweigt den Rest in des Sohnes
Nähe, beschämt, daß sie jüngst frevelt' im Furiendrang.
Aber der flüchtige Ruf enteilt auf reissender Schwinge,
Und rings tönet Dein Nam', Ino, von jeglichem Mund.
Doch die Fremde nun ging zu Carmenta's treuen Penaten,
(Heißt es,) wo sie den langwährenden Hunger gestillt;
Denn die tegeïsche Priesterin gab mit eilender Hand ihr
Kuchen, gebacken auf dort schleunig errichtetem Heerd.
(Darum erfreuen sie Kuchen auch jezt am matralischen Feste;
Ländliche Sorgen und Fleiß gelten ihr mehr, wie die Kunst.
„Melde mein künftiges Loos, o Seherin, (sprach sie,) wofern Du
Darfst! Ich flehe, noch dies füge zum gastlichen Werk!“
Kurz nur währt' es, da fühlte die Seherin Himmel und Gottheit,
Und von dem göttlichen Hauch war schon ihr Busen erfüllt;
Plötzlich vermochte man kaum die Priesterin noch zu erkennen;
Heiliger schien sie, und schien größer, denn eben zuvor:
„Freudiges (ruft sie) verkünd' ich; sey, Ino, denn froh nach bestand'ner
Mühsal, und nahe mit Huld diesen Bewohnern forthin!
Göttin bist Du des Meers, Dein Sohn auch herrscht im Gewässer;
Andere Namen jedoch führet in eigener Fluth
Grajer nennen Leucothea Dich, wir aber Matuta;

Mächtig waltet Dein Sohn über die Häfen umher;
Uns doch heißt er Portunus, in eigener Sprache Palemon:
Scheidet mit freundlichem Sinn, fleh' ich, von unserem Land!"
Beide winken: gelobet ist Treu', am Ende die Mühsal;
Neu von Namen ist er Gott, und Göttin das Weib. —
Fragt Ihr, warum sie verbeut, daß Mägd' erscheinen? Verhaßt ja
Bleiben ihr diese; den Grund meld' ich, wenn sie es erlaubt.
Kadmus Tochter, es pflegt' einst eine der dienenden Jungfrau'n
In den Umarmungen oft Deines Gemahles zu ruh'n:
Athamas hörte, der Böse, von ihr, die heimlich ihm lieb war,
Daß man den Saamen verbrannt reiche dem Pflüger im Feld.
Läugnet' auch selbst sie die That, doch hat es die Sage bewahret:
Hieraus folget Dein Haß gegen die sclavische Hand.
Doch nicht flehe zu ihr die frömmige Mutter für eig'ne
Kinder, da wenig beglückt einst sie als Mutter erschien:
Eines Andern Geschlecht wird ihr weit besser empfohlen,
Weil sie dem Bacchus vordem mehr, als dem ihren genützt.
Dir, o Rutilius, rief sie (erzählt man): „Wohin enteilst Du,
Consul? An meinem Tag sinkst Du dem marsischen Feind!"
Diese Worte bestätigt' Erfolg: man sah in Tolenums
Wogen den lauteren Strom purpurnem Blute gemischt.
Als das kommende Jahr nun erschien, ward auch an demselben

Tage

Tage durch Didius Fall stärker die feindliche Macht. —
Dein ist der nämliche Tag, *Fortuna*, der Ort und sein Stifter:
Aber im Tempel, wer liegt dort in die Toga verhüllt?
Servius heißt er, wie allen bekannt; warum er geborgen,
Bleibt verschieden der Grund, Zweifel auch heget mein Geist.
Weil in Furcht nur die Göttin gesteht die heimliche Liebe,
Und bei der Himmlischen weckt Scham die Begattung des Manns,
(Denn sie brannte, gedrängt von mächtiger Glut zu dem König,
Und für den einzigen Mann war nicht ihr Auge verdeckt,)
Ging sie bei schweigender Nacht in's innere Haus durch ein kleines
Fenster, woher auch das Thor wird *Fenestella* genannt.
Jezt in dem Schleier verhüllt sie aus Scham das liebende Antlitz,
Und auch des Königes Haupt ist mit Gewanden umhängt.
Gilt es Euch mehr, daß einst nach Tullius Falle des sanften
Herrschers Tod in dem Volk dumpfe Bestürzung erregt?
Denn hier hemmte kein Maaß; der Gram stieg so in des Bildes
Anschau'n, daß man es schnell unter Gewande verbarg.
Jezt umschweifender sey noch der dritte Grund Euch verkündet:
Doch in dem Innern der Bahn lenk' ich mein Rossegespann.
Tullia, da sie geschlossen die Eh' als Lohn für die Schandthat,

Wirkt' auf des Gatten Gemüth oft mit empörendem Wort:
„Kann es uns helfen, daß Du mir die Schwester gemordet, ich Deinen
Bruder, wenn uns annoch frömmiges Leben gefällt?
Besser ja blieben verschont mein Gatt' und Deine Gemahlin,
Wenn kein größeres Werk wir zu vollbringen gewagt.
Haupt und Reich des Vaters bestimmt' ich zur bräutlichen Gabe
Dir — und bist Du ein Mann, hole die Schätze Dir selbst!
Königlich wäre Dein Frevel: o nimm das Reich, wenn der Schwäher
Sank, und väterlich Blut lasse mir färben die Hand!"
Also gereizt bestieg er aus eigener Macht den erhab'nen
Thron sogleich, und bestürzt eilte zu Waffen das Volk.
Blut floß rings: da erlag das schwächliche Alter; Superbus
Hielt nun den Scepter empor, den er dem Schwäher geraubt!
Dieser sank am esquilischen Berg, allwo sein Pallast war,
Dort auf den felsigen Grund nieder im Blute gestreckt.
Aber es fuhr die Tochter im Wagen alsbald zu des Vaters
Haus die Gassen hindurch, stolz und mit trotzigem Blick.
Als der Lenker gewahrt den Leichnam, flossen ihm Thränen
Aus den Augen; er hielt: aber sie schalt ihn sofort:
„Auf! Soll bitterer Lohn Dir werden für frömmige Liebe?
Lenke das sträubende Rad, sag' ich, dort über den Leib!"
Solche That ist gewiß: der Ort noch heisset von jener
Feld des Frevels, womit ewig das Zeichen er trägt.
Tullia wagt' es jedoch hierauf, den Tempel, des Vaters
Mal, zu betreten: vernehmt Wunder, die alle geschah'n!

Auf dem Throne dort saß ein Bild von Tullius Anseh'n,
Und es bedeckte sein Aug' (heißt es) sogleich mit der Hand;
Bald ertönte sein Wort: „Umhüllt, ach! umhüllet mein Antlitz,
Um den schändlichen Blick nimmer des Kindes zu schau'n!"
Drauf in Gewande verbirgt man es schnell: nie sey'n sie entnommen!
Will Fortuna; denn laut scholl aus dem Tempel ihr Ruf:
„Jener Tag, da zuerst erscheint mit enthülletem Antlitz
Servius, heißt auch der Tag aller entferneten Scham.
Hütet Euch denn, ihr Matronen, allhier die verbot'nen Gewänder
Anzurühren! Genug feiert das Wort im Gebet:
Sey mit römischer Tracht forthin umkleidet das Haupt ihm,
Der als der siebente Fürst waltet' in unserer Stadt!" —
Einstmal brannt' es im Tempel; jedoch verschonte das Feuer
Jenes Bild; denn es half Mulciber selber dem Sohn:
Tullius Vater ja war Vulcanus; die Mutter, von hohem
Reiz, Ocresia, wohnt' einst, wo Corniculum steht.
Tanaquil, als man nach Brauch das Opfer bereitet, gebot ihr,
Wein zu gießen mit ihr auf den umkränzeten Heerd:
Aber das Bild der männlichen Scham lag hier in der Asche,
Oder man glaubt' es zu seh'n; mehr doch war solches, als Schein.
Auf den Befehl erwärmt' es die Sclavin: bei ihr empfangen,
Wurde des Servius Stamm Saame des Himmels verlieh'n.
Drauf gab Zeichen der Vater, mit glänzender Flamme berührend

Jach ihm das Haupt, und in Glut brannte der Schmuck auf dem Haar. —
Livia weiht, o Concordia, Dir den herrlichen Tempel,
Lebend in Eintracht stets mit dem erkor'nen Gemahl:
Wisse doch, kommende Zeit, daß, wo wir Livia's Halle
Schauen, des weiten Pallasts Wohnungen standen vordem!
Einer Stadt war noch ähnlich das Haus, umfangend den größer'n
Raum, als in Mauern anjezt viele der Städt' ihn umfah'n:
Gleich doch ward es dem Boden, und nicht um sündliche Herrschsucht;
Nein! verderblich erschien solche Verschwendung im Reich.
Diesen gewaltigen Bau zu werfen herab, und den Reichthum
Hier zu vernichten, beschloß Cäsar als Erbe darum:
So erfüllt sich der Spruch, und so wird gegeben das Beispiel,
Wann der Rächer vollbringt, was er von Anderen heischt. —
Doch kein Zeichen erwähnt der kommende Tag; an den Iden
Ward, unbesiegeter Zeus, Dir ein Tempel erbaut. —
Daß ich die kleinen Quinquatrien meld', erheischet Ihr jezo:
Stehe Du meinem Beginn, blonde Minerva, nun bei!
Warum schweift in der Stadt umher ein Tibienbläser?
Was bedeuten allhier Larven und langes Gewand?
Also fragt' ich; Tritonia sprach, ablegend die Lanze:
(Wie es die Göttin erlaubt, geb' ich den weisen Bescheid;)
Tibienbläser gebrauchte man oft zu Euerer alten
Väter Zeiten, und hoch sind sie noch immer geehrt.
Tibien schollen am heiligen Ort, bei freudigem Spiele,
Und an dem Todtenfest tönet' ihr trauriger Klang:

Süß auch ward die Mühe belohnt; doch folgte die Zeit nach,
Wo man der griechischen Kunst Werke mit einmal gehemmt;
Ja, es befahl der Aedil, daß jezt mit dem Leichengepränge
Zehen der Künstler allein wäre zu wandeln erlaubt.
Da entwanderten solche der Stadt, und eilten nach Tibur):
(Tibur in selbiger Zeit war der Verbanneten Sitz):
Hohler Tibien Schall vermißten die Bühn' und der Altar,
Und kein Todtengesang führte zu Stätten der Ruh!
Sclav war einer gewesen in Tibur, jeglichen Standes
Würdig; aber schon längst hatt' er die Freiheit empfah'n:
Dieser bereitet' ein Mahl in seiner ländlichen Wohnung
Und geladen zum Fest kam der melodische Chor.
Nacht schon war; es schwammen in Wein die Augen und Herzen,
Als, wie beredet zuvor, plötzlich ein Bote sich naht:
„Auf! (so ruft er;) Was säumest Du noch, Dein Mahl zu entfernen?
Bald erscheinet der Herr, der Dich entlassen, allhier."
Ohne Verzug erheben die Glieder, von feurigem Weine
Taumelnd, die Gäst', und es steht wankend und schlotternd ihr Fuß.
„Weg!" So ruft der Gebieter; die Säumenden schnell auf den Wagen
Hebt er; es breiten sich dort Sitze von Binsen gemacht.
Zeit, Bewegung und Wein lockt her den Schlaf, und der trunk'ne
Haufe wähnet, zurück gehe nach Tibur sein Weg.
Schon war durch die esquilische Pfort' in Roma der Wagen
Angelanget, und früh stand er auf offenem Markt.

Plautius aber gebeut, ein jedes Gesicht zu verlarven,
Daß durch Zahl und Gestalt werde getäuscht der Senat:
Andere mischt er noch bei, und läßt, der Tibienbläser
Zug vermehrend, im langwallenden Kleide sie geh'n.
Leicht so konnt' er beschützen die Wiedergekehrten, und Klage
Fernen, als böten sie Trotz seines Genossen Befehl.
Solches behagt, und vergönnt ist jezt an den Idus die neue
Tracht, und nach altem Gebrauch scherzender Worte Gesang."
Als sie mich dessen belehrt, versetzt' ich auf's neue: „Quinquatrus
Heißet der Tag; und warum, bleibt zu erfahren mir noch." —
„Martius feiert mein Fest (so sprach sie) mit dieser Benennung;
Wisse! Die Flöte gehört meiner Erfindung auch an.
Hie und da mit Löchern zuerst durchbohrend des Buchses
Holz, erweckt' ich der langröhrigen Tibie Schall:
Lieblich tönt' er; doch sah ich, wie klare Gewässer mein Antlitz
Wiederstrahlten, die jungfräulichen Wangen gebläht;
Und ich rief: „Das gilt mir die Kunst nicht! Lebe denn, Flöte,
Wohl!" Die Geworfene nahm auf der begrasete Strand.
Aber ein Satyr fand sie, und staunt; noch war der Gebrauch ihm
Fremd; er merket jedoch, Töne verleih' ihm der Hauch:
Bald mit den Fingern entlassend die Luft, bald wieder sie greifend,
Wandelt er, stolz auf die Kunst, unter den Nymphen umher;
Ja, er fordert zum Kampf den Phöbus; aber dem Sieger
Hangt er dorten; sein Fell weicht, von den Gliedern getrennt.

Doch mir bleibet des Spiels Erfindung; ich hob es zuerst an:
Darum verherrlicht die Kunst mir noch den festlichen Tag. —
Leuchte Du uns, Dodonis Thyene, jezo der dritte
Tag, wo Agenors Rind hell an der Stirne Dich zeigt.
Jener auch ist es, an dem Unreines vom Tempel der Vesta
Tiberis leitet zum Meer auf der etruscischen Fluth. —
Traut ihr, o Schiffer, den Winden, so spannt die Segel dem Zephyr;
Morgen wehet mit Glück Eueren Wellen sein Hauch. —
Wann in Gewässer den Strahl der Heliaden Erzeuger
Taucht, und das heit're Gestirn leuchtet an jeglichem Pol,
Dann hebt Hyrieus Sohn empor von der Erde die starken
Arm', und in kommender Nacht schauen wir neu den Delphin:
Dieser auch hat, Algidisches Land, auf Deinen Gefilden
Einst geschlagen in Flucht Volscer und Aequer geschaut.
Darum fuhrst Du als Sieger mit schneeigen Rossen, Tubertus
Postumus, hoch im Triumph über die Nachbarn, einher! —
Zweimal sechs der Tage vom Monat bleiben noch übrig;
Einen füge hinzu, dann von der Zwillinge Stern
Weichet die Sonn'; es röthen sich schon die Zeichen des Krebses:
Am aventinischen Berg werde nun Pallas verehrt. —
Aber die Schwiegertochter Laomedons naht, und die Nacht weg
Treibt sie; vom Wiesengefild weicht der benässende Thau.
Jezo ward, wie man sagt, ein Tempel geweiht dem Summanus,
(Wer er auch sey,) als Dich, Pyrrhus, die Römer gescheut. —

Wann auch selbigen Tag in die Vaterfluth Galatea
Zog hernieder, und Ruh' sicher die Lande bewohnt,
Dann steigt auf von der Erde der Jüngling, welchen des Ahnherrn
Pfeil traf, hebend empor Hände von Schlangen umrankt.
Kennt' Ihr doch Phädra's Lieb', und Theseus abscheuliches Unrecht,
Als er den eigenen Sohn opfert' im täuschenden Wahn!
Nach Trözene entwallt' in Gefahr der edele Jüngling:
Sieh! Das wilde Geström theilet ein Stier mit dem Bug;
Plötzlich ertoben geschreckt die Rosse: der Zäume nicht achtend,
Reißen den Führer sie schnell Klippen und Felsen hindurch;
Ha! dem Wagen entstürzt, verschlungen im Bande der Riemen,
Wird des Hippolytus Leib, blutig zerrissen, entrafft;
Und er verhauchet den Geist, zum großen Leid der Diana;
Doch der Coronis Sohn spricht: O bezähme den Schmerz!
Frei von Wunden verleih' ich dem edelen Manne sein Leben
Neu, und der helfenden Kunst weiche das Trauergeschick!"
Kräuter langt er sogleich aus elfenbeinernem Kästlein,
(Die schon lange vorher Glaucus Schatten gefrommt,
Als der Seher bei ihm zu Rath gezogen die Kräuter,)
Und die Schlange gebraucht Hülfe der Schlange nunmehr.
Dreimal bestreicht er die Brust, und ruft die heilsamen Worte
Dreimal: da hebet auf's neu jener das liegende Haupt.
Ihn, Dictynna, verschließet Dein Hain und die waldige Krümmung,

Und in Aricia's See wohnt er als Virbius nun.
Klotho trauert, daß neu die Fäden gesponnen; es trauert
Clymenus, weil ihm an Recht werde geschmälert sein Reich:
Aber Jupiter, fürchtend das Beispiel, richtet auf jenen,
Welcher der mächtigen Kunst Hülfe gewähret, den Blitz.
Klagst Du, Phöbus? Er ist ja ein Gott: versöhnet dem Vater
Sey, der um Dich nur gethan das, was er sonsten verbeut. —
Nimmer, obschon zum Siege Du eilst, verlangt mich, o Cäsar,
Daß Du, wenn Deutung es wehrt, muthig die Fahnen erhebst!
Sey Trasimenus Gestad und Flaminius Zeuge, daß vieles
Durch das Gevögel der Luft gütige Götter besagt.
Sucht Ihr die unberathene Zeit des alten Verlustes?
Merkt sie am achten Tag vor dem beschlossenen Mond!
Schöner doch glänzet das folgende Licht: Masinissa bekämpfte
Syphax; Hasdrubal auch fiel durch das eig'ne Geschoß. —
Zeiten rollen hinab, unmerkbar nahet das Alter;
Keiner Zügel Gewalt hemmet den flüchtigen Tag:
O wie so schnell uns erschien das Fest der hohen Fortuna!
Sieben Tage darauf wandelt auch Junius fort.
Auf, o Quiriten, und feiert mit Lust die tapfere Göttin,
Welche der König beschenkt dort an dem Tibergestad'!
Eilet hinab, theils laufend und theils im schwebenden Kahne!
Schäme sich keiner, von hier trunken nach Hause zu geh'n!
Tragt, umkränzete Nachen, den Schmaus der fröhlichen Jugend,

Und auf dem Wasser geleert werde die Fülle des Weins!
Jene verehret das Volk: des Volkes Einer, so heißt es,
Gründet' ihr Fest, und erhob Scepter aus niedrigem Stand.
Sclaven gehöret sie auch: den Tempel der wechselnden Göttin
Bauete Tullius nah', welcher der Sclavin entsprang. —
Sieh! da kehret zurück ein Mann vom Tempel der Vorstadt,
Wenig nüchtern, und ruft solches zu Sternen empor:
„Jezo verborgen ist uns Dein Gürtel, Orion, und auch wohl
Morgen noch; aber alsdann wird zu gewahren er seyn!"
Wär' er nicht trunken jedoch, dann spräch' er: „Die Zeit mit dem Namen
Sonnenwende, sie kommt uns an demselbigen Tag." —
Tempel der Laren erhoben sich einst bei Lucifers Abzug
Hier, wo die künstliche Hand viele der Kränze geknüpft.
Stator empfieng zur nämlichen Zeit den Tempel: am Rande
Palatinischer Höh'n gründete Romulus ihn. —
Tage noch blieben so viel vom Mond, wie Namen der Parcen,
Als man den Tempel für Dich, Herrscher Quirinus, erbaut. —
„Morgen erfolget die Zeit der Geburt mit des Julius Anfang:
Schließt, Pieriden, o schließt Ihr mein begonnenes Werk!
Singt, Pieriden, wer Euch zu jenem gesellt, dem bezwungen
Ihre Hände die Stiefmutter ungerne gereicht!"
So ich; Clio darauf: „Philippus, des Herrlichen, Denkmal

Siehst Du; der Marcia Stamm nennt sich, der keuschen, von ihm,
Marcia's, welche den Namen erhielt vom opfernden Ancus:
Würdig dem Adel vereint sich die so holde Gestalt;
Gleich ist auch ihr edles Gemüth der äusseren Bildung,
Und vollendet erscheint Antlitz, und Geist und Geschlecht.
Achte nicht klein, daß hiebei wir die Schönheit lobten! Um diesen
Vorzug rühmen wir auch mächtiger Göttinnen Schaar.
Jenem war einst vermählt die Mutterschwester von Cäsar:
Preis Dir, o Zierde der Frau'n, werth des geheiligten Stamms!"
So sang Clio; da riefen die kundigen Schwestern ihr Beifall:
Herkules winket', und regt' eilends der Lyra Getön. —

Anmerkungen.

Erster Gesang.

V. 2. — Sterne (Signa): wohl eigentlich Sternbilder.

V. 3.: — Cäsar Germanicus: Sohn des Drusus Claudius Nero und der Antonia, ward späterhin von seinem väterlichen Oheim, dem nachmaligen Kaiser Tiberius, adoptirt. Er trat als Feldherr rühmlich in die Fußstapfen seines Vaters Drusus. Seine mit allen trefflichen Eigenschaften begabte Mutter war des Kaisers Augustus Nichte.

V. 7. — Die alten Jahrbücher (Annales) waren auf Leinwand verzeichnet, von den Hohenpriestern (Pontifices) verwahrt, und lange verheimlicht. Ein gewisser Flavius machte sie zuerst bekannt.

V. 11. — Es scheint, daß die Feiertage, wie noch jezt, im Kalender durch Farben bezeichnet waren.

V. 12. — Unter diesem Drusus ist ein leiblicher Sohn des Tiberius, welcher durch die Adoption Bruder des Germanicus wurde, verstanden.

V. 13. — Hier kann Julius Cäsar, der den römischen Kalender verbesserte und nach seinem Tode göttliche Ehre erhielt, oder Augustus, der ihm letztere erzeigen ließ, gemeint seyn.

V. 20. — Germanicus war auch Dichter. Noch sind Fragmente seiner Uebersetzung des didactischen Gedichts über die Sternkunde, aus dem Griechischen des

Aratos, übrig. — Der klarische Gott: Apollo, der Sohn Jupiters und der Latona (Leto), Gott der Dichtkunst und Vorsteher des Musenchors, eben so berühmt durch Führung des Bogens und durch Weissagung, als durch Saitenspiel und Gesang. Er ward auf der Insel Delos geboren. Den gegenwärtigen Beinamen hat er von der Stadt Klaros, bei Kolophon, in Jonien, wo ihm ein schöner Tempel geweiht war.

V. 27. — Romulus, der Sohn des Mars und der Rhea Silvia. S. u.

V. 39—40. — Mars (II. 858.) Venus (II. 461.) Mit Letzterer war Romulus durch Aeneas verwandt.

V. 41—44. — Von Mars hieß der erste Monat Martius; Venus benannte den April. Nach Ovid hieß der dritte von Greisen (statt Senior) Majus, der vierte Junius von Juvenis. Die übrigen nannte man quintilis, sextilis. Später erhielten letztere die Namen von Julius Cäsar und Augustus. — Numa, der zweite König Roms, ein Sabiner von vornehmer Abkunft. Er setzte Feralia, oder ein Fest, ein, wo allen, folglich auch seinen urväterlichen, Manen geopfert ward, und sich also ihre Verwandten gleichsam von dem Verbrechen der Undankbarkeit gegen ihre Vorfahren reinigten. Daher der Name Februarius; denn in diesen neuen Monat fiel das Fest von Februm, welches alte sabinische Wort purgatorium bedeutet. Den ersten der zwei neuen Monate nannte er Januarius von dem alten Könige Janus.

V. 46—47. — Fasti, sc. dies, (wie Ovid sein Gedicht benennt) kommt vom Worte Fari, reden. So hießen eigentlich die Tage, an welchen es erlaubt war, gerichtliche Reden zu halten. Im Gegensatze hießen nefasti dies solche, an denen dies nicht erlaubt

war. Weil es dann aber wegen unglücklicher Vorbedeutung nicht geschah, so nannte man sie auch unglückliche, Fasti aber glückliche Tage, wo man redet, arbeitet, Feste feiert ꝛc. — Die drei Worte, mit welchen der Prätor das Gericht verkündete, waren: Do, Dico, Addico, d. h. ich gebe Gesetze, spreche Recht, schlage zu.

V. 50. — Solche Tage hießen dies intercisi (zertheilte Tage). Die am Morgen festlich waren, wurden mit N. P., die am Nachmittage mit F. P., bezeichnet.

V. 53. — Die Comitia (Land- oder Versammlungstage), mit C. bezeichnet.

V. 54. — Die Markttage (Nundinae), welche immer auf den neunten erfolgten. Sie wurden 18 Tage vorher den benachbarten Landleuten angesagt, um sich nicht mit der Unwissenheit zu entschuldigen.

V. 55 — 56 — Kalendae, der erste Tag eines Monats; vermuthlich vom griech. Worte Καλειν, rufen: weil die Priester den Anfang eines Monats öffentlich ausriefen. — Jupiter, griech. Zeus, ein Sohn des Saturnus und der Rhea, der höchste der Götter und König des Himmels. — Juno, die Schwester und Gemählin Jupiters. — Ausonia, ein alter Name Italiens. — Iden (Idus): im März, Mai, Juli und October der 15., in den übrigen Monaten aber der 13. Tag, wovon die sieben vorhergehenden benannt sind.

V. 57 — 60. — Die Nonen sieben im März, Mai, Julius und October auf den 7:, in den andern Monaten auf den 5. Tag. Sie waren einst unglücklich für die Römer, weil diese an solchen bei dem Fluß Allia von dem Brennus geschlagen wurden.

V. 64. — Janus, Sohn des Apollo und der Nymphe Creusa, ein alter thessalischer Gott, über dessen Bestimmung und Bedeutung viel Dunkelheit herrscht.

Er wird zuweilen mit vier, gewöhnlich aber mit zwei Gesichtern, vorgestellt. Da er Vor- oder Mitregent des Saturnus in Latium war, so glauben einige, sein zweites Gesicht solle den Saturn bedeuten. Plutarch erklärt es dadurch, daß er der vorigen wilden Lebensart durch Einführung friedlicher Künste eine andere Gestalt verliehen habe.

V. 67. — Die Feldherren: Germanicus und Tiberius, welche damals, besonders der erstere, den Krieg in Deutschland führten.

V. 76. — Narden Cilicias: die Spica cilissa ist vielleicht die Safranlilie, welche in diesem kleinasiatischen Lande häufig und schön wuchs, und von den Alten zu Rauchwerk gebraucht wurde.

V. 79. — Tarpejische Felsen; Tarpeja rupes oder Saxum tarpejum, ein hoher Fels in Rom, auf welchem das Kapitol stand.

V. 84. — Die Faliscer bewohnten eine fruchtbare Landschaft Campaniens.

V. 103. — Chaos, ein griechisches Wort, bedeutet eine gestaltlose Masse und Vermischung der Dinge.

V. 121 — 124. — Der Tempel des Janus hatte zwei Thüren. Er stand offen zur Zeit des Kriegs, und ward im Frieden geschlossen.

V. 125. — Horen: Töchter des Jupiter und der Themis, sind Göttinnen der Jahrszeiten und Pförtnerinnen des Himmels.

V. 127. — Cerealische Fladen: Kuchen aus dem Mehl der Feldfrüchte, also eine Gabe der Ceres.

V. 130. — Patulcius, von patere, der Eröffnende; Clusius, von claudere, der Schließende.

V. 136. — Laren, Hausgötter. S. u.

V. 141. — Hekate, Tochter des Perses, eines Sohns vom Sonnengott, ward als eine unterirdische Zaubergöttin, und in der späteren Mythologie mit drei Häup-

tern, gedacht. Ihr Bildniß wurde an der Wegscheide aufgestellt, um die Strasse anzuzeigen, oder zum Gedächtniß, daß Jemand daselbst begraben sey.

V. 163. — Nach dem Ptolemäischen System erhebt sich mit dem kürzesten Tag die bisher niedrige Sonne immer mehr über den Horizont; darum endet hiernach das alte Jahr mit derselben, und das neue fängt an.

V, 180. — Das zuerst Erblickte, oder Gehörte gab die Vorbedeutung Die Augurn (Wahrsager aus dem Vogelfluge) urtheilten nach dem voranziehenden Vogel.

V. 185. 2c. — Schon damals waren Neujahrsgeschenke üblich.

V. 207. — Zur Zeit der römischen Republik bekleideten zwei Consuln (Berather) die höchste Staatswürde. Hier ist die Rede von dem edlen Cincinnatus, den die Abgesandten, welche ihm die Consulwürde antrugen, bei dem Pfluge fanden. Er verwaltete rühmlich sein Amt, schlug den Feind, und kehrte auf seine ländliche Flur zurück.

V. 209. — Fortuna, die Glücksgöttin. S. u.

V. 233. — Saturnus, Chronos, der Sohn des Himmels und der Erde, ging, von Jupiter entthront, nach Latium, wo unter seiner Herrschaft das goldene Zeitalter war. Als Gott der Zeit wird er mit einer Sichel abgebildet.

V. 238. — Latium, von latere, verborgen seyn.

V. 246. — Hier, ohnweit Rom, soll er auch die Stadt Janiculum erbauet haben.

V. 260. — Die Kämpfe des sabinischen Königs Titus Tatius zu Romulus Zeiten. Oebalus war der Vater des Icarius, dessen Tochter Penelope, die Gattin des Ulysses, war. Alle lebten in, oder bei dem Pelopones, dem Ursitze der Pelasger, von wo diese frühe nach Italien auswanderten. Oebalisch heißt daher Pelasgisch.

V. 266. — Saturnia: Juno die Tochter des Saturn.

V. 291. — Apollo (mit dem Beinamen Phöbus, der Reine, Glänzende) erzeugte mit der thessalischen Nymphe Koronis den Gott der Heilkunde Aesculapius.

V. 307—308. — Olympus, Ossa, Pelion: thessalische Gebirge, die höchsten in Griechenland. Auf ersterem war der Göttersitz.

V. 313. — Das Zeichen des Krebses soll nach der Mythologie derjenige Krebs seyn, welcher den Herkules an dem Fuß verwundete, als er die lernäische Hyder erlegte.

V. 322—332. — Soll ich? Soll ich es thun? (Agone?) Treiben (agere). — Schrecken des Thiers: Von dem griechischen Wort ἀγωνιᾶν, sich ängstigen. So auch die Spiele zu der Väter Zeit von ἀγὼν, Wettkampf. — Eine Heerde Schafe (pecus) hieß, wie hier gemeldet, vormals Agonia; auch wurde dem Janus an diesem Fest ein Widder geopfert.

V. 335—336. — Die Ableitung der Wörter Victima von vincere, und hostia von hostire ist vielleicht eine Hypothese Ovids. Uebrigens ist hostire wirklich ein altlateinisches Wort für movere, bewegen, auch vertreiben.

V. 340—343. — Der Myrrhenbaum wächst vorzüglich in Aegypten, das wohlriechende Kraut Costum erhielt man zuerst aus Indien, und die Weihrauchstaude findet sich am mesopotamischen Strom Euphrat und in Arabien, woher auch ursprünglich der Safran (Crocus) kam. — Die Sabiner, ein altitalisches Volk, wohnten nach Einigen in Etrurien, nach Andern in Umbrien.

V. 349. — Ceres, (griech. Demeter), eine Tochter des Saturnus und der Rhea, ward als die Göttin des Feldbaues, mit welchem sie zugleich die Sittlichkeit verbreitete, angebetet.

V. 360. — Bacchus, ein Sohn des Jupiters und der Semele (S. u.), im nämlichen Sinne Gott der Anpflanzung, namentlich der Reben.

V. 363. — Aristäus, Sohn des Apollo und der thessalischen Nymphe Cyrene, machte sich um Heerden- und Bienenzucht verdient. Bläulich wird V. 365. letztere von der bläulichen (oder grünlichen) Haarfarbe der Wassernymphen, oder von dem Gewande derselben, genannt.

V. 367. — Proteus, ein zauberhafter Meergreis, der sich in allerlei Gestalten verwandelte und gezwungen weissagte.

V. 385. — Der Titan Hyperion zeugte mit der Thia den Lenker des Sonnenwagens Helios (Sol.) Er steht hier für den Sonnengott selbst. Persien ververehrte diesen unter dem Namen Mithras.

V. 387. — Iphigenia, die Tochter Agamemnons, der den Oberbefehl über das griechische Heer gegen Troja führte, sollte der Göttin Diana, welche ihr Vater beleidigte, geopfert werden. Diese aber entrückte die Jungfrau in ihren Tempel zu Tauris. — Diana (griech. Artemis), im allgemeinen die Göttin des Heils, gewöhnlich der Jagd. Dreifach heißt sie, weil die spätere Allegorie sie mit der Hekate und Luna verwechselte. — Eine Hindin fiel unter dem Opferstahl für Iphigenia.

V. 388. — Sapäer, ein Volk in Thrazien. Hämus, ein Gebirg dieses Landes. Trivia heißt die mystische Diana, weil ihr Bild an Kreuzwegen stand, oder auch von der dreifachen Bewegung des Mondes am Himmel.

V. 393. — Jacchus: ein Beiname des Bacchus von *ἰάκχειν*, lärmen, weil seine Feste mit Geräusch begangen wurden.

V. 395. — Lycäus, ein Berg in Arkadien, dem Pan heilig.

V. 397—400. — Pane (römisch Faunen), und Satyre, Wald- und Flurgötter, die zum Gefolge des Bacchus gehörten. Erstere werden halb in Bocks- halb in Menschengestalt, letztere ganz menschlich, nur mit verlängerten Ohren und kleinen Hörnchen, bei Manchen aber auch den Panen gleich gebildet. — Die Göttinnen der Fluren, Haine, Berge und Gewässer hießen Nymphen, wovon jede Gattung wieder ihren besondern Namen führte. — Selenus, ein alter Satyr, des Bacchus Erzieher, ritt bei dessen festlichem Zug auf einem Esel. — Der Feldgott Priapus, ein Sohn des Bacchus und der Venus, ward bei der Stadt Lampsakos am Hellespont geboren. Er wurde besonders als Schutzgott der Gärten verehrt, und sein Bildniß, das mit großen Naturtheilen und mit einer Hippe versehen war, darin aufgestellt, um die Vögel abzuwehren.

V. 403. — Liber heißt Bacchus entweder von dem altitalischen Gott der Zeugung und Anpflanzung, oder weil sein Getränk von Sorgen und Kummer befreit.

V. 405. — Najaden: Nympfen der Quellen und Landgewässer.

V. 412. — Das hier verstandene Wesen ist Pan, ein arkadischer Feldgott, Beschützer der Fluren und Heerden. Die Mythologen geben ihm verschiedene Aeltern; nach dem homeridischen Hymnus ist er ein Sohn des Hermes (Merkur) und einer Nymphe, der Tochter des Dryops, nach andern des Merkur und der Penelope. Er wird mit Hörnern und Bockfüßen gebildet, um das Haupt einen Fichtenkranz, in der Hand einen Hirtenstab und die siebenröhrige Flöte (Syringe) von Schilf, in welches die Najade Syrinx, die er in Liebe verfolgte, verwandelt ward.

V. 415. — Roth heißt Priapus, weil sein Bildniß

und die der übrigen Feldgötter gewöhnlich mit dieser Farbe angestrichen waren.

V. 448. — Bei dem Wahrsagen aus dem Fluge der Vögel zeichnete der Augur gewisse Gegenden des Himmels mit seinem Stabe (Lituus), und sah nun, welche Richtung jene nahmen.

V. 454. — Bekanntlich ward durch das Gänsegeschrei, welches im gallischen Kriege die Besatzung des Kapitols erweckte, dieses gerettet. Daher waren in Rom die Gänse vom Opfer befreit; aber die Göttin Isis liebte es, und brachte es mit ihrem Dienste zu den Römern. — Io, die Tochter des argivischen Stromgottes Inachus, ward von Jupiter geliebt und von der eifersüchtigen Juno in eine Kuh verwandelt, später aber in Aegypten als Isis göttlich verehrt.

V. 457. — Der Delphin wird um die Zeit, da die Sonne im Steinbock steht, etwas vor Sonnenaufgang, sichtbar. Er besteht aus fünf Sternen der zweiten Größe.

V. 461. — Aurora (Eos), Schwester des Sonnengottes und Göttin des Tages, welchen sie mit der Morgenröthe heraufführt. Tithonus, ein Sohn des trojanischen Königs Laomedon, ward von ihr geliebt und zum Gatten erwählt.

V. 462. — Das Fest der Carmenta, einer berühmten Wahrsagerin aus Arkadien, Mutter des Evander, welche in Rom göttliche Ehre erhielt.

V. 464. — Turnus Schwester: ihr Name war Juturna. S. Virgil Aen. XII. 138. In der Gegend des Flusses Numicius befand sich ein Quell heilsamen Wassers, der den Namen Juturna (a jurando) erhalten haben soll. Daher wurde vielleicht des Turnus Schwester zur Nymphe dieses Quells erhoben.

V. 467. — Vom Gesang (Carmen) nannte sich Carmenta.

V. 470. — Arcas, ein Sohn des Jupiter und der Kallisto,

(II. 184.) Fürst der heerdenreichen Landschaft Arkadien im Peloponnes, welche vonihm den Namen erhielt. — Die Arkadier nannten sich wirklich προσελήνους. —

V. 471. — Evander, ein arkadischer Fürst, kam durch einen Aufstand vertrieben nach Italien, und stiftete daselbst eine Kolonie aus Pelasgern und Hellenen.

V. 478. — Parrhasia, eine Stadt in Arkadien, führte den Namen von Parrhasius, dem Sohn des Lykaon.

V. 489—491. — Kadmus, des phönicischen Königs Agenor Sohn, sollte seine von Jupiter geraubte Schwester Europa aufsuchen, und kam nach Aonien (Böotien), wo er die Stadt Thebe erbaute. — Tydeus, Sohn des Königs Oeneus von Aetolien und der Periböa. Er tödtete seines Vaters Brüder, und mußte nach Argos fliehen, wo ihn Adrast, zufolge eines Orakels, aufnahm und ihm seine Tochter gab. Alsdann wurde er Mitanführer des argivischen Heers im 1. thebanischen Kriege. — Jason, ein thessalischer Prinz, eroberte als Anführer des Argonautenzugs das goldene Vließ in Kolchis. Er mußte sich hierauf, aus Furcht vor seinem Oheim Pelias, der Jasons Vater Aeson des Reichs beraubt hatte, mit der entführten Medea zehn Jahre lang in Korinth aufhalten.

V. 498. — Hesperia hieß Italien, weil es westwärts von Griechenland liegt.

V. 500—501. — Tuscia, oder Etruria, die heutigen Länder Toscana und Romagna in Italien. — Terentum (nicht, wie Einige annehmen, Tarentum) soll an der Tiber zwischen den Bergen Palatium und Avendinus gelegen sein.

V. 519—522. — Dardanus, ein Sohn des Jupiter und der Elektra, soll Troja erbauet haben, nach dessen Zerstörung Aeneas mit einer Kolonie nach Italien kam. Daher dardanisch für trojanisch. — Ein Weib: Lavinia, die Tochter des Königs Latinus,

um welche Aeneas und Turnus kämpften. — Pallas, der Sohn des Evander, half im Kriege gegen Turnus. Dieser erlegte ihn, und ward darauf von Aeneas getödtet.

V. 525. — Pergamus, ein von Neptun erbautes Castell in Troja, oft auch der Name dieser Stadt.

V. 527. — Der dardanische Fürst Anchises war des Aeneas Vater, und seine Mutter die Göttin Venus.

V. 528. — Vesta, eine Tochter des Saturn und der Rhea, die Schutzgöttin der Häuslichkeit, lehrte zuerst den Gebrauch des Feuers. In ihrem Tempel zu Rom ward das heilige Feuer unterhalten. Von den Vestalinnen u. s. w. — Ilium, der alte Name Troja's, von Ilus, einem Sohne des Tros.

V. 529. — Einer: Augustus.

V. 533. — Ein Enkel: Tiberius, nachmaliger Kaiser.

V. 535. — Julia, die Tochter des Augustus.

V. 539. — Latium, die Hauptlandschaft des alten Italiens.

V. 543. — Der Held: Herkules, des Jupiter und der Alkmene Sohn. — Erytheïsche: von Erythia, einer kleinen triftenreichen Insel bei Gades (Cadix) in Spanien. Herkules erlegte, als er auf seinen Zügen dorthin kam, den dreileibigen Riesen Geryon, und nahm seine Rinderheerde mit.

V. 545. — Tegeäisch: von der Stadt Tegea in Arkadien.

V. 547. — Tiryns in Argos war des Herkules Vaterstadt.

V. 551. — Den Kampf des Herkules mit dem feuerspeienden Halbmenschen Cacus schildert trefflich auch Virgil Aen. VIII. 205—261. — Aventinus, einer von den sieben Bergen Roms.

V. 554. — Mulciber, ein Beiname des Vulcan, von mulcere, weil das Eisen durch das Feuer zum Schmieden

erweicht wird. Vulkanus (griechisch Hephästos), ein Sohn des Jupiter und der Juno, ist der Gott des Feuers und der mechanischen Künste.

V. 565. — Herkules soll dem Atlas (V. 180.) eine Zeitlang die Last des Himmels abgenommen haben.

V. 573. — Typhoeus, ein ungeheurer Riese mit hundert Drachenhäuptern und feuerflammenden Augen, den die Erde dem Tartarus gebar. Er wollte den Olymp stürmen, ward aber vom Jupiter unter den Aetna gestürzt. Später galt er für ein Sinnbild der unterirdischen Winde, Erdbeben und Ausbrüche vulkanischer Berge.

V. 589. — Nach der Besiegung des Triumvirs Antonius. An diesem Tag, im J. d. St. 726 übergab Cäsar Octavianus alle beruhigten Provinzen dem Senat und dem römischen Volk; die wenigen andern behielt er noch zurück.

V. 593. — Scipio Africanus, der ältere.

V. 594 — 596. — Publius Servilius schlug im 6. Jahrh. Roms die Isaurier in Kleinasien. — Q. Cäcilius Metellus schlug noch vor Pompejus die Seeräuber des mittelländischen Meers, deren Zufluchtsort besonders die griechische Insel Creta war. Der nämliche triumphirte auch über Jugurtha, den König der Numidier in Afrika. — Publius Scipio bezwang Numantia, am Duero in Spanien. — Valerius Maximus Corvinus besiegte im 2. punischen Kriege die Messaner in Sicilien, und eroberte ihre Stadt (Messina), woher er den ehrenvollen Beinamen Messana oder Messala erhielt.

V. 597. — Drusus (V. 3.), der in Germanien bis an die Elbe vorgedrungen war, starb bei der Rückkehr an einem unglücklichen Sturz mit dem Pferde.

V. 601 — 602. Die Torquati erhielten ihren Namen von Manlius Torquatus, der im J. d. St. 395 die

Torques (Kettenschmuck) eines Galliers erbeutete. — Dem Valerius Maximus Corvinus soll, nach Livius, ein Rabe gegen einen Gallier geholfen haben.

V. 603—604. — Pompejus, der Große, den Cäsar überwand.

V. 605—606. — Die Fabier und Fabius Maximus. (II. 195.)

V. 609—612. — Augustum, das Geheiligte; Augurium), (auch Avigerium), Vorherverkündigung durch besondere Erscheinungen, namentlich durch den Vogelflug; augere, mehren (das Reich).

V. 614. — Eine Bürgerkrone von Eichenlaub, als Symbol ewiger Dauer, hieng man an die Pforte des Cäsar Octavianus.

V. 619. — Als Camillus die mächtige Stadt Veji in Italien belagerte, gelobte er im Fall der Eroberung dem Apoll den zehnten Theil der Beute. Die Stadt fiel, aber die Soldaten wollten alles für sich behalten. Da gaben die römischen Matronen statt dessen ihr Geschmeide her. Dagegen erlaubte man ihnen in einem Carpentum, oder eroberten Wagen, dessen Namen Ovid von der Mutter Evanders Carmenta ableitet, nach dem Tempel zu fahren.

V. 629. — Es ward für entehrend gehalten, etwas von einem getödteten Thier in die Tempel zu bringen.

V. 633.—636. — Porrima, von porro, was längst geschah, und Postverta von post und verto, was sich in später Zeit begeben wird. — Auch Virgil nennt Carmenta (Aen. VIII) eine Nymphe. — Mänalus, ein waldiges, dem Pan heiliges Gebirg in Arkadien. — Jene zwei Schwestern, oder Gespielinnen der Carmenta wurden auch als Geburtsgöttinnen angerufen.

V. 638. — Juno, die Göttin der Macht und des Reich-

thums, war auch besonders die Göttin der Münzen, und hieß daher Moneta.

V. 642. — Furius Camillus schlug nach seinem Siege über die Gallier noch die Etrusker, und gelobte darauf in seinem 80. Jahre, dem vorletzten seines Lebens, der Concordia (Göttin der Eintracht) einen Tempel, der im J. d. St. 386. errichtet ward.

V. 645. — Des Tiberius und Germanicus Thaten in Deutschland sind bekannt; doch gewannen sie keine eigentliche Schlacht wider ihre Gegner. Der neue Tempel wurde im J. d. St. 764 erbaut.

V. 649. — Livia Drusilla, des Tiberius Mutter, wurde, mit Einwilligung ihres Gatten Tiberius Nero, die Gemahlin des Augustus. Diesen, der schon bei seinen Lebzeiten göttliche Ehre erhielt, vergleicht hier der Dichter sogar mit Zeus.

V. 658. — Das Saatfest gehörte nicht zu den feriis statis, die festgesetzte Tage hatten, sondern zu den feriis conceptivis, die veränderlich waren, wohl darum, weil man, der mehr, oder minder günstigen Witterung halben, die Tage der Aussaat nicht bestimmen konnte.

V. 671. — Tellus (griech. Gäa), die Göttin der Erde, Tochter des Chaos und Gattin des Himmels (Uranos).

V. 693. — Der geerntete Dinkel wurde am Feuer gedörrt, dann zu Mehl zerstampft, und zum zweitenmal an das Feuer gestellt, um ihn als Brei zu kochen. (Krebs z. d. St.)

V. 706. — Jupiter erzeugte mit der spartanischen Königin Leda, die er als Schwan besuchte, den Kastor und Pollux nebst der Helena. (V. 700. 2c.) Der Tempel wurde von den Brüdern Tiberius und Drusus erbaut. — Der Quell oder Bach der Juturna bildete einen kleinen See, der sich in die Tiber ergoß.

V. 711. — Die Friedensgöttin (Pax, Eirene),

eine Tochter des Jupiter und der Themis. Augustus weihte ihr 17 Jahre nach der Schlacht bei Actium, wo er den Antonius besiegte, einen Altar.

V. 715. — Das Horn: die Tuba, ein gerades Blasinstrument von Erz, das unserer Trompete ähnlich war, und im Kriege sowohl, als bei Festen gebraucht wurde.

Zweiter Gesang.

V. 19 — Februa, die Sühnopfer: von Februare, reinigen, sühnen. (I. 43.)

V. 21. — Es ward ein Opferkönig erwählt; (Livius, B. 2.) dessen Gattin war Opferkönigin. — Der Flamen Dialis, oder Priester des Jupiter, war der vornehmste von allen, und hatte auch das Recht, in den Senat zu kommen, was keinem andern Priester erlaubt war. — Die Wolle war heilig, und schmückte das Haupt der Priester. Sie diente auch zur magischen Kunst. (Voß zu Virgil Ecl. 8.

V. 23. — Die Lictoren waren öffentliche Diener der Obrigkeit. Sie trugen bei Aufzügen den Magistratspersonen die Fascen vor, nämlich einen Bündel kleiner Stäbe mit einem Beil. Der Flaminius Lictor war dem Flamen Dialis bei den Festen behülflich.

V. 25. — Die Pinie, ein südlicher Baum vom Fichtengeschlecht, mit eßbarer Frucht und dünnen, wie Haare herabhangenden Nadeln.

V. 31. — Die Luperceen; bei den Römern Priester des Pan, oder Faunus, welche die Lupercalien feierten. (V. 267.)

V. 39—44. Patroclus, ein Enkel des Aktor, aus Opus in der Landschaft Locris, hatte als Knabe das Unglück, den Clesonymus bei'm Würfelspiel zu tödten. Er floh zu Peleus, der ihn mit seinem Sohn Achilles

erzog, woher die innige Freundschaft der beiden Helden entstand. — Peleus, der Theil an der Ermordung seines Halbbruders Phocus hatte, ließ sich auf seiner Flucht von dem Fürsten Acastus in einem hämonischen (thessalischen) Flusse reinigen. Später beherrschte er einen Teil Thessaliens, und vermählte sich mit der Meernymphe Thetis, die ihm den Achill gebar. — Medea, die Tochter des Aeetes, Königs von Kolchis, verschaffte dem Jason das goldene Vließ, entrann mit demselben, und tödtete ihren Bruder, um die Nachsetzung des Vaters zu verzögern. Als Zauberin fuhr sie mit eiuem Drachengespann. — Phasis, ein Fluß in Kolchis. — Medea kam später zum König Aegeus nach Athen, welcher dieselbe, nachdem sie auch ihre beiden mit dem Jason erzeugten Kinder gemordet, vom Verbrechen reinigte und zur Gemahlin nahm. — Leichtgläubig heißt Aegeus, weil er im Wahne stand, eine solche Schandthat könne durch Reinigung im Strome vergütet werden. — Alcmäon, Sohn des berühmten Wahrsagers Amphiaraus und der Eriphyle, aus Argos, ermordete seine Mutter, um seinen Vater zu rächen, und ward deswegen von den Furien gepeinigt. — Achelous, ein großer Strom, der Aetolien und Akarnanien scheidet. Der Flußgott desselben ist durch seinen Kampf mit Herkules um die Dejanira berühmt. — Naupactus (jezt Lepanto), eine Stadt in Aetolien.

V. 52. — Manen, die Seelen der Verstorbenen.

V. 53. — Zehn Männer: die Decemviri, welche im J. d. St. 302 erwählt wurden, um neue Gesetze zu geben.

V. 56. — Juno wurde als Sospita (Helferin in der Noth) verehrt. — Cybele, die phrygische Göttermutter, ward später mit der Rhea verwechselt. (IV. 182. ꝛc.)

V. 67. — Am Hain des Asyls (der Freistätte) nahm die in Krümmungen fließende Tiber einen geraden Lauf nach dem Meere zu. (Krebs z. d. St.) Numa's Wohnung ward später die Vorhalle des Vestatempels. (Das.)

V. 73. — Titan: der Sonnengott Helios, der aus dem Titanengeschlechte war. — Er fuhr mit vier purpurfarbenen Rossen, die bei den Dichtern verschiedene Namen haben.

V. 81. — Neptun, der Gott des Meers, liebte die Amphitrite. Sie wollte Jungfrau bleiben, und entfloh zu dem Atlas. Nach manchen vergeblichen Versuchen sandte Neptun einen Delphin, der ihm endlich seine Geliebte zuführte, und sie theilte nun mit ihm die Herrschaft über die Gewässer.

V. 83. — Arion, ein vortrefflicher Dichter und Lautenspieler, aus Methymna auf der Insel Lesbos. Er weilte lange an dem Hofe des Fürsten Periander von Korinth. Das hier erzählte Abentheuer widerfuhr ihm auf einer Rückreise aus Italien und Sicilien.

V. 91. — Cynthia: Diana, vom Berge Cynthus auf der Insel Delos, wo sie, nach der späteren Mythologie nebst ihrem Bruder Apoll, geboren war. Nach der früheren kam dieser in Delos, sie in Ortygia, zur Welt. (I. 387.) Wurde von den Späteren auch als Mondgöttin gedacht.

V. 119. — Mäonide: Homer, der den trojanischen Krieg und dessen vorzüglichsten Helden Achilleus besang. Nach der Sage hieß sein Vater Mäon.

V. 127—128. — Vater des Vaterlandes: Augustus. — Die Curia, ein öffentliches Gebäude, Versammlungsort des Senats, hier der Senat selbst. — Ovid war römischer Ritter (Eques.)

V. 133—144. — Romulus besiegte den Tatius, König der Sabiner, deren Hauptstadt Cures war, das benach-

barte Canina ꝛc. Derselbe gründete die Freistätte (das Asyl) für Schuldige in einem Hain. (V. 67.) — Von Romulus und Remus, dem Raub der Sabinerinnen ꝛc. s. mehreres in der Folge.

V. 145. — Der idäische Jüngling: so heißt der trojanische Fürstensohn Ganymedes, weil ihn Jupiter in Gestalt eines Adlers von dem phrygischen Gebirg Ida zum Himmel entführte Er wird unter den Sternbildern als der Wassermann gedacht. Nektar mischt er in seine Urne als Mundschenke der Götter; denn die Griechen mäßigten durch Wasser ihre feurigen Weine.

V. 150. — Lucifer, der Morgenstern, ein Sohn der Aurora.

V. 153. — Der Bärin Wächter (Arctophilax,) ein nördliches Gestirn hinter dem großen Bären.

V. 155. — Hamadryaden, wie Dryaden, Nymphen der Bäume, namentlich der Eichen.

V. 156. — Kallisto, eine Tochter des arkadischen Königs Lykaon.

V. 163. — Phöbe (die Reine, Glänzende) heißt Diana, wie ihr Bruder Phöbus.

V. 165. — Die stachlichte Eiche (ilex), ein Baum in südlichen Ländern.

V. 167. — Tegeäisch, von der Stadt Tegea in Arkadien.

V. 175. — Luna (griech. Selene), die Mondgöttin, eine Schwester des Sonnengottes und der Aurora.

V. 191. Saturnia Juno, die Tochter des Saturn. — Mänalisch: von dem arkadischen Berge Mänalus. — Tethys, die Gemahlin des weltumströmenden Oceanus. —

V. 193. — Faunus, den man für einen König Latiums aus der dunkeln Vorzeit hält, wurde als weissagender Feldgott verehrt, und später zuweilen mit dem griechischen Pan, dessen Dienst Evander aus Arkadien

brachte, verwechselt. Auch wird er diesem gleich gebildet. Sein kleiner Tempel stand auf einer Insel der Tiber.

V. 195. — Die Vejenter wohnten in einem Theile Etruriens, das auch Tuscia hieß. Die hier geschilderte Begebenheit soll 476 Jahre vor Chr. Geburt erfolgt seyn.

V. 201. — Das der Carmenta (I. 462.) geweihte, Unglück verkündende Thor hieß porta scelerata.

V. 205. — Cremera, ein Fluß in Etrurien.

V. 208—209. Die Etrusker hießen auch Tyrrhener. — Libya, das nördliche Küstenland von Afrika.

V. 231. — Laurentisch: von Laurens, einem waldreichen Landstrich an der Tiber, wo viele Lorbeerbäume wuchsen.

V. 237. — Die Fabier leiteten ihre Abkunft vom Herkules.

V. 241. — Der berühmte Feldherr Q. Fabius Maximus wußte Hanibals Heer, weil er wegen dessen zu großer Ueberzahl keine Schlacht mit ihm wagen durfte, durch Märsche und Zaudern zu entkräften, und trug viel dazu bei, den Staat gegen diesen gefährlichen Feind zu retten.

V. 266. — Ein Sternbild an der südlichen Himmelskugel.

V. 267. — Die Lupercen (V. 31.) versammelten sich am Fest der dem Faunus, oder Pan geheiligten Lupercalien, zogen sich nackt aus, bedeckten dann nur die Scham mit dem Fell einer geschlachteten Ziege, und durchliefen die Strassen, wo sie alle, die ihnen begegneten, mit Riemen aus Ziegenfellen schlugen.

V. 269. — Pieriden: die Musen, von dem ihnen geheiligten Berge Pieria in Mazedonien.

V. 273—276. — Stymphalus, ein See, Ladon, ein Fluß, Pholoe, Nonakris und Cyllene, Gebirge, in Arkadien (Parrhasien), deren hohe Berggipfel oft beschneit waren.

V. 281. — Pelasgus, ein Enkel des argivischen Fürsten Phoroneus, gründete in Arkadien einen Hirtenstaat, von dem hernach mehrere Colonieen ausgingen.

V. 303. — Faunus scheint in der folgenden Erzählung um so mehr mit Pan verwechselt zu seyn, als die Scene derselben in Lydia, früher Mäonia genannt, einer griechischen Landschaft in Kleinasien, ist.

V. 305. — Der tirynthische Jüngling: Herkules (I. 547.) — Er hatte sich aus Liebe zur Omphale, der schönen Königin von Lydien, in deren Dienst begeben.

V. 313. — Der mit Reben bepflanzte Berg Tmolus in Lydien war dem Bacchus heilig.

V. 314. — Hesperus, ein Sohn des Atlas, der Führer des Morgen- und Abendsterns, erschien mit dem ersten auf einem weißen, mit dem zweiten auf einem schwarzen Roß.

V. 318 — 319. — Alcides hieß Herkules von Alcäus, dem mütterlichen Großvater Amphitryons, der seine Mutter zur Ehe hatte. — Der Purpur in Gätulia, einer Landschaft im heutigen Königreiche Fez und Marokko, war berühmt.

V. 330. — Nach der Sitte des Alterthums mußten diejenigen, welche einem Feste beiwohnten, sich die vorhergehende Nacht des Beischlafs enthalten.

V. 339. — Das Fell des Löwen, den Herkules in dem Walde bei Nemea, in Argolis, erlegt hatte.

V. 365. — Romulus und Remus, die Erbauer Roms, waren ursprünglich Anführer von Nomaden (Hirten und Jäger).

V. 367. — Der Cästus, ein Streitriemen mit einer Bleikugel.

V. 375 — 378. — Fabier und Quinctilier, italische Stämme, wovon der erste unter des Remus, der zweite unter des Romulus Befehl stand.

V. 383. — Ilia, auch Rhea Silvia genannt, eine Priesterin der Vesta, gebar aus der heimlichen Liebe des Mars den Romulus und Remus. Ihr Vater war Numitor, den sein Bruder Amulius des Throns beraubt hatte.

V. 389. — Tiberinus, ein alter italischer Fürst, von dem der Fluß Albula, weil er in demselben ertrank, den Namen Tiberis erhielt, wurde nachmals als Stromgott verehrt.

V. 392. — Circus, ein Gebäude, in dessen Hofraum Pferde- und Wagenrennen, auch andere z. B. Fechterspiele, gegeben wurden.

V. 423. — Das Lupercal, eine Stelle des palatinischen Berges in Rom, ward, wie der arkadische Berg Lycäus, von Wölfen benennet, entweder, weil jene Wölfin sich daselbst aufhielt, oder weil Pan's Dienst aus Arkadien dorthin kam.

V. 427. — Männer aus den edelsten Häusern Roms durchliefen an diesem Tage, als Lupercen gekleidet, die Strassen. Frauen, sogar die vornehmsten, stellten sich in den Weg, um einen Schlag zu empfangen, weil man glaubte, daß dadurch die Schwangeren glücklich entbunden und die Unfruchtbaren fruchtbar würden.

V. 435. — Der höchste Berg von Rom erhielt später den Namen des Esquilischen, oder Exquilischen, weil daselbst die Burg und die Leibwache (Excubiae) des Königs Tullus Hostilius gestanden.

V. 449. — Lucina, ein Beiname der Juno als Geburtsgöttin. Der Name wird hier von Lucus (Hain), oder von Lux (Licht) abgeleitet.

V. 455. — Aeolus, nach Homer der Sohn des Hippotes, Gott der Winde, hatte diese auf seiner bei Sicilien liegenden Insel in einer Höhle verschlossen, aus welcher er sie, wenn es ihr Dienst forderte, entließ.

V. 461. — Typhon (Typhoeus) das himmelstürmende

Unge-

Ungeheuer. (I. 573.) — Dione wird oft Venus (Aphrodite), die Göttin der Schönheit und Liebe, genannt, weil sie eine Tochter des Jupiter und der Dione war. Nach Andern wurde sie aus dem Schaume des Meers geboren.

V. 463—464. — Cupido (Amor, Eros), der Gott der Liebe, nach Hesiod aus dem Chaos geboren, in der späteren Mythologie ein Sohn des Mars und der Venus. Er wird als ein lieblicher Knabe mit Bogen und Pfeilen dargestellt. — Der Fluß Euphrat begränzt gegen Osten Syria, welches hier von seinem Küstenlande Palästina heißt.

V. 491. — An dem Capreïschen Sumpfe bei Rom soll Romulus in der Volksversammlung vom Blitz getroffen, oder, nach der Mythe, zu den Göttern erhoben worden seyn.

V. 499. — Alba Longa, eine alte Stadt Latiums, angeblich von Ascan, dem Sohn des Aeneas, erbaut. Romulus stammte von den albanischen Königen her.

V. 511. — Der quirinalische Hügel, wo ihm ein Tempel errichtet ward.

V. 525. — Fornax, eine Göttin, welche dem Dörren des Getreides vorstand und dessen Verbrennung abwehrte. Numa ordnete das Fest der Fornacalien an, wo ihr in jeder Curie 30 Kuchen geopfert wurden. — Die Curionen waren Priester und Vorsteher der von Romulus eingesetzten Curien, oder Abtheilungen des Volkes in Zünfte.

V. 536. — Styx, eine Tochter des Oceanus und der Tethys, Nymphe des Hauptflusses in der Unterwelt von gleichem Namen.

V. 549. — Man verbrannte die Todten nicht in der Stadt, sondern in den Vorstädten. (Krebs z. d. St.)

V. 558—561. — Man gebrauchte Fackeln zur Heimführung der Braut. Das Haar derselben wurde mit der Spitze einer schon versuchten Lanze in sechs Locken

getheilt. (Ebendas.) — Hymenäus (Hymen), ein Sohn des Apoll und der Muse Kalliope, nach Andern des Bacchus und der Venus, Gott der Ehen.

V. 566. — Man glaubte, daß die Schatten (Manen) der Gestorbenen eine Zeitlang bei den Gräbern herumschwärmten. Es wurden ihnen Libationen von Wein, Früchten und geschlachteten Thieren gebracht.

V. 569. — Die Feralien (Fest zu Ehren der abgeschiedenen Seelen) haben den Namen von ferre, tragen, weil man die Opfergaben an die Grabhügel trug.

V. 572. — Tacita, auch Lara, oder Muta (583), die schweigende, oder stumme Göttin.

V. 574 — 578. — Den Griechen und Römern schien die Maus von prophetischen Erddünsten begeistert. Der zauberische Bannkreisel war von Erz und Blei, und mit wollenen Fäden umwunden. (Voß zu Virg. Ecl. VIII.) — Schwarze Bohnen opferte man den Geistern; auch wurden sie durch dieselben gebannt. — Mena, eine Art Seefisch, vom Geschlecht der Heringe, in Venedig Minola genannt.

V. 585. — Die Nymphe Juturna. (I. 464.)

V. 601. — Alma, ein Flußgott, Vater der Lara.

V. 608. — Merkurius. (IV. 605.)

V. 616. — Die Laren: Genien, welche Felder, Wege, Häuser, ja ganze Städte, beschirmen. Ihre Bildnisse wurden an den Kreuzwegen aufgestellt. Auch nannte man Laren die Seelen verstorbener Freunde und Verwandten, die sich durch treffliche Thaten, oder Tapferkeit ausgezeichnet hatten.

V. 617. — Das Liebesmahl (charistia) beschloß die Feralien. Hiebei wurden alle Streitigkeiten geschlichtet.

V. 627 — 629. — Tantalische Brüder: Atreus und Thyest, Söhne des Pelops und Enkel des Tantalus, tödteten ihren Stiefbruder Chrysippus. Später verführte Thyest die Gattin seines Bruders, und zeugte

mit ihr zwei Söhne. Atreus nahm die schreckliche Rache, daß er diese ermordete und sie ihrem Vater zum Mahl vorsetzte. — Die Gattin Jasons: Medea. (V. 42.) — Ino, des böotischen Fürsten Athamas Gemahlin, gab den Landleuten verbrannten Saamen, wodurch eine Theuerung entstand. — Tereus, König von Thrazien, der mit Prokne, der Tochter des attischen Fürsten Pandion, vermählt war, schändete ihre Schwester Philomela, und diese ermordete dagegen seinen Sohn Itys, worauf er die Schwestern mit dem Schwert verfolgte. Aber er ward in einen Wiedehopf, Prokne in eine Schwalbe, und Philomela in eine Nachtigall verwandelt.

V. 641. — Terminus, der Gränzgott, dessen Fest (die Terminalien) Numa Pompilius einführte, als er die Felder durch Gränzsteine scheiden ließ.

V. 663. — Die Argiver und Lacedämonier hatten einen blutigen Gränzstreit um das Gebiet von Thyrea im J. vor Chr. 548. Endlich machte man den Vertrag, daß von beiden Seiten dreihundert kämpfen sollten. Die Argiver erlagen alle, ausser Alcenus und Mathinus; so auch die Lacedämonier, ausser ihrem Anführer Othryades. (Herodot I. 74.)

V. 668. — Den Grund zu dem nachmals so prächtigen Tempel des Jupiter auf dem Kapitol, einer der höchsten Bergspitzen von Rom, legte der ältere Tarquinius. Er brannte einigemal ab, und ward bei'm Wiederaufbauen, zuletzt durch Domitian, um vieles verschönert.

V. 690. — Gabii, eine Stadt in Latium, ehemals die Nebenbuhlerin Roms.

V. 691. — Sextus Tarquinius, Sohn des Tyrannen Tarquinius Superbus, letzten Königs der Römer.

V. 717. — Junius Brutus erhielt den letzeren Namen von seinem verstellten Wahnsinn.

V. 721. — Ardea, eine mächtige Stadt Latiums; in der Zeit, als Aeneas landete, die Residenz des Turnus.

V. 734. — C. Tarquinius Collatinus, aus Collatia, (vorher eine Stadt der Sabiner), Verwandter des Königs Tarquinius.

V. 741. — Lucretia, eine schöne und tugendhafte Römerin aus edlem Geschlecht, Gemahlin des Collatinus, und Tochter des Spurius Lucretius.

V. 851. — Junius Brutus und Tarquinius Collatinus wurden zuerst zu Consuln erwählt. (I. 207.)

V. 858—862. — Mars (Mavors, griech. Ares), der Gott des Kriegs, Sohn des Jupiter und der Juno. Hier heißt er auch Gradivus, welches entweder von gradior, einherschreiten im Schlachtgetümmel, oder vom griechischen Wort κραδαινω, schwingen, nämlich die Lanze, herkommt. (Krebs z. d. St.) — Auf dem Marsfelde zu Rom wurden die Equirien, festliche Spiele, wobei man die Pferde im Laufen erprobte, gefeiert.

Dritter Gesang.

V. 5. — Minerva, oder Pallas. (III. 809.)

V. 11. — Ilia, oder Rhea Silvia. (II. 383.)

V. 32. — Die größere Palme: Romulus, der Stifter des Reichs.

V. 37. — Der Specht war ein dem Mars geweihter Vogel.

V. 41. — Der Name Quirinus wird abgeleitet: 1) von dem sabinischen Wort Curis, oder Quiris, ein Spies. 2) von Quirites, welchen Namen die Römer nach der Vereinigung mit den Sabinern von der Stadt

Cures annahmen. 3) von dem griechischen Wort Κυριος, Heer, oder Κοιρανος, König. (S. Funke's Real-Schullexikon).

V. 44. — Beide Brüder wurden unter die Sterne versetzt.

V. 46—48 — Die Vestalinnen mußten ewige Jungfrauschaft geloben. — Wenn das heilige Feuer erlosch, so ward es, als das reinste, mit Brennspiegeln an der Sonne wieder angezündet.

V. 50. — Numitor, König von Alba, und sein Bruder Amulius, stammten von Aeneas.

V. 55—56. Faustulus, ein armer Hirt, nahm die ausgesetzten Knaben in seine Hütte auf, und seine Gattin Larentia ward ihre Amme.

V. 57. — Das Fest der Larentia feierte man im December, wo auch jeder seinem Genius, oder Geburtsgott ein Opfer brachte.

V. 81—84. Cecrops, ein Aegypter, legte den Grund zu der Stadt Athen und ward der Stifter des attischen Staates. — Creta wurde von zwei Königen Namens Minos beherrscht. Minos, der Gesetzgeber, nachmals Richter in der Unterwelt, war ein Sohn des Jupiter und der Europa; sein Enkel war Minos, der Krieger. — Hypsipile, Tochter des Königs Thoas von der Insel Lemnus, wo Vulkan besonders verehrt wurde. — Mycenä, eine der angesehensten Städte im Peloponnes, der von Pelops den Namen hat. — Mänalus (I. 634.)

V. 89—95. — Die hier genannten Völker sind altitalische. — Telegonus, ein Sohn des Ulysses und der Circe, soll Tusculum erbaut haben. — Die Peligner waren ein Volksstamm in Sabina.

V. 105—110. — Hyaden, Plejaden. S. u. — Sidon, eine Hauptstadt in Phönicien. — Cynosura und Helice, zwei Nymphen, welche den Jupiter auf dem kretischen Berg Ida erzogen, und dafür unter

die Gestirne versetzt wurden. Manche verstehen unter ersterer das kleine, unter letzterer das große Bärengestirn. — Bruder und Schwester: Sol und Luna.

V. 114. — Zeichen: die damals als Fahnen im Kriege dienten.

V. 116. Auf der Fahnenstange prangte unter den Kaisern ein Adler.

V. 118. — Manipulus, ein Bündel Heu, oder Stroh, welches zu obigem Gebrauch an eine Stange gebunden ward; daher der spätere Name Manipeln bei Errichtung der Legionen. Eine Legion bestand aus 10 Cohorten, eine Cohorte aus 3 Manipeln, und eine Manipel aus 2 Centurien (Hauptmannschaften, Compagnieen).

V. 120. — Lustern: fünfjährige Feste.

V. 126 — 130. — Die Speerbewaffneten (hastati) bildeten die erste Abtheilung des römischen Fußvolks. — Der Schützen Hauptmann: dieser stand an der Spitze der Pilanen, oder Triarier, welche das dritte Glied formirten und mit den Wurfspieß (Pilum) bewaffnet wareu. — Der Fürst (princeps): Anführer der principes sc. milites, aus welchen die zweite Linie hinter den Hastaten bestand; unter ihnen sah man die wohlhabensten Bürger; daher ihr Name. — Die Ritter (equites) bildeten die Reiterei, bis diese in späterer Zeit durch Anwerbungen ergänzt und vermehrt wurde.

V. 131 — 132. — Romulus ordnete die Bürgerschaft in drei Theile (tribus). Diese waren die Ramnenser (Albaner, die ihm gefolgt), die Titienser, oder Tatienser (Sabiner, vom König Tatius benannt), und die Luceren, die aus dem übrigen Latium und Etrurien nach Rom kamen.

V. 137. — Der Lorbeer, dem Phöbus (Apoll) geweiht, ward für einen entsündigenden, Unheil abwendenden Baum gehalten. (Voß zu Virgil Ekl. VII. 62.)

V. 146. — Anna Perenna. (III. 545. ꝛc.)

V. 148. — Die Sage über den Antrittstag des Consulats bis zum 3. punischen Kriege war ungewiß. Seitdem bestimmte man dafür den 1. Januar.

V. 151—154. Numa Pompilius (I. 43.) Seine Heimath Sabina war fruchtbar an Oelbäumen. — Pythagoras, der Weise aus Samos, später zu Kroton, in Großgriechenland, wohnend, stellte bekanntlich die Lehre von der Seelenwanderung auf. Die Fabel hielt Numa für einen seiner Schüler. — Egeria, eine italische Nymphe, die Gattin des Numa, welche ihm für die Einrichtung des Staats und der religiösen Gebräuche heilsamen Rath ertheilte.

V. 163. — Der nach seinem Tode vergötterte Julius Cäsar theilte, nach Art der Griechen, das Jahr in 365 1/4 Tage. Da aber 1/4 Tag in die Zeitrechnung nicht passend war, so wurde derselbe nach 4 Jahren, wo er einen ganzen betrug, eingeschaltet, und das Jahr ein Schaltjahr genannt.

V. 170. — Die Matronalien, ein Fest der römischen Damen zu Ehren des Mars gefeiert, weil jene einst die Römer und Sabiner versöhnten. An diesem Tage gaben sich die Eheleute Geschenke, und die Frauen bewirtheten ihre Sclavinnen.

V. 199. — Consus, der Gott der Rathschläge, ein altitalisches Götterwesen.

V. 201. ꝛc. — Die bekannte Entführung der sabinischen Jungfrauen, der daraus entstandene Krieg, und die Versöhnung durch die Gattinnen und Kinder. — Des Romulus Gemahlin hieß Hersilia, Tochter des sabinischen Königs Tatius, welcher nach der Vereinigung beider Völker Mitregent des Romulus wurde.

V. 229. — Oebalisch. (I. 260.)

V. 255. — Lucina. (II. 449.)

V. 259. — Die Salier waren zwölf vom König Numa

eingesetzte Priester des Mars, welche an dessen Fest, mit Waffen umgürtet, singend und tanzend (woher ihr Name von Salire) durch die Straßen Roms zogen. (V. 387.)

V. 261. — Nymphe Egeria (154.)

V. 263. — Aricia, eine alte Stadt in Latium, bei welcher sich dieser Hain und See befand.

V. 265. — Hyppolytus, ein Sohn des Theseus und der Antiope. Da er der Liebe seiner Stiefmutter Phädra kein Gehör gab, so verläumdete ihn diese bei ihrem Gemahl, als habe er selbst ihr solche Anträge gethan. Theseus flehte zu dem Meerbeherrscher Neptun um Rache. Dieser sandte, als Hippolytus am Strande der See hinfuhr, ein schreckliches Ungeheuer, wodurch die Rosse scheu wurden, mit dem Wagen ausrissen und ihren Führer an einem Felsen zerschmetterten. Diana, welche ihm als einem großen Jagdfreund gewogen war, versetzte die Asche ihres Lieblings in den Hain bei Aricia, ihn selbst aber rief sie, mit Hülfe des Aesculap, wieder aus dem Schattenreiche, und erkor ihn zum Beschützer dieser Gegend, wo er unter dem Namen Virbius (der zweimal lebende Mann) verehrt ward. (VI. 737.)

V. 272. — Ich übersetze hier so wegen der Deutlichkeit des Sinns. Im Original heißt es: Et perit exemplo postmodo quisque suo. — Diese Priester waren entflohene Sclaven. Es herrschte der rohe Gebrauch, daß, wenn ein neuer Flüchtling den Priester im Kampf umbrachte, er an dessen Stelle kam (Krebs z. d. St.)

V. 291. — Picus, ein Sohn des Saturnus und Gemahl der Canens, Tochter des Janus, war des Faunus (II. 193.) Vater, und wurde, wie dieser, als wahrsagender Wald- und Flurgott verehrt.

V. 322. — Der Schwur, den die Götter bei dem Strome der Unterwelt Styx (II. 536.) thaten, war unwiderruflich.

V. 323. — Zaubergesang (carmen): eine Gebetsformel, wodurch, wie man glaubte, die Eingeweihten der magischen Kunst die um Rath zu fragenden Götter herbeiziehen konnten. Glaube und Gebrauch kamen aus Griechenland nach Rom.

V. 328. — Elicius, ein Beiname des Jupiter, dem gegenwärtigen Ereigniß entnommen, von elicere, hervorlocken.

V. 345. — Apollo, den die spätere Mythologie mit dem Sonnengott (Helios, Sol) vermischte, ward auf dem delischen Berge Cynthus geboren (II. 91.)

V. 370. — Blitz und Donner bei entwölktem Himmel war ein erfreuliches Götterzeichen.

V. 376. — Eine junge Kuh heißt auch Färse, wie der Stier Farren. (Voß zu Virgil's Ekl.)

V. 377. — Der vom Himmel gefallene Wunderschild Ancile wurde als das Palladium Roms betrachtet. Diesen und eilf, von dem Künstler Mamurius nachgemachte, runde kleine Schilde, wie die Peltae der Thrazier, trugen die Salier am Feste des Mars durch die Stadt, so daß man nicht wissen konnte, welches der rechte war. In den Liedern derselben wurde nicht Ancilia, sondern Ancisia, als Bezeichnung des Namens, gesagt.

V. 393. — Nach dem Volksglauben sollten bis zum vollendeten

V. 398. — Umgange der Salier sowohl die Heirathen, als auch öffentliche Geschäfte, Reisen ꝛc. aufgeschoben werden, und die Gattin des Flamen Dialis durfte ihr Haar nicht ordnen. (VI. 216 ꝛc.) Apex, eine zugespitzte Priestermütze, angeblich von Ascan, dem Sohn des Aeneas, eingeführt. Der Flamen Dialis durfte ohne dieselbe nicht unter freiem Himmel erscheinen.

V. 402. — Der eine vom Zwillingspaar der Fische hieß

Notius vom Wind aus Süden (Notus), der andere Boreus, oder Aquilonaris vom Norwind (Boreas, Aquilo).

V. 403 — 405. — Aurora, Tithon. (I. 461.) — Bootes (Stiertreiber), ein Gestirn der nördlichen Hemisphäre hinter dem großen Bären, oder Heerwagen, dessen Treiber er scheint. Derselbe enthält den Arktur, oder Bärenhüter. (II. 190.) S. Voß zu Ovid Met. II. 176. Nach der Mythe war Bootes ein Sohn des Jasion und der Ceres, Namens Philomelus. Sein Bruder Plutus, der Gott des Reichthums, zog alle Güter an sich. Philomelus erfand den Pflug, den er mit zwei Stieren bespannte, und gewann damit seinen Unterhalt. Zum Lohn dafür versetzte ihn Ceres unter die Sterne, wo er seinen jetzigen Namen empfing.

V. 409 — 410. — Ampelos, im Griech. ein Weinstock, auch Weinberg. — Ismaros, ein Gebirg in Thrazien, zur Hälfte rauh, zur Hälfte fruchtbar, besonders an Reben.

V. 420. — Der römische Oberpriester (Pontifex maximus) wurde früher aus solchen gewählt, welche die höchsten Staatsämter bekleidet hatten. In der Folge nahmen die Kaiser selbst diese Würde an, um dadurch die höchste Gewalt in Religionssachen zu erhalten. Diesem Oberpriester war namentlich die Sorge für die heiligen Gebräuche der Vesta anvertraut. (S. Funke Real-Schullexikon.)

V. 424. — Der Sinn: Aeneas (I. 519.) entführte mit sich aus dem Brande Troja's das heilige Feuer der Vesta.

V. 430. — Vejovis heißt Jupiter auch, insofern er Böses verhängt. Dies liegt in dem Worte ve. Ovid giebt ihm (V. 445.) eine andere Deutung; denn ve ist auch theils verneinend, theils heißt es gering, klein.

V. 439. — Nachdem Jupiter die Titanen, Söhne des Himmels und der Erde, und Brüder des Saturnus, die ihn wieder entthronen wollten, besiegt hatte, rückten auch die von der Erde geborenen Giganten, ungeheure Riesen mit Drachenfüßen, gegen ihn. Sie thürmten die Berge Ossa und Pelion auf einander, um den Olymp zu stürmen. Aber Jupiter stürzte sie mit seinen Donnerkeulen hinab.

V. 443. — Das Bildniß der Ziege, welche dem Jupiter als Kind auf dem Ida die Milch gab, stand hier neben dem seinigen. (V. 113.) — Kretische Nymphen. (V. 107 — 108.)

V. 445. — Ungroß (vegrandia); unnahrsame Kost (vesca parva).

V. 450 — 458. — Das gorgonische Roß, ein geflügeltes Pferd, Pegasus genannt. Als der Held Perseus die schlangenhaarige Medusa, Tochter der Phorkys, oder Gorgo, getödtet, entsprang aus ihrem Blute dieses Götterroß, welches besonders den Musen heilig war und nachmals unter die Sterne versetzt wurde. Man gebraucht es jezt als ein Bild dichterischer Begeisterung. Durch seinen Hufschlag entsprang der Quell Hippokrene auf dem aonischen (böotischen) Berge Helikon.

V. 459. rc. — Die gnossische Krone: von Gnosos, einer Stadt in Creta. — Ariadne, die Tochter des Königs Minos, des Zweiten, in Creta, und der Pasiphae, half dem Helden Theseus, Sohn des Königs Aegeus von Athen, welcher das Ungeheuer Minotaurus getödtet, aus dem kretischen Labyrinth. Aus Liebe entfloh sie mit demselben, ward aber von ihm auf der Insel Naxos verlassen. Hier fand sie der Gott Bacchus, dem diese Insel geheiligt war, nahm die Trostlose zu seiner Gemahlin, und versetzte ihre Krone unter die Gestirne.

V. 465. — Bacchus (Liber) zog mit einem Heere nach Indien, das er sich unterwarf, und verbreitete in Asien Anbau und Sittlichkeit.

V. 493. — Ironische Anspielung auf die dunkle Gesichtsfarbe der indischen Königstochter.

V. 499 — 500. — Pasiphae, Ariadne's Mutter, Tochter des Sonnengottes und der Perseis, empfand einst die unnatürliche Liebe zu einem schönen Stier. (Virgil Ekl. VI. 45.) — Bacchus wurde von manchen Dichtern und Künstlern mit Hörnern dargestellt, wahrscheinlich, um das Feuer und die Stärke seines Getränks anzudeuten. (Sybold's Mythologie, Art. Bacchus.) Unter dieser Gestalt ward er auch mit dem phrygischen Gott Sabazios vermischt.

V. 503. — Im Feuer geboren: Semele, die Tochter des thebanischen Fürsten Kadmus und der Harmonia, wurde von Jupiter geliebt. Aus Rache beredete sie Juno in verwandelter Gestalt, von ihrem Geliebten zu verlangen, daß er als wahrer Zeus zu ihr komme. Da dieser schon den Göttereid geleistet, so mußte er wider Willen gehorchen, und erschien mit Blitz und Donnerkeulen bewaffnet, welche die Unglückliche zerstörten. Doch gelang es ihm, den mit ihr erzeugten, noch ungeborenen Knaben, welcher Bacchus war, zu retten. Er schloß ihn in seine Hüfte bis zur Zeit der Geburt.

V. 512. — Libera: Einigen die Schwester des altitalischen Gottes Liber, von anderen mit der Proserpina vermischt; hier, wie bei mehreren Dichtern, die verklärte Ariadne, des Bacchus Gattin. (Creuzer Symbol. und Myth. III. S. 387 ꝛc. — Voß zu Virgil's Idylle VII. 58.)

V. 513 — 514. — Der künstliche Vulkan verfertigte die Krone für seine Gemahlin Venus, von welcher sie Ariadne zur Gabe erhielt. (S. Krebs z. d. St.)

V. 522. — Cölius, einer von den sieben Bergen Roms.

V. 523. — Die verschiedenen Fabeln, worauf sich dieses Fest der Anna Perenna bezieht u. s. w.

V. 533—534. — Nestor, einer der Helden vor Troja, dessen hohes Alter und Weisheit zum Sprüchwort dienten. — Sibylla, der Name mehrerer alten Wahrsagerinnen. Am berühmtesten ist die Sibylla, welche in einer Höhle bei Cumä, in der Landschaft Campanien, weissagte und ihre Orakel auf Blätter schrieb, welche man die sibyllinischen Bücher nannte. Diese bewahrte man in dem Tempel des kapitolinischen Jupiter; aber sie verbrannten mit demselben im marsischen Kriege. Die darauf aus Griechenland und dem Orient geholten sibyllinischen Schriften hatten später das nämliche Schicksal. Doch mögen Abschriften davon geblieben seyn, und man hat noch jezt hievon acht Bücher in hexametrischen Versen. S. Funke's Real-Schullexikon.) Der Name Sibylle wird bekanntlich als Sprüchwort auf ein altes, erfahrenes, oder auch wohlweises Weib angewandt.

V. 543—550. Anna war eine Schwester der Dido, oder Elisa, beide Töchter des Königs Belus von Phönizien. Pygmalion, der nach seinem Vater den Thron bestieg, trachtete nach den Schätzen des Sichäus, Gemahls der Dido, und ermordete denselben. Doch entflohen beide Schwestern mit diesen Reichthümern nach Afrika, wo Dido den Staat Karthago gründete. Später landete hier der Held Aeneas nach der Zerstörung Troja's. Er und Dido liebten sich. Aber zufolge eines Göttersspruchs mußte er nach Italien segeln, um sich mit Lavinia, der Tochter des Königs Latinus zu vermählen und das nachmalige römische Reich zu gründen. Die unglückliche Fürstin fiel darüber in Verzweiflung, und ermordete sich selbst.

V. 551—554. — Jarbas, ein numidischer Fürst, hatte

sich vergebens um Dido beworben. — Der Rächer: Aeneas. — Numidia, oder Mauritania, ein Land in Nordafrika.

V. 555. — Die Tyrier: Dido's Heer, von Tyrus, der Hauptstadt Phöniziens, genannt.

V. 567 — 568. — Melite, von Battus beherrscht, jezt Malta. — Cosyra, eine unbedeutende Insel in ihrer Nähe. — Lybia (II. 209.)

V. 581 — 582. — Camere, ehemals ein Ort an dem Strome Crathis, in Lukanien, einer Landschaft Unteritaliens.

V. 599. — Laurentinisch. (II. 231.)

V. 603. — Achates, der Waffengefährte und Freund des Aeneas.

V. 611. — Der Cytherische Held heißt Aeneas als ein Sohn der Venus, oder Cythere.

V. 620. — Tartarus, im engeren Sinn ein Schlund der Unterwelt, wohin die Bösen nach ihrem Tode verwiesen wurden; im weiteren das ganze unterirdische Reich. Hier sah Aeneas den Schatten der Dido, als er, nach dem Orakel der kumanischen Sibylla, eine Wanderung dahin unternehmen mußte. (Virgil's Aen. VI. 450. ꝛc.)

V. 647. — Numicius, ein Fluß in Latium. Die Stromgötter wurden mit Stierhörnern gebildet, um die Gewalt ihrer Fluthen zu bezeichnen.

V. 654. — Der Beiname Perenna, von perennis (immerwährend), deutet auf Anna's bleibenden Aufenthalt im Strome.

V. 657 — 660. — Luna (II. 175.) — Themis, Tochter des Himmels und der Erde, Vorsteherin der heiligsten Anordnungen, und vor Apollo des delphischen Orakels. (Voß zu Ovid's Metam. I.) Sie wird gewöhnlich als Göttin der Gerechtigkeit gedacht. — Inachus Tochter: Jo. (I. 454.) Eine Nymphe, des Atlas Tochter, halten Einige für Jupiters Amme.

V. 663—664. — Die Plebejer hatten sich wegen Bedrückungen der Patricier auf den heiligen Berg geflüchtet. — Die Tribunen wurden nach diesem Ereigniß (im J. d. St. 261.) zur Vertheidigung der Rechte des Volks aus den Plebejern erwählt.

V. 667. — Bovillä, eine kleine Stadt bei Rom an der appischen Strasse.

V. 673. — Sie hieß Perenna von dem ewigen Denkmal für ihre Hülfe, und erhielt (V. 677.) göttliche Ehre, wo sie sogar für jene atlantische Nymphe gehalten ward.

V. 682. — Minerva (Pallas) hatte ewige Jungfrauschaft gelobt.

V. 697—709. — Cäsar's Tod, den er durch M. Brutus, Cassius, und andere Verschworene, empfing, welche hernach bei Philippi von Cäsar Octavianus geschlagen wurden. — Dessen mütterlicher Großoheim Julius Cäsar wird hier sein Vater genannt, weil er ihn zum Universalerben eingesetzt und in das julische Geschlecht aufgenommen hatte. — Dem vergötterten Cäsar wurde drei Jahre nach seinem Tod ein Tempel auf dem Forum (großen Marktplatze) errichtet.

V. 715. — Des Bacchus Geburt (V. 503.)

V. 719—724. — Bacchus triumphirte über die Sithonen (ein Volk in Thrazien), die Scythen (nordöstliche Völker über der Donau und dem schwarzen Meere), und die Indier. — Pentheus, König von Theben, verachtete und verfolgte den Bacchusdienst. Seine Mutter Agave, eine der Bacchantinnen, durchstach ihn im Wahnsinn mit dem Speer. (Ovid Met. III) — Lykurgus, ein Thrazierfürst, rottete die Weinstöcke in seinem Lande aus, und wüthete gegen die, welche die Bacchusfeier begingen. Der Gott stürzte ihn dafür in eine solche Raserei, daß er sich selbst verstümmelte. (Diese Begebenheit wird von

Homer in der Iliade, von Nonnus in seinen Dionysiaken, von Appollodor u. a. verschiedentlich erzählt.) — Tyrrhener Scheusale: Bacchus wurde einmal von tyrrhenischen Seeräubern, die ihn für einen Königssohn hielten, entführt. Aber plötzlich gab er sich zu erkennen, und verwandelte sie in Delphine. (Homeridischer Hymnus auf Dionysos; Ovid Met. III. 600.)

V. 729. — Der Ganges, ein Strom in Indien. — Zimmt und Weihrauch, arabische und indische Landesprodukte. — Opfer von Rindern, die er auf seinem Heerzug erbeutete.

V. 733. — Liba, Honigkuchen, weihte man den ländlichen Göttern.

V. 737 — 740. — Satyre. (I. 397.) — Hebrus, ein Strom in Thrazien, wo Bacchus vorzüglich verehrt wurde; Rhodope, Pangäus, Gebirge daselbst. — Das Gefolge des Bacchus führte Thyrsusstäbe (mit Weinlaub umwundene Lanzen), Tympana (Pauken), und eherne Becken (Cymbeln), womit ein großes Geräusch erregt ward.

V. 745. — Silenus (I. 399.)

V. 764. — Die Mänaden, Priesterinnen des Bacchus, (s. w. u.) tanzten seinen Triumph.

V. 767. — Bacchus wird mit einem Kranze von Epheu und Rebenlaub, und einen Thyrsus haltend, vorgestellt.

V. 769 — 770. — Nysa hieß eine Stadt in Indien, welche Bacchus auf seinem Zuge erbaut haben soll. Hier ist wohl die Höhle auf dem Gipfel des Berges Cithäron in Böotien verstanden, wohin Jupiter den Neugebornen brachte, um ihn von den Nymphen erziehen und ihn gegen die Verfolgungen der Stiefmutter (Juno) sichern zu lassen. Daher kommt auch sein griechischer Name Dionysos (Gott von Nysa).

V. 771—778. — Die Toga (von tegere, bedecken, umhüllen) war bei den Römern eine Art Mantel. An dem Feste der Liberalien legten die Knaben, welche in das männlichere, freie und selbständige, Alter traten, ihre kindliche Tracht ab, und die Toga ward ihnen mit großer Feierlichkeit ertheilt. — Bacchus wird von den Dichtern und Künstlern meistens als ein in das Jünglingsalter tretender Knabe (Ephebos), oder als ein vollendeter Jüngling, zuweilen aber auch im reifen Mannesalter, dargestellt. Er heißt Vater, weil manche Göttersöhne von ihm bekannt sind; Liber, hier im Bezug auf die männliche Freiheit.

V. 779. — Die einfach-ländliche Lebensweise der alten Römer, noch mit ländlichen Spielen gefeiert. — Der Consul: Cincinnatus. (I. 207.)

V. 780. — Ceres suchte mit einer Fackel ihre vom Pluto geraubte Tochter Proserpina. (S. w. u.) Sie ward als Göttin des Anbaus zugleich mit Bacchus verehrt.

V. 791. — Argeen: Bestattungsplätze berühmter Argiver. (V. 651.)

V. 800—801. — Parcen, Töchter des Jupiter und der Themis, mit Namen Klotho, Lachesis und Atropos: Göttinnen des Schicksals, welche den Lebensfaden anlegten, spannen und abschnitten. — Styx (II. 536.)

V. 806. — Briareus, auch Aegäon, ein hundertarmiger Riese, Sohn des Himmels und der Erde.

V. 809. ꝛc. — Minerva (griech. Pallas), Tochter des Jupiter und der Metis, oder, nach der gewöhnlichen Vorstellung, in völliger Rüstung aus seinem Haupt entsprungen: die Göttin der Weisheit, sowohl im Kriege, als in Künsten des Friedens, auch Vorsteherin der weiblichen Arbeiten.

V. 824. — Tychius, aus Hyle in Böotien, verfertigte den Schild des Telamoniers Ajax. (Homer Il. II. 220.) Epeus (Epeios) erbaute mit Pallas Hülfe das

hölzerne Roß, wodurch die Griechen Troja eroberten. (Homer Ovid VIII. 493.)

V. 826. — Dieses fünftägige Fest der Pallas, von Gelehrten, Künstlern rc. gefeiert, hieß Quinquatria.

V. 827. — Phöbeische Kunst: Phöbus (Apoll) war in der späteren Fabel auch Gott der Heilkunde unter dem Namen Päan.

V. 831—832. — Metallarbeiter, Bildhauer und Mahler. Die gewöhnliche Art der Mahlerei bei den Alten war die enkaustische, d. h. die Farben einzubrennen.

V. 837—850 Verschiedene Gründe für den Namen Capta Minerva. — Capitalis, vorzüglich an Geist (ingeniosus). — Dem Scheitel entsprungen. 809.) — Capta, Gefangene; nach einer alten Urkunde. — Lebensstrafe (Poena capitis). — Aegide, Aegis, soll ein feuerspeiendes Ungeheuer gewesen seyn, welches Pallas erlegte, und woraus sie ihren furchtbaren Schild, der so oft von Dichtern genannt wird, verfertigte. — Tuba (I. 715.) Die Weihe der Drometen (Tubas) hieß Tubilustrium.

V. 851. — Zur Erklärung der hier erzählten Geschichte dient Folgendes: Der böotische Fürst Athamas erzeugte mit der Nephele den Phryxus und die Helle. Er verstieß seine Gemahlin, und vermählte sich mit Ino, welche ihre beiden Stiefkinder mit tödtlichem Haß verfolgte. Nephele sandte ihnen einen Widder mit goldenem Fell, den sie vom Merkur erhalten, um auf demselben über das Meer nach Kolchis zu entfliehen. Aber Helle ertrank unter Wegs in dem Sunde, der nach ihr Hellespont genannt ward. Phryxus kam glücklich nach Kolchis, von wo er später zurückkehrte und sein Reich in Besitz nahm.

V. 853. — Der Frevel. (II. 628.

V. 855. — In Delphi, einer Stadt in Phocis, am Fuße des Musenberges Parnaß, war das berühmte Orakel,

wo Pythia, die Priesterin des Apoll, von dem Gott begeistert, wahrsagte.

V. 863 — 865. — Nephele wird hier, ihrem Namen zufolge, als Wolkengöttin gedacht. — Thebä, die Hauptstadt Böotiens, heißt die Drachenerzeugende, weil Kadmus, als er zuerst dorthin kam, einen daselbst hausenden Drachen erlegte.

V. 874. — Sie war unter die Meernymphen aufgenommen und Geliebte des Neptun. Bläulich: von der Farbe der See.

V. 875. — Phryxus hing das Fell des geopferten Widders in dem Tempel des Jupiter zu Kolchis auf. Der Widder selbst aber stieg, als ein Unsterblicher, zu den Gestirnen empor.

V. 882. — Hygieia, griechische Göttin des Heils und der Gesundheit, hieß bei den Römern Salus. Ihr Tempel stand auf dem quirinalischen Hügel neben der porta salutaris.

Vierter Gesang.

V. 1. — Venus (II. 461.) gebar die Zwillingsamore, oder die beiden Liebesgötter Eros und Anteros (Liebe und Gegenliebe).

V. 4 — 8. — Anspielung auf drei frühere Gedichte des Ovid: Amores, Ars amandi, und Remedia amoris, (Liebe, Kunst zu lieben, und Heilmittel der Liebe.)

V. 15. — Die Myrte war der Venus, oder Cythere (welche diesen Namen von der Insel, auf der sie besonders verehrt wurde, führt), geheiligt.

V. 21. — Julius Cäsar leitete seinen Stamm von der Göttin Venus durch den Sohn des Aeneas Ascanius, der auch (V. 39.) Julus heißt.

V. 31 — 60. — Ahnen der Julier vom Dardanus, dem

Sohne des Zeus und der Tochter des Atlas Elektra, bis auf Romulus.

V. 61. — Venus, nach Hesiod's Theogonie 191., aus dem Schaume des Meers (ἀφρος) geboren, heißt Aphrodite und Aphrogeneia, woher der griechische Name Ἀφριλις für Aprilis, April, käme. (Krebs z. d. St.)

V. 64. — Groß-Grácia: das untere Italien.

V. 67—76. — Albula. II. 389.) — Neritus, ein Berg auf der Insel Ithaka, welche der Held Ulysses (Odysseus) beherrschte, der auf seinen Irrfahrten bei'm Heimzug von Troja in diese Gegenden kam. — Lästrygonen, ein wildes Riesenvolk an der Küste Unteritaliens. — Circe, eine Zauberin, Tochter des Sonnengottes und der Meernymphe Perseïs, wohnte nach Homer auf der Insel Aeäa, nach Späteren auf der campanischen Landspitze Circeji — Telegonus (III. 92.) — Tibur soll von Argivern (V. 651.), die dem Herkules folgten, gegründet worden seyn. (Horaz Oden II. 6.) — Halesus, nach Einigen ein natürlicher Sohn Agamemnons, des Atriden, floh nach der Ermordung seines Vaters hieher. — Falisker (I. 84.) — Antenor, ein edler Trojaner, wurde, weil er zum Frieden gerathen, nach Eroberung der Stadt verschont, und gieng mit einer Kolonie nach Italien, wo er die Stadt Padua erbaut haben soll. — Der griechische Held Diomedes, Enkel des kalydonischen Fürsten Oeneus, mußte, weil er im Kampfe vor Troja den Mars und die Venus verwundet, lange herumirren, bis er nach Apulien in Unteritalien kam, wo ihm der dortige Fürst Daunus seine Tochter zur Gemahlin gab.

V. 79 — 80. — Solymus, ein Phrygier im Gefolge des Aeneas, wird als Erbauer der Stadt Sulmo, im Land der Peligner, (III. 95.) genannt. Hier war

Ovid, und auch Germanicus, geboren. — Ida, ein Gebirg in Phrygien.

V. 81. — Ein Beweis, daß Ovid diesen Gesang schon während seiner Verbannung zu Tomi in Scythien, am schwarzen Meere (Pontus), dichtete. — Das Beiwort kühlend (gelidas) bezieht sich wohl auf die schattenreiche Gegend Sulmo's.

V. 89. — April, von aperire, öffnen: hier das vom Winter erstarrte Feld der Befruchtung.

V. 95. — Venus hier allegorisch für die Liebe.

V. 120. — Ihre obgedachte Verwundung durch Diomed.

V. 121. — Venus rang um den Preis der Schönheit mit Juno und Pallas. Als Schiedsrichter ertheilte ihr denselben Paris, Sohn des trojanischen Königs Priamus, welchen sie dafür die reizende Helena, Gattin des spartanischen Fürsten Menelaus, entführen half: den Anlaß zum Krieg gegen Troja.

V. 123. — Assaracus wird hier Schwäher der Venus genannt. Doch war dieses eigentlich sein Sohn Capys, der Vater des Anchises. (V. 34 — 35.)

V. 130. — Venus hatte ein geheimes und später entdecktes Liebesverständniß mit Mars.

V. 133 — 134. — Ehrbare Frauen trugen Kopfbinden und lange Gewänder. Die Buhlerinnen hatten das Haupt geschmückt und waren mit der kürzeren Toga bekleidet.

V. 141. — Grund, warum ihr die Myrte heilig. (V. 15.)

V. 145. — Fortuna (griech. Tyche), die Göttin des wechselnden Glücks. Das feierliche Baden der Frauen geschah in einem warmen Quell an dem Tempel derselben, den ihr Servius Tullius an der Tiber ausserhalb der Stadt geweiht hatte. (VI. 569.) Männlich heißt sie von dem hier ertheilten Schutz.

V. 153. — Der Venus Gatte: Vulkan.

V. 158 — 160. — Das kumäische Weib: Sibylla.

(III. 534.) Venus Vertikordia, die das Herz lenkt, oder den Sinn ändert, griech. Apostrophia.

V. 169. — Plejaden, ein Gestirn im Sternbilde des Stiers. Es bestand aus den sieben hier benannten Töchtern des Atlas und der Pleïone. Ihr Name kommt entweder von Letzterer, oder von πλειων, mehr, oder auch von πλεειν, schiffen, als Gestirne der Schiffahrt. (Funke R. Sch. L.)

V. 175. — Sisyphus, ein Sohn des Aeolus und der Merope, die nach Andern seine Gattin war, Fürst von Korinth, mußte, wegen im Leben bewiesener Grausamkeit und Raubsucht, in der Unterwelt einen schweren Steinblock auf einen Berg wälzen, von dem dieser jedesmal wieder herabrollte. — Elektra, von Zeus Mutter des Dardanus, der Troja gründete.

V 181 — 190. — Cybele (II. 56.) war ursprünglich eine Landesgottheit der Phrygier, und wurde dort auf dem Gebirge Ida verehrt, von wo sich ihr Dienst nach Griechenland und Rom verbreitete. Ihr Name kommt vom Berge Cybelon. Sie war mit einer Thurmkrone geschmückt, (290.) und fuhr auf einem mit Löwen bespannten Wagen. (216.) Ihre Priester waren entmannt, und hießen Gallä. (361.) Das Fest dieser Göttin wurde unter großem Geräusch von Hörnern, Paucken und Cymbeln gefeiert. — Berecynthisches Horn: vom Berge Berecynthus in Phrygien. — Der Lotus, hier ein südlicher Baum. Aus seinem Holze wurden auch Schallrohre verfertigt.

V. 191—194. Die Musen waren Töchter des Jupiter und der Mnemosyne. Da Cybele hier als Rhea, und jener als ihr Sohn, (197.) gedacht wird, so sind sie ihre Stammtöchter, oder Enkelinnen (nepotes). Ihnen war der Berg Helikon (III. 456.) geweiht.

V. 195. — Erato, die Muse der erotischen Gesänge, oder Liebesgedichte.

V. 207. — Hier ist der kretische Ida gemeint.

V. 210. — Cureten, eine Art mythischer Wesen von ungewissem Ursprung. Corybanten, Priester der Cybele, oder Rhea. Beide werden oft mit einander vermischt, und finden sich in Creta und Phrygien.

V. 221. — Pieriden (II. 269.)

V. 223. — Attis, gewöhnlich Atys. Seine Raserei schildert Katull in einer Dithyrambe mit den lebhaftesten Farben.

V. 230—232. — Die Nymphe Sagaritis, Tochter des phrygischen Stromgottes Sangarus, wird hier Najade genannt, erscheint aber, da sie einen Baum bewohnte, als Hamadryade (II. 155.) Man glaubte, daß dieses Nymphengeschlecht mit den Bäumen entstehe und absterbe.

V. 234. — Dindymus, ein Berg in Phrygien, der Cybele geweiht.

V. 235—236. — Die Furien (Erinnyen, Eumeniden), Töchter der Eris, nach andern des Acheron und der Nacht, mit Namen Alekto, Megära und Tisiphone. Sie waren Töchter des Schattenreichs, und schweiften oft mit Fackeln und Ruthen auf der Erde herum, den Meineid zu bestrafen. Allegorisch versteht man unter ihnen die Qualen des bösen Gewissens. Bei der epirischen Stadt Paläste dachte man sich einen Eingang in die Unterwelt.

V. 257. — Euböisches Lied: die Weissagung der kumanischen Sibylla, wahrscheinlich weil diese von der griechischen Insel Euböa nach Italien kam.

V. 263. — Päan: Apollo.

V. 265. — Die feierliche Abholung geschah, nach Livius, im J. d. St. 549., vor Chr. 204 Jahre.

V. 266. — Attalus, König von Pergamus. Doch sagt Livius hier: „Jener empfing die Gesandten freund„lich, und führte sie nach der Stadt Pessinus in

„Phrygien, (wo ein berühmter Tempel der Cybele „stand). Daselbst übergab er ihnen einen geheiligten „Stein, den man die Mutter der Götter nannte."

V. 277. — Des Sohns Gewässer: Neptun's, Bruder Jupiters.

V. 278 — 290. — Sund: der Hellespont. — Rhöteum und Sigeum, Vorgebirge in der Landschaft Troas. — Tenedos, eine Insel im ägäischen Meer. — Eetion, der Vater der Andromache, der Gemahlin Hektors, beherrschte Thebe, eine cilicische Seestadt. — Cycladische Inseln: der heutige Archipelagus, wo Lesbos, Caristos 2c. — Dädalus, ein berühmter Künstler, hatte das kretische Labyrinth gebaut. Da er dem Theseus und der Ariadne zu ihrer Flucht behülflich war, so verfertigte er sich und seinem Sohn Icarus wächserne Flügel, um dem Zorn des Minos zu entgehen. Er selbst rettete sich, Icarus aber flog der Sonne zu nahe, die Flügel schmolzen, und er stürzte in das Meer, welches, so wie die Insel Icaria, von ihm den Namen erhielt. — Von Kreta geht die Fahrt nach den Gewässern des Peloponnes, der von dem ausgewanderten Götterliebling Pelops, Sohn des phrygischen Königs Tantalus, den Namen erhielt, und an dessen südlicher Küste die Insel Cythere liegt. — Trinacria, der alte Name Siciliens von den drei Vorgebirgen. — Brontes, Steropes, und Acmonides (bei Virgil Pyracmon), drei Cyklopen, schmieden mit dem Vulkan die Waffen der Götter, und härten sie in der Meerfluth. Die Cyklopen, einäugige Riesen, wohnen bei Homer an der Westseite Siciliens, nach der späteren Mythe am Aetna. — Rechts von der Insel Sardinia liegt Ausonia (Italien).

V. 305. — Claudia Quinta stammte von Clausus, einem Sabiner, der im Heere des Turnus gegen Aeneas focht. (Virgil Aen. VII. 706.)

V. 345. — Capena, ein Thor in Rom, durch welches die Strasse nach Capua führte.

V. 347—348. — Scipio Nasica, der im J. d. St. 595. ꝛc. das Consulat verwaltete, hieß wegen seiner Tugend und Tapferkeit vir optimus. — Q. Cäcilius Metellus, ein geachteter Senator und Feldherr, Schwiegervater des Pompejus.

V. 357. — Die Megalesien, oder die großen Spiele (Ludi Megalenses), zu Ehren der Cybele.

V. 361—364. — Wegen der Entmannung heißen sie Gallae statt Galli. — Celänisch von Celenä, einer Stadt in Phrygien. — Der Strom Gallus ergoß sich in den Sangarus, oder Sangarius. (V. 230.)

V. 367. — Das Mörsergericht (Moretum), eine ländliche Speise von Knoblauch, Oel, Essig ꝛc. (S. Virgils Gedicht Moretum)

V. 373. — Aurora (I. 461.) ist nach Einigen die Tochter des Titanen Pallas.

V. 376. — Die Göttin des gemeinsamen Wohls hieß Fortuna publica.

V. 379—384. — Julius Cäsar schlug den Juba, König von Numidien, einen Anhänger des Pompejus im bürgerlichen Kriege, im J. d. St. 707. — Tribuni militum, Kriegsobersten: hievon befanden sich, als die Stärke der Legionen auf 9,000 bis 10,000 Mann gebracht wurde, vier, zuletzt sechs bei jeder Legion. — Der hier gemeldete Sitz bestand aus 14 Bänken, wo sich die Kriegstribunen, Ritter und Decemvirn, (hier Decemviri litibus judicandis, ein Collegium von Rechtsverständigen) befanden.

V. 388. — Orion, ein berühmter Held und Jäger von riesenhafter Gestalt, Sohn des Neptun. Er gab der Liebe Aurorens Gehör, weswegen ihn Diana, in deren Gefolg er war, mit ihren Pfeilen erlegte. Er hatte für die Jagd eine so große Leidenschaft, daß er, wie

Homer erzählt, noch in der Unterwelt die wilden Thiere verfolgte. Nach Andern wurde er zu dem Gestirn erhoben, das seinen Namen führt. Es ist das schönste am südlichen Theile des Himmels, und besteht aus 38 Sternen.

V. 422. — Die Gegend um Enna, eine der Ceres besonders werthe Stadt in Trinacria (Sicilien), war ihrer mannigfaltigen Schönheit und Fruchtbarkeit wegen berühmt.

V. 423. — Arethusa, eine Nymphe in der peloponnesischen Landschaft Elis, floh, von der Liebe des Stromgottes Alpheus verfolgt, unter dem Meere weg, und kam als Quellgöttin in Sicilien wieder zum Vorschein.

V. 425. — Ceres Tochter: Proserpina (Persephone).

V. 440. — Lotus: hier eine Art Wasserlilien.

V. 442. — Krokus, die Safranblume.

V. 445. — Ihr Oheim: Pluto (Pluton, Aides), ein Bruder des Jupiter und der Ceres, Gott der Unterwelt.

V. 449. — Pluto heißt auch Dis, vielleicht von Deus herkommend. (Creuzer Symb. I. 179.)

V. 457. — Mänaden. (VI. 504.)

V. 467 — 480. — Sicilische Gegenden, Städte und Gewässer, unter ihnen: Acis, ein Sohn des Faunus und der Nymphe Simäthis, Tochter des Stromgottes Simäthus (V. 472.), der als Geliebter der Nereide Galatea von dem Cyklopen Polyphem aus Eifersucht getödtet, von ihr aber wieder belebt und zum Gott eines Flusses erhoben ward. — Cyane, ein Quell in den syrakusischen Feldern, der sich mit dem Strom Anapus vermischt. — Ortygia, eine Insel vor Syrakusä, Geburtsort der Diana. — Cyklopische Höhle (287.) — krümmende Sichel: entweder die Stadt Drepanum von δρεπανον, Sichel, oder Zankle, später Messana, von ζαγκλη, oder ζαγκλον, die Sichel, das krumme Weinmesser. Man zieht

letztere vor. (Krebs z. d. St.) — Didyme, eine der nahe liegenden liparischen, oder äolischen Inseln. — Agrigentum, eine große Stadt mit prächtigen Tempeln. — Mela: vermuthlich die Weide der heiligen Rinder des Sonnengottes, welche später die Gefährten des Odysseus schlachteten; eine That, die ihnen großes Unheil schuf. (Homer Odyß. XII.) — Helorus, ein Strom, den reizende Hirtenfluren umgaben; der Dichter vergleicht sie dem anmuthigen Thal Tempe in Thessalien. — Eryx, ein westliches Vorgebirg Siciliens, mit einer Stadt, worin ein prächtiger Tempel der Venus stand. — Die drei hervorragenden Bergspitzen, wodurch die Insel ihre triangularische Gestalt erhält, sind: Pelorus nach Norden, Pachynum nach Osten, und Lilybeum nach Süden.

V. 482. — Itys. (II. 629.) Philomela bejammert nun als Vogel den Ermordeten.

V. 491. — Typhoeus (I. 573.)

V. 497 — 504. — Ceres fährt nach der späteren Fabel mit geflügelten Schlangen oder Drachen, die der Erde heilig waren. — Syrten: Meerstrudel, auch Sandbänke. — Zankle (474.) — Charybdis, ein berühmter Strudel im sicilischen Meer, nach der Mythologie ein gräßliches Ungeheuer. — Nisäische Hunde: Scylla, Tochter des Phorkys, (hier mit der gleichnamigen Tochter des Königs Nisus von Megara verwechselt,) ward von der Zauberin Circe, aus Eifersucht, weil der Seegott Glaucus sie liebte, in ein Ungeheuer verwandelt, dessen Gürtel sich in Hunde mit weiten Rachen endigte. Ihr Fels stand dem ihrer Schwester Charybdis an der Meerenge zwischen Italien und Sicilien gegenüber. Beide waren den Schiffern sehr gefährlich. — Adria: das adriatische Meer. — Doppelmeer: am Isthmus von Corinth. — In der Landschaft Attika war ein

Fels, welchen man den trauernden Stein nannte. Er lag in der Nähe der Stadt Eleusis, wo das berühmteste Fest der Ceres gefeiert wurde, und von ihm begannen der Umzug und die Chortänze der Priesterinnen.

V. 536. — Die Eingeweihten der eleusinischen Geheimnisse.

V. 550. — Triptolemus, Sohn des Celeus (der nach Einigen König von Eleusis war) und der Metanira. Er blieb immer der Liebling der Ceres, erhielt von ihr ein Drachengespann zum Geschenk, und verbreitete den von ihr eingeführten Landbau, erfand auch den Pflug und Wagen. Ceres versetzte ihn, nebst den Drachen, als Ophiuchus unter die Sterne.

V. 563 — 572. — Unter den hier bemerkten Gegenden und Ländern: Sunium, ein attisches Vorgebirg; Piräus, der nachmalige Hafen von Athen; Meroe, eine Insel in Aethiopien, vom Nil und zwei andern Flüssen gebildet. — Hesperia, das Abendland, hier Italien. — Rhodan (Rhone); Padus (Po.)

V. 577. — Parrhasier (Arkadier (Sterne (II. 189.)

V. 580. — Helice (III. 108.) Hier wieder als das große Bärengestirn mit Kallisto verwechselt.

V. 587. — Jupiter war auch Vater der Proserpina.

V. 593. — Gyges, einer der Giganten, oder Riesen, welche den Olymp stürmen wollten.

V. 599 — 600. Unter den drei Brüdern erhielt Jupiter als der Höchste, die Herrschaft des Himmels, Neptun (Poseidon) die der Gewässer, namentlich des Mittelmeers, weil der weltumfließende Strom dem Oceanus verblieb, und Pluto das unterirdische Reich.

V. 605. — Merkurius (griech. Hermes), Sohn des Jupiter und der Maja, der Tochter des Atlas, welche ihn auf dem arkadischen Berge Cyllene gebar. Er war der Herold und Gesandte der Götter, namentlich des

Jupiter, und trug als solcher einen mit Schlangen umwundenen Stab (Caduceus), und an den Füßen Schwungsohlen. Von seinen übrigen Verrichtungen s. w. u.

V. 608. — Punische Aepfel: Granatäpfel, welche ursprünglich aus Afrika kamen.

V. 612. — Tänarus, ein Vorgebirg Lakoniens im Peloponnes, von wo eine Kluft in das Schattenreich führte.

V. 620. — Weiß, als ein Zeichen der Heiterkeit, und als Farbe des Getreides.

V. 621. — Jupiter, dem Sieger, weihte Fabius Maximus diesen Tempel nach dem Sieg über die Samniter im J. d. St 458. (Livius X.)

V. 623. — An denselben Iden gründete der letzte des Namens Gracchus den Tempel der Freiheit.

V. 628. — Mutina (Modena), eine Stadt in Gallia cispadana, in Oberitalien, bei welcher im J. d. St. 711 Cäsar Octavius eine Schlacht gegen Brutus und Cassius gewann.

V. 630—640. — Eine Kuh, die trächtig (Forda) und fruchtbar (Fecunda) ist, von Ferendo (tragend). — Das Fest hieß die Fordicidien, Fordicalien, auch Hordicalien, wo Ceres schon mit der Erdgöttin (Tellus) vermischt ward. — Curia (II. 127.) — Pales und ihr Fest. (V. 721.) —

V. 649. — Der mänalische Gott: Faunus mit dem Pan verwechselt.

V. 653. — Der Gott des Schlummers: Somnus (griech. Hypnos), ein Sohn der Nacht.

V. 659. — Faunus weissagte in der Nacht. Die Priester, oder Rathfrager legten sich auf Felle geschlachteter Thiere, und empfingen sein Orakel im Traum. (Virgil Aen. VII. 87. ꝛc.)

V. 661. — Die Nacht und ihr Gefolge, Schlaf, Träu-

me ꝛc. sind mit dem schlaferregenden **Mohn** bekränzt. Mit diesem wurden sie auch verehrt.

V. 669. — Die Nymphe **Egeria**, **Numa's** Gattin.

V. 673. — Im J. d. St. 725., wo **Augustus** die Würde eines **Imperators**, welches hier die oberste Gewalt im Reich bedeutet, erhielt.

V. 680. — **Wettrennen** am Feste des Ceres.

V. 683. **Carseoli**, eine latische Stadt mit Gebiet in den Apenninen.

V. 714. — **Memnon**, ein Sohn des Tithon und der **Aurora**, König der Aethiopen, wurde im trojanischen Kriege von Achilles erlegt, sodann aber als Heros vergöttert. Seine bei Thebe in Aegypten stehende, (zum Theil noch erhaltene) kolossale Statue von schwarzem Marmor gab, nach der Sage, bei'm Aufgehen der Sonne einen harmonischen Klang von sich.

V. 715. — Der **Widder**, der Phryxus und **Helle** trug. (III. 851.).

V. 720. — Anspielung auf die Geschichte der **Europa**, welche **Jupiter**, zu **Juno's** Verdruß, in **Stiergestalt** entführte. (V. 605.)

V. 721 — 730. — **Pales**, eine altitalische Hirtengöttin, wird manchmal als Weib, manchmal androgynisch, und dann als Jupiters Meier, gedacht. (**Voß** zu **Virgil's** Georg. III. 1. **Creuzer** Symb. II. S. 487.) — Die **Palilien**, ein berühmtes Hirtenfest, wurde den 21. April gefeiert, am Tage, wo Romulus mit Hirten den Grund zur Stadt Rom gelegt hatte. Es war eine Entsündigungsfeier für Hirt und Heerde. Man brachte Reinigungsopfer, tanzte bei Cymbeln- und Pfeifenklang, und sprang über angezündete Stoppelhaufen, welches an den, vielleicht von dorther, oder an einen ähnlichen aus der altgermanischen Religion entnommenen, Gebrauch bei unseren Johannesfesten erinnert.

V. 730 — 746. — Den Tag zuvor vertheilte eine **Vestalin**

unter die Hirten Asche von unzeitigen Kälbern, welche bei den Fordicidien verbrannt waren. Diese wurde auf glühenden Kohlen mit Pferdeblut vermischt, und dann Bohnenstroh angezündet. Abends fegte man die Ställe, bekränzte sie mit Laub, und beräucherte sie mit Schwefel, Kien, Lorbeeren, Oelzweigen und sabinischen Kräutern. Letztere sind das Laub von unserem Sevenbaum. — Darauf folgte das Opfer von Hirsenkuchen, Hirsen und Milch, und dann das Gebet.

V. 747—777. — Bekenntniß der Vergehungen, Bitte um Abwendung des Schadens und um Segen in der Heerde. — An geheiligten Orten durfte man nicht weiden. — Der bockfüßige Gott: Pan, oder Faunus. — Nymphen der Quellen: Najaden. — Diana, die Jagdgöttin, badete in Teichen der Wälder. (II. 167.). — Dryaden, Baumnymphen. Die Erscheinungen des Faunus und der übrigen Waldgötter und der Nymphen wurden besonders um Mittagszeit gefürchtet.

V. 778—782. — Die Tempel wurden so eingerichtet, daß der Betende gegen Morgen, wo die alles belebende Sonne aufging, und das Bild der Gottheit gegen Abend blickte. — (Krebs z. d. St.) — Nach dem Gebet folgte das Waschen, und der Genuß eines Tranks von Milch und Most, **Burranica** genannt, dann geschah die **Lustratio ultima**, nämlich das Springen der Hirten über die Flamme gehäufter Stoppeln, und ein Schmaus beschloß das Fest.

V. 783—806. — Zusammenstellung von Gründen über die Entstehung des Festes. — Der Glaube an die dem Feuer inwohnende heilige und heilsame Kraft ging aus der orientalischen und griechischen Religion in die römische über. Feuer und Wasser sind Urstoff des Lebens; der Verbannte verlor den Gebrauch eines

jeden auf heimischem Boden, und kehrte er zurück, so mußte er über Feuer schreiten und ward mit Wasser besprengt, welche Reinigung man Suffitio nannte. Am Tage eines Ehebundes goß und legte man Beides auf die Schwelle der Wohnung. — Phaethon, ein Sohn des Sonnengottes, der aus unüberlegtem Ehrgeize den Wagen seines Vaters lenken wollte, steckte die Erde in Brand und verwirrte die Elemente. — Unter Deukalion, des Prometheus Sohn, König in Thessalien, war die große Ueberschwemmung des Landes. — Aeneas entfloh im Brande Troja's. — Die Laren (II. 616.). — Ursprung des Festes bei der Gründung Roms. (V. 721.).

V. 807—862. — Erster Bau der Stadt durch Romulus nach des Alterthums ländlicher Sitte, des Remus trauriger Tod, und Preis der römischen Macht und Herrlichkeit. — Vom Vogelfluge (II. 448.). — Am linken Pol. Plinius sagt: „Die Blitze zur „Linken sind günstig, weil der Opfernde, oder Betende „sich auf der linken, und der, welcher das Erflehte ge„währt, auf der rechten Seite befindet.“ — Celer, ein Centurio des Romulus. — Die Gattin des Faustulus (III 55.) hieß Acca Larentia. —

V. 863—866. — Die Vinalien (das Weinfest) zu Ehren der Venus und des Jupiter. — Bekenntniß: solches mußten von ihrem Stande die öffentlichen Mädchen bei den Aedilen (Polizeiaufsehern) ablegen.

V. 871—876. — Ursprung der Feier für die Venus. — Das collinische Thor hieß auch Porta Quirinalis und agonalis. — Der Quell Arethusa floß bei der Stadt Syrakus in Sicilien. — Eryx (IV. 488.), so wie der größte Theil Siciliens, ward von Appius Claudius Caudex gegen die Karthager und den König Hiero von Syrakus erobert, wodurch große

Beute

Beute, und auch das Bild der Venus, nach Rom kam. Der Tempel wurde im J. d. St. 572 errichtet.

V. 878—900. — Ursprung der Feier für Jupiter. — Turnus, König der Rutuler zu Ardea in Latium.— Amata, die Gemahlin des Königs Latinus. — Mezentius, Fürst von Agylla in Etrurien, schloß sich, wegen seiner wilden Tyrannei vertrieben, als tapferer Krieger dem Turnus im Kampfe gegen Aeneas an. Virgil Aen. an mehreren Stellen.) — Die zweiten Vinalien fielen auf den 21. August kurz vor der Weinlese.

V. 907. — Robigo, eine ländliche Göttin, welche man für schädlich hielt, weil sie das Getreide durch den Brand (woher ihr Name) verderbe. Man rief sie um Abwendung dieses Schadens an. Auch wird ein männlicher Gott, Robigus, im nämlichen Sinne genannt.

V. 939.— Icarius, ein Athenienser, und seine Tochter Erigone bewirtheten den Bacchus, der ihnen dafür Wein zum Geschenk machte und sie den Anbau desselben lehrte. Aber Icarius wurde von den im Wein berauschten Landleuten getödtet, und Erigone nahm sich aus Verzweiflung darüber das Leben. Doch wurden beide von den Göttern unter die Sterne versetzt, sie als das Zeichen der Jungfrau. Auch ihr Lieblingshund kam dahin als Sirius, oder Hundsgestirn.

V. 943.— Die Titanin: Aurora, Gemahlin des Tithon, hier Bruder des Phrygierfürsten Assaracus genannt.

V. 945.— Die Göttin der Blumen (V. 183.)

V. 951.— Auf dem palatinischen Berge stand die kaiserliche Burg (Palatium), in deren Bezirk sich ein Tempel der Vesta und einer des Apollo (Phöbus) befand.

Fünfter Gesang.

V. 8. — Der Quell Hippokrene, welchen der Huf des Pegasus auf dem Berge Helikon schlug, heißt auch Aganippe.

V. 9. — Polyhymnia, die Muse der Beredtsamkeit.

V. 21. — Oceanus, Sohn des Himmels und der Erde, Beherrscher des Weltmeers. Tethys, seine Gemahlin.

V. 23—30. Die hier benannten Wesen wurden als allegorische Gottheiten verehrt.

V. 35. — Giganten (III. 439.)

V. 54—55. — Clio, die Muse der Geschichte, Thalia, des komischen Schauspiels, Urania, der Sternkunde.

V. 63—66. — Curia (II. 128.) — Man ließ den Angesehenern immer an der Seite der Häuser gehen, um gegen das Getümmel in den Strassen Roms gesichert zu seyn. Waren mehrere Begleiter, so gieng er in der Mitte, woher die Namen **comites exteriores** und **interiores**.

V. 73. — **Majus** von **Major** (älter).

V. 80. — Kalliope, die Muse des Epos, oder Heldengedichts.

V. 83—98. — Atlas, ein Gebirg im nordwestlichen Afrika, trug, nach der älteren Fabel, das Himmelsgewölbe. Man glaubte, daß unter demselben als Wächter der verstoßene Titan Atlas, ein Riese, stehen müsse. Andere hielten diesen Atlas für einen großen Kenner der Gestirne. Seine Gattin Pleïone gebar ihm die Plejaden (IV. 169.). Eine derselben, Maja, war die Mutter des Merkur (IV. 605.) — Mänalus (I. 634.) Ladon, Nonakris (II. 274. 275.) — Evander und seine Mutter (I. 462. 471.). — Lupercen (II. 267.)

V. 104. — Merkur erfand die Cither. (Homerid. Hymn. V. 17.) — Er war das Symbol menschlicher Klug-

heit, beschirmte nach der ältern griechischen Vorstellung die List, und namentlich das Stehlen.

V. 113—128. — Amalthea, eine kretische Nymphe, nährte den Jupiter mit der Milch einer Ziege, die auch von Einigen Amalthea genannt wird. Zum Lohn dafür kam diese mit ihren zwei Jungen unter die Gestirne, und ihr zerbrochnes Horn wurde das Füllhorn. — Olenisch, von Olenus, dem Vater der Helice, einer der Nymphen, welche den Zeus auf Kreta erzogen. — Diktäisch, vom Gebirge Dikte in Kreta, wo auch der Berg Ida.

V. 129—146. — Das Fest der vorstehenden Laren (Lares praestites) wurde den Zwillingssöhnen des Merkur und der Lara (II. 616.), und dem hinzugefügten Genius des Cäsar Augustus zu Ehren gefeiert. Diese öffentlichen Laren sind verschieden von den häuslichen, die den Heerd beschirmen. — (Krebs z. d. St.) — Curius, vermuthlich der durch seine einfache Lebensart und Redlichkeit bekannte Volkstribun, Konsul und Feldherr. — Zu den Füßen der Larenbilder stand ein Hund, als Symbol der Wachsamkeit. — Rotte Diana's: weil Hunde die Göttin auf der Jagd begleiten.

V. 148—158. — Gütige Göttin (Bona Dea), ward mit der Ops, oder mit der Fauna Fatua, Gattin des Faunus, für einerlei gehalten. Da jedoch ihr eigentlicher Ursprung ein Geheimniß war, nannte man sie Bona Dea. Ihr Tempel stand unter einem Felsen des aventinischen Berges, daher sie auch Subsaxana hieß. Er ward ihr von der Vestale Appia Claudia (IV. 305.) geweiht, und, nachdem ihn das Alter zerstört, von Livia, der Gemahlin des Augustus, wieder hergestellt. — Das Fest feierten nur Frauen, und der Tempel durfte nicht von Männern betreten werden.

V. 160—161. — Argestes, der Westnordwest-Wind. —

Calabrisches Meer, an welches die östliche Halbinsel Italiens stößt.

V. 165—182. — Hyaden: das Regengestirn, von ὕειν, regnen. — Nymphen, die den Bacchus genährt. (III. 769.) — Geschichte der Hyaden, als Töchter des Atlas und der Aethra, und ihres Bruders Hyas. — Die Oceanide Aethra erhob die Trauernden als Sterne an den Himmel, von dem sie selbst den Namen hat.

V. 183—200. — Die Floralien (Feste der Flora) dauerten vom 28. April bis zum 3. Mai einschließlich. — Kreis: der Circus (II. 392.); deren waren mehre in Rom, wo festliche Schauspiele zu Ehren der verschiedenen Gottheiten aufgeführt wurden. — Flora (Chloris), die Göttin der Blumen, war ohne Zweifel griechischen Ursprungs und dort die Hore des Frühlings. (Creuzer Symb. IV. S. 275.) Sie wird in schöner jungfräulicher Gestalt, mit weißem, oder beblümtem Gewande, einen Blumenstrauß haltend, gebildet. Auch trägt sie zuweilen einen Kranz um das Haupt und um den Leib einen Blumengürtel. (Ramler's Myth. S. 156.) — Nymphe der glücklichen Flur: wahrscheinlich der mit allem Reiz geschmückten Inseln der Seligen, wohin, nach Homer, diejenigen, die den Göttern besonders werth, unmittelbar von der Erde versetzt werden. — Man dachte sie im westlichen Ocean.

V. 201—204. — Zephyrus, Flora's Gatte, der Westwind, der den Frühling herbeiführt. — Boreas, der Nordwind, sein Bruder, raubte die Orithya, Tochter des attischen Königs Erechtheus. (Ovid. Met. VI.)

V. 207—220. — Schilderung des Blumenreichs. — Horen (I. 125.) — Chariten (Grazien), Göttinnen der Anmuth im Gefolge der Venus, und Töchter des Jupiter und der Eurynome. Gewöhnlich nennt man drei:

Aglaja, Thalia und Euphrosyne; doch wird ihre Zahl bei den Dichtern verschiedentlich angegeben, wie z. B. bei Homer Juno dem Schlafgott die jüngste der Grazien, Pasithea, zur Gattin verspricht.

V. 223—228. — Hyacinthus, aus Therapne in Lakonien, ein Liebling des Apoll, ward von diesem aus Versehen mit einem Diskuswurf getödtet, und dann in die Hyacinthe, oder blaue Schwertlilie verwandelt, auf deren Blatt die klagenden Worte: Αἴ, αἴ stehen. — Der schöne Narcissus, ein Sohn des Flußgottes Cephisus und der Nymphe Liriope, in Böotien, schwand, als er sich in einer Quelle sah, aus Liebe zu sich selbst dahin, und ward zur Narcisse. — Crocus, ein Jüngling, lange von der Sehnsucht nach einer Nymphe gequält, verwandelte sich zuletzt in eine Safranstaude. — Attis (IV. 223.), der Liebling der Cybele, ward nach Einigen von der Göttin in eine Fichte, nach Andern in ein Veilchen verwandelt. — Adonis, Sohn des cyprischen Königs Cinyras und der Myrrha, ward auf der Jagd von einem Eber getödtet. Venus, seine Geliebte, verwandelte ihn aber in eine Anemone.

V. 229. — Mars ward, nach einigen Mythologen, ohne Vater erzeugt.

V. 231. — Die Geburt der Minerva. (III. 809.)

V. 233. — Oceanus, der bei den Dichtern der älteste und Vater aller Götter heißt, (Homer. Il. XIV. 302.), erscheint auch als friedlicher Ausgleicher ihrer Zwiste.

V. 252. — Olenus, ein Ort in Böotien, erhielt den Namen von einem Sohne Vulkans. (V. 113.)

V. 257. — Thrazien, nordwärts von Griechenland, erstreckte sich längs dem ägäischen Meer bis zum Pontus Euxinus. Propontis (jezt Mar di Marmora), das durch den thrazischen Bosporus mit dem schwarzen und durch den Hellespont mit dem ägäischen verbundene Meer.

V. 267. — Die Aufseher streuten bei diesem Fest Bohnen und Wicken unter das Volk aus.

V. 268. — Die besten Linsen zog man aus der Gegend von Pelusium, einer ägyptischen Stadt an der östlichen Mündung des Nil. (Voß zu Virgil's Georgic. I. 228.)

V. 272. — Geisklee (Cytisus), eine Staude mit kleeähnlichem Laube, diente zur Fütterung der Schafe.

V. 279 — 294. — Das Wort locuples, reich, kam von locus, Ort, wo Jemand Land besaß, und der Name pecunia von pecus, Vieh. — Die Brüder Lucius und Marcus Publicius Malleolus waren Volksädilen (Gehülfen der Tribunen) im J. d. St. 513. Durch sie wurde das Gemeingut gesichert, und von der erhobenen Geldbuße ein Theil zum Bau des Floratempels neben dem großen Circus, der andere zur Anlegung eines Fahrweges auf den steilen Hügel des aventinischen Berges verwandt.

V. 305 — 310. — Meleager, ein Sohn des Königs Oeneus von Kalydon und der Althäa, Tochter des Thestius, sollte, nach dem Schicksalsspruche der Parzen, nicht länger leben, als ein Brand, der bei seiner Geburt auf dem Heerde lag, dauern würde. Aber die Mutter entriß sogleich das Holz dem Feuer, und erhielt das Leben des nachmals berühmten Helden Meleager. Als aber dieser ihre Brüder im Kampf erschlagen hatte, warf sie aus Rache das Holz wieder in die Flammen, und ihr Sohn wurde mit dem Brande verzehrt. Hier ein anderer Grund seines Todes. — Der Tantalide: Agamemnon, Sprößling des Tantalus. Er ward mit seiner Flotte durch widrige Winde aufgehalten, bis man das Opfer seiner Tochter Iphigenia für Diana beschloß. (I. 387.) — Hippolytus (III. 265.)

V. 330. — Die jährliche Feier der Floralien ward im J. d. St. 580, unter dem Konsulate des Lucius Po-

stumius Albinus und des M. Popilius Länas festgesetzt.

V. 331—346. Jungfrauen sangen bei diesem Fest nach der Lyra, und führten Tänze auf. Jedermann ging in bunten Kleidern und war mit Blumen bekränzt; aus den Häusern warf man Blumen auf die Vorübergehenden. (Ramler's Myth. ang. St.) — Schleifen von Lindenbast dienten zur Umkränzung. (Horaz Oden I. 38.) — Achelous, als großer Strom, (II. 44.) wird oft bei Dichtern für Wasser im Allgemeinen gebraucht. — Ariadne's Krone als Gestirn (III. 516.)

V. 348. — Kothurne: Schuhe mit erhöhten Sohlen, welche Sophokles bei Darstellung der Tragödien einführte, um den Schauspielern ein heroisches Ansehn zu geben. Im Lustspiele trug man gewöhnliche Schuhe (Socci). Der Sinn: Sie ist eine Göttin des scherzenden Spiels, nicht der Tragödie.

V. 379—414. — Chiron, Sohn des Saturnus und der Philyra, war einer der Centauren, die halb als Menschen, halb als Rosse gebildet werden, aber zugleich ein weiser Mann, besonders erfahren im Harfenspiel, in der Arzneikunde und andern Künsten. Mehre junge Helden und Fürstensöhne genossen seinen Unterricht, namentlich Achilles, der Sohn des Peleus, der tapferste Held vor Troja und Besieger des Hektor. Als Chiron bei dem hier erwähnten Besuch des Herkules durch Zufall von einem der Pfeile, welche durch das Blut der Hyder aus dem Lernäischen Sumpfe in Argolis, die dieser erlegt, vergiftet waren, am Fuße verwundet wurde, bat er die Götter, sein schmerzhaftes Leben zu enden, und ward von ihnen unter die Sterne im Bilde des Schützen versetzt. — Pelion, ein Gebirg in Hämonien (Thessalien), wo die Centauren wohnten. — Achill stammte vom Aeakus,

einem Sohn des Jupiter, König von Aegina, der, zum Lohne seiner Gerechtigkeit, die Stelle eines Richters der Unterwelt erhielt. — Pagasä, ein Seeort in der thessalischen Landschaft Magnesia.

V. 421. — Lemur hieß in altlateinischer Sprache der von den Banden des Leibes befreite Geist. War ihm von den Seinigen die letzte Pflicht gehörig erwiesen, dann ward er beruhigt, und besaß als linder Genius (Lar familiaris) das Vaterhaus. (Creuzer Symb. II. 443.) Auch verstand man unter Lemuren die den Menschen gefährlichen Seelen der Verstorbenen, zu deren Sühne das Fest der Lemurien gefeiert wurde.

V. 424. — Der Januar und Februar fehlten noch (I. 39.)

V. 432. — Frei vom Band: damit man seinen Fußtritt nicht höre.

V. 436. — Opfer schwarzer Bohnen (II. 576.)

V. 441. — Temesa, eine Stadt im südlichen Italien, war durch Erzgruben berühmt. (Schon bei Homer Odyss. I. 184.)

V. 447 — 448. — Merkur hatte auch das Amt, mit seinem Heroldsstabe die Schatten nach dem Reiche des stygischen Zeus (Pluto) zu geleiten.

V. 451. ꝛc. — Geschick des Remus (IV. 481. ꝛc.)

V. 485 — 489. — Wie im Februar, waren auch jetzt während der Todtenfeier die Tempel geschlossen, und man hielt diese Zeit für nicht günstig zum Heirathen.

V. 493 — 544. — Orion (IV. 388.) — Seine Geschichte wird hier auf etwas von der gewöhnlichen verschiedene Art erzählt. — Hyrieus, ein Böotier, Sohn des Apollo und der Aethusa, und Enkel des Neptun. — Urion, von der Art der Erzeugung. — Latona: die Mutter der Zwillinge Apoll und Diana. — Von diesem Kampfe mit dem Scorpion heißt Orion wohl der Schwertführer (IV. 388.)

V. 552. — Augustus hatte in der Schlacht bei Philippi

gegen Brutus und Cassius dem rächenden Mars einen Tempel gelobt, und weihte denselben am 12. Mai im J. d. St. 752.

V. 565. — Romulus Bild stand hier in der Rüstung des cäninensischen Feldherrn Acro, den er entwaffnet hatte.

V. 580—598. — Parthia nannten die Römer eine Landstrecke nordöstlich von den caspischen Flüssen, nebst einigen Theilen von Medien und Hyrkanien. Bekannt ist die Fechtart der Parther, welche durch Pfeilschüsse von ihren schnellen Rossen auf der Flucht zu siegen wußten. Der Consul L. Crassus erlag im Kampfe gegen sie mit einem großen Theil seines Heers. Aber im J. 734., unter Augustus, sandte ihr König Phraates die eroberten römischen Fahnen und die Gefangenen zurück. Der Tempel des Mars Bisultor stand auf dem Kapitol, und man feierte des Gottes Fest mit kriegerischen Spielen.

V. 605—618. Jupiter entführte Europa, des phönicischen Königs Agenor's Tochter, in der Gestalt eines Stiers, schuf zum Andenken das Sternbild desselben, und gab einem Welttheil den Namen der Jungfrau. Tyrisch, sidonisch: von zwei Städten Phöniciens.

V. 619. — Die pharische Kuh: Jo (I. 454.), von der ägyptischen Insel Pharos.

V. 622. — Diese Binsenbilder wurden durch eine Vestalin in die Tiber geworfen.

V. 629. — Leucas, eine Stadt und Halbinsel von Akarnanien, wo der leukadische (weiße) Fels, von dem sich die Dichterin Sappho aus unglücklicher Liebe zu dem Phaon soll herabgestürzt haben.

V. 647. — Der pallantische Held: Evander, von Pallantion, einem Ort in Arkadien.

V. 651. — Von den dem Herkules gefolgten Argivern s. auch Virgil's Aen. X. 779—782.—

V. 655. — Inachus, ein Strom in Argos.

V. 665—668. — Mit seinem Heroldstabe giebt Merkur das Zeichen zum Frieden, wie zum Kriege. Er war auch der Gott der Beredtsamkeit, und Erfinder der Ringspiele.

V. 669—674. — Im J. d. St. 258. wurde dem Merkur, als Schutzgott der Kaufleute, ein Tempel in der Nähe des Circus maximus geweiht. Der Teich befand sich vor dem Capenathor an der appischen Strasse.

V. 692. — Merkur entwendete einmal die Rinder des Apoll auf der Insel Delos, (welche nach Einigen, wie die sicilische, früher Ortygia hieß; nach Ovid's Met. II. 679. ꝛc.) geschah es bei Pylos im Peloponnes.

V. 696. — Nämlich zwölf Tage. So viel zählte man Hauptthaten des Herkules.

V. 699—720. — Kastor und Pollux (I. 706.). Der erste lehrte, oder vervollkommnete die Kunst des Reitens, der zweite die des Faustkampfs. Beide entführten Ilaira und Phöbe, Töchter des Leucippus aus Sparta. Als die Freier derselben, Lynceus und Idas, einen Kampf mit den beiden Brüdern erhoben, wurde auf der einen Seite Kastor, auf der andern Lynceus, getödtet. Pollux erflehte von Jupiter, daß er die ihm allein verliehene Unsterblichkeit mit seinem Bruder theilen durfte. Sie wurden beide unter dem Namen Dioskuren (Söhne des Zeus) als Zwillingssterne an den Himmel versetzt, wo sie besonders den Seefahrern günstig sind. — Oebalia, eine Landschaft Lakoniens. — Aphidna, ein Ort in Lakonien, von dem in Attika zu unterscheiden.

V. 721. — Agonien (I. 322. ꝛc.).

V. 723. — Der Hund Erigone's (IV. 939.).

V. 725. — Tubilustria (III. 850.): hier die des Vulkan, dessen Kunst auch zuerst die Drommeten schuf.

V. 727—728. — In den alten Kalendern standen bei dem 24. Mai die Buchstaben Q. R. C. F. Dieß hieß entweder: Quando Rex comitiavit fas (wann der Opferkönig sich seines Amtes wegen auf das Comitium begeben durfte,) oder: Quando Rex comitio fugit. (weil er nach gebrachtem Opfer dasselbe schnell verließ). — Comitium, hier ein Platz auf dem Markte zu öffentlichen Versammlungen. (I. 53.). Krebs z. d. St. —

V. 729. — Der Fortuna Publica ward dieser Tempel im J. d. St. 549. von dem Consul P. Sempronius geweiht.

V. 731. — Amphitrite, die Meergöttin. (II. 81.).

V. 732. — Jupiters Vogel: der Adler.

Sechster Gesang.

V. 14. — Hesiodus, aus Askra in Böotien, der den Landbau sang, rief die Musen um Beistand an.

V. 15—16. — Paris als Schönheitsrichter. (IV. 121). — Eine der Göttinnen: Juno.

V. 34. — Juno's Tempel stand auf dem Kapitol.

V. 35. — Eine Buhlin: Maja, die Mutter des Merkur.

V. 42—43. — Elektra (IV. 31.) — Ganymedes, (IV. 145.).

V. 45—48. — Die folgenden Städte und die cykladische Insel Samos waren der Juno geweiht.

V. 60. — Bei der latischen Munizipalstadt Lanuvium war ein Tempel und großer Hain der Juno.

V. 61. — Zu Präneste in Latium hatte Fortuna einen Tempel und ein Orakel.

V. 66. — Hebe, die Göttin der Jugend, ward des Herkules Gattin, als er zum Olymp emporstieg. Ihre Aeltern sind Jupiter und Juno.

V. 88. — Junius: von juvenes (Jünglinge).

V. 91—94. — Concordia (I. 642.). — Junius hier von junctius, der vereinigende.

V. 101. — Carna, oder Cardea, Göttin der Thürangeln.

V. 105. — Es ist unbekannt, wer Helernus war, vermuthlich ein Genius der Gegend.

V. 107. — Grane, auch Crane, woraus Carna, eine Nymphe.

V. 129. — Dem Weißdornzweig ward die hier gemeldete Zauberkraft zugeschrieben.

V. 130—140. — Die Harpyien, geflügelte Unholdinnen mit scheußlichem Antlitz, plagten den verbrecherischen Phineus, König von Thrazien. Von ihnen leitet der Dichter das Geschlecht der Ohreulen, Striges (στριγγες), Zischer genannt, ab. Auch hießen sie Ammae, sogen nach dem Volksglauben den Kindern in der Wiege das Blut aus, und molken aus eignen Brüsten giftige Milch. (Voß myth. Briefe I. S. 222.).

V. 141—144. — Kraft des Zaubergesangs. (Virgil Ecl. VIII. 69.). Marsisches Weib: hier eine Zauberin. Die Marsen, ein italisches Volk, waren wegen mancherlei Kunststücke bekannt, unter andern, daß sie mit Speichel den Schlangenbiß heilen konnten. — Prokas, nachmaliger König von Alba, der Vater des Numitor und Amulius.

V. 175—176. — Aus Jonien kam das Haselhuhn (attagen). — Homer erzählt, daß die Kraniche mit den Pygmäen, einem Zwergvolke in Afrika, Krieg führen.

V. 184—190. — Der Tempel ward an der Stelle des Kapitols erbaut, wo Manlius Wohnung stand. Dieser hieß Capitolinus, weil er das Kapitol rettete. Aber man lohnte ihm nicht allein mit Undank, sondern er ward auch des Strebens nach Alleinherr-

schaft beschuldigt und von dem tarpejischen Felsen gestürzt.

V. 191. — Dieser Tempel des Mars ward von dem Dictator Lucius Sylla Felix wieder hergestellt.

V. 193. — Tempestas, die Göttin des Sturms. Ihr gelobte Lucius Cornelius Scipio, Konsul im J. d. St. 495., einen Tempel, als er mit seiner Flotte den Gefahren des Sturms entging und Corsica eroberte.

V. 202. — Bellona (griech. Enyo), die Göttin des Kriegs, wird als Wagenlenkerin des Mars vorgestellt.

V. 203. — Den Tempel weihte Appius Claudius Cöcus, welcher die Sabiner, Samniter und Tuscier überwand, und sich im J. d. St. 473 den Friedensvorschlägen des Pyrrhus widersetzte. Er verblindete zuletzt an jedem Auge. Das Gebäude stand am Circus Flaminius, zwischen beiden war ein Platz mit der Kriegssäule.

V. 210—212. — Euböergesang (IV. 257.). — Plutarch erzählt, daß Sylla dem Herkules den zehnten Theil seiner Schätze geopfert habe.

V. 213 — 218. — Sancus Fidius, ein Heros der Sabiner, ihr Herkules, wird mit dem Semo für eine Gottheit gehalten. Letzteren Namen führt auch Merkur.

V. 226—234. — Volksglaube, der die Heirathen bis zur vollendeten Reinigung des Vestatempels verbot, wie bei dem Feste der Salier. (III. 393. ꝛc.).

V. 235—236. — Anspielung auf die Fabel von Kallisto und Arcas, der hier Lykaon, als Enkel desselben, genannt wird. (II. 155. ꝛc.)

V. 239. — Fest der Fischer.

V. 241—248. — Die Göttin der Vernunft, Mens: unter diesem Bilde ward eigentlich die Seele des Menschen verehrt. Nach der unglücklichen Schlacht

gegen die Karthager (Punier) am trasimenischen See gelobte diesen Tempel der Prätor T. Otacilius.

V. 277 — 280. — Archimedes, der berühmte Mathematiker und Astronom, hatte zu Syrakus eine Sphäre in einer gläsernen Kugel aufgestellt, in welcher sich die Weltkörper nach der Ordnung bewegten. (Krebs z. d. St.).

V. 285. — Ops, ein latisches Götterwesen als Sinnbild der fruchtbaren Erde, ward später mit der Rhea verwechselt.

V. 299 — 300. — Vesta von vi stare, so wie der griechische Name Hestia von ἑσταναι abgeleitet.

V. 301. — Der Heerd (Focus), von fovere, erwärmen.

V. 303. — Der Vorhof: vestibulum.

V. 308. — Vacuna, eine Göttin, deren Name von vacare herkommt, weil ihr die Landleute, wenn sie nach vollendeter Ernte ausruhten, ein Fest (die Vacunalien) feierten.

V. 314. — Göttin der Oefen (II. 525.).

V. 319 — 346. — Aehnliche, dem Priapus widerfahrene, Begebenheit am Fest der Cybele auf dem phrygischen Ida, wie die am Bacchusfest in Arkadien. (I. 393).

V. 351 — 394. — Ueber die hier erzählte Geschichte bei der Belagerung des Kapitols durch die senonischen Gallier unter Brennus s. Livius V. 35. ꝛc. — Wie in einer Völkerwanderung, waren diese Gallier über die Alpen in Italien eingedrungen. — Für die gelungene List wurde dem Jupiter Pistor, welches letztere Wort Bäcker bedeutet, auf dem tarpejischen Berge ein Altar gesetzt.

V. 403. — Im J. d. St. 392 stürzte sich auf diesem Platze der edle Jüngling M. Curtius auf seinem Roß in einen Erdschlund, um die auf Rom zürnenden Götter zu versöhnen. Doch gründet sich wohl die Benennung: Curtius-See — auf eine frühere Begebenheit.

V. 405. — Die Velabern, ein Platz zwischen dem Forum und der Tiber, über den drei berühmte Strassen gingen.

V. 409. — Vertumnus, ein ländlicher Gott der Römer, verwandelte oft seine Gestalt, welches auf den Wechsel der Jahrszeiten deutet.

V. 419. — Ilus, ein Sohn des Tros, erbaute Ilium, oder Troja.

V. 425. — Smintheus, ein Beiname des Apollo, von seinem Tempel zu Sminthos in der Landschaft Troas.

V. 430—433. — Laomedon, Sohn des Ilus. — Unter Priamus, dem Vater des Schönheitsrichters Paris, ward Troja zerstört. — Adrastus Enkel: Diomed. Dieser und Ulysses sollen das Bild der Pallas von der Burg entführt haben.

V. 438—454. — Im J. d. St. 512 entstand der Brand im Tempel der Vesta. Das Palladium wurde durch den Pontifex Maximus Cäcilius Metellus gerettet.

V. 459. — Wenn eine Vestalin das Gelübde der Keuschheit brach, scheute man sich dennoch, Hand an den Körper derjenigen zu legen, deren Hände die Heiligthümer der Göttin berührt hatten. Man stellte ein Bett, eine brennende Lampe und einige Lebensmittel in die für sie zubereitete Höhle. War sie hinabgestiegen, dann wurde die Oeffnung mit Erde geebnet. Eine solche Strafe setzte die ganze Stadt in tiefe Trauer. (Seybold's Mythol. Art. Vesta.)

V. 462. — Im J. d. St. 618 schlug D. Junius Brutus die Gallácen, ein Volk in Lusitanien (Portugall), und erhielt den Ehrennamen Gallaecus oder Callaicus.

V. 465. — Crassus in Parthien. (V. 580. ꝛc.).

V. 475—476. — Matralia, ein Fest der römischen

Matronen zu Ehren der Matuta. Ino: die Tochter des Königs Kadmus von Theben, Gemahlin des Athamas (III. 851. ꝛc.), ward nach ihrer Vergötterung als Leucothea, von den Römern als Matuta verehrt. (V. 501.).

V. 478. — Auf dem Forum Boarium stand das eherne Bild eines Ochsen.

V. 480. — Der König Servius Tullius soll den Tempel erbaut haben. Er ward späterhin von Furius Kamillus, der die Gallier besiegte, erneut.

V. 485. — Semele (III. 503.) Nach Einigen erzog Ino, ihre Schwester, den Bacchus.

V. 489. — Das hier erzählte Unglück der Ino, und die Aufnahme derselben und ihres Sohnes Melicertes, später Palemon, unter die Meergottheiten, s. umständlicher in Ovid's Met. IV.

V. 495. — Die Landenge bei Korinth.

V. 499. — Panope, eine der Nereiden, oder Meernymphen.

V. 503. — Stimula war bei den Römern die Göttin der Lebhaftigkeit und Schnelligkeit. (Funke R. Sch. L.)

V. 504. — Die Mänaden, oder Bacchantinnen, haben den griechischen Namen von der rasenden Begeisterung, in welche der Gott sie versetzte. (III. 764.) Als Priesterinnen desselben hießen sie auch Thyaden (V. 514.) Eine sehr gehaltreiche und interessante Abhandlung über das Gefolge des Bacchus s. in Creuzer's Symb. und Myth. III. S. 199. ꝛc.

V. 519. — Herkules, durch das in seinen Leib gedrungene Gift der Lernäischen Hyder gequält, verbrannte sich auf dem thessalischen Berg Oeta, und stieg dann zu den Göttern empor. Daher sein Beiname: der ötäische.

V. 529. — Penaten: Hausgötter.

V. 631. — Carmenta: tegeïsche Priesterin von der Stadt Tegea in Arkadien genannt.

V. 547. — Portunus: der die Seehäfen (Portus) schirmt.

V. 563 — 568. — Der Consul Rutilius fiel im J. d. St. 664. im Kriege gegen die Marsen. Die Niederlage des Didius aber soll zehn Jahre später erfolgt und also der Dichter hier im Irrthume seyn. (Krebs z. d. St.)

V. 570. — In diesem Tempel der Fortuna Bona befand sich das hölzerne Bildniß des Königs Servius Tullius, das Haupt mit der Toga bedeckt.

V. 578. — Fenestella, Fensterchen.

V. 587. ꝛc. — Tullia, deren Schandthat hier erzählt wird, war die Gemahlin des stolzen und herrschsüchtigen Tarquinius (II. 691.), durch den ihr Vater, der edle und sanfte Servius Tullius, vom Thron gestoßen und auf der Curia ermordet ward.

V. 610. — Das Frevelfeld: Sceleratus vicus.

V. 627 — 636. — Der wahre Vater des S. Tullius war ein vornehmer Sabiner aus Corniculum, und seine Mutter Ocresia, vorher Sclavin bei Tanaquil, der Gemahlin des Königs Tarquinius Priscus. Die hier gemeldete Fabel findet sich auch bei Geschichtschreibern.

V. 641. ꝛc. — Dieses prächtige, einer Stadt ähnliche Gebäude ward von Vedius Pollio dem Augustus vermacht.

V. 651. — Die kleinen Quinquatrien (quinquatria minuscula) im Gegensatz der großen (III. 826.) wurden auch der Minerva zu Ehren von Tibienbläsern gefeiert, weil sie (695.) die Tibia erfand.

V. 655. — Tritonia, ein Beiname der Pallas, die nach Einigen am See Triton in Lybien geboren war.

V. 659. — Tibien: große Flöten, die einen dem Horn ähnlichen Ton gaben. Sie wurden bei frohen und traurigen Festen gebraucht.

V. 661. ꝛc. — Die nachfolgende Begebenheit ereignete sich im J. d. St. 341., wo Appius Claudius und C. Plau-

tius das Censoramt verwalteten. Ersterer war auch Aedil (Polizeiaufseher.)

V. 707. — Das klägliche Schicksal des phrygischen Satyrs Marsyas s. bei Ovid Met: VI. Er ward nach der von Apoll empfangenen Strafe in den Fluß gleiches Namens verwandelt.

V. 711. — Thyene, eine der Hyaden, Töchter des Atlas, welche einst den Tempel zu Dodona, in Epirus, wo ein berühmtes Orakel des Jupiter war, bewohnt haben sollen.

V. 715. — Heliaden, Töchter des Sonnengottes und Schwestern des Phaethon.

V. 719. — Hyrieus Sohn: Orion (V. 493. ꝛc.)

V. 721 — 724. — A. Postumius Tubertus schlug im J. d. St. 324. die Aequer und Volscer, die im südlichen Theile Latiums wohnten, bei Algidum.

V. 728. — In einem der Pallas vom Senat geweihten Tempel.

V. 729. — Aurora, die Gattin des Tithon, Sohns Laomedons.

V. 731 — 732. — Summanus, ein Gott, dem man die nächtlichen Blitze zuschrieb, wie dem Jupiter die bei Tage. Man hält ihn für Pluto als Obersten der Manen (Summus manium.) Zur Zeit der römischen Kriege mit Pyrrhus, König von Epirus, um das J. d. St. 473. ward der Tempel geweiht.

733. — Galatea, eine der berühmtesten Nereiden bei Theokrit, Virgil, Ovid, u. a. Dichtern.

V. 735. — Ophiuchus, der Schlangenträger (IV. 550.) Hier ist Aeskulap verstanden, in dessen Gesellschaft die Schlange, als Sinnbild heilender Kraft, erscheint, und der, weil er von seiner Kunst, die auch Todte erweckte, einen zu häufigen Gebrauch machte, durch Jupiters Blitz getödtet, hernach aber vergöttert ward. (V. 760 — 762.)

V. 737 ꝛc. — Geschichte des Hippolytus. (III. 265.)

V. 739. — Trözene, eine Stadt in Argolis, wo Neptun vorzüglich verehrt wurde.

V. 750. — Aesculap belebte wieder den Glaucus, Sohn des Minos, durch das einer Schlange abgelernte Heilmittel.

V. 755. — Dictynna, ein Beiname der Diana von einem Vorgebirge Lakoniens, wo man sie vorzüglich verehrte.

V. 757 — 758. — Klotho, eine der Parzen. — Clymenus, Beiname des Pluto.

V. 765. — Der Consul C. Flaminius erlitt im 2. punischen Kriege eine große Niederlage am trasimenischen See.

V. 769 — 770. — Masinissa, König der Massylier in Numidien, schloß sich an Scipio Afrikanus an, und schlug in Verbindung mit C. Lälius den Syphax, der ihn aus seinem Reiche verdrängt hatte. — Hasdrubal, der Bruder Hannibals, fand seinen Tod in einem Treffen mit dem Consul Claudius Nero am Fluß Metaurus in Umbrien.

V. 784. — Servius Tullius, Sohn der vormaligen Sclavin Ocresia, baute den Tempel der Fors Fortuna an der Tiber, zu deren Fest man auf bekränzten Kähnen fuhr. — Wechselnde Göttin: weil man ihr die guten und schlimmen Schicksale zuschrieb. Fors deutet auf Glücksfall. In Bezug auf ihre schirmende Gewalt habe ich fortem (V. 775.) durch tapfere gegeben.

V. 790. — Der Gürtel des Orion zeigt sich bei der Sonnenwende mit drei Sternen.

V. 792. — Wahrscheinlich die Bude einer geschickten Kranzflechterin in der Nähe des Larentempels.

V. 793. — Romulus gelobte diesen Tempel dem Jupiter Stator, damit er die im sabinischen Kriege wankende Schlachtordnung der Römer wieder herstellte.

V. 795. — Nämlich drei Tage.

V. 797. — Zeit der Geburt: die Kalenden des Julius, in welchem Monat Julius Cäsar geboren war.

V. 798 — 800. — Pieriden (IV. 221.) — Dem Herkules wurden von seiner ihn hassenden Stiefmutter Juno viele gefährliche Abentheuer auferlegt; aber sie mußte sehen, daß er alle glücklich bestand.

V. 801 — 802. — Diesen Tempel weihte dem Herkules und den Musen der Consul L. Marcius Philippus, dessen Tochter Marcia, die Gattin des berühmten Cato von Utica, war.

V. 803. — Ancus Marcius, oder Martius, der vierte König Roms, Sohn des Numa Pompilius, der edlere gottesdienstliche Gebräuche und Opfer einführte. (III. 151.)

V. 809. — Die Gemahlin des Philippus war des Augustus Mutterschwester.

V. 812. — Herkules hatte auch den Beinamen Musagetes (Musenführer), wie er den auf manchen Denkmälern und Gemmen mit der Lyra erscheint. Als solcher war er Vorsteher dieses Tempels auf dem Circus Flaminius.

Errata

und Verbesserungen in der Uebersetzung des Ovidischen Festkalenders von K. Geib.

S. 24. V. 247. statt Erhab'ne lies erhab'ne
— 25. — 260. st. Oebaliu's l. Oebalia's
— 32. — 411. st. einem ! stehe ein ,
— 41. — 618. st. nun lies neu.
— 47. — 5. st. scheint l. schient.
— 48. — 21. st. Flammen l. Flamen.
— 50. — 78. st waltende l. wallende.
— 57. — 220. st. Zephyres l. Zephyrus.
— 59. — 273. st. Nymphalische l. Stymphalische.
— 75. — 649. st. Flamme l. Flammen.
— 82. — 808. st. Ehebruchs l. Ehbruchs.
— 88. — 57. st. Larentien l. Larentalien.

In der Palmischen Verlagsbuchhandlung sind erschienen:

Ammonius de adfinium vocabulorum differentia, *graece*, cum selectis L. C. Valckenarii notis atque animadversionibus ed. suasque observat. adjecit Ch. Fr. Ammon, gr. 8. 787. Drpr. 1 Rth. 4 gr. 1 fl. 45 kr.

Schreibpr. 1 Rth. 12 gr. 2 fl. 45 kr.

Aurelii, Sexti, Vict. Historia romana, ex recens. Johann Friedrich Gruneri et cum animadvers. Harlesii, 8. 787. 20 gr. 1 fl. 15 kr.

Ciceronis, M. T., orationes Verrinae, ex recensione et cum animadvers. Theoph. Christ. Harlesii, accedunt Q. Asconii Pediani Commentationes, 2 Tomi. 8. 783—85 2 Rth. 3 fl.

Kayser, Car. Ph., interessante Erzählungen aus den römischen Annalen des Livius. Ein zum Verstehen ganzer Werke der römischen Klassiker zweckmäſsig vorbereitendes Uebungsbuch für Anfänger im Lesen der Alten, oder mittlere Classen der Gymnasien, 2te verbess. Aufl. gr. 8. 824.

1 Rth. 14 gr. 2 fl. 24 kr.

Pentateuchi nova versio graeca, e codice Biblioth. S. Marci Ven. nunc primum edid. notisque illustr. Chrph. Fr. Ammon, 3 partes, gr. 8. 790—791.

compl. Druckp. 3 Rth. 16 gr. 5 fl. 30 kr.
(I. 1 Rth. 4 gr. 1 fl. 45 kr. II. 1 Rth. 1 fl. 30 kr. III. 1 Rth. 12 gr. 2 fl. 15 kr.)

compl. Schreibp. 4 Rth. 4 gr. 6 fl. 15 kr.
(I. 1 Rth. 8 gr. 2 fl. II. 1 Rth. 4 gr. 1 fl. 45 kr. III. 1 Rth. 16 gr. 2 fl. 30 kr.)

Rutilii, Claud. Galli, Num. Itinerarium, sive de reditu quae supersunt; recensuit, varietatem lectionis et Gottl. Cortii notarum in Rutilii Fragmentum addidit Joa. Chr. Kappius, gr. 8. 786. 4 gr. 15 kr.

Tyrwhitt, Thom., Diss. de Babrio fabularum Aesopearum Scriptore: accedunt Babrii Fragmenta. Editio IIda eaque auctior, praefatus est. Theoph. Chstph. Harles, 8. 785. 4 gr. 15 kr.

— — conjecturae in Strabonem, cum praefat. Th. Ch. Harlesii, 8. 788. 6 gr. 24 kr.

A. e.

UC

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ovidius Naso, Publius,

Des Publius Ovidius Naso Festkalender

Erlangen 1828

A.lat.a. 1111

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242157-7